



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

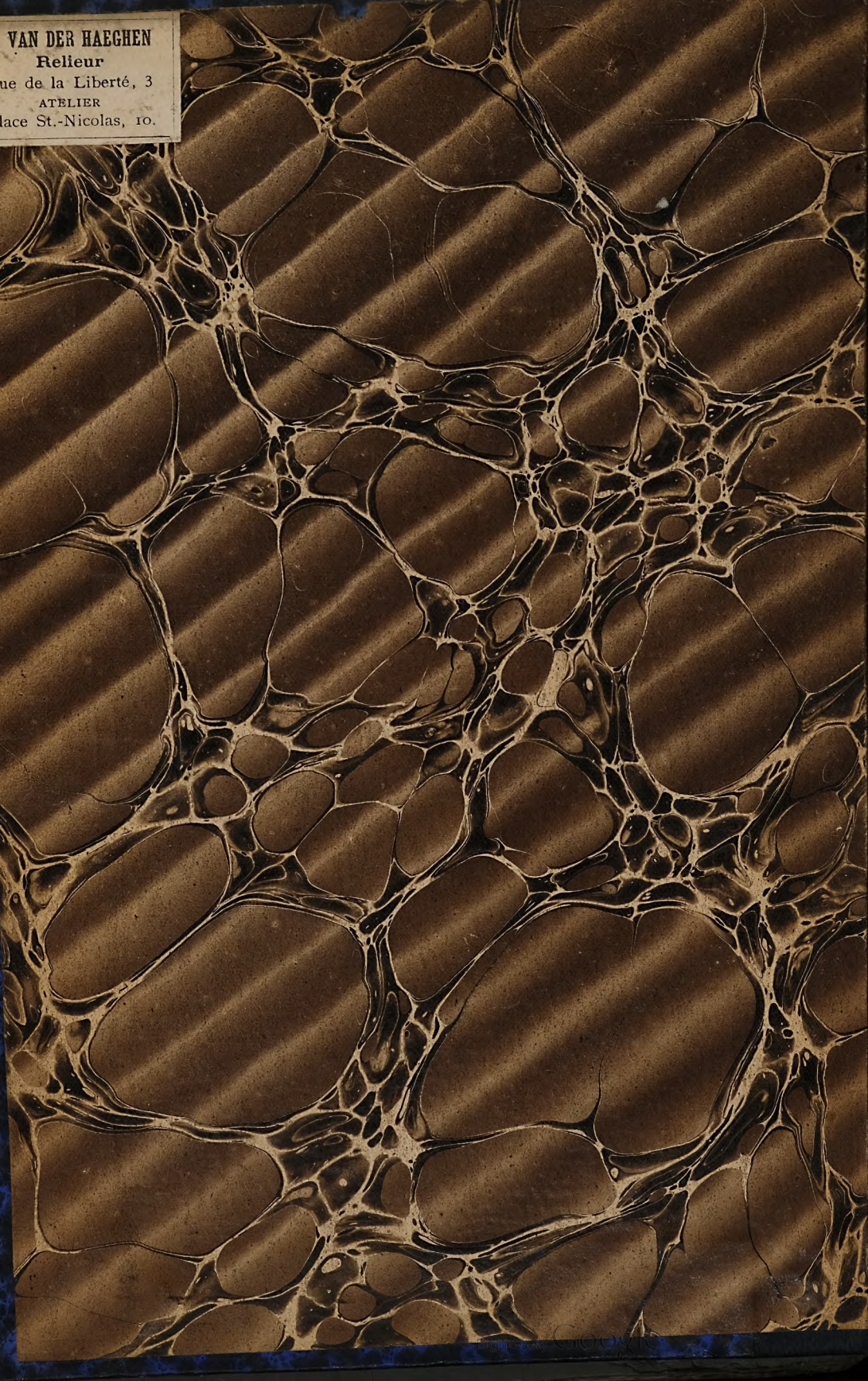
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



C
77762
4872

169c

VAN DER HAEGHEN
Relieur
rue de la Liberté, 3
ATELIER
place St.-Nicolas, 10.



STADSBIBLIOTHEEK ANTWERPEN



03 08 0084902 5

Niederdeutsche
D E N K M Ä L E R .

Herausgegeben

vom

Verein für niederdeutsche Sprachforschung.

Band IV.

NORDEN UND LEIPZIG.
DIEDR. SOLTAU'S VERLAG.
1884.

VALENTIN UND NAMELOS.

DIE NIEDERDEUTSCHE DICHTUNG.

DIE HOCHDEUTSCHE PROSA. DIE BRUCHSTÜCKE DER
MITTELNIEDERLÄNDISCHEN DICHTUNG.

NEBST EINLEITUNG BIBLIOGRAPHIE UND ANALYSE DES
ROMANS VALENTIN & ORSON.

VON

W. SEELMANN.

NORDEN UND LEIPZIG.
DIEDR. SOLTAU'S VERLAG.

1884.



Druck von Diedr. Soltau in Norden.



DEM ANDENKEN
SEINER LIEBEN MUTTER
ROSINE SEELMANN
GEB. THORMEYER.

Inhalt.

Einleitung	Seite
I. Bearbeitungen und Handschriften	IX
II. Die Überlieferung des niederdeutschen Textes	XIII
III. Vers- und Reimkunst im Valentinsbuche	XVI
IV. Die Heimat des niederdeutschen Dichters	XVII
V. Beziehungen des Valentinsbuches zu andern mnd. Dichtungen	XX
VI. Die Quelle des Valentinsbuches	XXIII
VII. Das Volksbuch und seine Verbreitung	XXV
VIII. Bibliographie des Volksbuches	XXX
Französische Drucke	XXX
Englische Drucke	XXXIII
Deutsche Drucke	XXXVI
Niederländische Drucke	XXXVII
Italienische Drucke	XXXIX
Isländische Bearbeitung	XL
IX. Inhaltsangabe des Volksbuches	XL
X. Die Quellen des Volksbuches	LI
XI. Die Composition der Dichtung	LVI
Mittelniederdeutsche Dichtung (Valentines Bók)	1
Mitteldisches Bruchstück	72
Mitteldische Prosabearbeitung	74
Auszüge aus der altschwedischen Bearbeitung	105
Mittelniederländische Bruchstücke	109
Anmerkungen	
Zu der mittelniederdeutschen Dichtung	117
Zu dem mitteldischen Bruchstück	132
Zu den mittelniederländischen Bruchstücken	133
Register	137

Einleitung.

I.

Bearbeitungen und Handschriften.

Die Erzählung von dem unerkannt am Hofe seines Oheims Pippin als Findling erzogenen Königssohn Valentin und seinem Zwillingsbruder, der von einem wilden Tiere geraubt und gesäugt, als Waldmensch aufwächst und durch die elementare, unbewusst wirkende Macht der Blutsverwandschaft, des unbezwingbaren Zuges zu Mutter und Bruder, beeinflusst, sich von seinem Bruder besiegen lässt und ihm treu ergeben die Mutter suchen und befreien hilft, hat sich zweimal von Frankreich aus in der europäischen Litteratur verbreitet. In älterer Gestalt wurde sie aus einer jetzt verlorenen oder unbekanntem altfranzösischen Dichtung von der nieder- und hochdeutschen, der niederländischen und altschwedischen Litteratur übernommen, in ihrer jüngern als Volksbuch in mehr als hundert verschiedenen Drucken in französischer, englischer, deutscher, italienischer und niederländischer Sprache verbreitet, handschriftlich auch in Island bearbeitet und in Deutschland, England, Spanien und Frankreich dramatisirt. Ausserlich unterscheiden sich beide Bearbeitungen schon dadurch, dass die älteren, nach den Namen der Brüder, 'Valentin und Namelos', die jüngeren 'Valentin und Orson' benannt sind.

Von den bekannten Bearbeitungen ist die mittelniederdeutsche die wichtigste, einmal, weil sie die Vorlage der mittelhochdeutschen Dichtung und Prosa sowie der schwedischen Bearbeitung war, dann, weil sie die Erzählung in einer weit ursprünglicheren Form und den Stoff in weit treuerer Weise überliefert als die französische Litteratur selbst. Denn das französische Volksbuch entfernt sich auch inhaltlich von der Erzählung, die ihm zu Grunde liegt, in willkürlichster Weise, wesentliche Teile der Sage werden ausgelassen, und aus anderen Erzählungen compilirte Abschnitte eingemengt und angehängt. Es wird somit nötig sein, das Volksbuch besonders und nicht mit den älteren Bearbeitungen zusammen zu behandeln.

Die Bearbeitungen der älteren Gestalt sind folgende.

Das altfranzösische Original hat sich, wie bereits bemerkt worden ist, in keiner einzigen Handschrift erhalten. Über seinen Inhalt und sein Verhältnis zu den aus ihm geflossenen Bearbeitungen wird weiter unten gesprochen werden.

Die mittelniederdeutsche Dichtung liegt in zwei Handschriften vor.

[S] Die Papierhandschrift der Königlichen Bibliothek in Stockholm, Vitterhet Tysk no. 29, kl. 4^o, deren Inhalt Dasent in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 5, 404 und in seiner Ausgabe des 'Theophilus in Icelandic, Low German and other tongues, London 1845' S. XXI—XXX verzeichnet hat, enthält die Dichtung auf Seite 5—20. 27—46. 49—77, die Seiten 1—4. 21—26. 47. 48 und mit ihnen die Verse 1—58. 629—846. 1595—1667 fehlen jetzt der Handschrift. Einen treuen Abdruck des Valentin, ergänzt in den Lücken durch die entsprechenden Abschnitte der Hamburger Hs. und eingeleitet durch eine litteraturhistorische Übersicht, hat G. E. Klemming*) seiner Ausgabe der schwedischen Bearbeitung beigegeben. Die Handschrift ist im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts von zwei verschiedenen Händen geschrieben, der ersten gehören Valentin, der jetzt von Stephan Waetzoldt herausgegebene Vorlorne Sone und der Anfang des Flos an, der zweiten Seite 124 beginnenden der Rest des Flos, Theophilus, der Deif van Brugghe und der Segheler.

[H] Die Papierhandschrift 102c der Stadtbibliothek in Hamburg, das sogenannte Harteboek, kl. 4^o, deren gesammter Inhalt in einem an Auslassungen und Fehlern reichen Abdruck von Nic. Staphorst, Hamburgische Kirchengeschichte Th. I Bd. 4 (Hamburg 1731. 4^o) S. 175—267 veröffentlicht ist, enthält den Valentin auf Blatt 33a—75b, ausserdem die Gedichte Van der bort Christi, Van deme holte des hilligen krutzes, Van eynem eddelen krutgarden, De kranshals, Unser leven frouwen rosenkrantz, Van dren konyngen. Von diesen ist die an zweiter Stelle genannte Dichtung fast wörtliche Übersetzung des Pseudo-Maerlant'schen Boec van den houte, ein Umstand, der dazu beigetragen hat, sämtliche Gedichte der Sammlung zu verdächtigen, dass sie aus dem Mittelniederländischen übertragen seien**). Dieser Verdacht lag um so näher, da die Handschrift bis z. J. 1854 sich im Besitze der Flanderfahrgesellschaft in Hamburg befunden hat. Wie aus einer alten Einzeichnung auf Bl. 81a *Johan Coep hort dit bock to wol dat fyndt de geuet em wedder he schal bergelt hebben edder nicht* hervorgeht, war vordem ihr Besitzer Johan Koep, der nach den Ermittlungen Ch. Walthers 1533 Aeltermann des E. Kaufmanns aus

*) Namnlös och Valentin. En medeltids-roman. Efter Gamla Handskrifter utgifven af Gustav Edward Klemming. Stockholm 1846. 8^o (Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-sällskapet. Tredje Delen Häft. 1).

***) Vergl. Van dem holte des hilligen cruzes. Herausg. von C. Schröder. Erlangen 1869. S. 2 f.

der Flandergesellschaft war und 1542 abdankte. Geschrieben ist die Handschrift schwerlich viel vor 1500.

[K] Mitteldeutsche Dichtung. Die Königliche Bibliothek in Kopenhagen besitzt oder besass aus dem Nachlass des dänischen Gelehrten Gram ein Pergamentblatt in 8°, auf welchem sich ein Bruchstück eines mitteldeutschen Valentin erhalten hat, dasselbe stimmt ziemlich wörtlich zu v. 1204—1267 des mnd. Textes. Es ist von R. Nyerup im Deutschen Museum 1784 Bd. II S. 91—93 veröffentlicht und darnach hier S. 72 f. wiederholt worden, vergl. S. 132.

[B] Mitteldeutsche Prosabearbeitung. Die Papierhandschrift in fol. 304 der Stadtbibliothek in Breslau enthält auf Bl. 13—38b die S. 74—104 zum erstenmale veröffentlichte Bearbeitung in niederschlesischer Mundart. Die Niederschrift, welche nicht das Original des Bearbeiters bietet, stammt aus dem Jahre 1465. Ausserdem enthält die Hs. folgende Stücke: *Bl. 1—12b* Eyne cronica von eynem herczogin von Osterreich vnd von seynir swestir vnd von eyme konige von Frankreich (eine noch unbekante Bearbeitung der Königin Sibille, vgl. Ferd. Wolf, Über die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National-Heldengedichte S. 124 ff.) — *Bl. 38b—62a* Van Appollonia von Tyro — *Bl. 62a—98b* Ungersche Chronik bis z. J. 1333, verfasst und compiliert von Heinrich von Megeln zu Lobe dem Herzog Rudolffen IV von Osterreich. Sie ist von derselben Hand, welche Bl. 1—98 geschrieben hat, mit der Schlussbemerkung versehen *Hoc opus completum est in Waldaw per Johannem Clementis filius pistoris in vigilia Penthecosten hora decima Anno domini MCCCCLXV* — *Bl. 99* ist leer, dann folgt von einer zweiten Hand geschrieben *Bl. 100—159* eine Schilderung des trojanischen Krieges nach Guido von Colonna, dieselbe, deren Anfang von der Hagen und Büsching im Grundriss S. 543 mitgeteilt haben — *Bl. 160 ff.* schliesslich eine bis 1459 reichende Böhmisches Chronik. — Die beiden letzten Stücke scheinen früher eine Handschrift für sich gebildet zu haben, die später der Buchbinder mit den übrigen Stücken zusammengebunden hat.

[Sw] Altschwedische Bearbeitung. Eine schwedische stellenweise durch Verse unterbrochene Prosabearbeitung bieten drei Handschriften aus dem 16. Jahrh. in der Königlichen Bibliothek in Stockholm. Dieselbe ist von Klemming a. a. O. S. 1—64 veröffentlicht worden. Die hier S. 105—108 mitgeteilten Auszüge sollen teils die Art der Bearbeitung zeigen, teils in den mnd. Text gesetzte Lesarten stützen. Eine ausführliche Nacherzählung der altschwedischen Bearbeitung gibt Geffroy, *Notices et extraits des manuscrits qui sont conservés dans les bibliothèques ou archives de Suède Danemark et Norvége*. Paris 1855 S. 52—67.

[N] Mittelniederländische Dichtung. Zwei Bruchstücke einer mnl. Dichtung haben sich auf zwei Pergamentblättern erhalten, deren jedes 4 Spalten mit ursprünglich je 44 Versen enthielt, jetzt in der Königlichen Bibliothek in Berlin als Ms. germ. fol. 751,

früher im Besitz Hoffmanns von Fallersleben, welcher den Inhalt der einzigen gut erhaltenen Seite nebst vier voraufgehenden Versen (= II, 85 ff. meines Abdruckes) in den von Haupt und ihm herausgegebenen Altdeutschen Blättern Bd. I S. 204—206 veröffentlicht hat. Eine vollständigere Lesung der beiden Blätter, welche einst Buchdeckeln aufgeklebt waren und deren verblichene Schriftzüge Hoffmanns Reagentien nur zum Teil leichter lesbar gemacht haben, ist von mir nur mit teilweiseem Erfolge versucht und S. 109—115 mitgeteilt worden. Als Alter der Handschrift setzt Hoffmann die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Die gesammte jetzt verlorene mnl. Dichtung muss, wie sich aus einer Vergleichung der Verszahl der erhaltenen Bruchstücke mit den entsprechenden Abschnitten des mnd. Valentinsbuches ergibt, einen Umfang von mehr als 7000 Versen gehabt haben.

Von der mittelniederländischen Dichtung abgesehen, stehen die sämtlichen aufgezählten Bearbeitungen in naher Verwandtschaft zu einander, an einzelnen Stellen stimmen bei aller sonstigen Verschiedenheit selbst die Prosabearbeitungen mit dem mnd. Texte fast wörtlich überein. Welches das Abhängigkeitsverhältnis der Handschriften zu einander ist, wird zunächst zu untersuchen sein.

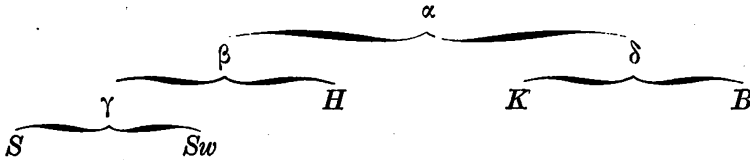
Vielleicht durch die hochdeutschen Wortformen veranlasst, welche sich in den Reimen der von ihm herausgegebenen niederdeutschen Fassung finden, hat Klemming in seiner Einleitung angenommen, dass die niederdeutsche Bearbeitung aus einer hochdeutschen, von der ein Bruchstück in *K* vorliege, entstanden sei. Dass das Verhältnis zwischen beiden das umgekehrte ist, wird sich erweisen lassen.

Von den Personen, welche die Dichtung nennt, führen vielleicht die Königin Phila, ihre Zofe Philomin und der Riese Magros (gr. *Μαγρός*) Namen griechischen Ursprungs, sicher jedenfalls der Gemahl der Königin, welcher in *BN* der griechischen Form entsprechend richtig *Crisostomus*, in *H* *Crisostimus*, in *S* *Crisosmus*, in *Sw* *Crisosmos* genannt wird. Die verderbten Schreibungen, deren Übergang in einander sich paläographisch leicht erklärt, geben ein ebenso sicheres als leichtes Mittel in die Hand, den Stammbaum der genannten Handschriften aufzustellen. Es haben *S* und *Sw*, welche den Namen mit derselben Verderbnis schreiben, eine gemeinsame Vorlage (*γ*) gehabt, ferner die letztgenannte und *H*.

Das Bruchstück *K* bietet trotz seines geringen Umfanges gleichfalls Besonderheiten, welche seine Einreihung in den aufgestellten Stammbaum gestatten. Vers 1205 stellt es sich mit dem aus der richtigen Lesart *schermes* verlesenen *schumes* dem gemeinsamen Fehler *scherent* der Gruppe *S Sw H* gegenüber. Ferner kann die Handschrift, welcher *K* angehört hat, deshalb nicht die Vorlage gewesen sein, welche der Bearbeiter der mitteldeutschen Prosa benutzt hat, weil *K* eine *SH* 1244—1255 entsprechende Lücke zeigt, während der Prosa diese Verse vorgelegen haben müssen. Es müssen deshalb *K* und *B* entweder auf den Archetypos aller zurückgeführt werden oder

es muss eine besondere gemeinsame Vorlage für beide angenommen werden. Wir dürfen füglich letzteres in Anbetracht der mundartlichen Verwandtschaft zwischen *B* und *K* annehmen, um so eher, als auf die fernere Untersuchung das nicht näher erweisbare Verhältnis zwischen beiden in Bezug auf diesen Punkt ohne Einfluss bleibt.

Der Stammbaum der Gruppe ist demnach folgender, wenn die verloren gegangenen Glieder der Überlieferung durch griechische Buchstaben — der Archetypos durch α — bezeichnet werden.



Die fast vollständig wörtliche Übereinstimmung des mitteldeutschen Bruchstückes *K* mit *H S* zeigt, dass keine durchgreifende Umarbeitung zwischen ihnen und dem Archetypos liegt und *H S* den Wortlaut desselben im Wesentlichen treu überliefern, insbesondere hat die Bindung 1223 *K gebot : groz* (*H S bot : grot*) zur Voraussetzung, dass der Archetypos Reime enthielt, welche der niederdeutschen bzw. niederfränkischen Mundart entsprachen.

II.

Die Überlieferung des niederdeutschen Textes.

Die beiden niederdeutschen Handschriften sind zu einer Zeit geschrieben, wo der Vocalismus der Mundarten, welcher die Schreiber angehörten, in mannigfachem Wechsel begriffen war, und Vorgänge, die zum Teil am Niederrhein längst sich vollzogen hatten, sich auf niederdeutschem Gebiete noch entwickelten.

Schon vor 1440 beginnen in den Urkunden niederdeutscher Städte zweiten Ranges in einzelnen Wörtern an Stelle der tonlangen o tonlange a sich zu zeigen, in *apembar*, *bade*, *baven* usw. Die Ton-erhöhung des gedehnten o — am Niederrhein war sie schon längst aufgetreten — greift bald mehr und mehr um sich, dringt in die Kanzleien der grossen Städte und herrscht um und nach 1500, zuvörderst noch nicht consequent durchgeführt, in den Küstenländern von Oldenburg bis hin nach Livland, während die westfälischen Mundarten und das mik-Gebiet o festhalten. Daneben gewinnen zwei andere ältere Erscheinungen mehr und mehr Gebiet, zwar nicht über die ganze Küste in der Weise wie tonlanges a durchgeführt, dafür aber tief in das östliche Binnenland hineinreichend: organisch langes ê wird zu î z. B. in *brêf*, *lêp*, *rêp*, und organisch langes ô zu û z. B. *huden* (behüten), *sute*, *slûch* (schlug) usw.

Die neuen î und û finden sich mehrfach, die neuen a zahlreich sowol in *S* als in *H*, doch ohne dass im Allgemeinen Übereinstimmung

zwischen beiden Handschriften herrscht. Da diese sicher vorhanden sein würde, wenn bereits in β der Übergang in jene Vocale vollzogen gewesen wäre, so müssen wir annehmen, dass er erst durch die Schreiber, welche nach β an der Überlieferung beteiligt waren, in diese eingeführt ist. Dass der Archetypus α frei davon war, ergibt sich auch daraus, dass kein einziger Reim den neuen Vocalismus erweist, ferner aus der Zeit, in welche wir ihn setzen müssen. Mag man die Abfassung der Dichtung noch so spät ansetzen, darüber kann kein Zweifel herrschen, dass sie älter ist, als der Zeitpunkt, wo a für o sich zu verbreiten beginnt. Umgekehrt könnten diese a zum Beweise dienen, dass die Handschriften erst nach dieser Zeit, also etwa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und zwar in einem an der See gelegenen Lande geschrieben sind, wenn sich nicht Indicien fänden, durch welche Alter und Heimat der Schreiber noch genauer festgestellt werden.

Die Stockholmer Hs. enthält ein Verzeichnis von Ausgaben, welche ein alter Besitzer der Hs. auf einer Reise durch Pommern gemacht hat. Deshalb aber wie Dasent meinen zu wollen, dass die Handschrift hier oder überhaupt in Deutschland geschrieben sei, wäre irrig, bietet sie doch Eigentümlichkeiten, welche beweisen, dass ein Skandinave, der den deutschen Sprachgebrauch nicht genau genug kannte, sich Änderungen an dem überlieferten Texte erlaubt hat oder von seinen Vormännern gemachte ohne Anstoss übernahm. Hierzu gehört der häufige Skandinavismus der Artikelstellung z. B. *ein klein dat schrîn* (vergl. zu v. 163), die mehrfache Einsetzung des für deutsch gehaltenen Wortes *dân* an Stelle des richtigen *dât* (vergl. zu 264), die undeutschen Participialbildungen *ungevragen* und *unvormuden* (vergl. zu 94), die Form *vernî* für *verne* v. 491, die Comparison von *bi* v. 2323. Von den undeutschen Formen, welche sich in den übrigen Stücken der Handschrift finden, führe ich nur die im Theophilus begegnenden Endungen auf *-a* statt richtigem *-e* an: 395 *vortya*, 553 *vrouwa*, 728 *alleyna*, 973 *vorlya*.

Daneben zeigen sich Spuren eines der hochdeutschen Sprachkundigen Schreibers, welcher an der durch *S* vertretenen Überlieferungsreihe γ -*S* d. h. an einer zwischen γ und *S* vermittelnden Handschrift thätig gewesen war. Denn nur von solchen hochdeutschen Formen, welche erweislich erst nach β in den Text eingedrungen sind, ist hier die Rede, von den durch die Übereinstimmung beider Handschriften oder sonstige Gründe als alt erwiesenen wird dagegen später noch besonders gehandelt werden. In Betracht kommt hier v. 1237 das Wort *jach*. Diese Form wird in den Anmerkungen auch aus anderen mnd. Dichtungen nachgewiesen, in diesen erklärt sich ihr Vorkommen aber durch den Ursprung dieser Dichtungen. Die rein niederdeutsche Form ist *gude*, für die in Westfalen wegen der Grenzwirkung der mitteldeutschen Mundarten *jach*, wegen der des niederfränkischen *gede* mitunter eintritt. In der in Schweden entstandenen Handschriftenreihe γ -*S* muss man die den östlichen mnd.

Mundarten fremde Form um so eher auf einen mit hochdeutschen Formen vertrauten Schreiber zurückführen, als auch v. 1469 die Form *unsunt* 'entzündet' entschieden hochdeutsch ist. Eine Anzahl anderer hochdeutscher Schreibungen wird man demselben Schreiber nur mit Wahrscheinlichkeit zulegen können.

Bemerkenswert sind auch einige sachliche Änderungen. 1997. 2589 nannte die ursprüngliche Überlieferung wie sie in *H* und *Sw* vorliegt, Griechenland, während der Zusammenhang vgl. 2089 an ein Ungarn benachbartes Land denken lässt. Kreken ist deshalb in *S* zu Kernten verändert worden. Ähnlich verhält es sich vielleicht mit der Änderung Katarien für Tatarien, vgl. zu 2125. Ferner sind die spanischen Christen, von denen v. 976 die Rede ist, Kortivere 'Korduaner' genannt, ohne dass aus der Vorlage diese Angabe zu entnehmen war.

Im übrigen macht die in *S* vorliegende Niederschrift guten Eindruck, der Text ist fast überall lesbar, Lücken, welche *H* so sehr verunstalten, fehlen fast ganz, vieles ursprüngliche, dem östlichen niederdeutsch nicht entsprechendes, ist gewahrt geblieben, vielleicht um so eher, weil Schreiber, die keine Niederdeutsche waren, bei der Überlieferung beteiligt waren. Wenn *S* dieser Vorzüge wegen bei der Gestaltung des Textes den Vorzug erhielt, so begründen andererseits die vorhin erwähnten Änderungen der Schreiber den Verdacht, dass solche auch an manchen andern Stellen, wo sie nicht nachweisbar sind, vorliegen.

Die Hamburgische Handschrift schliesst den Valentin mit den Versen *Hir gheyt vth Valentines boch Wol by gode is de heft genoch*. Diese Schlussverse verraten, woher der Schreiber gebürtig war, derselbe muss aus Bremen, Hamburg, Lübeck oder einem diesen Hansestädten benachbarten Gebiete stammen, denn die rustike Relativform *wol*, welche *H* in diesen Versen und ausserdem im Texte öfter bietet, ist auf die Küstenländer von Ostfriesland und Oldenburg mit dem Jeverlande an bis Vorpommern beschränkt, findet sich aber auch hier vor dem Ende des 15. Jahrh. nur ganz vereinzelt, dann erst beginnt sie, besonders in Hamburger und Lübecker Schriften, häufiger vorzukommen, heute gilt sie für bäurisch, der Städter braucht, wenn er plattdeutsch spricht, nur *we*.

Der Text der Hamburger Handschrift steht, wie bereits bemerkt ist, dem Stockholmer im Allgemeinen nach, er hat aber dadurch besonderen Wert, dass er die in dieser nicht erhaltenen Abschnitte ergänzt. Die Lücken, welche die Sorglosigkeit der Abschrift in *H* so oft verschuldet hat, scheinen glücklicherweise gerade in diesen Abschnitten zu fehlen. Es erhellt das aus der Vergleichung mit der schwedischen Bearbeitung und aus einer Berechnung, die sich darauf stützt, dass *S* durchschnittlich 34—36 Verse auf jeder Seite enthält.

Aus den Verwandtschaftsverhältnissen der Handschriften ergibt sich, dass wo *H* und *Sw* oder eine dieser Handschriften und *K* oder *B* gegen *S* zusammenstimmen, in *S* eine Änderung der ursprünglichen,

in *H* und *Sw* bzw. *K* oder *B* also besser bewahrten Lesart vorliegen muss. Entfernt man aus *S* die so erkannten Fehler sowie die Skandinavismen, aus beiden Handschriften die erweisbaren mundartlichen Neuerungen, welche die Schreiber verschuldet haben, so verringern sich die Verschiedenheiten zwischen den Handschriften *S* und *H* beträchtlich, und man gewinnt, wenn in zweifelhaften Fällen die Lesart von *S* bevorzugt wird, im Wesentlichen den Text, der in der vorliegenden Ausgabe geboten wird.

III.

Vers- und Reimkunst im Valentinsbuche.

Der regelrechte mittelniederdeutsche Erzählungsvers verlangt vier Hebungen, die Senkungen können unter Umständen, besonders zwischen zweiter und dritter oder dritter und vierter Hebung fehlen, ein- oder zweisilbig sein. (Vergl. Pseudo-Gerhard von Minden S. XLII—XLVI.)

Diesen Forderungen kommen viele Verse des mnd. Valentinsbuches nicht nach, doch bilden diese immerhin nur die Ausnahme und sind meist leicht zu bessern, so dass man annehmen muss, dass der Dichter mit mehr oder weniger Strenge, bewusst oder unbewusst, jene Regeln der Verstechnik befolgt hat. Die meisten Ausnahmen, welche vorkommen, bestehen in Versen mit dreisilbigen Senkungen, die Zahl derselben würde sich beträchtlich verringern, wenn man statt *deme, eme, to der, ene* u. ä. Formen *dem en tor* usw. in den Text aufnehmen würde. Andere Fälle scheinen darauf zu deuten, dass der Dichter nach niederländischer Gewohnheit in der Aussprache manche Pronominalformen inclinirt hat. Weniger zahlreich sind die Verse, welche zu wenige oder zu viele Hebungen haben, und man muss im letzten Falle stets eine Verderbnis annehmen. Eine eingehende Untersuchung und Darstellung der Verskunst des mnd. Dichters würde bei der Sorglosigkeit, mit welcher die Schreiber der beiden Handschriften bzw. ihre Vormänner alles Formale behandelt haben, ein unfruchtbares Unternehmen sein. Andererseits wurde bei der kritischen Gestaltung des Textes von der Herstellung regelrechter Verse um so eher Abstand genommen, weil bei der Freiheit, welche die mnd. Verstechnik gestattet, die Herstellung regelrechten Versbaues oft in sehr verschiedener Art erfolgen kann, und somit die Gewähr fehlt, dass gerade die gewählte Art die ursprünglichen Lesarten biete. Von praktischem Werte für die Textgestaltung waren somit metrische Gründe nur in den wenigen Fällen, wo mit ihrer Hilfe die Entscheidung zwischen verschiedenen Lesarten getroffen worden ist.

Im Gebrauche des Reimes zeigt sich der Dichter sorgfältig und unbehilflich zugleich, sorgfältig, weil er verhältnismässig wenig unreine Reime bietet, unbehilflich, weil er dem Reime zu Liebe auch nichtniederdeutsche Formen braucht, ferner, weil dieselben Reime oft wiederkehren und eine grosse Anzahl Diminutiva und formelhafter Ausdrücke dazu dienen, den Vers zu füllen und den Reim zu geben.

In der folgenden Übersicht sind die unreinen Reime, welche der Text bietet, zusammengestellt. Einige beruhen vielleicht auf fehlerhafter Überlieferung, andere müssen aus mundartlichen Gründen, wie im nächsten Abschnitte gezeigt wird, als reine Reime angesehen werden.

a : o — *dochter : unsachter* 1510.

e : ei — *kleder : leider* 1566.

e : u — *tere : vure* 271.

i : u — *upsprungen : dingen* 1627.

o : u — *wol : vul* 217 (die Reime *môt : gût, blôt : gût* usw. sind nur scheinbar unrein).

â : ân — *na : plân* 2229.

e : en — *mere : heren* 41 — *kemenaden : rade* 251 — *sinnen : minne* 685 — *here : leren : ere* 757 — *Sarrasinen : pine* 936 — *mochte : sochten* 1004 — *truwe : ruwen* 1016 — *beide : leiden* 1134 — *holden : bolde* 1288 — *gedrenke : schenken* 1314 — *saken : gemake* 1346 — *morderinne : beginnen* 1532 — *degen : wege* 1579 — *vrede : weden* 1639 — *geladen : bade* 2399 — *blide : tiden* 2463 — *mede : seden* 2495.

n : m — *dênstman : allentsam* 53 — *vornumst : kunst* 1066. 1192. — *allensam : gedân* 886 — *quemen : vornemen* 2555.

nt : nk — *hant : sprank* 717 — *kint : twink* 1923.

g : v — *geswegen : gebleven* 719 — *stoven : togen* 1406 — *kolven : vorbolgen* 1234. 1364. 1432. 1450. 1631. 1701. 1951. 2115. 2415.

k : t — *eten : spreken* 533.

ft : cht *jacht : kraft* 2353 — *macht : kraft* 918. 1136. 2641. (1426. 1783. 1619. 2069).

ch : cht, ft — *lach : bracht* 1719; *slach : segehaft* 2413.

s : st — *list : is* 549.

Besonders zu notiren ist die Assonanz *dagen : sparen* 93 und der Reim *slapende : wakende* 1496. Dem Dreireim 757 liegt augenscheinlich eine Textverderbnis zu Grunde.

IV.

Die Heimat des niederdeutschen Dichters.

Die handschriftliche Überlieferung der Dichtung bietet, wie gezeigt worden ist, manche der niederdeutschen Mundart nicht entsprechende Formen, welche der Willkühr der Schreiber ihre Entstehung verdanken. Aber nicht alles darf ihnen zur Last gelegt werden, vielmehr ergibt eine Untersuchung der Reime, dass der Archetypus, auf welchen die deutschen Handschriften zurückweisen, von Einwirkungen des niederländischen und mitteldeutschen Reimgebrauchs nicht frei war.

Bevor wir zusammenstellen, was das Gedicht hierhergehöriges bietet, muss jedoch bemerkt werden, dass in einigen Fällen es zweifelhaft erscheinen kann, ob fremde Einwirkung oder niederdeutsche Mundart vorliegt. In Betracht kommen hierbei gewisse Eigentümlichkeiten, welche sowol im mittelfränkischen als auch innerhalb des

niederdeutschen Sprachgebietes, wenn auch nur in dessen westlichen Bezirken vorkommen. Ein Zweifel wird also nur dann statthaben können, wenn die Mundart des Dichters die westfälische gewesen sein kann.

In der Tat muss diese Möglichkeit ins Auge gefasst werden. Die häufige Reimbindung *v : g* scheint die Annahme auszuschliessen, dass der Dichter etwa dem mik-Gebiete angehört habe, wenigstens habe ich bisher beobachtet, dass die Dichter, welche diesem Gebiete angehören, derartige Reime vermeiden, welche westlich der Weser und östlich der Elbe beliebt genug waren. Ferner fehlt jede mundartliche Spur, welche auf rechtselbische oder bremisch-oldenburgische Heimat des Dichters gedeutet werden könnte. Dagegen findet sich einiges, was den rechtselbischen Mundarten fremd und nur dem westlichsten niederdeutschen Gebiete eigen gewesen zu sein scheint.

So vor allem der Reim 275 *weit : gescheit* (ndl. *weet : geschiet*, mittelfränk. *weiz : gescheit*, gemein-mnd. *weit : geschein*), welcher durch fremde Beeinflussung sich nicht wol erklären lässt. Ferner weist auf das westliche Niederdeutschland, vorausgesetzt, dass nicht fremde Einwirkung vorliegt, *hi* für *hir* in den Reimen 491. 1903. 2324. Vergl. zu 491.

Dagegen zeigt sich der Dichter durch das mittelfränkische beeinflusst, wenn er 994 *der : kerkener*, 964 *dasunt : stunt* (mnd. *duzent : stunt*), 1024 *gên : ên* (mnd. *gân : ên*), sowie mehrfach, 120. 855 vergl. zu 1427 *kraft : meisterschaft* (mnd. *kraft : meisterschop*) reimt. Auch der Gebrauch von *her* für *hir*, vergl. 388, von *fîr* für *fêr*, vergl. 1419, ist hier zu nennen.

Niederländischen Einfluss beweist der Reim 271 *quadertere : vure* (mndl. *quadertiere : viere*), ferner der Reim 1512 *dochter : unsachter* (mndl. *dôchter : unsôchter*), der Gebrauch der comparativen Form *nâr* statt des Positivs, vergl. zu 50.

Auch die Phraseologie des Dichters und manche grammatischen Fügungen weisen deutlich auf die Niederlande. Die Mehrzahl der formelhaften Wendungen, welche im Namelos begegnen, findet man in den mittelniederländischen Epen und solchen deutschen Dichtungen wieder, deren Abhängigkeit von niederländischen Vorlagen nicht zweifelhaft ist, oder deren Verfasser nachweisbar niederländische Einflüsse zeigen, vergl. besonders zu 1162. 2507.

Wie erklärt sich, dass mundartliche Eigentümlichkeiten Westfalens, des Niederrheins und der Niederlande sich vereinigt in dem, wie bereits gezeigt ist, von Anfang an niederdeutschen Gedicht von Valentin und Namelos vorfinden? An eine niederländische oder nieder-rheinische Vorlage, welcher der Dichter ausser dem Stoffe auch einige Reime etwa entnommen habe, darf man, wie sich später zeigen wird, nicht denken. Auch die Annahme, jene niederländischen und mittelfränkischen Spuren seien Interpolationen, würde jeder Begründung oder Wahrscheinlichkeit entbehren, vergl. zu 1133. Nur zwei Annahmen, zwischen denen zu entscheiden ist, bleiben übrig. Entweder

der Dichter hat jener niederrheinischen Übergangsmundart angehört, welche mancherlei Eigentümlichkeiten des in ihr sich beegnenden westfälischen, niederländischen und mittelfränkischen Dialektes in sich vereinigt, oder er war ein Westfale oder Niedersachse, der aus seinem fortlaufenden Verkehr mit Mittel- und Niederfranken an deren Mundarten gewöhnt genug war, um aus ihnen genommene Reime und Wendungen ohne Anstoss zu verwenden.

Jene erste Annahme hat für sich, dass durch sie die meisten oben angeführten Reime sich erklären liessen, ohne dass man nötig hat, an eine künstliche Dialektmischung zu glauben. Aber es ergeben sich bei dieser Annahme andere Schwierigkeiten. Sprachliche, weil häufig vorkommende Reime wie *bolt : stolt, olt : golt* etc., *nicht : bericht* auffällig wären, denn innerhalb des in Rede stehenden westfälisch-niederrheinischen Übergangsgebietes müste man *alt, balt* etc. und *neit* für *nicht* erwarten, ferner ist daselbst die Endung *en-* für die erste Person Ind. Sg. Praes. sowol starker als schwacher Verba so üblich, dass es auffallen muss, dass die Reime dieselben nicht belegen.

So bleibt nur übrig, an einen niederdeutschen Dichter zu denken, der ausserhalb seiner Heimat mundartlichen Beeinflussungen durch Mittel- und Niederfranken unterworfen war. War das aber der Fall, was liegt da näher, als anzunehmen, dass die Dichtung in einem niederländischen Stapelorte des hansischen Handels entstanden ist? Köln, an das man wegen der mittelfränkischen Spuren denken könnte, kann deshalb nicht in Betracht kommen, weil hier, wo fremden Kaufleuten ein mehr als sechswöchentlicher Aufenthalt überhaupt nicht gestattet war, die niederländischen Reime sich nicht erklären liessen, während umgekehrt in Brügge diese sehr wohl begreiflich erscheinen. In Brügge war der bedeutendste, nur vorübergehend aufgegebene Stapel der Hansen in den Niederlanden. Auf Brügge als Entstehungs-ort der Dichtung weist aber nicht allein die allgemeine Wahrscheinlichkeit, sondern es sprechen für dasselbe, wie sich später zeigen wird, noch besondere Gründe.

In Brügge*), dem Mittelpunkt des nordeuropäischen Grosshandels im Mittelalter, nächst Konstantinopel die bedeutendste Handelsstadt, die es überhaupt gab, fanden sich, und oft zu langdauerndem Aufenthalt, Kaufleute Deutschlands, Frankreichs, Englands, Spaniens zusammen. Die grossen Handelshäuser Kölns und anderer niederrheinischer Städte hatten hier ständige Vertreter. Hansische Kaufleute des westfälischen, sächsischen, wendischen Drittels, besonders zahlreich, wie eine Nachricht des 15. Jahrh. meldet, aus Köln, Goslar, Magdeburg, weilten hier stets in so grosser Menge, dass sie einen ständigen Ausschuss hatten. Sie wohnten in Brügge, nicht wie in Nowgorod, in London, in Bergen, zusammen in gemeinsamen Höfen, sondern

*) Vergl. besonders Sartorius Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse. Herausg. von Lappenberg. 1, 211. 2, 289; Ennen, Geschichte der Stadt Köln 3, 686; derselbe Hansische Geschichtsblätter 3, 39; Koppmann ebd. 2, 79; Wehrmann ebd. 3, 77.

mieteten und wohnten bei niederländischen Wirten, mit ihnen ausser Dienern ihre Klerks oder Schreiber, welche für die Dauer des Brügger Aufenthalts anzunehmen ihre Kenntnis der in Brügge gesprochenen Sprachen und der hier giltigen Gesetze und Usancen empfahl.

Auf den Kaufplätzen Brügges begegneten sich die verschiedensten Sprachen und Mundarten, die heimische Landessprache, das mittelniederländische, überwog freilich im Gebrauch, nächst dem hörte man neben der mittelniederdeutschen Mundart der Niedersachsen und Westfalen besonders häufig das Mittelfränkisch der Kölner. Von ausserdeutschen Sprachen hatte für Brügge das französische, auch abgesehen von der nahen Nachbarschaft des französischen Artois und des lebhaften Handelsverkehrs mit Frankreich, dadurch besondere Bedeutung, weil die Brügge beherrschende Dynastie und häufig die vlaemsche Aristokratie sich der französischen Sprache zu bedienen pflegte.

Dass der längere Aufenthalt in Brügge geeignet war, in der sprachlichen Ausdrucksweise der hansischen Fremden, deren von dem niederländischen nicht sehr verschiedener Dialekt das nur allzu leicht gestattete, bemerkbare Spuren zu hinterlassen, kann nicht befremden. Am allerwenigsten bei den Schreibern oder Klerks, welche Jahre lang in Brügge in Stellung bald einem niederländischen, bald einem nieder-rheinischen Kaufmann, bald einem Osterling dienten.

Wenn wir als Dichter des niederdeutschen Valentin unde Namelos einen in Brügge weilenden Deutschen annehmen, etwa einen Klerk, der nach dem Vorbilde seiner flandrischen Collegen seine Mussestunden der Poesie widmete, — an einen berufsmässigen Vorleser, einen Spielmann, der bei dem grossen Zusammenflusse von Fremden in Brügge hier leicht reichliches Auskommen finden konnte, braucht man nicht einmal zu denken — so erklärt sich leicht, dass das Gedicht nicht frei von niederländischen und mittelfränkischen Einwirkungen ist. Es erscheint bei dieser Annahme auch die Kenntnis der französischen Sprache, welche wir dem Dichter zuschreiben müssen, wenig wunderbar, und es erklären sich leichter die Tatsachen, mit welchen sich das folgende Kapitel zu beschäftigen hat. Es erklärt sich schliesslich aus der Entstehung der Dichtung in Brügge um so leichter, dass dieselbe nach so entgegengesetzten Richtungen hin sich verbreitete, nach Mitteldeutschland, nach Hamburg, nach Schweden, besonders aber, dass sie in jene Hamburger Sammlung aufgenommen ist, von welcher es feststeht, dass sie einem Brügge besuchenden Kaufmann, einem Aldermann der Hamburger Flanderfahrer gehört hat. (Vergl. oben S. X.)

V.

Beziehungen des Valentinsbuches zu andern mnd. Dichtungen.

Das Valentinsbuch zeigt Beziehungen zu einigen andern mnd. Dichtungen, zum Dieb von Brügge, zum Verlorenen Sohn, zu Flos und Blankflos. Zu den beiden erstgenannten sind sie derartig, dass ein direktes Abhängigkeitsverhältnis der einen Dichtung von der andern

in Reimen und Versen angenommen werden muss, während die Anklänge, welche sich im Flos finden, geringer sind, auf gemeinsame nicht erhaltene Vorbilder hindeuten und durch die Schreiber, die ein Gedicht aus dem andern gelegentlich interpolirten, vermehrt sind. Daneben bestehen noch besondere Beziehungen zwischen Flos und dem Verlorenen Sohn.

Der Dieb von Brügge, 734 Verse, abgedruckt in der Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. 5, 385—404, ist an folgenden Stellen mit Valentin zu vergleichen:

Deif 8

*Darynne was cluc unde wijs
Eyn def stolt unde vryg beseten
Eyn schone wyf hadde he vormeten.*

Deif 112

*Deme knechte weren de weghe
wol bekant.*

Deif 214

*Do sprak he al sunder nyd
Wo mach my wesen gheschen
Edder byn yk nu untzen
Unde wor ys myne bruk ghekomen
Zo selsens han yk ny vornomen.*

Deif 392

*Me beghunde sclepen dessen sulven
man De ene strate up, de andere
nedder De ene vort de andere wedder.*

Deif 481

*He leit scnyden unde maken
Twelf kappen von grawen laken
De worden schnelle bereyt.*

Deif 653

*He spelede also em duchte ghut
Also men noch myt hovesschen
vrouwen dot.*

Deif 721 (gegen den Schluss)
Das wart gheovet sunder wan.

Deif 725

*Unde wart weldich in dem lande
He levede sunder schande.*

Ausserdem ist noch zu bemerken, dass in beiden Dichtungen der dwel drank Rolle spielt, vergl. Deif 491. 527. 633. Valentin 511. 540.

Der Verlorene Sohn, 938 Verse, Bd. 3 S. 34—54 der Niederdeutschen Denkmäler von Stephan Wätzoldt zum Abdruck gebracht, bietet folgende Übereinstimmungen mit Stellen des Valentin:

Valentin 1

*Dat was ein konink wis vormeten
In Frankrike beseten.*

Valentin 39. 96

De wege weren en wol bekant.

Valentin 565

*Unde sprak 'wo is mi nu gesehën
Edder bin ik nu untzën*

— — —

*Unde wor sint mine wapene komen
So selsens hebbe ik ni vornomen.*

Valentin 1729

*Do lét de konink slepen den man
De ene strate up de andere neder
De ene vort de andere weder. Vgl.
auch 2474.*

Valentin 2535

*Rosemunt let sniden unde maken
Kledere van mengerhande laken.*

Valentin 1990

*He spelede dat ere wille was
Allent was em duchte gut So men
noch mit hoveschen vrouwen dot.*

Valentin 2628

Dar wart gheovet van nyes an.

Valentin 2636

*He wart dar here in deme lande
Unde levede sunder scande.*

Verl. Sohn 232

*Wyl Cryst nu myn helper wesen
So mach yk vor dento vere nesen.*

Verl. Sohn 247

*Dar na kortlyk wart bekant De
dot der eddelen vrowen klar.*

Verl. Sohn 206

*Unde claghede eme alle syne not
Wo alle syn vrowede were dot.*

Verl. Sohn 386

*De koningh myt eyner groten
schar.*

Verl. Sohn 418

Uppe dat ros dat he screyt.

Verl. Sohn 459

*Unde settede syk manlyk to der
were Myt swerde mit schylde unde
ok mit spere.*

Verl. Sohn 647

*Also dat mennech kos den dot
Unde brachte de heydene in grote
not He huw unde stak so menneghen
steke Van eme so nemen se alle
den weke.*

Verl. Sohn 684

Syn unghemak was wol gheleden.

Verl. Sohn 901

*Aldus wart eme myt presters
bant De yuncvrowe gheven in de
hant.*

Verl. Sohn 905

*Dar na in deme lande Droch
he de krone sunder schande.*

Die Vergleichung der vorstehend neben einander abgedruckten Stellen erweist unzweifelhaft, dass in dem einen wie andern Falle Reime und Verse des einen Gedichts von dem Dichter des andern übernommen sind. Die Frage, wer entlehnt hat, von wem entlehnt wurde, bedarf besonderer Untersuchung, da nicht ohne weiteres feststeht, ob das Valentinsbuch jünger oder älter ist, als die Dichtungen, mit denen es stellenweise übereinstimmt, ja nicht einmal die Frage ausgeschlossen ist, ob vielleicht mehrere der genannten Gedichte von einem Verfasser herrühren.

Die grammatischen Untersuchungen und stilistischen Zusammenstellungen, durch welche die Entscheidung gewonnen werden muss, werden besser an einer anderen Stelle als hier und jetzt gegeben, da der kritische Apparat für den Text des niederdeutschen Flos, der einige wichtige Einzelheiten bringt, einstweilen noch nicht gedruckt

Valentin 237

*Wil got der vrowen helper wesen
Se mach van alleme kummere nesen.*

Valentin 2639

*Dar na wart de dôt bekant Cri-
sostomus in Ungerlant.*

Valentin 547

*Unde klagede klegelike nôt Wo
sin leve here were dôt.*

Valentin 91

*De konink mit einer groten
schar.*

Valentin 364

Ein stark ros dat he bestreit.

Valentin 2001

*Rît he ju an, settet ju tor were
Mit swerde, mit schilde, mit spere.*

Valentin 941

*Valentin de slôch dar Drudde-
half hundert heidene dôt, Dar to
brachte he mengen in nôt Also dat
se van em nemen den weke He slôch
unde stak so mengen steke.*

Valentin 38. 2442

Er ungemak was al geleden.

Valentin 2046

*Dar na wart mit presters bant
Namelose geven in de hant Rose-
munt de vrowe klar. Vergl. 2520.*

Valentin 2645

*He wart dar here in deme lande
Unde levede sunder scande.*

vorliegt. Die Resultate, zu denen diese Untersuchungen führen, sind bemerkenswert. In jedem der vier Gedichte, im Valentin, im Flos, im Dieb, im Verlorenen Sohn Mischung derselben mundartlichen Elemente, viele übereinstimmende stilistische Einzelheiten und Manieren, im Grossen und Ganzen dieselbe rohe und doch märchenhafte und wirkungsvolle Behandlung des Stoffes. Die Mischungsverhältnisse, in denen diese Elemente in den einzelnen Gedichten zusammentreten, sind dagegen verschieden, und andere Gründe kommen hinzu, um den Beweis zu ermöglichen, dass diese Dichtungen bei aller litterarischen Zusammengehörigkeit doch verschiedenen Verfassern zuzuschreiben sind. Am nächsten stehen sich das Valentinsbuch und der Dieb von Brügge, die Identität der Verfasser ist discutirbar und die Entscheidung der Frage hängt mit von dem Einflusse ab, den man in Bezug auf stilistische Verschiedenheiten einer etwaigen späteren Entstehung der einen Dichtung zuschreibt.

Das wichtigste und lehrreichste der die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Dichter begründenden Momente ist, dass jedes der Gedichte, mögen sie nun wie Flos mehr, oder wie das Valentinsbuch weniger mittelfränkischen Beisatz haben, ausgesprochene niederländische Spuren aufweist, welche uns nötigen, wie den Dichtern des Valentinsbuches so auch die Verfasser der übrigen Gedichte uns als Hanseaten zu denken, welche ihren Aufenthalt an dem Stapelort der Deutschen in den Niederlanden, in Brügge, genommen hatten. Der Brügger Aufenthalt des Dichters, dem wir den Dieb verdanken, erklärt dann auch, warum er den klügsten Dieb, der sogar den Pariser an Gewandtheit und Klugheit übertrifft, zu einem Brügger macht. Gehört doch diese Dichtung zu jenen Stoffen, welche von Litteratur zu Litteratur gewandert und in jedem Lande localisirt sind.

So sehen wir denn in Brügge die mittelniederdeutsche Erzählungsposie durch mehr als einen Dichter gepflegt. Es war wohl nicht der Dichterruhm, den die Verfasser erstrebten, und keiner hat Angaben über sich selbst in seinem Werke hinterlassen. Der erstrebte und erreichte Zweck war, Vorlesestoffe für die im Auslande sich zusammenfindenden niederdeutschen Landsleute zu schaffen. Dass die Gedichte vorgelesen wurden, bezeugen nicht allein die im Flos der Wolfenbüttler, im Valentinsbuche der Hamburger Sammlung sich findenden Bitten um einen Trunk für den Vorleser, sondern auch der Verlorene Sohn der Stockholmer, in dessen Einleitung es v. 29 heisst: *We dit bók wil horen lesen De scal al dor stille wesen Unde vornemen rechte mine wort.*

VI.

Die Quelle des Valentinsbuches.

Dass die verschiedenen Bearbeitungen des Valentin zuletzt auf eine altfranzösische Dichtung zurückgehen, kann von vornherein keinem Zweifel unterliegen, wol aber bedarf es der Untersuchung, ob das

französische Gedicht die unmittelbare Quelle des niederdeutschen gewesen ist.

Der niederdeutsche Dichter beruft sich an fünf Stellen, v. 530. 1654. 1738. 2300. 2532 mit den immer wiederkehrenden Worten *also ik út deme walschen las* auf eine wälsche d. h. altfranzösische Vorlage. Diese Stellen beweisen deshalb nichts für die unmittelbare Benutzung eines französischen Textes, weil sie selbst aus einer nichtfranzösischen Bearbeitung, falls der niederdeutsche Dichter aus einer solchen geschöpft hat, mit übersetzt sein könnten. In Betracht würde die Möglichkeit einer niederländischen Vorlage um so eher zu ziehen sein, als sie die niederländischen Spuren im niederdeutschen Texte leicht erklären und mit der Annahme, dass das niederdeutsche Gedicht von Brügge aus sich verbreitet habe, gut in Einklang stehen würde.

Die beiden erhaltenen Bruchstücke einer mittelniederländischen Bearbeitung des Valentin sind umfangreich genug, um mit Sicherheit aus ihrer Vergleichung mit dem niederdeutschen Texte folgern zu können, dass in diesem die ndl. Dichtung nicht benutzt ist.

Nur ein Umstand spricht scheinbar für die Benutzung, die Übereinstimmung, mit welcher der niederländische und niederdeutsche Dichter den Bruder des Valentin Namelos nennen. Die französische Quelle bot jedenfalls einen französischen Namen. Dass dieser von beiden Dichtern mit demselben Worte wiedergegeben ist, muss immerhin auffallen, die Übereinstimmung kann aber in diesem Falle vielleicht dadurch veranlasst sein, dass entweder der Name der Vorlage, etwa Sansnom, überhaupt nicht gut anders sich verdeutschte liess (in Betracht würde noch 'Ungenant' kommen), oder dass der niederländische oder der niederdeutsche Dichter, ohne den Text selbst kennen zu lernen, von der Existenz eines mnd. oder mnl. 'Valentin und Namelos' gehört hatte und für gut hielt, diese Namen, unter welchen die Erzählung in Flandern eine gewisse Beliebtheit erworben haben mochte, auch für die eigene Bearbeitung beizubehalten.

Gegen die Benutzung der niederländischen Bearbeitung durch den niederdeutschen Dichter lässt sich zwar nicht als Beweis die Tatsache anführen, dass derselbe die in den mnl. Bruchstücken enthaltenen Episoden in weit grösserer Kürze und mitunter auch sachlich abweichend erzählt, wol aber ist der Umstand beweisend, dass auch nicht ein einziger Reim herübergenommen ist. Wenn in irgend etwas, müsste hierin die Entlehnung stark hervortreten, da der niederdeutsche Dichter ein sichtbar unbeholfener Reimer ist und, wie gezeigt worden, Reime anderer Dichtungen der seinen gelegentlich einzufügen durchaus nicht verschmäht hat.

So dürfen wir nicht zweifeln, dass der niederdeutsche Dichter das französische Original benutzt hat. Die Kenntniss der französischen Sprache, in den bürgerlichen Ständen Norddeutschlands sicher selten genug, kann bei einem Dichter, der in Brügge lebt, nicht befremden. Freilich bietet sein Werk selbst einen Beweis, dass er mit der Kenntniss der Sprache Frankreichs die seiner Litteratur nur in geringstem Masse

verband. In den altfranzösischen wie mittelniederländischen Handschriften sind die Eigennamen gern abgekürzt geschrieben und mitunter nur durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet. So muss auch in der französischen Handschrift, welche der niederdeutsche Dichter benutzt hat, der Name des v. 1480 u. ö. (1604 im Reim) genannten Höflings, dessen richtig überlieferten Namen das erste mnl. Bruchstück bietet, durch ein *G* angedeutet gewesen sein. Der niederdeutsche Dichter hat dafür, aus der Zahl der ihm bekannten französischen Romanhelden einen herausgreifend, *Gawin* eingesetzt, und so, sicher ohne Ahnung dessen, was er tat, einem als verruchtesten Verräter geschilderten Charakter den Namen des Ritters beigelegt, der in so vielen Dichtungen als die Blume der Ritterschaft gepriesen ward.

VII.

Das Volksbuch und seine Verbreitung.

Dieselbe Erzählung, welche in dem Valentinsbuche vorliegt, findet sich in dem vielverbreiteten Volksbuche Valentin und Orson teilweise wieder und liegt in freilich gänzlich geänderter Gestaltung seinem ersten Teile zu Grunde. Es fehlt jede Überlieferung, wer der Verfasser des Volksbuches gewesen ist, wo und wann er gelebt hat, doch weisen die Quellen, welche er benutzt hat, ihn wohl dem letzten Drittel des 15. Jahrh. zu. Der älteste Druck, den man kennt, ist v. J. 1489 und aus der Officin von Jean Maillet in Lyon, der sich in der Volksbuchliteratur sonst noch durch den Nachdruck des Fierabras v. J. 1489, den Roman de Jason et Medée v. J. 1491, den Recueil des histoires de Troyes v. J. 1494 und einige andere Bücher bekannt gemacht hat. Ob auch der Valentin Nachdruck eines jetzt verschollenen älteren Druckes ist oder ob derselbe für den Druck in seiner Officin verfasst ist, muss dahin gestellt bleiben.

Der ersten Ausgabe folgte Nachdruck auf Nachdruck in schneller Folge. Dass die Drucke anfänglich ihre Leser in den Kreisen der guten Gesellschaft fanden, zeigt hin und wieder ein Eigentumsvermerk. Trotzdem wandten Drucker und Verleger wenig Sorgfalt auf ihre Ausgaben. Die Illustrationen, welche sie zierten, waren nur zum Teil für den Valentinsroman selbst entworfen, die übrigen stammten von Holzstöcken, welche zur Ausschmückung ganz anderer Schriften geschnitten waren. Beiderlei Illustrationen traten nicht einmal auf, sie wiederholten sich, in manchen Ausgaben von Bogen zu Bogen. Dieser Tatsache begegnet man freilich nicht nur beim Valentin und Orson, sondern sie ist eine der gewöhnlichsten Erfahrungen, welche bei dem Bilderschmucke vieler Volksbücher wiederkehrt, nicht allein in französischen, sondern auch in deutschen, englischen und niederländischen. Schlimmer war die Sorglosigkeit, mit der der französische Text behandelt wurde. Unglaubliche Fehler kommen vor, am ärgsten und sofort in die Augen springend ist aber die verwirrte Capiteileinteilung. Die Ausgabe der Gebrüder Bonfons verspricht in ihrem Advertissement

au lecteur, worin für die vielen Fehler und Ungenauigkeiten in der Seiten- und Capitelfolge um Entschuldigung gebeten wird, für die Zukunft grössere Sorgfalt. Andere Ausgaben, die solche Entschuldigungen nicht vorbringen, sind trotzdem nicht besser. Eine grössere Verwirrung dieser Art, als in den verbreiteten Ausgaben von Troyes herrscht, ist kaum denkbar. Der grossen Menge der französischen Ausgaben im 16. Jahrh. entspricht die ausgebreitete Bekanntheit mit dem Stoffe, welcher man in Frankreich begegnet. *Il faudrait avoir le cheval de Pacolet pour aller si viste en ce lieu là* war eine sprichwörtliche Redensart, die ihre Erklärung durch c. 24 des Volksbuches findet, vergl. Le Roux de Lincy *Le livre des proverbs* 2. éd (1859) 2, 58; Despois zu Moliere I, 40 f. Der als Verfasser zahlreicher Tragikomoedien bekannte Desfontaines entnahm dem Volksbuche die Grundlage zu seiner 1647 erschienenen Tragödie *Bélissante, ou la fidélité reconnue*. Zu Schluss des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts gelangt das Volksbuch dann in den schlechten und billigen Ausgaben, welche die Herausgeber der Bibliothèque bleue veranstalten, zwar zu grosser Verbreitung in den unteren Schichten des lesenden Publicums, aber die Gebildeten zogen sich in dieser Zeit der beginnenden Aufklärung und des gehobenen Geschmacks von der Lectüre der Rittergeschichten zurück. Mit dem in diesen gebotenen Unterhaltungsstoff suchen dann die Bearbeiter der Bibliothèque des romans (Juli 1775—1789) die gebildeten Lesekreise ihrer Zeit mit Erfolg wieder zu befreunden, indem sie den Inhalt im gefälligen Stil im Auszuge, oft ziemlich treu, wiedererzählen und die überlieferten ritterlichen und burlesken Züge der Erzählung durch einander zu heben suchen, das rohe mildernd, das ritterliche modern-galant färbend. Valentin et Orson ist in dieser Weise im Maiheft 1777 p. 60—215 modernisirt worden.

In England fand das französische Volksbuch seinen ersten Übersetzer und noch weitere Verbreitung als in seiner Heimat. Von der ersten in England gedruckten Ausgabe haben sich nur unbedeutende Fragmente erhalten, welche die Type des Londoner Druckers Wynkyn de Worde zeigen. Auch die nächstfolgenden Abdrücke scheinen verloren zu sein, da die ältesten, die bekannt geworden und von William Copland gedruckt sind, erst aus der Mitte des 16. Jahrh. stammen. Aus diesen Nachdrucken erfahren wir auch den Namen des Übersetzers, es ist Henry Watson, derselbe, dem man die Übersetzung von Brants *Narrenschiff* aus dem Französischen ins Englische v. J. 1509 sowie die *Historye of Olyver of Castylle and the fayre Helayne from the French 1518* verdankt, welche gleichfalls sämmtlich bei Wynkyn de Worde erschienen sind. Ungefähr ebenso alt wird also der englische *Valentine and Orson* sein. Nachdem derselbe einige Mal in voller Ausdehnung gedruckt war, begann man gekürzte Bearbeitungen daneben auf den Markt zu bringen und schliesslich den Stoff als Jugendllectüre zu verwerten. Übrigens hatte Valentine schon früh litterarische Verwertung gefunden, indem er den Stoff zu einem i. J. 1595 gedruckten

Enterlude (vergl. S. XXXIV) und zu einer hübschen alten Ballade *Valentine und Ursine* gegeben hatte, welche in (Percys) *Reliques of ancient english poetry* 2, 279—296 abgedruckt ist. Pippin findet bei seinen Jagden in den Forsten des Artois ein neugeborenes Kind, dasselbe scheint ihm edelen Blutes zu sein, er lässt es erziehen, und weil er es am Valentinstage (16. Februar) gefunden hatte, nennt er es Valentin. Als Jüngling hört dieser, wie vor dem Könige Klage geführt wird über einen wilden Waldmenschen, Ursine, der, ein Schrecken der ganzen Gegend, alles morde, was ihm in den Weg komme. Valentin besiegt und zähmt Ursine, und als er wegen seiner dunklen Herkunft einmal beleidigt wird, verlässt er mit ihm den Königshof, um nachzuforschen, wer seine Eltern seien. Er besiegt einen Riesen, der schon hunderte von Rittern getötet hatte, und befreit dadurch eine edele Königin, die von ihrem Gemahl verstossen ist, weil ein Günstling desselben sie durch böse Ränke der Untreue verdächtigt hat. Valentin erkennt die Königin *Belissant*, sie in ihm und seinem Genossen an einem Male, das sie haben, ihre Söhne. Vereinigt begeben sie sich zu Pippin, der hochehret Frau und Kinder empfängt.

Eine hochdeutsche ziemlich wörtliche Übersetzung hat Wilhelm Ziely aus Bern, welcher von 1502 bis zu seinem 1541 oder 1542 erfolgten Tode Mitglied des Rats seiner Vaterstadt war*), i. J. 1511 angefertigt und 1521 zusammen mit seiner Übersetzung eines anderen französischen Volksromans, des *Olivier de Castille*, in Basel im Druck erscheinen lassen**). Seine Übersetzung ist mehrmals nachgedruckt, und dabei, wie das ja mehr oder weniger bei allen Volksbuchdrucken, auch den französischen, englischen und niederländischen der Fall zu sein pflegt, sind Sprachformen und Stil etwas geändert und modernisirt. Eine jüngere selbständige Übersetzung aus dem Französischen, wie Gervinus 2⁵ 349 u. a. angenommen haben, liegt jedoch nicht vor. Seinen deutschen Dramatiker fand der Roman in Ayser, der den Stoff in vier einander fortsetzenden Dramen 'Von Valentino vnd Vrso auß der Beschreibung Wilhelmi Zilij von Beern

*) Vgl. Bächtold, Berner Taschenbuch auf d. J. 1878 S. 43 ff.

**) In der 'Vorred des vertütschers' heisst es: 'in dem iar so man zalt von der geburt Christi MDXI, zů welcher zyt ich miner günstigen herren von Bern diener gsin bin in irem kouffhuß vnd wo mich ander besonder geschäft nit verhindert hat, han ich min fleiß vff die yetz genant history gewendt vnd han vnderstanden sy von der welschen zungen zůbringen mit der hilff gottes vff vnserer Důtsche sprach in der meynung, es werd mine arbeyt manchen vertrüssigen menschen ein kurtz wyl bringen, wo im dz büch vnder handen kompt zů lesen Es geschicht off, das den warhaffigen hystorien etwas frembds zůgelegt wirt durch die synrichen dichter, deshalb solich history werden dester anmüticklicher gelesen, vnd mögen dienen den schwermütigen menschen, inen vill fantasy hinweg zů nemen, so yr gemüt gefangen wirt in verwundrung solcher seltzamer geschicht vnd gedicht. Demnach ich gloub das die zwo nach beschriben hystorien vil warheit in inen begriffen, viller vrsach halb, die hie zu lang werent zu erzelen, wie wol ich dar neben nit leügnen kan, das nit etwas erdichts ouch darin vermischet sy.'

inn Vchtlandt' bearbeitete*). Eine andere dramatische Bearbeitung 'Valentin und Orsus' ist von Abraham Schädlin verfasst und 1597 in Augsburg zur Aufführung gebracht worden. (Vergl. Weller, Annalen 2, 287.)

Das niederländische Volksbuch ist gleichfalls aus dem französischen übersetzt worden. Welche französische Ausgabe dabei benutzt ist, hilft vielleicht die sonderbare Übersetzung der *tête d'airain* in *Spinnenhoofd* entscheiden, sie würde sich leicht erklären, wenn dem Übersetzer der Druckfehler *tête d'araine* (= *d'araigne*) vorgelegen hat. Der älteste bekannt gewordene Druck ist aus d. J. 1640, es hat aber sicher ältere, jetzt verschollene, Ausgaben gegeben, denn in der bei Mone Übersicht der niederländischen Volksliteratur S. 16 f. abgedruckten Liste verbotener Bücher, welche dem Censuredict des Bischofs von Antwerpen vom 16. April 1621 angehängt ist, wird unter den *boeken die in de scholen niet en moghen gebruykt worden voor dat sy neerstichlyk ghecorrigeert ende achtervolgende de ordonnantie van synen Eerw. gheapprobeert sullen wesen* auch *Valentyn ende Ourson* aufgeführt. Der Absatz, der zu erhoffen stand, wenn Valentyn gleich anderen Ritterromanen als Schullesebuch gebraucht werden durfte, führte zu einer Umarbeitung, die i. J. 1624 die für den Schulgebrauch erforderliche Approbation**) erhielt, welche den Ausgaben der Umarbeitung und sogar noch den in unserem Jahrhundert erschienenen beige druckt ist. Somit sind zweierlei niederländische Bearbeitungen zu unterscheiden. Die volle unverkürzte Übersetzung, welche ursprünglich 74 Kapitel wie das französische Original enthielt, aber in den jüngern Abdrücken zwei Kapitel (nämlich Kap. 35 Kampf mit dem Serpent, 37 Wie Brandrifer von seinem Schwiegervater, weil er Christ geworden, getötet wird) — wie es scheint, aus Versehen beim Druck — verloren hat, und der Schulauszug.

Noch weniger zahlreich als die deutschen Ausgaben sind die italienischen, deren erste 1557, wenn nicht eine ältere verloren gegangen ist, bei dem als Volksbucheditor bekannten rührigen Verleger Valgrisi in Venedig erschienen ist.

Eine spanische Übersetzung ist nicht bekannt geworden, doch hat man von Lope de Vega eine Dramatisirung des Stoffes *El nacimiento de Urson y Valentin*. Ich muss unentschieden lassen, ob der Dichter den Stoff aus einer verschollenen spanischen oder einer italienischen oder französischen Ausgabe kannte.

Auch Cervantes hat die Erzählung von Valentin und Orson, wie ich glaube erweisen zu können, gekannt und einige Züge derselben zu seinem Don Quijote benutzt, um sie zu persifliren. Parte II cap.

*) Ayrers Dramen herausg. von Ad. von Keller (nr. 16—19) Bd. 2. 3. S. 1305—1613.

**) Approbatie. Dese schoene en vermakelyke Historie van de vrome Ridders Valentyn en Oursson zal mogen gedrukt, en in de Scholen geleerd worden. Actum Ant. 24. Julii 1624. Max. van Eynatten. Can. & Schol.

40. 41 werden nämlich dem Zauberrosse Clavileño genau dieselben Eigenschaften beigelegt, welche Pacolets Holzrösslein besitzt, vergl. Volksbuch c. 24 ff. Cervantes bemerkt darüber 'Es soll dasselbe hölzerne Pferd sein, auf welchem der tapfere Peter die schöne Magelone entführte. Dieses Pferd wird anstatt eines Zügels durch einen Zapfen gelenkt, welchen es am Halse hat, und es fliegt mit solcher Leichtigkeit durch die Luft, als wenn die Teufel selbst es fortführten. Es ist dieses Pferd nach einer alten Überlieferung von dem weisen Merlin verfertigt, der es Peter lieh, welcher sein Freund war und der auf ihm die schöne Magelone durch die Luft entführte.' Aus diesen Worten müste man freilich schliessen, dass Cervantes eine Version des Volksbuches Peter von Provence und die schöne Magelone benutzt habe, in welchem ein gleiches Zauberpferd beschrieben gewesen sei, und die Commentatoren des Don Quijote sowie die Litteraturhistoriker, welche darauf zu sprechen kommen, nehmen auch ausnahmslos an, dass der Clavileño aus einer spanischen Bearbeitung der schönen Magelone übernommen sei und citiren Ausgaben derselben, ohne nachzuweisen, dass in ihnen ein Zauberpferd sich findet. Aber weder im französischen Original noch in irgend einem der spanischen Drucke, über die ich mich unterrichten konnte*), wird Magelone auf einem Zauberpferde entführt. Die Annahme, dass Cervantes Bezug auf die schöne Magelone irrig ist, kann um so weniger befremden, als es bekannt ist, dass Irrtümer, wenn auch anderer Art, seien sie nun vom Verfasser beabsichtigt oder nicht, im Don Quijote auch sonst vorkommen. Streitig kann nur sein, ob Cervantes Valentin und Orson oder dem Roman des Cleomades, welcher gleichfalls das Zauberpferd kennt (vergl. cap. X dieser Einleitung), dasselbe entnommen hat. Für Valentin spricht eine zweite Benutzung desselben. Don Quijote II c. 62 (*Aventura de la cabeza encantada*) handelt von einem Zauberkopfe aus Metall, welcher alle an ihn gerichtete Fragen beantwortet. Derselbe ist dem Volksbuch cap. 23 entnommen.

Schliesslich muss noch erwähnt werden, dass ein niederländischer Druck seinen Weg nach dem bunte Sagen liebenden Island gefunden hat und hier im 17. Jahrh. übersetzt worden ist.

*) Ich selbst konnte nur die schlechte Erneuerung *Pierres de Provenza, arreglada en vista de las ediciones Catalana, Castellana y Francesa, por Fr. Pelayo Briz. Seg. ed. Barcelona 1864* (in *Los caballeros andantes. Barcelona 1863*) 8^o benutzen. Doch verdanke ich der unermüdlichen Freundlichkeit Dr. Breuls Auskunft über die spanischen Drucke, welche er auf der Bibliothèque nationale in Paris einsehen konnte. *La historia del cavaller Pierres de Provença Barcelona 1650* enthält Nichts von einem Wunderpferde, *Pierres*, heisst es, reitet auf einem *cauall que era molt llenger*, Magelona auf einem zweiten, Brot und Wein trägt ein zweites. Ein Druck Cordoba, o. J., bei D. Raf. Garcia Rodriguez erzählt S. 19 *Pierres* und *Magelone* seien auf zwei flinken Pferden (*dos ligeros caballos*) geritten. Das *Libro de la linda Magelona Çaragoça 1602* berichtet von *tres cauillos*, je eins für die Liebenden und eins für den Proviant. *La hystoria de la linda Magelona, Toledo 1526* endlich stimmt zu der von Saragossa.

VIII.

Bibliographie des Volksbuches.

Die nachfolgende bibliographische Zusammenstellung hat den Zweck, die grosse Verbreitung des Volksbuches zu zeigen. Von den Ausgaben, die ich verzeichne, sind eine Anzahl allen Bibliographen unbekannt geblieben, doch kann ich selbst nur auf eine relative Vollständigkeit Anspruch machen. Titel, welche die mir zugänglichen bibliographischen Werke bieten, werden mir kaum entgangen sein, doch mag noch manche Bibliothek, bei der ich versäumt habe, nachzufragen, eine oder die andere Ausgabe besitzen. Dass ich überhaupt ein so reichhaltiges Verzeichnis geben kann, ist zum guten Teil das Verdienst vieler beisteuernder Freunde. Ganz besonders zu danken habe ich darunter Dr. Herman Brandes und Dr. Karl Breul, welche in London und Paris sich für mich bemüht haben, und Dr. Joh. Bolte, der in vielen deutschen Bibliotheken nach Ausgaben gesucht hat. Es ist dabei die auffällige Erscheinung zu Tage getreten, dass auch die grössten Bibliotheken Deutschlands nur sehr wenige Ausgaben, die meisten übrigen aber das Volksbuch überhaupt nicht besitzen*). Die der Bibliographie folgende Inhaltsangabe erschien deshalb um so nötiger.

Französische Drucke.

- (Lyon 1489) Valentin et Orlon — *Ende Cy finift lystoire des deux vaillans cheualiers Valentin et Orlon | filz de lempereur de grece Imprime | a lyon le penultime iour du mois de | may par Jaques maillet Lan mil | quatre cens quatre vingtz et neuf. | Fol. 136 Bl. ohne Numerirung in achtblättrigen Lagen, signirt a—r, zwei Spalten zu je 38 Zeilen, got. Letter, mit Holzschnitten. Ein Exemplar besitzt die Bibliothèque nationale in Paris, ein nicht ganz vollständiges British Museum.*
- (Lyon 1495) Lhistoire des deux nobles et vaillans cheualiers Valentin et Orson filz de lempereur de grece et nepueux du tres vaillant et redoubte roy Pepin iadis roy de France (Lyon sur le rosne par Jaques Arnollet, le xxiii iour daurl lan mil cccc. iiii. xx et xv) *Fol. (Maittaire)*
- (Lyon 1505) Lystoire des nobles Valentin et Orson. *Ende Cy fine lystoire des deux vaillans cheualiers Valentin et Orson filz de lempereur de Grece Imprime a Lyon par Martin hauart Lan mil ccccc & cinq, le xx de mars Fol., mit Holzschn. (Brunet 5, 1036 vgl. Suppl. II, 830)*
- (Paris u. 1515) Lhistoire des deux vaillans Cheualiers Valentin et Orson . . . Paris, Michel Le Noir 4^o *Sign. A—EE 4. Mit Holzschn. (Brunet 5, 1035 u. Suppl. II, 830)*
- (Paris 1525) LHistoire des deux | nobles & vaillans | cheualiers Ualentin et Orson enfans de | lempereur de grece & nepueux au trescrestië | roy de France pepin. Contenant .lxxiiii. chapitres. Lesquelz | parlent de plusieurs et diuerses matieres, lesquelles vous | pourres veoir par la table sequente | [Holzschnitt] | xxv | *Ende Nouuellemēt imprime | a paris Par la veufue feu Jehā | trepperel et Jehan iehannot*

*) Von Universitäts-Bibliotheken des deutschen Reiches besitzen es nur Berlin und Göttingen.

- im | primeur et libraire iure en luni- | uersite de paris, demourât en la | rue neufve
 nostre dame a lensei- | gne de lescu de France. | 8^o 134 Bl. *Mit Holzschnitten*, 74
Kapitel, *Sign. A—Z, Aa.* (*Hofbibl. München*)
- (*Lyon 1526*) LHystoire des deux nobles & | vaillans cheualiers Valentin et Orson
 enfans de | lempereur de Grece et nepueux au treschrestie roy de frâce | Pepin.
 Cōtenant .cxxxiiij. chapitres lesquelz parlent de plus | lieurs et diuerses matieres |
 lesq̄lles vous pourres veoir. [*Holzschnitt: Zwei Reiter*] *Ende* Imprime a Lyō par
 Oliuier Arnoulet Lan | Mil cccccXXVj. et le Vij de May *Fol. 90 Bl. Mit*
Holzschm. (*Wolfenbüttel*)
- (*Lyon 1539*) Lhystoire des deux nobles & vail | lans cheualiers Valentin & Orson
 enfans de lempereur de Grece et ne | pueux au treschrestie roy de frâce Pepin. Cō-
 tenant .lxxxiii. chapitres | lesquelz parlent de plusieurs & diuerses matieres | lesq̄lles
 vous pour- | res veoir. Nouuellement imprime a Lyon par Oliuier Arnoulet. |
Ende Imprime a Lyon p Oliuier Arnoul- | let. Lan Mil. ccccc. XXXIX. & le. XXI.
 de Apuril 4^o 270 S. 74 *Kap. Mit Holzschnitten* (*Brit. Museum, Didot Cat. 1878*
n. 597)
- (*Paris o. J.*) SEnfuit lhystoire | des deux nobles | et vaillans cheualiers Valantin &
 Orson | enfans de lempereur | de Grece | et nepueux au treschrestien roy de France
 Pepin. Con- | tenant .lxxxiiij. chap. Lesquelz parlent de plusieurs et diuerses ma- |
 tieres, Comme vous pourrez veoir cy apres. xxxiii. C. | On les vent a paris en la
 rue neufue nostre dame a lenseigne | de lescu de France par Alain lotrian. *Ende*
 Nou | uellemēt iprime a pa- | ris par Jehan real | demourant en la | rue trauersine |
 pres le chāpt | gaillart | lenseigne du cheual blāc | 4^o 136 Bl. 74 *Kap. Mit Holz-*
schnitten (*Brit. Museum*)
- (*Paris o. J.*) SENSuyt lhistoyre des deux nobles & vaillans cheualiers Ualentin &
 Orson enfans de lempereur de Grece Nouuellement imprime a paris par
 Alain lotrian et Denis ianot. 4^o (*Kgl. Bibl. im Haag.*)
- (*Paris o. J.*) SENSuyt lhystoire des deux nobles et vaillans cheualiers Valentin et
 Orson enfās de lempereur de Grece et nepueux du treschrestien Roy de France
 Pepin, Contenant lxxxiiij chapitres : Lesquelz parlent de plusieurs et diuerses ma-
 tieres : Comme vous pourrez veoir cy apres Paris Jean Bonfons 4^o 134 Bl. *Mit*
Holzschnitten. Sign. a-EE. (*Ebert 23262 Brunet*)
- (*Paris o. J.*) LHISTOIRE des deux nobles et vaillans cheualiers Ualentin & Orson
 Enfās de lempereur de Grece, & neueux du treschrestien Roy de France Pepin
 contenant septante quatre chapitres lesquelz parlent de plusieurs & diuerses ma-
 tieres comme vous pourrez veoir cy apres. xxxiiij. F. a Paris, Par Nicolas Bonfons,
 demeurant en la rue neuue nostre Dame a lenseigne saint Nicolas 4^o 136 Bl.
Mit Holzschm. (*Brunet*)
- (*Lyon 1590*) L'Histoire | des deux | nobles et vail- | lans chevaliers | Valentin &
 Orson, filz de l'Empereur | de Grece, & neueux au Tres- | chrestien Roy de
 France | Pepin | Contenant LXXXIII. Chapitres, lesquels parlent de plusieurs &
 diuerses matieres, | tres plaisantes & recreatiues | [*Holzstock*] A Lyon, | par Benoit
 Rigaud | MDXC | 8^o 425 u. 7 S. (*Paris Bibl. de l' Arsenal*)
- (*Lyon 1591*) L'histoire des deux nobles & vaillants Chevaliers Valentin & Orson.
 Lyon 1591. 8^o (*Bragur II, 442. Kgl. Bibl. Kopenhagen*)
- (*Louvain 1596*) L'Histoire de deux nobles et vaillans chevaliers Valentin et Orson
 . . . Louvain de l'imprimerie de Jean Bogard 4^o (*Brunet*)

- (Paris o. J.) L'Histoire des | deux nobles et vail | lants Chevaliers Valen- | tin & Orson, Enfans de l'Empereur de | Grece & Neueux du tres-Chrestien & | redouté Roy de France Pepin : Contenant les gestes & | proësses merueilleuses d'iceux contre les Sarrazins. | [*Holzstock*] | A Paris | Par Nicolas & Pierres Bonfons, demeurants Rue neuue | nostre Dame, enseigne Saint Nicolas. | 4^o. 203 u. 5 S. 75 *Cap. mit Illustr.* (Paris *Bibl. nat.*)
- (Lyon 1605) L'Histoire | Des Devx | Nobles et Vail- | lans Chevaliers | Valentin & Orson, fils de l'Empe- | reur de Grece & neueux au | Tref-Chrestien Roy de | France Pepin. | * * | Contenant LXXIII. Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, | tresplaisantes & recreatiues [*Holzschmitt*] A Lyon, | Par Pierre Rigaud | M.D.C.V. | 8^o 425 + 7 S. 74 *Kap.* (Paris *Bibl. nat.*)
- (Troyes 1614) — — Troyes, Nic. Oudot 1614. 4^o (*Brunet*)
- (Lyon 1615) L'histoire | des deux | nobles, et vail- | lans chevaliers | Valentin & Orson, fils de l'Empe- | reur de Grece, & neueux au | Tres-Chrestien Roy de | France Pepin. | * * | Contenant LXXIII. Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, tres- | plaisantes & recreatiues. | [*Holzschmitt*] | A Lyon, | Pour Jean Huguetan, au phenix. | M. D. c. XV. | 74 *Kap.* 384 S. 8^o (*Hofbibl. München*)
- (Rouen u. 1620) L'Histoire des | deux nobles, et vaillants | Chevaliers, Valentin et Orson, Enfans de | l'Empereur de Grece, & nepueus du tres | Chrestien | Pepin Roy de France, contenant septante quatre | Chapitres, lesquels parlent de plusieurs & diuerses | manieres comme vous orrez cy-apres. xxxiiij F. | [*Holzstock*] | A. Rouen | Chez la Vefue de Louys Costé, ruë Escuyere, aux | trois ††† Couronnes. | 4^o 125 Bl. (Paris *Bibl. de l' Arsenal, Bibl. nation.*)
- (Lille o. J.) Histoire | de Valentin | et Orson, | Très-hardis, très-nobles et très-vaillans chevaliers, fils | de l'empereur de Grece, et neveux du très-vaillant | et très-chrétien Pépin, roi de France. | Contenant diverses matières, comme vous pouvez voir ci-après. | A Lille, | Chez J. Fourray, (Successeur de feu Pillot), Impri- | meur-Libraire, rue des Prêtres, près la place du Théâtre. | 8^o 136 S. 60 *Kap.* (*Brit. Museum.*)
- (Troyes 1698) L'Histoire | de | Valentin | et Orson, | tres-preux, tres-nobles, et tres vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & neveux du | tres vaillant & très-Chrétien Roy de France, Pepin. | Contenant plusieurs & diverses matieres, comme rous pourrez | voir cy apres. | [*Holzstock*] | A Troyes | chez Jacques Oudot, Imprimeur & Marchand Libraire | ruë du Temple. 1698 | 75 Bl. 64 *Cap.* (Paris *Bibl. nation.*)
- (Lyon 1705) L'Histoire | des deux | nobles, et vail- | lans cheualiers | Valentin & Orson, fils de l'Empe | reur de Grece, & neueux au | Tres-Chrestien Roy de | France Pepin. | Contenant LXXIII Chapitres, lesquels par- | lent de plusieurs & diuerses matieres, | tresplaisantes & recreatiues. | [*Holzschmitt*] | A Lyon, | Par Pierre Rigaud | M.C.C.V. | 8^o 425 u. 7 S. (Paris *Bibl. nation.*)
- (Troyes 1719) L'histoire | de | Valentin et | Orson | tres-preux, tres-nobles, et tres-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & | neveux du très vaillant, & très Chrétien Roy de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir cy apres. [*Holzschmitt*] | A Troyes | Chez la Veuve de Jacques Oudot, Imprimeur et Marchand Libraire, de- | meurant en la Ruë du Temple, 1719. 4^o 75 Bl. n. n. (*Kgl. Bibliothek Berlin, Göttingen*)

- (*Troyes 1723*) L'histoire | de Valentin et | Orson, | tres-hardis, tres-nobles et tres-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du très- | vaillant, & Très-Chrétien Roi de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir cy-après. | A Troyes, | Chez la Veuve de Jacques Oudot, Imprimeur & Marchand Libraire, | demeurant dans la ruë du Temple, 1723. | Avec Approbation & Permission. | 4° 152 S. 64 Kap. (*Brit. Museum, Lyon*)
- (*Troyes u. 1726*) Histoire | de Valentin | et Orson, | tres-hardis, tres-nobles, et tres-vaillans | Chevaliers, Fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du Très | Vaillant & Très-Chrétien, Pepin, Roi de France. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir ci-apès. | [*Holzschnitt*] A Troyes, | Chez Garnier, Imprimeur-Libraire rue du Temple. | Avec Permission. | 140 S. 4° 60 Kapitel, doch herrscht Verwirrung in der Zählung, die Permission ist auf drei Jahre d. d. 1726, der Verleger 1738 gestorben. (*Univ.-Bibl. Berlin, Paris Bibl. nation.*)
- (*Rouen, u. 1727?*) L'histoire | de | Valentin et Orson, | très-hardis, très-nobles et très-vaillans | Chevaliers, fils de l'Empereur de Grece, & Neveux du très- | vaillant, & très-Chétien (!) Roi de France Pepin. | Contenant diverses matieres, comme vous pouvez voir ci-après. | A Rouen, | Chez Pierre Seyer, rue du Petit-Puits, à l'Imprimerie | du Levant. | Avec Approbation & Permission. | 4° 144 S. 60 Kap. (*Brit. Museum*)
- (*Montbéliard 1820*) Histoire | de Valentin | et Orson, | Très-Hardis, Très-Nobles et Très- | Vaillans Chevaliers, | Fils de l'Empereur de Grèce, et neveux du très-vaillant | et très-chrétien Pepin, Roi de France. | Contenant diverses matières, comme vous pourrez voir ci-après. | [*Holzstock: Blumenschale*] | Montbéliard, | de l'Imprimerie Deckherr, Place des Hales | 4° 124 S. mit Holzschm. (*Paris Bibl. nationale*)
- (*Epinal o. J.*) Histoire | de | Valentin et Orson | très-nobles et très-vaillants Chevaliers, | Fils de l'Empereur de Grèce, | et neveux du très-vaillant et très-chrétien Pepin, roi de France. | Nouvelle édition, | Revue, corrigée et ornée de quatre gravures. | Epinal, Chez Pellerin et C^{ie} Imprimeurs-Libraires 4° 96 S. 60 Kap. (*Brit. Museum*)

Englische Drucke.

- (*London u. 1510*) Von dieser Ausgabe sind nur Fragmente erhalten. 'According to Mr Halliwell (*Popular english histories* p. 29) Dr. Farmer had a fragment of a very old edition probably printed by W. de Worde. The fragment in the Devonshire collection is said to have been discovered in the old library at Bolton Abbey, Yorkshire. There is a leaf of an edition, apparently in De Wordestype among Bagford collections' (*Hazlitt, Collections* 435)
- (*London u. 1550?*) The Hystorye of the two Valyaunte Brethren Valentyne and Orson Sonnes vnto the Emperour of Greece, the wich hystorye i Henrye Watson have translated out of Franche into our maternall tongue of Englyshe. Ende Imprynted at London, in Fletestrete, at the sygne of the Rose Garland by me Wyllyam Copland, for John Walley. 4° (*Hazlitt*)
- (*London u. 1550*) Ende Thus endet the hystorye of the two valyaunte brethren Valentyne & Orson, sônes vn to the Emperour of Grece. Imprinted at London ouer agaynst S. Margaretes Church in Lothbery be William Coplande 4° (*Hazlitt*)
- (? *London 1586*) 'The old booke of Valentine and Orson : prouided that the

- cumpanie shall haue them at his handes. Licensed with this condition, to T. Purfoot, in 1586.' (*Hazlitt*)
- (? *London 1595*) 'An enterlude of Valentyne and Orsson. Licensed to Ralph Hancock and Thomas Gosson, 23 May 1595.' (*Hazlitt, Second series*)
- (*London 1637*) The famous and renowned History of Valentine and Orson, the two Sonnes of the Emperour of Greece. Newly corrected and amended, with new Pictures lively expresing the Historie Printed at London by Thomas Purfoot. Au. Dom. 1637. 4^o 18 S. (*Lowndes*)
- (*London 1649*) Valentine and Orson : . . . Printed at London by Robert Ibbitson Anno Dom. MDCXLIX. 4^o Sign. A—Gg (*Hazlitt, Sec. series 1882 S 614*)
- (*London 1677*) — — — 4^o (*Lowndes*)
- (*London u. 1680?*) The Famous and Renowned | History | of | Valentine and Orson | Sons to the Famous and Renowned | Emperour of Constantinople | Containing their | Marvelous Adventures in Love and Arms | Printed by W. Q. for C. Bates, at the Sun and Bible in . . . | 4^o 24 S. 8 Kap. (mit verstümmeltem Titelblatt im *Brit. Museum*)
- (*London 1682*) Valentine and Orson, the two Sons of the Rmperour of Greece newly corrected and amended with new Pictures lively expressing the History. London, Printed by T. H. for T. Passenger at the Sign of the Three Bibles on the middle of London Bridge. 1682. 4^o (*Hazlitt*)
- (*London 1685*) — — 4^o (*Lowndes*)
- (*London 1688*) Valentine and Orson, . . . London, Printed by J. R. for T. Passenger, . . . MDCLXXXVIII. 4^o Sign. A—Ee. Mit Holzschnitten (*Hazlitt, Sec. ser. 614*)
- (*London 1690?*) Valentine and Orson . . . London Printed by A. Purslow for T. Passinger . . . 4^o Sign. A—Gg. Mit Holzschnitten (*Hazlitt, S. s. 614*)
- (*London 1694*) History of Valentine and Orson. 1694. 4^o (vgl. *Douce, Illustrations of Shakspeare II (1807), 240. Nach Hazlitt auf der Bodlejana.*)
- (*London 1696*) — — by J. W. for E. Tracy 4^o (*Lowndes, Hazlitt*)
- (*London o. J. u. 1700?*) Valentine | and | Orson, | The two Sons of the | Emperour of Greece. | Newly Corrected and Amended; with New Pictures lively | Expressing the History. | [*Holzschnitt*] Printed by A[lexander] M[ilbowlu] for E. Tracy, at the Three Bibles, on London Bridge. | 4^o 184 S. (*Brit. Museum, Kgl. Bibl. Berlin*)
- (*London u. 1710?*) The Famous and Renowned | History | of Valentine and Orson : | Sons to the Famous and Renowned | Emperor of Constantinople, | Containing their | Marvellous Adventures in Love and Arms. | Newly Printed and Abbreviated for the Benefit and Recreation of | young Men and Maids, whose Impatience will not suffer them to | Read the larger Volume, | Printed by T. Norris, for S. Bates, at the Sun and Bible in Giltspur- | street. | 4^o 24 S. (*Brit. Museum*)
- (*London 1712*) — — for E. Tracey on London Bridge 1712. 4 (*Lowndes*)
- (*London 1724*) The New | History | of | Valentine and Orson | abstracted from the French, | and the best English Originals. | With a new Set of Figures more Ex- | pressive of the Story, and better Adapted | to the Entertainment of the Reader, than | any yet Extant. | . . . | London: | Printed by and for Th. Norris, at the | Looking-glafs on London Bridge, 1724 | 12^o 162 u. 6 S. 42 Cap. Mit Illustr. (*Paris, Bibl. nation.*)
- (*London 1724*) The | Renowned | History | of | Valentine | and | Orson, | The two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended. | Adorn'd with

- Cuts. | London: Printed by D. Pratt, at the Bible and Crown, | over-against York-Buildings in the Strand. | 1724. | 12° 140 S. 42 Kap. (*Brit. Museum, vgl. Halliwell in Percy Soc. vol. 23*)
- (London 1736) The | Famous | History | of | Valentine | and | Orson, | The Two Sons of the | Emperor of Greece. | The Sixteenth Edition. | Newly Corrected and Amended; with New Cuts lively Expressing the History. | London: | Printed for A. Bettesworth and C. Hitch, at the | Red Lion, and J. Osborn, at the Golden Ball, in Pater-Noster-Row; and J. Hodges, at the | Looking-Glass, on London-Bridge. 1736. | 8° 358 S. 42 Kap. (*Brit. Museum*)
- (London 1741) The | Renowned | History | of | Valentine | and | Orson, | The Two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended, and Adorn | ed with Cuts. | London: | Printed for T. Harris, at the Lnoking | Glass and Bible, on London bridge. 1741. | 12° 140 S. 42 Kap. (*Brit. Museum*)
- (Dublin 1749) The | History | of | Valentine and Orson: | Two Sons of the | Emperor of Greece. | Newly Corrected and Amended; with new Pictures, lively expressing the | History. | Dublin: Printed for Thomas Brown in High-street, where Country | Merchants and others, may be furnish'd with most Sorts of School-Books and | Histories, by Wholesale or Retail, At Reasonable Rates. 1749. | 4° 98 S. 42 Kap. (*Brit. Museum*)
- (London o. J.) The | History | of | Valentine and Orson | Printed and sold in Aldermary Church-Yard | Bow-Lane, London. | 12° 24 S. 7 Kap. (*Brit. Museum*)
- (London u. 1750?) The New | History | of | Valentine and Orson, | Abstracted from| the French, | and the best English Originals. | With a new Set of Figures more Expressive of the Story, and bet- | ter adapted to the Entertainment | of the Reader, than any yet ex- | tant. | London: | Printed for Edw. Midwinter, at the Three Crowns | and Locking Glass, in St. Paul's Church Yard. | 12° 142 S. 42 Kap. (*Brit. Museum*)
- (Dublin 1759) — — Newly corrected and amended with new pictures. Dublin 1759. 4° (*Lowndes*)
- (Newcastle u. 1780?) The | History | of | Valentine and Orson. | Newcastle: Printed in this present Year. | 12° 24 S. 8 Kap. (*Brit. Museum*)
- (Belfast 1782) 4° (*Lowndes*)
- (London u. 1790?) The | History | of | Valentine and Orson. | Printed for the Company of Walking | Stationers. | 16° 16 S. 6 Kap. (*Brit. Museum*)
- (London o. J. 1795?) The | History | of | Valentine and Orson. | Printed and sold in London | 12° 24 S. 7 Kap. (*Brit. Museum*)
- (Edinburg u. 1800?) The | History | of the | Famous | Valentine and Orson. | Printed for the Company of Flying Stationers. | 12° 16 S. 7 Kap. (*Brit. Museum*)
- (Newcastle, u. 1810?) The | History | of Valentine and Orson | Newcastle: printed by M. Angus & Son, in the Side | 12° 24 S. (*Brit. Museum*)
- (Glasgow 1815) The | History | of Valentine and Orson; | Glasgow: | Published and Sold Wholesale and Retail, by R. Hotchison & Co. Booksellers, No 10, Salt-market. | 12° 14 S. 7 Kap. (*Brit. Museum*)
- (London 1816) New Juvenile Library. | The | Adventures | of | Valentine and Orson | Embellished with | four Elegant Copperplates. | A new and correct edition. | London: | Printed for the Booksellers | 1816. | 18° 36 S. *Keine Kapiteileinteilung* (*Brit. Museum*)

- (*Banbury, u. 1825?*) The | Famous and Wonderful | History | of | Valentine and Orson | Banbury: | Printed and Sold by T. Cheney, in the High-Street. | 12^o 24 S. 7 Kapitel (*Brit. Museum*)
- (*Coventry u. 1825?*) The | History | of Valentine and Orson. | Printed and Sold by J. Turner. Coventry. | 12^o 24 S. 7 Kapitel. (*Brit. Museum*)
- (*London 1826*) The | Famous History | of | Valentine and Orson, | The two Sons | of the Emperor of Greece. | London: | Printed for the proprietors of the | English Classics | By J. F. Dove, St. John's Square | 1826 | 12^o 260 S. 42 Kap. (*Brit. Museum, Hofbibliothek Wien*)
- (*Newcastle u. 1830?*) The | History | of | Valentine and Orson | Printed by J. Marshall | In the Old Flesh-Market, Newcastle. | 12^o 24 S. 8 Kap. (*Brit. Museum*)
- (*Paris 1837*) Valentine and Orson in Tales for children. Paris, Baudry, 1837. 12^o S. 89—117 (Juvenile Library vol. 31). (*Klemming s. XV*)
- (*Manchester u. 1839?*) The History | of | Valentine | and Orson. | Manchester: | Printed by J. Swindells, Hanging-Bridge | 12^o 16 S. Keine Kapiteleinteilung (*Brit. Museum, vergl. Germania 21, 401.*)
- (*London 1845*) The Book of Nursery Tales. A Keepsake for the young. Series 3. London James Burnes MDCCCXLV. 8^o No VII. (*Klemming ebd.*)
- (*London 1876*) The three Bears' | Picture Book | Containing The three Bears | The Adventures of Puffy | Cinderella | Valentine and Orson | with | 32 Pages of Pictures by Walter Crane | Printed in Colours by Edmund Evans | London | George Routledge and Sons. | 4^o (*Brit. Museum*)

Deutsche Drucke.

- (*Basel 1521*) IN disem bûch | werdē begriffen vñ | gefundē zwo wunderbarlichir hystorien | gantz lieblich zelesen, ouch dienen zefl er- | farnyß. | Die erst hystori von | zweyen trüwen gesellen, mit namen Olwier eynes | künigs sun vß Castilia, vnd Arto eynes kü- | nigs sun von Algarbia, wölches kü- | nigrych zû vnsern zyten ist vnter | dē künig von Portugal. | Die ander hystori sagt | von zweyen brüderen Valentino vnnnd Orso, deren | vatter eyn keiser zû Constantinopel, vnd ir mü- | ter eins künigs dochter in Franckrich ge | wesen, mit namen Peppin, gezogen | vß frantzösischer zungē in dütisch | durch Wilhelm Ziely von | Bern in öchtlandt. | Anno M. D. XXI. fol. 182 Bl. 76 Kap. (*Kgl. Bibl. Berlin, Dresden, Göttingen, Aarau, Brit. Museum*) Im Texte viele Holzschnitte, der des Titels von U[rsus] G[raf]. Der Drucker nennt sich zu Schluss Adam Petri von Langendorff, Burger zû Basel mit dem Datum 14 Februar 1521.
- (*Basel 1522*) IN disem bûch | werdē begriffen vñ | gefunden zwo wunderbarlicher Hi | storien, gantz lieblich zelesen, | auch dienen zû vil | erfarnuß. | Die Erst Hystori von | zweyen treüwen gesellen, mit namē Olwier, eines | künigs sun vß Castilia, vnd Arto, eynes kü- | nigs sun von Algarbia, wölches künig- | reych zû vnsern zeyten ist vnter | dem künig von Por | tugal. | Die Ander Hystori sagt | von zweyen brüderen Valentino vnd Orso, deren | vatter ein keyser zû Constantinopel, vñ ir mü | ter eins künigs dochter in Franckrich ge | wesen, mit namen Peppin. Gezogē | vß Frätzösischer zungē in Dä | tsch durch Wilhelm Zie- | ly von Bern in öcht- | landt. | Anno M. D. XXII. fol. VI u. 182 Bl. Nur das Titelblatt ist von anderem Druck als die Ausgabe von 1521, alles übrige identisch. (*Kgl. Bibl. Berlin, Hofbibl. Wien, Bern, Stadtbibl. Solothurn*)

(Frankfurt o. J.) Von Valentino | vnd Orso | Welche keiser Alexanders von Constanti- | nopol Söne | doch durch falsche verrätherey eines Ertzbischoffs am Hof | die keiserin | ehe sie jhrer Geburt entledigt | vertrieben ward | Wie es auch jhr vnd den Sönen | demnach fie durch Vnfall von einander kamen | ergieng | biß Sie widerumb nach grosse abenthewr vnd trübsal zum keiser kommen sindt | lustig zu lesen. | *Ende* Verdeutschet durch den Weisen Wilhelm Zielly | Gedruckt zu Franckfurdt am Mäyn | durch Weygandt Han | in der Schnurgassen zum krug. | 12^o Hh Bogen (Stadtbibl. Breslau)

(Frankfurt 1556) 8^o (Weller, *Annalen* 2, 385)

(Frankfurt 1562) Von Valentino vnd Orso Historien. Franckf. bey Kilian Han 1562. 8^o (*Clefs Unius seculi elenchus, Francofurti 1602 II S. 255*)

(Frankfurt 1572) Von Valentino, vnd Orso. | Welche Keyser | Alexanders von Constantino- | pel Söhne, doch durch falsche verre- | therey eines Ertzbischoffs am Hof, die Keiserin, | ehe sie jrer Geburt entledigt, vertrieben ward, | . . . | Jetzt aufs neue gebessert, corrigirt | vnd gemehret. | Franckfurt am Mayn, 1572. *Ende* Gedruckt . . bey Peter Schmid, in verlegung Kilian Han. 8^o (*Wolfenbüttel*)

(Frankfurt 1592) 8^o (v. d. Hagen, *Grundriss* S. 538)

(Basel 1604) Historia von Valentino vnd Orso zweyen Gebrüdern auß dem Frantzösischen verteutschet. Basel bey Ludwig König. 8^o vgl. *Draudius* S. 495.

(Basel 1605) Von Valentino vnd | Orso | Den zweyen Brüdern, | Deren Vatter | ein Keyser zu Constantino- | pel, vnd jhr Mutter eins Königs | Tochter auß Frankreich gewesen, sehr | schöne liebliche History vnd | Geschicht: Darinnen jhr Geburt vnnnd Her- | kommen, auch dero namhafte Thaten | vnd Geschichten, in jhrem ganzen Leben, biß | in beider Todt, fein artig schön vnd | lieblich beschrieben | werden. | Newlich auß Frantzösischer, in vnser all- | gemeine, geliebte teutsche Sprach | gebracht, durch W. Z. | Getruckt zu Basel, bey Jacob Treuw | 1605. | 8^o XIII, 536 S. (*Kgl. Bibl. Berlin*)

(Leipzig 1607) — — — zu *Ende* Leipzig bei Nickel Nerlich 1607. 8 (ohne Titelbl. auf der Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz, vgl. v. d. Hagen S. 538)

Niederländische Drucke.

(Rotterdam 1640) Historie van Valentyn en Ourson; ende Coninck Pepyn van Franckryck; uit de Franz. in Nederl. Spraecke overgeset. Rotterdam 1640. 4^o (*Catalogus bibliothecae Thottianae Tom. V Ps. 2 p. 15*)

(Antwerpen u. 1650?) Een schoone Historie | Van de twee Gebroeders en vrome Ridders | Valentyn | en | Oursson | den Wilden-Man, | Zoonen van Alexander keyser van Constantinopelen, ende | Neven van Pipinus koning van Vrankryk | T'Antwerpen, | By J. A. Heyliger, op de groote Merkt in de Pauw 4^o 68 S. 41 Kap. (*Brit. Museum*)

(Antwerpen 1670) Een schone | Wonderlijke Historie van Ualentijn ende Oursson, twee | vrome Edele Ridders, Sonen van den Mogenden Keyser van | Grieken, en Neven van den Edelen Koninck Pepijn, doen ter | tijdt Koninck van Vrankrijck. Vyt de Francoysche in onse | Nederlantsche sprake overgeset: Van nieuws verbeteret. | [*Holzschmitt*] | t'Amsterdam, By Michiel de Groot, Boek-verkooper op den Nieuwen dijk | tusschen de twee Haerlemmer sluysen. Anno 1670. | 64 Bl. quart-8^o. 74 Kap. mit *Holzsch.* (*Kgl. Bibl. Berlin*)

(Antwerpen 1684) Een schoone | Historie | Uande twee Ghebroeders den vromen Ridder | Valentyn | ende | Oursson | den wilde man | Sonen van Alexander keyser

- van Constantinopelen ende neven | van Pipinus Coninck van Vrankryck. | Van nieuws oversien, ende ghesuyvert, ende in vele plaetsen verbeterd. | [*Holzstock*] | T'Antwerpen | By Jacobus de Bode, woonende in't klad-dorp, in S. Christoffel. Anno 1684. | 4^o. 112 S. 41 Cap. Mit *Illustr.* (*Paris Bibl. nation.*)
- (*Amsterdam 1698*) vgl. *Bibl. Thott.* V, 2, 15.
- (*Antwerpen u. 1700?*) Een schoone Historie | Van de twee Gebroeders, ende vrome Ridders | Valentyn en Oursson | Den wilden Man | Zonen van Alexander keyser van Constantinopelen, | ende Neven van Pipinus koning | van Vrankryk. | T'Antwerpen, | By Petrus Josephus Rymers, op de groote Merkt in de Pauw. | 4^o 79 S. 41 Kap. (*Brit. Museum*)
- (*Antwerpen o. J.*) Een schoone historie | Van de twee Gebroeders, ende vrome Ridders | Valentyn en Oursson | Den wilden man, | Zonen van Alexander Keyser van Constantinopelen, | ende Neven van Pipinus Koning | van Vrankryk. | Van nieuws overzien, ende op vele plaetsen verbeterd | [*Holzschnitt*] | T'Antwerpen, | By Petrus Josephus Rymers, woonende op de groote | Merkt in de Pauw. | 92 S. 4^o. (*Kgl. Bibl. Berlin*)
- (*Antwerpen o. J.*) Een schoone historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Ourson den wilden man, zoonen van Alexander keyzer van Konstantinopelen en neven van Pipinus koning van Vrankryk. Nieuwen druk, van nieuws overzien en op veele plaetsen verbeterd, verciert met plaeten. Antwerpen. 8^o (*Klemming*)
- (*Gent o. J.*) Historie van Ourson en Valentyn. Gend (Ph. & P.) Gimblet. (*Vanderhaeghen 4 Nr. 5064*)
- (*Gent o. J.*) — — by Jan Gimblet (*Vanderhaeghen 4 Nr. 6755*)
- (*Deventer 1791*) Een schoone en wonderlijke Historie van Valentijn en Ourson de twee Edele vrome Ridders Zoonen van den Mogenden Keizer van Grieken, en Neven van den Edelen Koning Pepijn, toen ter tijd Koning van Vrankrijk. Uit het Fransch in't Nederduits overgeset. Van nieuws overzien en verbeterd met eenige schoone Figuren. Te Deventer bij J. H. de Lange 1791. 4^o (*van den Bergh, Nederl. volksromans S. 6, Bibl. der Maatschappij v. nld. letterkde*)
- (*Amsterdam 1798*) Een Schoone en Wonderlyke | Historie | van | Valentyn en Oursson, | De twee Edele vrome Ridders, Zoonen van den Mogen- | den Keyzer van Grieken en Neven van den Edelen Koning Pepyn, | toen ter tijd Koning van Vrankryk. | Vyt het Frans in't Nederduits overgezet: | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige schoone Figuren. | [*Holzschnitt*] | Tot Amsterdam, | By S. en W. Koene, Boekdrukkers, Boek- en Papierverkooopers. | op de Linde gragt, 1798. | Mit *Holzschnitten*, 72 Kap., 120 S., 4^o (*Hofbibl. München*)
- (*Amsterdam o. J.*) Een schoone en wonderlyke | historie | van | Valentyn en Oursson, | Twee edele vrome Ridders, Zoonen van den magtigen | Keizer van Griekenland en Neeven van den Edelen | Koning Pepyn, toen ter tyd koning van Frankryk. | Uit het Fransch in't Nederduitsch overgezet. | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige fraaige Figuren. | [*Holzschnitt*] | Te Amsterdam, | Gedruckt by de Erve de Weduwe Jacobus van Egmont: | op de Reguliers Breëstraat. | 4^o 60 Bl. 72 Kap. (*Univ.-Bibl. Berlin*)
- (*Amsterdam u. 1800*) Een schoone en wonderlyke | Historie | van Valentyn en Oursson, | De twee Edele vrome Ridders, Zoonen van den Mogen- | den keyzer van Grieken en Neven van den Edelen koning Pepyn, | toen ter tijd koning van

- Vrankryk. | Uyt het Frans in't Nederduyts overgezet: | Tot Amsterdam, | By de Erve Hendrik van der Putte, Boekverkoopers op 't Water | in de Lootsman. | 4^o 120 S. 72 Kap. *Mit Holzschnitten.* (*Brit. Museum*)
- (*Amsterdam u. 1800*) — — — — Tot Amsterdam, | By de Wed. Hendrik Rynders, in de tweede Tuyn-dwarsstraat | by de Angelierstraat. | 4^o 120 S. 72 Kap. *Mit Holzschn.* (*Brit. Museum*)
- (*Amsterdam 1818*) Een Schoone en Wonderlyke | Historie | van | Valentyn en Oursson, | De twee Edele vroomde Ridders, Zoonen van den Mogen- | den Keyzer van Grieken en Neven van den Edelen Koning Pepyn, | toen ter tijd Koning van Vrankryk. | Vyt het Franz in't Nederduyts overgezet: | Van nieuws overzien en verbeterd met eenige schoone Figureen. | [*Holzschnitt*] | Te Amsterdam, | By B. Koene, Boekdrukker, in de Boomstraat, | 1818. | 120 S. 4^o *mit Holzschn.* 72 Kap. (*Kgl. Bibl. Berlin, Brit. Museum, Kgl. Bibl. im Haag*)
- (*Amsterdam o. J.*) — — Te Amsterdam, by B. Koene, Boekdrukker in de Boomstraat. 4^o (*Kgl. Bibl. im Haag*)
- (*Gent u. 1829*) Een schoone Historie . . . Te Gend, By L. van Paemel, Boekdrukker op den Brabanddam. 8^o 126 S. (*Brit. Museum, Bibl. v. d. Maatschappij der ndl. letterkde te Leiden 3, 139*)
- (*Gent o. J.*) Historie van Valentyn en Oursson de Wildeman. Op nieuw overzien en merkelyk verbeterd. Gent. Snoeck-Ducaju en Zoon. Veldstraat. 8^o 144 S. (*nach Dr. Breul*)
- (*Antwerpen u. 1830*) Een schoone Historie etc. By Josephus Thys, Boek-drukker en Boekverkooper op de Vlas-merkt in de Pauw. 8^o 100 S. (*Brit. Museum, Kgl. Bibl. im Haag*)
- (*Antwerpen u. 1830*) Een schoone historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Oursson den wilden man zoonen van Alexander keyzer van Konstantinopelen en neven van Pipinus koning van Vrankryk. Nieuwen druk, van nieuws overzien en op veele plaetsen verbeterd, verciert met plaeten. Antwerpen, by Josephus Thys. 8^o (*Mone, Ndl. Volksliteratur S. 61*)
- (*Gent u. 1850*) Historie van de twee gebroeders en vrome ridders Valentyn en Oursson den Wilden man, Zoonen van Alexander, keyzer van Konstantinopelen, en neven van Pipinus, koning van Frankryk. Nieuwen druk. Van nieuws overgezien en op veel plaetsen verbeterd. Gent, drukkerij I-C van Paemel. lange Violettestraat 25. 8^o 1 Bl. u. 126 S. (*vergl. Vanderhaeghen, Bibliographie Gantoise, Vol. 5 Nr. 8769*)

Italienische Drucke.

- (*Venedig 1557*) Historia de i due nobilissimi et valorosi fratelli Valentino et Orsone, Figliuoli del Magno Imperatore di Costantinopoli et nepoti del Re Pipino. Nella quale si contengono molti et varii soggetti d'arme et d'amore. Tradotta nuovamente di lingua Francese in Italiana. In Venetia. Appresso Vincenzo Valgrisi et Baltessar Costantini. 1557. 425 S. 8^o (*Melzi, Bibliogr. dei romanzi*)
- (*Venetia 1558*) Historia | dei due nobilissimi | et valorosi fratelli | Valentino et Orsone; | Figliuoli del Magno Imperatore di Costantinopoli | & nepoti del Re Pipino | Nella quale si contengono molti & varii soggetti | d'arme, & d'amore. | Tradotta nuovamente di lingua Francese | in Italiana. | Con privilegio | [*Marke*] | In Venetia, appresso Vincenzo Valgrisi, & | Baltessar Costantini. 1558. | 8^o 421 u. 8 S. 75 Cap. (*Hofbibl. Wien, Paris Bibl. de l'Arsenal*)

(*Venedig 1611*) — — Venezia 1558 (*Melzi*)

(*Venetia 1612*) Historia | Dei DVE Nobilissimi | et Valorosi Fratelli | Valentino et Orsone; | Figliouli del Magno Imperatore di Costanti- | nopoli, & nepoti del Re Pipino. | Nella quale si contengono molti & varij sogetti | d'arme & d'amore. | Tradotta Nvovamente | di lingua Francese in Italiana. | In Venetia, MDCXII. | Appresso Lucio Spineda | 8^o 241 Bl. 75 Kap. (*Paris Bibl. nat., Brit. Museum, Stadtbibl. Leipsig*)

(*Venedig o. J.*) — — (*Ferrario aus Henrion Istoria dei romanzi 1794 S. 112*)

Isländische Bearbeitung.

Eyn Føgur Og Fridanleg Historia af Theim Tueymur Edalbornum Riddarum Falentin Og Ourssom, Sonum Thess Stormegtua Kaisara Alexandri I Gricklande, Huorier ed voru Systur syner Thess Häborna Kongs Peppins I Fracklande Sä ed var Karlamagnusar Fader: Fyrst Samssett I Fronsku Tale: Sydann aa Hollensku: En nu Osmidlega Baglad aa Islensku Af Jone Johannssyne: M. (*Handschrift der Kgl. Bibliothek in Stockholm aus dem 17. Jahrh., 74 Kap. Vgl. Klemming S. XV f. Halfdan Einar 102*)

IX.

Inhaltsangabe des Volksbuches.

1 Alte Chroniken berichten, dass Berta, die Gemahlin des Königs Pippin, viel Ungemach zu erleiden hatte, denn sie ward durch die Tücke einer falschen Frau vertrieben, deren Tochter an Stelle der guten Berta Königin wurde und zwei Söhne gebar, Hauffroi und Henri, beide feigen und tückischen Herzens. Später führte Gott Pippin und Berta wieder zusammen, und ihr Sohn ist Karl der Grosse. Der König Pippin hatte eine Schwester, genannt Bellissant, die war schön und klug. Zu ihr wurde der König Alexander, ein Kaiser von Constantinopel, von Liebe ergriffen, so dass er sich mit grossem Gefolge nach Frankreich begab, die angesehensten Herren seines Hofes musten für ihn bei Pippin um die Hand seiner Schwester anhalten, diese ward ihm mit Freuden gegeben und eine grosse Hochzeit gefeiert. Darauf nahm Alexander mit seiner Gemahlin Abschied von Pippin und fuhr zu Schiff heim in sein Land.

2 Damals war ein Erzbischof in Constantinopel, den der König über alles wert hielt und zu seinem Beichtvater gemacht hatte, dieser ward durch die Schönheit der Kaiserin hingerissen, dass er ihr, sie eines Tages allein findend, unlautere Anträge macht. Sie weist dieselben entrüstet zurück und veranlasst dadurch den Erzbischof, welcher die Strafe des Kaisers fürchtet, bei diesem dessen Gemahlin zu verleumden.

3 Er zeiht sie der Untreue, in der Beichte habe sie ihre Schuld gestanden. Der Kaiser geht in ihr Gemach, misshandelt die schwangere und wird kaum von seinen Edelen zur Mässigung bewogen, welche ihm bedeuten, ihrem Bruder Pippin keinen Anlass zum Kriege zu geben. Sie wird des Landes verwiesen, niemand als ihr aus Frankreich mitgebrachter Diener Blandimain darf sie begleiten.

4 Der Erzbischof verkleidet sich als Ritter, verfolgt zu Ross die Kaiserin und erneuert seine Anträge mit der Versicherung, wenn sie ihm Gehör gebe, würde er sie wieder zu Ehren bringen. Als er sie gewaltsam küssen will, schlägt Blandimain ihn zu Boden, dass ihm zwei Zähne ausfallen. Beide beginnen einen Kampf. Während des kommt ein Kaufmann des Wegs, der Erzbischof bricht den Kampf ab und eilt davon, trotzdem wird er von dem Kaufmanne erkannt. Die Kaiserin zieht nach Frankreich und gelangt in den Wald bei Orlens.

5 Während Blandimain eine Hebeamme sucht, genest die Kaiserin zweier Söhne, eine Bärin kommt und raubt den einen. Trotz ihrer Schwäche eilt die Kaiserin hinterher, um der Bärin das Kind wieder zu entreissen, ohnmächtig fällt sie aber bald nieder. Unterdessen war der König Pippin mit Gefolge von Paris weggeritten, um seine Schwester in Constantinopel zu besuchen. Der Zufall will, dass er das andere Kind derselben findet und ohne zu wissen, wer es ist, an sich nimmt. Er trifft darauf auch Blandimain; als er von diesem vernimmt, dass seine Schwester von ihrem Gemahle verstossen sei, glaubt auch er an ihre Untreue und reitet, Zorn und Gram im Herzen, nach Paris zurück, während Blandimain seine Herrin aufsucht, die sich nun nicht mehr zu ihrem Bruder wagt.

6 Die Bärin bringt das Kind ihren Jungen, als diese ihm kein Leid antun und mit ihm spielen, säugt sie es mit ihnen, so dass es wie ein Bär aufwächst, haarig am ganzen Leib, stark und schrecklich, die Tiere des Waldes fällt es an und zerreisst sie, niemand wagt den Wald mehr zu betreten. Und weil es einem Bären ganz gleich war, heisst man es Orson.

Während des hatte seine Mutter mit Blandimain viele Länder durchzogen und war über das Meer nach Portugal gekommen zu einem schönen Schlosse, dessen Herr Ferragus heisst, der so stark ist, dass ihn kein Ross zu tragen vermochte. Der führt sie und Blandimain zu seiner Hausfrau, welche mit Bellissant herzlich Mitleid empfindet und sie über den Tod ihrer Kinder tröstet.

7 Der Erzbischof gewann, als Bellissant vertrieben war, immer grösseren Einfluss auf den Kaiser, der ihm, als in Constantinopel eine grosse Messe ist, den Schutz derselben anvertraut und 200 Gewaffnete unter seinen Befehl stellt. Als er unter den Handelsleuten, welche zur Messe gekommen waren, jenen Kaufmann antrifft, welcher ihn überrascht hatte, als er Bellissant nachstellte, lässt er diesem durch einen seiner Gewaffneten unbillig hohen Zoll abfordern. Der Kaufmann verweigert den Zoll und ersticht den Gewaffneten, als dieser gewaltsam auf ihn eindringt. Die Sache kommt vor den Kaiser, der Kaufmann zeihet laut den Erzbischof des Versuches, die Kaiserin zur Untreue zu zwingen, erzählt sein Begegnis mit ihm und erbietet sich, die Wahrheit durch einen Zweikampf mit dem Erzbischof zu beweisen. Dieser schützt vor, dass er als Priester den Kampf nicht annehmen dürfe, doch der Kaiser bestimmt, er solle entweder die Wahrheit bekennen oder im Kampfe seine Unschuld beweisen.

8 Nachdem der Tag des Kampfes festgesetzt war, erfährt der Kaiser, Pippin sei, um dem Papste gegen die Ungläubigen zu helfen, in Rom, auf den Rat seiner Weisen sendet er zu ihm und lässt ihn einladen, dem Zweikampfe beizuwohnen. Pippin ist wieder von der Unschuld seiner Schwester überzeugt und kommt nach Constantinopel, dem Kaiser zürnend, dass er Bellissant verstoßen habe.

9 Der Erzbischof wird von seinen Reisigen gerüstet, der Kaufmann vom Kaiser zum Ritter geschlagen, der ihm Land und Gut verspricht, wenn er den Sieg erringe. Der Kampf war hart, beide verlieren die Rosse und kämpfen zu Fuss, endlich wirft der Kaufmann seinen Gegner. Als er ihm die Gurgel abschneiden will, bittet dieser um Frist, bis er gebeichtet habe. Als er darauf aufstehen darf, wirft sich der falsche Erzbischof auf den Kaufmann, und dieser muss, niedergeworfen, um sein Leben zu retten, versprechen, alles, was der Erzbischof verlange, öffentlich zu bekennen. Als er sich darauf erheben darf, macht er es aber ebenso, wie sein Gegner getan hatte, er kehrt sich an sein Versprechen nicht, sondern wirft den Erzbischof zu Boden und sticht ihm die Augen aus. Der Erzbischof bekennt öffentlich seine Untaten und wird in heissem Öle zu Tode gesotten. Pippin verzeiht dem Kaiser, als er dessen grosse Reue und Verzweiflung sieht.

10 Als Pippin heim nach Orliens gekommen war, wo er am liebsten weilte, weil ihm dort grosse Waldungen gute Jagd boten, bringt ihm der Ritter, welchem Valentin zur Erziehung übergeben war, diesen, der nun zwölfjährig ist. Pippin lässt ihn von nun an mit seiner Tochter Eglantine gemeinsam erziehen und beide lieben sich zärtlich wie Bruder und Schwester. Als ein Bote des Papstes kommt, der um Hilfe gegen die Heiden fleht, welche Rom eingenommen haben, rüstet Pippin ein Heer und ernennt Valentin zum Anführer desselben. Eglantine ist ganz betrübt, dass Valentin sie verlassen muss, und erklärt, nur ihn später heiraten zu wollen. Valentin weist darauf hin, dass er ein Findling sei und sie ihn deshalb nicht zum Manne begehren dürfe. Bevor das Heer aber abzieht, will Pippin den wilden Waldmann Orson erlegen. Als dieser den König erblickt, fällt er ihn mit seinen scharfen Nägeln an und wirft ihn nieder, so dass er sterben zu müssen vermeint und um Hilfe schreit. Ein unverzagter Ritter eilt herbei, Orson lässt den König frei, wendet sich gegen jenen und zerreisst ihn mit seinen scharfen Klauen. Darauf zieht Pippin nach Rom, welches von den Saracenen eingenommen war.

Als niemand dem feindlichen Admiral die Herausforderung zu überbringen wagt, erbietet sich Valentin zu diesem Wagnis, richtet seinen Auftrag glücklich aus und fordert darauf den Admiral auf, drei Speere mit ihm zu brechen. Dieser willigt ein, und damit die Franzosen Zeugen seiner Tapferkeit seien, soll das Stechen vor den Toren stattfinden. Valentin erbittet einen Priester, dem er beichten wolle, er veranlasst diesen, die in der Stadt wohnenden Christen zu bewegen, sich heimlich mit Waffen zu versehen, damit sie sich, während alle dem Kampf zuschauen, der Tore bemächtigen, wenn dann auch Pippin

im geeigneten Augenblicke angreife, so seien die Heiden von beiden Seiten in Gefahr. Valentin wird von dem Admiral köstlich bewirtet, dann rennen beide gegeneinander, und Valentin durchbohrt seinen Gegner. Durch seine Tapferkeit rettet er dann den König, der sich zu kühn vorgewagt und sein Pferd verloren hatte. Als der Sieg erfochten war, wurde Pippin vom Papste Clemens zum Kaiser gekrönt.

11 Nach Orlens zurückgekehrt, wird Valentin von Eglantine mit grosser Freude empfangen, sie lässt ihn in ihr Gemach kommen und herzt und küsst ihn. Henri und Hauffroi kommen hinzu und verweisen ihm, dass er, ein Findling, sich in das Gemach ihrer Schwester zu begeben gewagt habe. Valentin wird von Pippin, den er bei der Tafel mit Hauffroi, Henri und Milon von Angers zu bedienen hat, mit der Grafschaft von Auvergne belehnt. Hauffroi und Henri, welche fürchten, dass nach ihres Vaters Tode Valentin ihres Bruders Karl Partei ergreifen werde, beschliessen, ihn bei Pippin zu verleumden, sie hätten ihn bei ihrer Schwester nackt überrascht. Pippin hält Valentin viel zu hoch, als dass er ihm eine unehrenhafte Handlung zutraut, Valentin gelobt, an den Hof erst wieder zurückzukehren, nachdem er in Erfahrung gebracht, wer sein Vater sei, und will Orson aufsuchen.

12 Valentin begibt sich in den Wald und übernachtet auf einem Baume. Als der Tag anbricht, sieht er Orson kommen, der sein am Baume angebundenes Pferd töten will. Valentin steigt herab und will Orson mit dem Degen angreifen, aber dieser weicht dem Schläge aus und wirft Valentin mit seinen Armen nieder, so dass dieser meint, sein letztes Stündlein sei gekommen. Er ermannt sich aber wieder und bohrt seinen Dolch Orson in die Seite, so dass das Blut mächtig herausstürzt, Orson laut aufschreit. Verzweifelt ringen beide miteinander, Valentin empfängt von den Klauen und Tatzen Orsons tiefe Wunden und ruft wiederholt Gott um Hilfe an. Als er ihn angreifen will, bricht Orson ein Bäumchen ab und haut ihn so unter das Knie, dass er stürzt. Lange kämpfen sie miteinander und als sie matter und matter werden, redet Valentin Orson an, warum er sich nicht ergebe, er solle mit ihm kommen, wie ein Mensch leben und es gut haben. Orson hörte Valentin an, merkte, dass er gutes mit ihm vorhabe, und warf sich, dem Willen Gottes und der Macht der Natur gemäss, auf seine Knie, faltete seine Hände gegen seinen Bruder und gibt ihm durch Zeichen zu verstehen, dass er sich ihm unterwerfe. Valentin führte Orson an der Hand aus dem Walde, dann nahm er einen Gurt seines Pferdes und band Orson daran, damit er niemand übles täte, und führte ihn so wie ein Tier mit sich.

13 Alle die Orson kommen sehen, fliehen erschreckt, und ein grosser Lärm entsteht. Zu Pippin gelangt die Nachricht, dass Valentin mit dem Waldungeheuer ankomme, er bewillkommt ihn und Orson wird getauft.

14 Auf Geheiss Eglantines kommt Valentin mit Orson in deren Gemach. Hauffroi und Henri kommen hinzu und wollen Valentin töten, er treibe mit ihrer Schwester Ungebührliches. Als aber Henri mit

dem Schwerte zuhauen will, gibt ihm Orson einen Streich, dass er zurückfällt, ein grosses Geschrei entsteht und Fürsten und Herren herbeieilen und Orson töten wollen. Valentin schützt ihn, verteidigt sich vor Pippin, der seinen Söhnen ihre Feindschaft gegen Valentin verweist. Orson, der allerlei Unfug treibt, wird von Valentin zu anständigem Benehmen angewiesen.

15 Der Herzog von Savary sendet zu Pippin um Beistand gegen den grünen Ritter, welcher wegen seiner Tochter Fessona ihn bekriegt. Zugleich kommt aber Nachricht, dass Lyon und das ganze Königreich durch den Einfall von mehr als 100 000 Deutschen gefährdet seien. Gegen sie beschliesst der König den Marsch. Der Herzog von Savary wird gefangen, aber aus Liebe zu Fessona lässt ihn der grüne Ritter nicht töten, sondern gibt ihn unter der Bedingung frei, wenn innerhalb sechs Monate kein Ritter für Fessona eintrete und ihn besiege, so müsse sie sein Weib werden. Der Herzog lässt in allen zwölf christlichen Königreichen die Hand seiner Tochter dem versprechen, welcher den grünen Ritter überwinde.

16 Unterdes siegt Pippin über Lampatrix, den König von Schonen, Holland und Friesland, und erobert die Hauptstadt Dänemarks, deren ungläubige Einwohner getauft werden. Darauf entschliesst sich Valentin, den Kampf mit dem grünen Ritter aufzunehmen. Als er sich von Eglantine verabschiedet, gibt ihm diese ihre Liebe zu erkennen. Er macht auf ihren Standesunterschied aufmerksam, er habe zwar ein Kreuz auf seiner Schulter, gelb wie Gold, aber niemand wisse, wer er, seine Eltern und Verwandte seien, niemals könne er sie als Gattin heimführen. Hauffroi und Henri treffen Veranstaltungen, dass Valentin und Orson unterwegs ermordet werden.

17 Ihr Vetter Grigard legt sich mit 30 Mann in einen Hinterhalt, nimmt Valentin gefangen und legt ihn in einen Turm, Orson entkommt, eilt wehklagend in Pippins Palast und als er Grigard daselbst erblickt, springt er auf ihn los, so dass ihn kaum seine Freunde zu retten vermögen. Er deutet mit Gebärden an, dass Valentin von Grigard angegriffen sei, und wirft gegen ihn seinen Hut zum Zeichen, dass er ihm Leib und Gut absage. Auf Pippins Geheiss muss dieser den Kampf annehmen.

18 Grigard reitet gerüstet in die Schranken, Orson erwartet ihn unbewaffnet, es gelingt dem letzteren, seinem Gegner den Speer zu entreissen, sein Ross beim Zügel zu ergreifen und Grigard tödtlich zu verwunden.

19 Grigard bekennt dem König den Verrath seiner Söhne, Pippin befreit Valentin, und dieser setzt seine Reise nach Aquitanien fort. Unterwegs begegnet er Blandimain, der dem König Nachricht von Bellissant bringen will. Valentin weiss nicht, dass das seine Mutter ist, aber sein Herz zog ihn. Als sie sich Aquitanien nähern, tritt ihnen l'orgueilleux chevalier entgegen, der von Valentin getödet wird. Er war der Vetter des Herzogs Savary, trotzdem nimmt dieser sie gut auf, als er hört, dass sie mit dem grünen Ritter kämpfen wollen.

Fessona empfindet sonderliches Wohlgefallen an Orson. Sie gibt beiden einen Ring. Als sie bei Tisch sitzen, tritt höhrend der grüne Ritter in den Saal, Orson hebt ihn wie ein Kind auf seine Schulter und stösst ihn gegen die Wand. Drohend verlässt jener den Saal, er werde ihm am nächsten Tage im Zweikampfe töten und hoch über allen übrigen an einem Baume aufhängen lassen. Als Valentin folgenden Tags zum grünen Ritter kommt, will dieser erst dann den Kampf beginnen, nachdem ihm Valentin einen an einem Baume befestigten grünen Schild gebracht habe. Valentin vermag den Schild nicht abzunehmen und erfährt von seinem Gegner, nur der würde ihn besiegen, dem es gelänge, den mit schwarzer Kunst befestigten Schild zu lösen, allen übrigen sei der Tod gewiss. Beide kämpfen mit grosser Tapferkeit, aber der grüne Ritter besitzt eine Salbe, welche alle Wunden sofort heilt. Als der Kampf sich nicht entscheiden will, verschieben sie die Fortsetzung auf den nächsten Morgen.

20 Valentin bedeutet einer nächtlichen Eingebung folgend seinen Bruder, den Kampf anstatt seiner aufzunehmen, er legt ihm seine Waffen an, und Orson greift den grünen Ritter an, der in der Meinung, Valentin vor sich zu haben, guten Mutes ist. Als Orson erkennt, dass alle Wunden, die er ihm schlägt, sofort heilen, unterläuft er seinen Gegner, wirft ihn zu Boden und hätte ihn getötet, wenn ihn nicht Valentin abgehalten hätte. Der grüne Ritter ergibt sich, schwört seinen Glauben ab, als er sieht, dass Orson den grünen Schild müheelos vom Baume nimmt, und fordert seine Sieger auf, seine Schwester Esclarmonde aufzusuchen, der zum Gemahl eines Königs Sohn verheissen sei, den keine Frauenmilch genährt habe. Darauf giebt der Bischof Orson und Fessona zusammen, doch will Orson seinem Bruder helfen, die schöne Esclarmonde zu gewinnen und selbst reden lernen.

21 Ein Engel erscheint Valentin in der Nacht und heisst ihn Esclarmonde aufzusuchen, bei welcher er Auskunft über sich und seine Eltern erhalten würde. Er und Orson nehmen Abschied, der grüne Ritter, welcher sich zu Pippin begibt, schenkt Valentin noch einen Ring, der vor Ertrinken u. a. gewaltsamen Todesarten schützt.

22 Pippin hatte unterdes schon von Blandimain erfahren, wie es seiner Schwester ergangen war, und es war ihm ferner berichtet, wie ihre beiden Kinder verschwunden seien, so dass er erkannte, dass Valentin und Orson seine Neffen sind. Der grüne Ritter langt an und berichtet von ihrer Tapferkeit.

23 Valentin und Orson waren lange Zeit auf dem Meere gefahren, da sahen sie auf einer Insel ein schönes Schloss und sie erfahren, dass die schöne Esclarmonde daselbst wohne und in einem Zimmer des Schlosses ein eherner Kopf sei, une tête d'airain, welchen eine Fee mit Hilfe der schwarzen Kunst gemacht habe, der sei so beschaffen, dass er auf jede Frage Auskunft gebe. Als sie Einlass begehren, tritt Esclarmonde an ein Fenster und antwortet ihnen, wenn sie nicht ein Zeichen von ihrem Bruder Ferragus oder dem grünen Ritter von Tatarien brächten, würden sie keinen Einlass erhalten,

sie müsten denn mit dem Schlossvogt darum kämpfen. Valentin tötet diesen, zeigt den Ring des grünen Ritters und wird zu dem ehernen Kopf geführt, welcher von einem Löwen und einem Riesen bewacht wird. Jener merkt am Atem Valentins, dass er königlichen Stammes ist und legt sich ihm zu Füßen, diesen überwindet Orson. Der ehernen Kopf verkündet darauf, wer sie seien, und dass Esclarmonde Valentin zur Gemahlin bestimmt sei, wo ihre Mutter sei, und dass man Orson ein Äderlein, welches er unter der Zunge habe, durchschneiden solle, so könne er reden. Und als der ehernen Kopf das gesagt hatte, schwieg er von Stund ab. Valentin tritt zu Orson, küsst und umfängt ihn weinend, Esclarmonde verlobt sich ihm und schwört ihren Glauben ab.

24 Auf dem Schlosse befand sich aber ein Zwerg mit Namen Pacolet, der verstand die schwarze Kunst und hatte aus Holz ein Rösslein verfertigt, das hatte vorn am Kopfe eine Schraube, wohin er diese drehte, dahin flog es. Auf diesem flog Pacolet durch die Luft nach Portugal und erzählt Ferragus alle Begebenheiten. Dieser ist erzürnt, dass seine Schwester eines christlichen Ritters Frau werden solle, lässt aber seine Verstimmung nicht merken und schickt Pacolet mit der Botschaft zurück, er freue sich und wolle selbst die Hochzeit ausrichten. Darauf kommt er selbst, er begrüsst Valentin herzlich und heuchelt, er sei begierig, sich taufen zu lassen, er ladet ihn ein, seine Mutter aufzusuchen, welche sich auf seinem Schlosse befindet, lässt ihn und seinen Bruder aber auf dem Schiffe während des Schlafes fesseln und wirft die Gefangenen, als er heimgekommen ist, in einen tiefen Turm. Durch Esclarmonde erfährt Bellissant das Schicksal ihrer Söhne und wird Pacolet veranlasst, ihnen zu helfen.

25 Pacolet befreit dieselben mit Hilfe der schwarzen Kunst und sie verlassen das Schloss mitsammt Mutter und Braut.

26. 27 Sie begeben sich nach Aquitanien, wo Orson bei Savary, ohne sich zu erkennen zu geben, Sold nimmt. Ferragus, der mit einem Heere naht, um die Flüchtlinge zu verfolgen, wird mit Pacolets Hilfe besiegt. Als Valentin seinen Bruder, den er aus den Augen verloren hat, sucht, wird er von Ferragus gefangen, aber Pacolet und Orson befreien ihn wieder, und Ferragus muss fliehen.

28 Der Herzog will seine Tochter Orson zur Gattin geben, Fessona weigert sich, bis Orson sich als ihr alter Verlobter zu erkennen gibt, der nur ihre Treue hat erproben wollen. Valentin und Orson erfahren, dass ihr Vater und Oheim in Constantinopel belagert werden, und Valentin beschliesst, ihnen zu Hilfe zu eilen.

29 Als Ferragus sieht, dass er sich nicht zu rächen vermag, schickt er zum König Trompart, er solle mit einem Heere herbeieilen und den Zauberer Adramain mit sich führen, der in Toledo die Kunst der Negromantie erlernt hatte, auch verspricht er dem Könige die schöne Esclarmonde zu vermählen. Während des begeben sich Pacolet und Valentin auf dem Holzrösslein nach Constantinopel, Valentin wird von seinem Vater mit grosser Freude aufgenommen und verrichtet

Heldentaten gegen die Saracenen, zuletzt fällt er aber mit dem grünen Ritter in Gefangenschaft.

30 Pacolet begibt sich zum Sultan Moradin und heuchelt ihm vor, er sei von der schönen Gemahlin des Königs Ferragus, welche der Sultan verehrte, gesandt, weil diese seine Liebe erwidere, er solle sein hölzernes Rösslein besteigen und zu ihr eilen. Pacolet, dem es gelingt, Valentin und den grünen Ritter zu befreien, führt den betörten Sultan auf seinem Rösslein mitten in den Palast zu Constantinopel, man ergreift ihn und er wird hoch oben an den Zinnen des Palastes aufgehängt, so dass es Heiden und Saracenen sehen. Pacolet begibt sich nach Aquitanien zurück.

31 Ferragus belagert mit Trompart Aquitanien, der Zauberer Adramain begibt sich in die Stadt, überlistet Pacolet und entführt auf dessen Rösslein Esclarmonde, welche er zum König Trompart bringt. Dieser will sie in seine Heimat mit Hilfe des hölzernen Rössleins bringen, da er aber mit demselben nicht recht umzugehen weiss, kommt er in Indien zur Erde. Der König von Indien lässt ihm den Kopf abschlagen und nimmt sich seiner Begleiterin an.

32 Um sich zu rächen, begibt sich Pacolet, als Weib verkleidet, zu Adramain, schläfert ihn und das ganze Heer ein, und alle werden von den aus der Stadt ausfallenden Aquitaniern getötet.

33 Pacolet gelingt es, den zum zweiten Male gefangenen Valentin und den grünen Ritter wieder zu befreien. Grosser Sieg gegen die Heiden, Wiedersehen aller. Valentin erfährt die Entführung Esclarmondes.

34 Er zieht mit Pacolet aus, sie aufzusuchen, Pippin kehrt mit Orson nach Frankreich zurück, er wird von allem Volke, der Königin Berta und seinem Sohn Karl bewillkommt. Hauffroy und Henri sind auf Orson neidisch, mit Hilfe ihrer tapferen Vetter Flor und Guernier wollen sie Pippin ermorden und Orson des Mordes beschuldigen. Der Mörder fürchtet sich, den König zu erstechen und versteckt sein Messer in dessen Bett. Orson wird des Mordversuches verdächtigt und gefesselt.

35 Orson wird gewährt, in einem Kampfe seine Unschuld zu beweisen, und er besiegt Flor und Guernier.

36 Unterdes war Valentin nach Antiochia gekommen, als Christ erkannt und gezwungen, mit einem Drachen zu kämpfen. Wenn er diesen zu töten vermöge, will der König sich mit seinem ganzen Volke taufen lassen.

37 Der König nimmt nach Valentins Siege mit seinem Volke das Christentum an. Seine Gemahlin Rosemonde, in Valentin verliebt, versucht den König zu vergiften. Als sie dabei ergriffen wird, schiebt sie die Schuld auf Valentin, der die Flucht ergreift.

38 Brandiffer, der Vater Rosemondes, überzieht deren Mann, weil er Christ geworden ist, mit Krieg, besiegt ihn und lässt ihn enthaupten. Auf der Heimfahrt landet er in Griechenland, nimmt den Kaiser Alexander und den grünen Ritter gefangen und wirft sie in

derselben Burg ins Verliess, wo seine Töchter Rosemonde und die schöne Gallisia sich aufhielten.

39 Esclarmonde soll des Königs von Indien Frau werden. Um dem zu entgehen, stellt sie sich irrsinnig. Valentin hat sich unterdes in das Reich Tromparts begeben, wo jetzt dessen Sohn Lukar König ist.

40 Lukar heiratet Rosemonde, Valentin begibt sich in seinen Dienst und wird mit der gefährlichen Botschaft betraut, nach Indien sich zu begeben und dessen Könige den Krieg anzusagen.

41 Rosemonde gibt ihm heimlich den Auftrag, dem Könige von Indien, der vormals um sie geworben hatte, zu berichten, sie erwidere seine Liebe, als Wahrzeichen solle er einen Ring überbringen. Valentin macht sich auf den Weg und trifft in Indien Thomaschristen.

42 Wegen Rosemondes Botschaft lässt der König von Indien Valentin nicht töten, er kehrt nach Eklandie zurück und Lukar bricht mit einem grossen Heere nach Indien auf. Dem Könige von Indien gelingt es, bei einem Ausfalle Rosemonde zu entführen. Als er mit ihr zur Stadt will, zaubert ihm Pacolet ein Gewässer vor, und es gelingt Valentin, die Königin zurückzubringen.

43—45 Bei einem zweiten Ausfalle gelingt es dem König von Indien besser, Rosemonde zu entführen, er ehelicht sie, und ihr Sohn Rabastre wurde später König von Jerusalem und von Regnier von Monthaby besiegt. Brandiffer erhält Nachricht, dass Pippin und Orson in sein Land gefallen sind. Gegen sie werden unter der Führung Valentins und Murgolents hunderttausend Mann gesendet. Pacolet begibt sich zu Orson, der mit seiner Hilfe die Heiden besiegt. Valentin kehrt mit dem Rest des Heeres zu Lukar zurück und nimmt bei einem Ausfalle der Inder deren König gefangen, der getötet werden soll.

46 Als Valentin vernimmt, dass dort sein Vater und Freund gefangen sitzen, veranlasst er Pacolet, den König von Indien zu retten. Pacolet schläfert das Heer ein, der König rettet sich und nimmt Brandiffer obendrein gefangen.

47 Pippin will mit seinen zwölf Pairs eine Wallfahrt nach Jerusalem unternehmen, Hauffroi und Henri verabreden seinen Verrat. Dem Chalifen gelingt es, Brandiffer, Lukar und den König von Indien zu einem Bündnis gegen die Christen zu vereinigen. Hauffroi verrät Lukar Pippins Vorhaben und fordert als Lohn die Hand der schönen Gallisia. Mit einem verschlossenen Briefe schickt man ihn zu ihr, in dem Briefe aber stand, der Überbringer sei sofort in den Turm zu werfen.

48 Gallisia lässt ihn ergreifen und zu Alexander und dem grünen Ritter bringen. Valentin und Pacolet versuchen vergeblich in das Schloss zu dringen, sie vernehmen von einem Geiste, dass es nur durch Verrat erobert werden könne.

49 Pippin und seine Pairs werden in Jerusalem gefangen, als die Gefangenen verteilt werden, wird Pippin dem Könige von Indien zu Teil, ohne dass dieser erfährt, wer sein Gefangener ist. Dem

für den König hatte sich bei der Gefangennahme einer seiner getreuen Pairs ausgegeben.

50 Pippin muss dem Könige von Indien als Koch dienen, in dieser Stellung findet er Gelegenheit, Esclarmonde zu sehen, welche, um ihrem Gemahl die Treue bewahren zu können, Irrsinn heuchelt.

51 Brandiffer lässt die gefangenen zwölf Pairs von Frankreich zu dem Kaiser Alexander ins Gefängnis werfen.

52. 53 Brandiffer und Lukar führen ihr Heer gegen die Christen. Pacolet bietet sich Lukar als Diener an, zaubert ihn in Schlaf und führt ihn gefangen zu Valentin. Als Lukar wieder zu Sinnen kommt, ersticht er Pacolet. Bei diesem findet Valentin eine Tafel und erlernt daraus die schwarze Kunst.

54 Brandiffer greift Ungarn an.

55 Als Brandiffer vernimmt, dass sein Bundesgenosse gefangen sei, bietet er Valentin an, ihn gegen einen seiner Gefangenen auszulösen.

56 Valentin verlangt, dass Pippin freigegeben werde. Darauf wird Millon, der sich für den König ausgegeben hatte, der Haft entlassen.

57 Als Millon zu Valentin gekommen war, beschliessen sie gemeinsam einen Angriff auf die Heiden. Diese werden nach vielen Verlusten zur Flucht gezwungen.

58 Unter den Gefangenen befand sich der Marschal des Königs von Indien. Gegen diesen wird Pippin ausgelöst.

59 Pippin erhält Nachricht, dass er in Frankreich für todt gehalten werde und Artus von Bretagne Berta zwingen wolle, ihn zu heiraten, und wie dieser auf den Tod Karls und die Besitznahme Frankreichs sinne. Pippin verabschiedet sich, um in sein Reich zurückzukehren.

60 Valentin, welcher durch Pippin Nachricht von seiner geliebten Esclarmonde empfangen hatte, begibt sich, als Arzt verkleidet, nach Indien, wo die Königin Rosemonde unterdes gestorben war. Der König heisst ihn Esclarmonde von ihrem Irrsein heilen, er gibt sich ihr zu erkennen und beide fliegen auf dem Holzrösslein, das unbeachtet in dem Gemache der Kranken stand, nach Ungarn.

61 Nach Pippins Rückkehr liefern die zu Artus übergegangenen Grafen diesen an Pippin aus, um seine Gunst zu erhalten. Pippin lässt Artus enthaupten und nimmt den Grafen ihre Ländereien.

62 Valentin fährt als Kaufmann gekleidet mit einem Schiff voll köstlicher Dinge vor das Schloss, wo sein Vater und der grüne Ritter noch immer gefangen sitzen. Einige Heiden lassen sich verlocken, auf das Schiff zu kommen, sie werden erschlagen und mit deren Kleidern über den Harnischen gelingt es einigen von Valentins Leuten, in das Schloss zu dringen und den Pfortner zu ergreifen. Dieser wird mit dem Tode bedroht, wenn er das Schloss nicht zugänglich mache. Durch ein heimliches Pfortchen dringt man ein, die Gefangenen werden befreit, und Orson, der in Zweifel ist, ob Fessona noch lebe, gewinnt

Gallisia lieb, heiratet sie und gewinnt einen Sohn, Orsere, welcher später Kaiser von Constantinopel geworden ist.

63 Während Alexander, Orson und der grüne Ritter auf dem Schlosse bleiben, begibt sich Valentin zurück nach Ungarn, Hauffroi mit seinem Bruder Henri nach Frankreich. Sie vergiften ihren Vater und die Königin Berta.

64 Als Millon Karl krönen will, wird er von dessen Brüdern gefangen gesetzt, Karl von ihnen als Diener gehalten, aber von einem getreuen Manne entführt. Als Valentin diese Begebnisse erfährt, eilt er auf seinem Zauberrosse herbei, hefreit Millon und nimmt ihn mit nach Ungarn, erst wollte er hier den Krieg zu Ende führen, später Karl zum Königtume verhelfen.

65 Alexander, Orson und der grüne Ritter machen sich gleichfalls nach Ungarn auf den Weg. Auf dem Meere geraten sie mit einigen Heiden in Kampf, sie töten dieselben und legen die erbeuteten Panzer an, um von anderen Heiden, die ihnen noch begegnen würden, nicht als Christen erkannt zu werden.

66 Mit Hilfe zweier Ritter, welche vom heiligen Grabe kommen, erschlagen die Christen, welche in der Stadt Ungarn sind, viele Heiden. Da hören sie, dass viele Ungläubige heranziehen. Die vermeintlichen Ungläubigen waren aber Alexander und seine Leute.

67 Als diese aus dem Schiff gestiegen sind, reiten die Christen auf sie ein, und Valentin tötet in der Meinung, einen Ungläubigen vor sich zu haben, seinen Vater.

68 Im Kampfe gegen die Ungläubigen werden später die beiden Kreuzritter gefangen, Valentin tötet in der Schlacht Brandiffer, erficht einen vollständigen Sieg und zwingt die Türken zur Flucht.

69 Die Franzosen kehren heim in ihr Vaterland, der grüne Ritter wird als König in Ungarn gekrönt, Valentin, Orson und Gallisia begeben sich nach Constantinopel, nachdem der letzteren, welche schwanger war, vorher Orson erklärt hatte, er könne sie nicht als Ehegемahl ferner behalten, da er bereits vernählt sei. Sie beschliesst darauf ihren Eintritt in ein Kloster.

70 Valentin verabschiedet sich von Esclarmonde, mit der er einen Ring teilt, um dem Papste zu beichten. Dieser verspricht ihm Verzeihung für die Anwendung der schwarzen Kunst, wenn er, unerkannt, wer er sei, sieben Jahre, als Pilger gekleidet, unter den Treppen des Palastes in Constantinopel Busse tue, nie ein Wort rede, und von den Tischabfällen, die man ihm zukommen lasse, lebe.

71 Valentin thut, wie ihm geboten ist. Fessona stirbt aus Gram, als sie vernimmt, dass Orson ein anderes Weib lieber habe. Es verbreitet sich ein Gerücht, Valentin sei gestorben.

72 Hugo von Böhmen wirbt um Esclarmonde. Als er eine abschlägige Antwort erhält, überredet er Orson zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach Jerusalem, der grüne Ritter schliesst sich ihnen an, und sie machen sich zusammen auf den Weg. Hugo begiebt sich heimlich zu dem Könige von Surie, dieser lässt Valentin und den

grünen Ritter gefangen nehmen und ihre Petschafte an Hugo ausliefern. Hugo lässt damit ein Schreiben untersiegeln, worin gesagt wird, dass Orson seinen Bruder Valentin totkrank in Jerusalem vorgefunden habe und Zeuge seines Todes gewesen sei, Esclarmonde solle jetzt Hugo heiraten. Dieser kehrt heim, berichtet, Orson und der grüne Ritter stritten gegen die Ungläubigen und begehrt Esclarmondes Hand.

73 Valentin ist Zeuge alles dessen, was sich mit seiner Gattin begiebt, er wendet sich im Gebet an Gott, eine Stimme heisst ihn die Kleider eines Pilgers, den er vor der Stadt finden werde, anziehen und Hugos Anschläge unerkannt der Königin offenbaren

74 Orson und der grüne Ritter erhalten ihre Freiheit wieder, nachdem sie auf den Besitz Ungarns verzichtet haben. Sie kehren nach Constantinopel zurück, Orson begrüsst seine Gattin Gallisia, die von ihm schwanger wird und Morant später gebärt, dann zieht er gegen Hugo, der von dem grünen Ritter in einem Zweikampfe getötet wird.

75 Nach Verlauf der sieben Jahre, welche er als Büsser zu leben hatte, stirbt Valentin an einer Krankheit. Durch einen Brief, den er nebst seiner Ringhälfte hinterlässt, erfährt Esclarmonde sein Schicksal, lässt ihn feierlich bestatten und verbringt den Rest ihres Lebens in einem Kloster. Nach Valentins Tode ward Orson Kaiser von Constantinopel, als er sieben Jahre regiert hatte, starb seine Gemahlin Gallisia, da wird er so traurig, dass er seine beiden Kinder, die später Kaiser in Griechenland wurden, dem grünen Ritter zur Erziehung übergibt, in den Wald sich begibt, Wurzeln und grobes Brot isst, und wie ein Büsser lebt. Als er gestorben war, geschahen grosse Wunder an seinem Grabe.

X.

Die Quellen des Volksbuches.

Die Vergleichung der niederländischen Bruchstücke mit dem niederdeutschen Valentinsbuche hat (vergl. S. XXIV) gezeigt, dass die gemeinsame Quelle eine altfranzösische Dichtung gewesen ist und dass in dieser der eine der beiden Heldenbrüder gleichfalls Valentin, der andere wahrscheinlich (*le chevalier*) Sansnom genannt war. Mancherlei Übereinstimmungen beweisen, dass auch für das Volksbuch Valentin und Orson dieselbe Quelle benutzt ist.

Von diesem altfranzösischen Gedichte scheint sich weder eine Handschrift erhalten zu haben, noch irgend ein Zeugnis bei einem französischen Dichter zu finden, das seine vormalige Existenz bewiese. Denn dass die bis jetzt nur dem Titel nach bekannte Dichtung, welche als jene Quelle des Volksbuches und somit auch des Valentinsbuches bezeichnet ist, diese nicht gewesen sein kann, lässt sich schon aus dem, was dieser Titel erkennen lässt, dartun. Diese Dichtung ist der Roman *D'Orson ne d'Ughe son compere*, dessen *Mestres Requis* in seinem *Richars li biaux* (herausg. von Wend. Förster, Wien 1874)

v. 25 gedenkt. Försters Anmerkung, dass dieser Roman in einer (jetzt in Cheltenham) im Privatbesitze befindlichen, im übrigen gänzlich unbekanntem Handschrift — Léon Gautier verzeichnet sie in seinem bekannten Werke *Les épopées françaises* I² 241 als *Orson de Beauvais* — erhalten ist, bestätigen die Anfangsverse dieser Handschrift*). Die weitere sich an den Namen Orson anlehrende Folgerung, dass dieser Roman d'Orson ne d'Ughe die Quelle des Valentin et Orson sei, ist jedoch unhaltbar. Denn wie vorhin bemerkt ist, muss nicht *Orson*, sondern *Sansnom* für die Quelle angenommen werden, jedesfalls aber hat sein Gefährte nicht Hugo, sondern wie die Übereinstimmung aller drei Bearbeitungen beweist, *Valentin* geheissen.

*) Der ausgezeichneten Liebenswürdigkeit Gautiers und der Gefälligkeit eines Freundes verdanke ich, während die Einleitung bereits gesetzt wird, die Kenntnis einer Anzahl Verse, welche meine Schlussfolgerungen bestätigen. Auf die Gefahr hin, in der mir zugestellten eiligst genommenen Copie einiges verlesen oder falsch erraten zu haben, teile ich die nachfolgenden Verse mit. Der Abdruck genügt jedesfalls dem Zweck, auf den es hier ankommt. Die Handschrift beginnt:

Seignors oez chançon dont li ver sunt bien fait
 C'est des barons de France des miauz et des biauz lais
 D'Ugon le Barraier e d'Orson de Biauvaiz
 Hugues fu de Berri dou chatiau de Caleais
 Et tint vile Beorges et Virson et Cenlais
 Et Ors fu nez de France Clermont tint et Bauvaiz
 Seignors oez les vers d'une bone chançon
 E d'Ugon le Barraier et dou bon duc Orson.
 Entre Hugon et Orson devindrent compaignon
 Lor foiz s'entredonnerent par itel devisun
 Que l'uns ne faudroit l'autre por nule rien dou mont
 Voant mil cheualiers en la sale Chalon
 Li dus ducs prit molier de molt salde façon
 Adeline la jante ot la pucelle a nom
 Vraie fu Giboin fille au comte Huon
 Lune tans la tint li dus san . . .
 Celui leva de sens Hugues au cuer felon
 Mult ama la duchese coemant a laron
 Huimais ne fist la foi que el porta Orson
 Ce fu ou mois de mai par une matinee
 Que li dus Ors isi de Bauvaiz sa contree etc.

Zum Schluss, Fol. 59, der Hs. heisst es:

Mult fu grans celle joe non mescreez vos mie
 Li rois manda Milon an la sale vutie
 Et cil i est venuz o belle compaignie
 Miles ce dit li rois frans cheualiers noblies
 Je vous donrai ma niece qui tant est . .
 Et li enfes respont je ne la prendrai mie
 Ja fame a treitor n'iert a ma compaignie
 Ne n'adeserai fame ou sa chars ait . .
 Miles se part dou roi ne la vult prendre mie
 Et Karles s'an retourne sans son ost destigie
 Et li dus Ors s'an va a Biauvaiz la garnie
 Si home vont an centre c'ont la novale oie
 Cel jor fu Biauvaiz d'erbe et de gens bien jonchie
 Li clergié out al jor procession sagie
 Or commence chançon de grant cheualerie etc.

Die französische Prosa und die nd. Dichtung stimmen an einigen Stellen fast wörtlich miteinander überein. Ausser den zu Valentinsbuch v. 1133 und 1472 angemarkten Stellen, vergleiche man z. B. mit Val. 2258, 2306 *Je te dis que ton propre frere qui est ici present ne parlera jamais jusques à tant que tu lui aura fait couper le filet lequel il a dessous la langue. Et quand tu lui auras fait couper, il parlera aussi clairement que de tous pourra être oui . . . Adonc Valentin vint à son frère Orson et le baisa de sa bouche.* (cap. 23.) Im allgemeinen weichen jedoch Prosa und Dichtung sehr von einander ab, die Erzählung verläuft in beiden meist verschieden und trifft nur stellenweise zusammen.

Wer von beiden, der ndd. Dichter oder der französische Prosaist, am treuesten der gemeinsamen Quelle folgt, kann nicht zweifelhaft sein. So gering die mnl. Bruchstücke auch sind, sie genügen vollständig, um durch ihre inhaltliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Abschnitten des Valentinsbuches den Nachweis zu ermöglichen, dass der Prosaist willkürlich ändert, auslässt, hinzufügt, während der ndd. Dichter vielleicht kürzt, sicher aber im allgemeinen die Erzählung seiner Quelle treu wiederholt. Jedesfalls hat, was sich gemeinsam in Prosa und Dichtung findet, bereits in der Quelle gestanden. Die richtige Erkenntnis und Verwertung dieses auf der Hand liegenden Sachverhaltes lassen die bisher über die Quellen des französischen Volksbuches geäußerten Ansichten vermissen. Es erklärt sich das wol dadurch, dass die md. Dichtung, in wenig verbreiteten Sammelwerken gedruckt, nicht berücksichtigt ist.

So ist die Ansicht aufgestellt worden, das Volksbuch sei eine grobe Nachahmung des Cleomades, ferner, es sei die romantische Gestaltung der Legende des h. Valentin, dann, es seien zu ihm Züge aus dem Octavianus entlehnt.

Das Volksbuch vom Octavianus zeigt freilich manche Ähnlichkeiten. Eine Kaiserin, gehasst von der Mutter ihres Gemahls, kommt durch sie in den Verdacht der Untreue, der Scheiterhaufen, auf dem sie den Tod erleiden soll, brennt schon, da wird ihr das Leben unter der Bedingung geschenkt, dass sie sofort das Land verlasse. Zwei Zwillinge, die sie geboren, werden im Walde von einem Affen und einem Löwen geraubt. Nach langen Jahren wird sie von den zu Helden erwachsenen Söhnen aufgefunden und mit ihrem Gemahl wieder vereinigt. Aber alles, was hiervon im Valentin et Orson sich findet, bot dem Compiler der Prosa, wie die ndd. Dichtung zeigt, das altfranzösische Valentinsgedicht. Dass er diesem allein, nicht gelegentlich auch dem Octavianus entlehnte, beweist der Umstand, dass in seine Compilation keiner der vielen Züge aufgenommen ist, welche sich im Octavianus allein finden.

Dass eine andere Erzählung, Ursin von Navarra, nicht als Quelle genannt wurde, liegt wohl nur daran, dass sie kaum bekannt ist, ich selbst kenne sie nur aus der sicher stark ändernden Inhalts-

angabe Tressans*), der sie in einem alten Drucke der Vaticana las und viele Jahre später aus dem Gedächtnis wiedererzählt. Ursin ist ein Königssohn, der als Kind von einer Bärin geraubt wird, die ihn säugt. Mit ihr lebt er bis zu ihrem Tode zusammen, dann nimmt sich ein Eremit seiner an. Erwachsen schliesst er mit einem jungen Ritter Freundschaft, ein anderer spottet seiner unbekanntem Herkunft, er beschliesst auszuziehen, um seine Eltern zu erkunden. Seine Herkunft wird an einer Reliquie entdeckt, die ihm als Kind um den Hals gebunden war, und einem Muttermale, das er auf der Brust trägt.

Diese Erzählung bietet also die charakteristische Figur des Volksbuches und benennt sie mit demselben Namen. Bei dem Mangel des Originals, welches Tressan benutzt hat, muss es unentschieden bleiben, ob und welcher Zusammenhang zwischen Ursin und Valentin et Orson statthat. War Ursin von Navarra dem Compiler bekannt, so ist dieser vielleicht durch ihn veranlasst worden, Valentins Bruder nach ihm zu benennen und ihn von einer Bärin, statt von einer Wölfin, rauben zu lassen.

Übrigens führen in der Prosa auch die übrigen Personen, ausser Pippin und Valentin, andere Namen als in der Dichtung. Phila ist Bélsissant, Blandimer Blandimain, Clarina Eglantine, Rosamund Fezonne, Rosalia Esclaramonde geworden. Diese und andere Namen sind von dem Verfasser der Prosa älteren Romanen entnommen und willkürlich verwendet worden.

Das altfranzösische Valentinsgedicht ist für die ersten 23-Capitel des Volksbuches die Quelle gewesen, der die Erzählung im wesentlichen entnommen ist. Die Benutzung zeigt sich in Cap. 1. 5. 6. 10—13. 16. 19. 20. 23.

Daneben ist eine verlorene oder unbekannte Karlsdichtung benutzt, aus welcher der Compiler die Nachrichten über die falsche Berta und die Ränke ihrer Söhne gegen Vater und Bruder entnommen hat. Diese Dichtung hat wahrscheinlich dem Charlemagne des Girard von Amiens (Gautier Epop. franç. 3^e 30 ff. G. Paris, Histoire poétique de Charlemagne 471 ff.) nahe gestanden. Die Söhne heissen bei ihm Heudri und Rainfroi, auch bei ihm vergiften sie Pippin und Berta. Karl wird gezwungen, ihnen bei Tische aufzuwarten, er wirft Rainfroi die Schüssel an den Kopf, man sucht ihn zu fangen, doch rettet ihn Millon auf eins seiner Schlösser. Vergl. Volksbuch c. 1. 63. 64.

Demselben Karlsgedicht gehörte vielleicht als Branche eine dritte von dem Compiler benutzte Dichtung an, der Macaire**). Sein Inhalt ist folgender:

Macaire, einer der Höflinge des greisen Karl, macht dessen jugendlicher Gattin unlautere Anträge, ohne Gehör zu finden. Er bringt dieselbe deshalb in den Verdacht der Untreue. Sie soll ver-

*) L'histoire merveilleuse et mémorable des prouesses et des amours de Dom Ursino le Navarrin et de Dona Inès d'Oviédo trad. de l'Espagnole par Tressan. Bibl. des romans 1779 Janvier 2, 50 ff. Oeuvres choisies du comte Tressan IX, 1—162.

***) Macaire. Chanson de geste, publiée par F. Guessard. Paris 1866. 8°.

brannt werden, wird aber schliesslich nur des Landes verwiesen, ein treuer Diener des Kaisers, Aubri, wird ihr als Begleiter bis zur Grenze beigegeben. Macaire eilt, während die Kaiserin fortzieht, in sein Haus, waffnet sich und verfolgt sie, um mit Gewalt zu erreichen, was seiner Überredung nicht gelungen war. Aubri stellt sich ihm entgegen, er fällt, aber die Kaiserin kann sich während des Kampfes in den Wald retten. Macaire kehrt zum Hofe zurück. Hier erscheint Aubris treuer Hund, der sonst nie von seinem Herren wich, und man vermutet deshalb den Tod Aubris. Als der Hund Macaire sieht, springt er auf ihn zu und fällt ihn an. Man folgt dem Hunde, der zum Leichnam seines Herren zurückläuft, und errät, dass Macaire der Mörder ist. Als er läugnet, zwingt man ihn zum gerichtlichen Zweikampf mit dem Hunde. Dieser bleibt Sieger, Macaire gesteht, wird geschleift und verbrannt. Benutzung des Macaire zeigen deutlich Cap. 2—4. 17. 18.

Andere Quellen weiss ich für die ersten 23 Capitel des Volksbuchs nicht nachzuweisen, insbesondere nicht, woher der Verfasser den weissagenden Metallkopf hergenommen hat, welchen er an Stelle des Serpentinins cap. 23 enthüllen lässt, wer die Eltern Valentins gewesen sind. Erfunden hat er ihn nicht, denn der Aberglaube des Mittelalters schrieb mehr als einem der naturkundigen Gelehrten die magische Kunst zu, dass sie einen metallenen Kopf oder eine Erzfigur, welche zu sprechen vermochte, verfertigt hätten, so Robert Grosseteste, Roger Bacon, Papst Silvester II, Albertus Magnus*).

Die Änderungen und Zusätze des Compilers verraten das Bestreben, dem Geschmacke des 15. Jahrh. durch die bunte Fülle abenteuerlicher Begebenheiten zu entsprechen und hierdurch die vorhandenen Ritterromane wenn möglich zu überbieten, dabei sind ältere märchenhafte Motive, welche unverständlich geworden waren, aufgeben und ersetzt durch solche, die in den Ritterromanen üblich waren.

Von Cap. 24 ab setzt der Verfasser die Erzählung fort, ohne dass ihr Gang einer bestimmten Quelle folgt. Im einzelnen zeigt sich dagegen auf Schritt und Tritt die Benutzung vorhandener Stoffe und Motive. Auf die ausführliche Nachweisung der benutzten Quellen muss ich schon aus Rücksicht auf den Raum verzichten, ich begnüge mich deshalb mit folgenden Hindeutungen.

Das Zauberpferd des Pacolet cap. 24 ff. ist dem Roman de Cléomadès**) entnommen, dessen Benutzung auch cap. 31. 39 und 60

*) Warton-Hazlitt, History of engl poetry 2, 339. Alibone, Dictionary of engl. litt. 1, 97. Vergleiche auch Liebreich, Volkstumskunde 291.

**) Li roumans de Cléomadès par Adenès li rois publié par A. de Hasselt. Bruxelles 1865. Eine französische Prosabearbeitung Le Livre de Clamades ist im 15. Jahrh., eine spanische La historia del cavallero Clamades Burgos 1521 u. ö. erschienen, von beiden gibt Auszüge die Bibl. des romans 1777 mai und 1785 Fevrier. Auch in die arabische Litteratur ist die Erzählung übergegangen und findet sich in Tausend und eine Nacht, übersetzt von Habicht, v. d. Hagen und Schdl. Bd. 9, 105 ff.

Das aus Holz gefertigte Pferd des Cleomades oder Pacolet, das sich in die Luft erhebt und mittelst Zapfen oder Schrauben, welche es am Kopfe trägt,

deutlich zeigen. Man darf diese Capitel *une contrefaçon grossière* des Cleomades nennen, mit diesem Ausdruck aber, wie die *Histoire littéraire de la France* 20, 679 f. tut und viele nachschreiben, den ganzen Roman de Valentin et Orson characterisiren zu wollen, würde ungerichtet sein.

Das Beispiel zweier einander entgegen arbeitender Zauberer, wie des Adramain und Pacolet cap. 29 ff., zeigen bereits Basin und Malaquin im Jehan de Lanson (Gautier, *Epopées* 3² 263 ff.) Auch Basin begibt sich in das Haus des feindlichen Herzogs, schläfert alle seine Bewohner und den Herzog selbst ein und bringt diesen zu Karl.

Die Gefangenschaft der zwölf Pairs und ihre Haft in der Burg einer heidnischen Prinzessin, welche später einen Christen liebt, findet sich auch im Fierabras, Prosa cap. 15.

Wie Renaut von Montauban, Galien*), Malagis, Lancelot und Maller beschliesst Valentin sein Leben als Büsser, die Busse selbst ist, wie bereits F. W. Val. Schmidt**) bemerkt hat, dieselbe, welche Robert dem Teufel auferlegt ist. Wenn Schmidt aber hinzufügt, dass Valentin von den Romantikern an die Stelle des h. Valentins, welcher zu Ende des 3. Jahrh. den Martyrtod erlitt und am 14. Februar verehrt wurde, gesetzt worden ist, so ist dazu zu bemerken, dass das Volksbuch keinen einzigen Zug aus der Legende eines St. Valentinus entnommen hat. Der Compiler hat dieselbe auch schwerlich gekannt.

XI.

Die Composition der Dichtung.

Wir haben noch einen Blick auf die Composition der alten Dichtung zu werfen. Zweierlei fällt sofort ins Auge. Motive werden eingeführt, ohne dass sie schliesslich zur Geltung kommen, Episoden sind eingefügt, ohne dass dieselben Grund und Zweck zu haben scheinen. Clarena und Valentin lieben und verloben sich, trotzdem heiratet dieser Rosilia, jene Blandimer. Dachte der Dichter vielleicht an das canonische Hindernis der nahen Verwandtschaft, welches der mitteldeutsche Prosaist 103, 9 geltend macht? Die Schwiegermutter stellt der Königin nach dem Leben, ohne dass man erfährt, warum und wozu. Blandimer und Phila werden vom Teufel versucht. Vielleicht sollen beide Gelegenheit haben, ihre Ehrbarkeit zu beweisen. Schliesslich, um anderes zu übergehen, die Königin Rosemund sucht Namelos in Spielmannsverkleidung auf. Dass und warum Namelos

gelenkt wird, kehrt in vielen Erzählungen wieder, auch in Chaucers *Squiers tale* in den *Canterbury tales*. Belege führen an Schmidt zu *Straparola* S. 272; Keightley, *Tales and popular fictions*. London 1834 S. 41 ff.; Keller *Romvart* S. 113; Liebrecht zu *Dunlop* Anmerk. 219 und *Germania* 18, 179. Hinzuzufügen ist die aus dem Volksmund aufgezeichnete Erzählung *Wolf Niederländische Sagen* N. 270.

*) Auch Galien ist Kaiser von Constantinopel, auch er verlässt als Pilger verkleidet seinen Palast und stirbt. Vgl. Gautier 3² 845.

**) (Wiener) *Jahrbuch der Litter.* 31, 138 (1825).

ihrer vergisst, ist ebenso wenig angedeutet, als der Grund, warum sie die Verkleidung wählt. Der mitteldeutsche Bearbeiter, der gleichfalls hieran Anstoss nahm, lässt die Königin mit grossem Gefolge kommen.

Es ist möglich und anzunehmen, dass der altfranzösische Dichter alles wol zu motiviren wusste, und der niederdeutsche Dichter, das Tatsächliche der Handlung übernehmend, die Begründung oft ausser Acht liess. Bestehen bleibt trotzdem die Tatsache, dass die meisten jener Episoden nur äusserlich in die Erzählung verflochten sind und vieles ausgeschieden werden kann, ohne dass der Zusammenhang sehr gestört wird. In diesem Falle würde eine einfache Erzählung übrig bleiben, von der man annehmen kann, dass sie entweder dem ersten Entwurfe des Dichters entsprochen hat, oder dass sie überhaupt nicht Erfindung des Dichters des Valentin war, sondern von ihm in einer älteren Quelle oder im Volksmund vorgefunden zu dem Roman de Valentin et du chevalier sans nom erweitert wurde. Die letztere Annahme hat die Analogie anderer altfranzösischer Dichtungen für sich, die bei näherer Untersuchung sich als Combinationen verschiedener älterer Erzählungen zeigen.

Zu den ältesten Elementen der Dichtung gehört die Gestalt des wilden Waldmannes, an ihn knüpft die Conception der Erzählung sichtbar an. Indem sie ihn durch seinen Bruder besiegen und erziehen lässt, fand sie den Kern, aus dem die Erzählung erwuchs. Da die alte Dichtung ausschliesslich Königssöhne oder edelgeborene zu Haupthelden hat, war die Herkunft der Brüder gegeben und der Anfang der Erzählung bedingt, das Ende musste sein, dass Eltern und Kinder sich zusammenfinden. Diese einfache Form der Erzählung kann man für die erste Entwicklungsstufe derselben halten, und es ist bemerkenswert, dass der Dichter der englischen Ballade (vergl. S. XXVII) seine Volkstümlichkeit beweist, indem er sie aus dem Volksbuch in einer Weise herausgeschält hat, dass man, wenn nicht beweisende Einzelheiten wie die Namen dagegen sprächen, meinen könnte, er habe seine Kenntnis des Stoffes nicht dem Prosaroman, sondern der alten Dichtung zu danken.

Die Gestaltung der Erzählung, welche diese frühere Form derselben zeigt, und einzelne Züge darin, scheinen darauf hinzudeuten, dass ein altes, volkstümliches Märchen darin steckt, welches von einem mit ritterlicher Poesie bekannten Dichter, vielleicht einem nordfranzösischen Minstrel, erweitert und umgestaltet ist, ohne dass die Umgestaltung alle alten Züge verwischt hat. Diesem Dichter ist auch zuzuschreiben, dass die Sage äusserlich mit der Karlssage verbunden wurde, indem er den Namen des Pippin und einen König von Ungarn als seinen Schwiegersohn nannte.

Die aufgestellte Ansicht glaube ich durch den Nachweis begründen zu können, dass die möglichst vereinfachte Erzählung, die oben scizzirte erste Entwicklungsstufe der Dichtung, alte Märchenzüge zeigt und frei von Typen ist, welche die ritterliche Dichtung bevorzugt, die erweiterte Erzählung dagegen, und insbesondere die

eingeflochtenen Episoden ihre Analogien und Quellen in der altfranzösischen ritterlichen Poesie haben.

Schon das Motiv der bösen Schwiegermutter, die der gebärenden Schwiegertochter nach dem Leben stellt, indem sie dieselbe dämonischer Eigenschaften verdächtigt (Valentinsbuch v. 121 ff., 202 ff.), ist der ritterlichen Dichtung unverständlich und fremd. Dagegen findet es sich in Mährchen und Sagen. Ich verweise deshalb auf Straparola Notte 4 Fav. 3 (vergl. Grimm Kinder- und Hausmährchen 2 nr. 10) und die von F. W. Val. Schmidt Märchen-Saal I (1817) S. 284 ff. angemerkten Bezüge. Ausserdem findet es sich in den verschiedenen Gestaltungen der treuen Helene (Mai und Beafior, Königin von England usw.)

Alt und den Volkssagen entsprechend sind die Formen der Aussetzung der Kinder, vergl. die Anmerkung zu Val. 163.

Kinderraub durch wilde Tiere und Ernährung der Säuglinge durch dieselben kommt auch sonst vor, ebenso erzählen auch andere Dichtungen von wilden Waldmenschchen*). Eigentümlich ist jedoch dem Valentinsbuch, dass das von der Wölfin gesäugte Kind als Tier aufwächst und erst später wie ein Mensch schreiten, verstehen und sprechen lernen muss. Ähnliche Erzählungen bieten sonst nur aus dem Volksmunde aufgezeichnete Sagen.

Volkstümliche Anschauung ist, dass Königssöhne irgend ein leibliches Merkmal ihrer höheren Abkunft besitzen. Valentin und Namelos haben ein Muttermal in Gestalt eines Kreuzes, gelb wie Gold, vergl. zu Val. 263. Dasselbe Kennzeichen weiss besitzt nach Macaire publ. par Guessard v. 1434. 3420 der Sohn Karls des Grossen, vergl. ferner Richars li biaux v. 669. Ein roter Stern auf der Stirn zeichnet die Königskinder Grimm 2 n. 10, Hahn, Griechische und albanesische Mährchen nr. 69 und in dem angeführten Mährchen Straparolas aus, ausserdem in dem letzteren ein Streifen um den Hals und goldenes Haar. Goldhaare sind auch sonst die Zier der Königskinder, doch gelten sie mitunter als Zeichen besonderer Kraft, vergl. Hahn S. 328, Dietrich, Russische Volksmährchen S. 50. Im Valentin und Orson cap. 23 merkt der Löwe am Atem Valentins, dass dieser eines Königs Sohn ist. Hierzu ist das Mährchen zu erwähnen, in welchem an dem feurigen Atem eines schlafenden dessen königliche Abstammung erkannt wird.

Mährchenhaft ist schliesslich, dass eine Schlange den Brüdern ihre Herkunft zu enthüllen weiss (Val. 2229 ff.). Die Dichtung gibt, wie es scheint, den ursprünglichen Zusammenhang nur mit Lücken wieder. Es lässt sich vermuten, dass die Schlange eine verwandelte Fee ist, die ihre ursprüngliche Gestalt erst wieder annehmen kann, wenn Valentin und Rosilia sich gefunden haben.

Wenn solche Mährchenzüge sich vereinzelt in Dichtungen finden, welche daneben Übereinstimmungen mit ritterlichen Epen zeigen, so

*) Schmidt zu Straparola 295; Pröhle, Harzsagen. (1854) 257.

beweist das freilich nicht, dass diese Dichtungen aus einfacheren alten Mährchen entstanden sind, jene Einzelheiten können eben von dem Dichter in seine eigene Conception verflochten sein. Im Valentinsbuche finden sie sich jedoch nicht vereinzelt, sondern sie haften gerade an der Grundconstruction der Dichtung, an den Teilen derselben, welche man nicht entfernen darf, ohne dass die ganze Erzählung den Zusammenhalt verliert. Umgekehrt finden sie sich nicht in den Teilen, welche nur dem Ausbau dienen, das Material hierzu ist, wie sich zeigen wird, der Ritterdichtung entnommen. Aus welchen einzelnen Dichtungen es stammt, nachzuweisen, ist freilich unmöglich, da dieselben nicht mehr vorhanden sind. Aber es genügt, den Beweis zu führen, dass entlehnt ist, indem man zeigt, dass die gleichen Bausteine sich auch in anderen Dichtungen wiederfinden.

V. 267 ff. wird erzählt, dass Phila zum Tode verurteilt werden soll und dem Mut eines ihr ergebenen Ritters ihr Leben verdankt, während die ursprüngliche Fassung wahrscheinlich nur die Flucht oder Verbannung der Königin berichtet hatte. Die Gestaltung dieser Wendung sowie die v. 421 (Blandimer befreit die Königstochter Lyka), 1571 (Blandimer rettet Phila) beginnenden Episoden konnten aus zahlreichen Ritterdichtungen entlehnt werden. Der Rittersied (vergl. v. 870) verpflichtete zum Schutze bedrängter Wittwen und Frauen. „Eine natürliche Folge davon ist, wenn die Dichtungsart, welche die Schilderung idealen Rittertums zum Zweck hat, Situationen auszubilden sucht, worin dieser Pflicht in möglichst augenfälliger Weise genügt werden kann. Darum finden wir in allen diesen Romanen eine Frau in einer gefährlichen Lage, um durch eine glänzende Tat daraus befreit zu werden. Die Situation, dass ein wirkliches Ungeheuer oder ein solches in Menschengestalt die Frau tatsächlich misshandelt, ist aber nicht die einzige, welche zu diesem Zwecke ausgenutzt worden ist. Fast ebenso unfehlbar wird in jedem der Romane eine Frau in die Lage versetzt, dass für sie ein Zweikampf gefochten werden muss. Entweder wird sie einer schweren Schuld angeklagt oder andere peinliche Umstände machen einen solchen notwendig. Ein glücklicher Zufall bringt die Sache noch rechtzeitig zu den Ohren des Helden.“ Diesen Worten J. Francks zu Flandrijs S. 29 habe ich nichts hinzuzufügen und sie überheben mich einzelner Nachweise.

Die V. 369—420 eingefügte Versuchung Blandimers durch den Teufel, dessen Blendwerk verschwindet, als die Königin ein Kreuz schlägt, konnte aus vielen Legenden entnommen werden.

Die Lycæpisode, v. 659—666. 1480—1561 und Mittelniederl. Bruchstück I, findet sich, sogar in Einzelheiten übereinstimmend, im Roman de la violette*) 3967 ff. Meliatir, verliebt in die von ihrem Gemahl verstossene Euriaut, will ihr Gewalt antun, sie wehrt sich, so dass ihrem Angreifer einige Zähne aus dem Munde stürzen und

*) Roman de la violette ou de Gérard de Nevers, en vers du XIII siècle par Gibert de Montreuil publ. par F. Michel. Paris 1834.

begibt sich zu des Herzogs, bei dem sie Schutz gefunden, Schwester Ysmaïne. Meliatir brütet auf Rache, versteckt sich in ihrem Schlafzimmer und ersticht Ysmaïne, das Messer gibt er der schlafenden Euriaut in die Hand. Des Morgens wird der Mord entdeckt und der Herzog geholt, während Euriaut noch ruhig schläft, sie erwacht und wird des Mordes schuldig geglaubt. Meliatir rät, sie sofort zu verbrennen, doch ein Ritter setzt es durch, dass über sie Gericht gehalten wird. Der Scheiterhaufen, auf dem sie verbrannt werden soll, brennt schon, als auf seinen Zügen ihr Gemahl zufällig an denselben Ort gelangt. Er nimmt den Kampf für sie auf, Meliatir wird besiegt, bekennt seine Hinterlist und wird gehängt.

Die Kämpfe mit den Saracenen, wie sie v. 762 ff. 906 ff. 2079 ff. erzählt werden, sind notwendige Bestandteile der karlingischen Dichtungen.

Die Erzählung v. 1682 ff., dass Valentin gegen mehrere Gegner den Zweikampf aufnehmen und Namelos unterdes einschliessen muss, findet ihre Analogie im Chevalier au Lyon v. 4211. 5529 (Hartmanns Iwein 5281. 6687).

Auch die Schlussepisode 2533—2628 steht nicht vereinzelt, ich weiss sie allerdings nur in jüngeren, aber aus älteren compilirten Romanen nachzuweisen. Im *Ysaie le Triste**) verkleidet sich Marta als Minstrel, um ihren Geliebten aufzusuchen, sie zieht von Burg zu Burg und singt in jeder Lieder, in denen sie ihrer Liebe Ausdruck giebt. Im Loher und Maller**) wird erzählt, dass Zormerin sich als Saitenspielerin verkleidet nach Pavia begiebt, um ihren Gemahl zu sehen. Der Pförtner des Schlosses erlaubt sich auf die vermeintliche Spielfrau ähnliche Angriffe wie Namelos auf Isabele.

Belege für die Episoden 531 ff. 1282 ff., dass Ritter durch narkotische Mittel hinterlistig eingeschläfert und dann entwaffnet werden, fehlen mir. Vergleichen kann man den ähnlichen Zug im Dieb von Brügge v. 493 ff.

*) Dunlop-Liebrecht, Geschichte der Prosadichtungen S. 88.

**) Von Keiser Loher vnd König Maller (Frankfurt a. M. durch Weygandt Han) Bogen H III.

Valentines Bôk.

Dat was ein konink wîs, vormeten,
in Frankrike beseten,
Pippink was de name sîn.
he hadde eine suster fîn,
5 Phila was se genant,
in allen dogeden wol bekant.
se was van twintich jaren alt
de juncfrowe schone unde balt.
de konink hadde ôk ein dochterlîn,
10 van twolf jaren was dat megetîn.
Clarina hêt de scone maget,
in vrouden was se unvorsaget.
nu quemen boden hergerant
vil verne út vromde lant,
15 de brachten breve deme konink rîk.
darinne brachte men sekerlik
geschreven eine vrie
van deme koninge van Ungarie,
Crisostomus was de name sîn.
20 he lêt bidden umme de maget fîn,
Pippinges suster, dat is wâr,
sus sprak de brêf al openbar.
de boden untfink de koning wol,
als men werde ridder van rechte sol.
25 se weren dar mit groten eren
vêrtein dage de sulven heren.
he bat se lenger bliven,
se en wolden nicht. dat leit he scriven

Über gewisse hier nicht verzeichnete Lesarten vergleiche man die erste Anmerkung. — Die Überschrift fehlt S. Van Namelofz vnde Valentyn etc. H — V. 1—58 fehlen S. 13 baden H 22 apembar H 23 baden entfingh H 28 he fehlt H bescryuen H

Crisostomus vruntlike breve
 30 unde untbôt em vruntschop unde leve:
 Phila scholde wesen ein brût sîn
 unde in Ungerlant koningîn;
 wannêr dat he sulven wolde,
 in Frankrik he komen scholde,
 35 so scholde sîn bet vullengân
 unde werden siner suster man.
 aldus de boden van dar reden,
 er ungemak was al geleden,
 de wege weren ene wol bekant,
 40 went se quemen in Ungerlant.
 se brachten leve mere
 deme koninge ereme heren.

Crisostomus wart der mere vro
 unde al sîn gesinde do,
 45 sunder siner moder was dat leit,
 dar van stunt al er herteleit.
 dar na untbôt de konink rik
 Crisostomus harde krefflik
 sine sammelinghe aldar
 50 in sineme lande vêr unde nâr,
 dat se to hope quemen,
 alle de dar vornemen,
 hertogen, greven unde dênstman,
 ridder, vrien allentsam.
 55 de heren deden sunder sparen
 unde wolden des koninges bot vorwaren,
 to hove quemen se alle
 mit groteme schalle.
 de konink de heren wol untfink,
 60 he mit en to deme sale gink,
 dar bat he plegen wol der geste,
 al de dar weren in der veste.

Do dat etent was gedân,
 de konink sprak alsunder wân
 65 'gi heren, redet ju to der vart
 hen to Frankrike wart
 to konink Pippinges hove!
 dar wille wi komen mit groteme love.
 he wil mi sine suster geven,
 70 gi heren, dat merket even.'
 do sprak biscop Frankhart

30 enbot en *H* 31 fyn *H* 37 baden *H* 39 eme *H* 47 enbot *H* 53 hertigen *H*
 57 haue *H* 59 vntfenk *S* entfingh *H* 60 Vnde mit ene *H* 61 Do *H* gheften *S*
 62 Allen de *H* vefsten *S* 63 eten *H* 67 haue *H* 68 wil *H* laue *SH* 69 He schal *H*
 70 heren alle *H* 71 de biffchop *H*

- 'ik en kome nicht mede up de vart,
her konink, dit scolde sîn vormeden,
he moste wol to ju sin gereden.'
- 75 des koninges moder ôk so sprak,
van torne er dat swêt útbrak.
de konink sprak mit grimme do
unde wart desser mere unvro
'we nicht mit uns wil varen,
- 80 de mach wol de reise sparen;
mer kome ik wedder in mine gewalt,
ik lones eme al ungetalt.'
- Frankhart vruchte des koninges torn,
des nam hê valsche rede vorn:
- 85 'here it was mîn spot.
dat ik sprak. so helpe mi got,
ik vare gerne, wor ik sol!
juwe moder dôt dat ôk gerne wol
nach juwem willen unde varet mede.'
- 90 aldus voren se van der stede,
de konink mit einer groten schare,
wol twintich hundert, dat is ware.
se reden in twe unde twintich dagen
in Frankrike sunder sparen
- 95 dorch Swaven unde dorch Osterlant,
de wege weren en wol bekant.
Pippinge quemen mere,
wo Crisostomus gekomen were,
de heren worden untfangen wol,
- 100 so men leve geste to rechte sol.
dar na wart de hochtît gedân
in groten eren sunder wân
mit Crisostomus deme koninge rik
unde mit Philan minnichlik.
- 105 Pippink hêlt Crisostomus dar
mit siner suster wol ein jâr.
underdes wart Phila mit einer bort.
Nu vornemet de rede vort.
den astronomien bat de konink sên

72 en fehlt H kame H up] an H 73 dith moſte wol ſyn H 74 Se moſte H
78 der mere H 79 wille S De nicht mede wil varen H 80 wol de] ſick der H 81 Men
kame H Mer kumpt yt wedder an vnſe walt S. *vergl. ſchwed.* 82 Vy lønens yw al
vnghtalt S 83 vruchtete S 84 a) Vnde wart der rede unvro b) To deme konynghe
ſprack he do H 85 dat H 87 ſchal H 88 dot gerne fo wal H 89 Na juweme H
unde fehlt S vart H 91 92 in *umgekehrter Reihenfolge* H 91 ener H ſchar H
92 war H 93 twe vnde vertych S 94 sunder sparen] al vnghe vragen S 95
Dôr H dôr H 96 ene H 98 kamen H 99 entfangen H 100 van rechte don zol S
102 Myt H 103 koningh rike H 104 mynnichtlyk S phylen der mynnichlike H
17 ener H 108 Alzo yk hebbe ghehort S 109 De koningh bat den aftronomus ſeen H

- 110 unde in den sternen gar vorspên,
 dat se em seden dorch ere tucht,
 wat werden scolde van Philan vrucht.
 ein mester do des nicht en lêt,
 he dede dat em de konink hêt.
- 115 eines avendes so spade
 sach he in den sternen drade,
 dat Phila drôch twe knepelîn,
 van en scholde wonder werden schîn,
 unde scolden werden van groter kraft.
- 120 dit sach he van meisterschaft.
 Desse rede Frankhart vornam,
 Crisostomus moder was ôk gram,
 unde legen beide in deme rade
 beide vro unde spade,
- 125 wo se de vrucht vorderven mochten;
 dar to se mengen valschen rât sochten.
 to lesten sprak biscop Frankhart,
 in bôsheit was he unvorvart,
 'vrowe, gi scolen dar wesen bi,
- 130 mit ju eine kemerersche si,
 de môt vorgeten ere tucht.
 wan Phila schedet van erer vrucht,
 so latet nemen de kindere twe,
 depe senken in den se.
- 135 aldus wert unse torne wroken,
 Philan ere unde lif tobroken.'
 Dar na in korten tiden
 scolde Phila arbeit liden,
 ôk wart er we in erme mode
- 140 der werden koninginnen gude,
 bi er ne moste nement wesen,
 do se der kindere scolde nesen.
 also dar vore was geraden,
 Crisostomus moder hadde laden
- 145 to er ene maget, de hêt Philomîn.

110 In de gefterne *H* 111 tuch *S* Dat he eme fede dorch fine tucht *H*
 112 vruch *S* 113 De meyfter des *H* leyt *H* 114 dat em] als eme *H* heyt *H*
 115 so] vil *H* 116 de sterne *H* 117 druch *S* kindelîn *H* 118 Wunder scholde
 an en werden schîn *H* 119 Van falden scholden fe krigen grote craft *H* 120 Dat *H*
 122 was] wart *H* 126 mennigen *H* rat *fehlt* *H* 127 To deme *H* biscop *fehlt* *H*
 129 scholen wesen dar by *H* 130 eyn *H* 132 erer] der *H* 134 Vnde vorfencken
 fe depe in ene see *H* 135 wart *H* torn gewroken *H* 136 Vnde philen *H* ere unde
fehlt *H* 137 na *fehlt* *H* 138 phila ere *H* 139 Er wart we an ereme mode *H*
 mude *S* 140 der werden] Dar weren *H* 141 ne *fehlt* *H* 142 der] ere *H* 143
 Alsdar vor *H* Alze it hir vore is ghelezen *S* 144 geladen *H* 144 b) Alze fe it
 beyde hadden gheraden *S* 145 to er *fehlt* *H* Eync *H* de was geheten *H* phylamyn *S*

- de dogede in deme herten pin,
 se wuste wol, wo it dar scholde gân,
 se en dorste it nicht dorch vruchten lân.
 do de kindere van der moder quemen,
 150 Philomîn de moste nemen
 de kindere beide an eren schôt.
 des lêt de maget ruwe grôt,
 dat se de kindere drenken scolde.
 er duchte, se lever sulven wolde
 155 sterven unde bliven dôt
 — ne quam se in so grote nôt —
 unde sprak 'vorgete ik miner tucht.
 dat ik desse eddelen vrucht
 aldus dode, dat were quât!
 160 doch is it miner vrowen rât,
 do ik des nicht, so bin ik dôt.
 dus was ere jamer grôt.
 to lesten nam se ein kleine schrîn,
 dar in lede se dat eine knepclîn,
 165 se negeldet unde makede it dicht,
 dar bovene lêt se ein weinich licht,
 dat it mochte adem hân.
 se begunde to deme dike gân,
 dar in warp se dat sulve schrîn
 170 mit deme enen knepelin.
 dat andere drôch se to walde wart
 in groten sorgen sere vorvart
 unde lede it up einen gronen plân
 vor einen busch alsunder wân.
 175 dat kind klauwerde unde begunde sik regen.
 dar bi was eine wulvinne gelegen
 mit jungen wulven, also ik vorsta.
 de wulvinne quam deme kinde so na
 unde drôch it mit er in dat nest,
 180 se lede it mank de jungen bêst,
 it sôch also ein ander dede.
 de maget jagede van der stede,

146 Des doghede fe *SH* an ereme *H* 148 it] des *H* durch] vor *H* 149
 do *fehlt H* 150 phylamyn *S* 152 ruwe] jamer *H* 153 kinder *H* 154 dat fe leuer
 wolde *H* 156 Se qweme ny in *H* 157 unde] Se *H* myne *H* 158 eddelen] schone *H*
vergl. B 159 Also *H* dodede *S* 160 it] dat *H* 162 Aldus *H* 163 Doch nam fe
 eyn kleyne dat Ichryn *S* *vergl. Anmerkung* 164 kepelyn *S* ene kindelin *H* 165
 Leghede vnde *S* makedet *H* 166 bauen leyt *H* 167 adem mochte *H* han] halen *S*
 168 Ze beghunde sich deme dike nalen *S* 170 eyne kindelin *H* 171 172 in um-
 gekehrter Reihenfolge *H* 171 ander *H* druch *S* to holte *H* 172 In groter forge
 fe vor vart *H* 173 leyde id *H* enen *H* 175 fych rôgen *S* Dat kynt beghunde fick
 to rogen *H* 176-178 wulffynne *H* 177 als *H* 178 so *fehlt H* 180 Vnde droch
 id manckt de jungen meft *H* 181 Vnde id foch also de anderen deden *H*

- went se in de kemenaden quam.
do ere vrowe se dar vornam,
185 se sprak 'hestu mîn bot gedân?'
'ja ik, vrowe, sunder wân.'
se gingen beide do van er,
Phila bléf liggende also ein dêr,
se drêf van ruwen mengen jamer
190 alleine up der sulven kamer.
se en wiste van er sulven nicht
noch van den kinderen, des sît bericht.
Dar na do de dach vorschên,
Crisostomus gink unde wolde sên
195 mit siner moder to sime wive,
wo it er stunde an deme live,
wente sîn moder hadde se belogen
unde Philan harde sere bedrogen.
Crisostomus gink in de kemenaden
200 mit siner moder unberaden
unde sprak 'Phila wo lichstu allene so?'
sîn moder antworde do
'bi er en moste nemant wesen,
do se der kindere scolde nesen.'
205 de konink sprak 'dat merke even,
Phila, wor is dîne vrucht gebleven?'
se sprak 'ik en weites nicht.'
sîn moder sprak 'sit des bericht,
se liket der louwinnen stark;
210 ik weddes umme dusent mark,
se heft vormordet de kindelîn.
dat wetet here unde sone mîn!
deme koninge wandelde sîn môt,
dat duchte siner moder gût.
215 Phila sprak in krankheit grôt
'got help mi út aller nôt,
went du wêst de wârheit wol,
Cristus, aller dogede vul!'
Crisostomus kêrde van danne do,

183 kemmenaden *H* 184 Do ze ere vrowe dar *S* 185 heftu *H* 186 ik
fehlt *H* alsunder *H* 187 do fehlt *H* 188 en deer *H* 189 mennigen *H* 190 Allene
vp der kemmenade *H* 191 en fehlt *S* wufte *H* 192 194 in umgekehrter Reihen-
folge *S* 193 vtfchen *S* 195 fineme *H* 196 er fehlt *H* an ereme *H* 197 te fere
belagen *H* 198 bedragen *SH* 199 kemmenaden *H* Crizosmus inde kemenaden
quam *S* 200 Vnde trat van mode vnberadem *H* 201 Phila fehlt *H* allene fehlt *H*
also *H* 202 antwerdede *S* 203 en fehlt *S* 204 kinder *H* 205 merket *H* 206
dyn *H* 207 des en weyt ick nicht *H* 210 wedde des *H* 212 wetet] merket *H*
213 De koningh wandelde do finen mud *H* mut *S* 216 Got] Jhefus *S* helpe *H*
217 weyft dat wol *H* 218 Cristus] Crifoftimus *H* doget *H* 219 kerde sick *H*

- 220 em was in deme herten unvro,
 he gink hen in der vart
 to Pippinges sale wart
 unde klagede den groten mort
 van Philan, so gi hebben gehôrt.
- 225 do sprak Pippink, de konink rik,
 in torne harde grimmichlik
 'is desse mordât aldus geschên,
 dar scal men al rechte to sên,
 dat men vare mit rechte mede!'
- 230 Frankhart sprak up der sulven stede
 'dar to wil ik geven rât,
 ik hân vornomen, de vrowe is quât,
 dorch bôsheit hât dat sulve wif
 eren kinderen beide nomen dat lif.'
- 235 Phila was in groter nôd,
 ere bedrôfnisse was alto grôt,
 — wil got der vrowen helper wesen,
 se mach van alleme kummere nesen. —
 Hir late ik desse rede bestân
- 240 unde wil ein ander heven an.
 Des anderen dages Clarina bolt,
 de junge maget schone unde stolt,
 se gink up de se dorch lust alleine
 mit eneme kemerer kleine
- 245 unde vant dar vleten ein klên schrin,
 dar inne was ein kindelin.
 de junkvrowe in de hant dat grêp,
 dat kint lach vaste unde slêp.
 de maget was des Kindes vro
- 250 unde drôch it mit der hast do
 vorborgen in ere kemenaden.
 mit deme kemerere gink se to rade,
 wo se dat kint beholden mochte.
 de kemerer gink unde sochte
- 255 so lange dat he mellek vant
 van einer segen, althant

220 Eme was to deme *H* 221 Vnde ghink an der fulven vart *H* 223 Vnde claghede grote mordat *S* 224 Van philan alze men vornamen hat *S* 225 Pippink *fehlt H* 226 grimmichlik] trowelyk *S* 227 mordt *H* bescheen *H* 228 alle *H* 229 *fehlt H* 230 antworde an de stede *H* 231 ick juw *H* 232 hebbe *H* dat de *H* 233 Dôr *H* hefft *H* 234 namen *S* Erer vruchte benamen dat lyff *H* 235 236 *in umgekehrter Reihenfolge S* 235 groter] iamers *S* 236 Hir wart drofniffe grot *S* 237 helper] trofter *S* 238 Se mach des harde wol genefen *H* 239 240 *fehlen in S* 242 De junkvrowe *H* 243 up de se *fehlt S* *vergl. B* dorch luft *fehlt H* 244 eneme] er eyn *S* 245 klen *fehlt H* ein clen dat schryn *S* 247 id in de hant grep *H* 248 vuft *S* 249 Kindes *fehlt H* 250 it *fehlt S* 251 in de kemmenaden *H* 254 kemerere *H* 255 Also *H* melk *H* 256 ener tzege *H*

- de brachte he der junkvrouwen sîn,
 dar mede sogede se dat kindelin.
 se vorbôt dat deme kemerere,
 260 dat dat neman solde weten mere.
 ein cruse sach de junkvrouwe fin
 tuschen den schulderen sîn,
 des provede se mit der vart,
 dat it were van guder art.
 265 Clarina en wiste nicht dar van,
 wo it mit Philan was gegân.
 Darna wart Phila bracht
 vor richte mit groter unmacht,
 do sprak ere broder 'du dumme wif,
 270 wes nemestu den kinderen ere lif,
 wo wordestu so quader tere?
 des mostu bernen in deme vure
 unde môst liden den quaden dôt.'
 se sprak 'got helpe mi út alle miner nôt,
 275 so wêrliken also ik nicht en weit,
 wo desse dinge sîn gescheit!'
 do sprak Frankhart tor sulven stunt
 'ik kan noch so mengen vunt,
 ik scal proven de wârheit,
 280 were de vrouwe noch so gemeit.'
 men lêt dar maken ein vûr
 van dorren holte al ungehûr,
 dar van wart se so sere vorvart,
 de eddele vrouwe van guder art,
 285 unde vruchtete kesen dar den dôt,
 men sach an Philan jamer grôt.
 do quam de biscop Frankhart
 geboren ni van guder art
 unde sprak 'vrouwe gi moten bichten
 290 unde mit gode ju berichten,'
 he sprak 'gêt' al overlût
 'dat is juwer sele gût!'

257 brochte *H* juncvowen *S* 258 fo fogede *S* vodede *H* 260 Dat id scholde
 nemant *H* 261 juncvowe *S* Do vant de juncvrouwe fyn *H* 262 Twyffchen *H* sîn] deme
 kyndelyu *S* 262 a) Eyn cruce fo rechte fyn *H* 263 Dat *H* mit der vart] al vn
 vor vart *S* 264 it] dat kynt *H* 265 wufte dar nicht *H* Clarina wyfste nicht van
 fulker dan *S* *vergl. Anmerkung* 268 gerichte *H* 269 er *H* 270 Worumme *H*
 den] dynen *S* ere] dat *H* 271 wardestu *S* yo fo *H* 272 vorbernen *H* den *S*
 273 Vnde anghan enen qwaden *H* 274 vth der nôd *H* 275 Also werliken ick *H*
 276 dingh gefcheen fint *H* 277 to der fulven *H* tur *S* 278 noch] al *H* mennigen *H*
 280 Vnde were de vrouwe moth fo meyt *S* 281 Me late *H* 282 drogeme *H* 283
 so *fehlt* *H* 284 guder] hoger *H* 285 So vruchtet se vor den doet *H* 286 Philen
 grote nôd *H* 287 de *fehlt* *H* quan *S* 288 Ghebaren vt van quader art *S* 290
 juw myt gode *H* 291 He sprack do averlud *H*

- se sprak in leide unde ôk in torn
 'wat wene gi, ik si vorlorn?
 295 nein, ik hebbe desse dât nicht gedân,
 des scal got mine sele untfân!
 do rêp de biscop mit scalle,
 dat it de lude hörden alle
 'Phila is desser mordât
 300 sculdich, dat scal er wesen quât'
 do vôr van torne útme sinne
 Phila de eddele koninginne
 unde grêp den biscop bi den haren
 in so wunderliken varen
 305 unde vôr up in grimmichliker grese
 unde bêt Frankhart af de nese
 unde sprak 'du bose vorrader!
 du unde din slechte allegader
 de weten wol van der mordât,
 310 de me mi getegen hât!'
 do quam de junge Blandemer
 unde tóch den biscop van er,
 he sprak 'Frankhart, sît des bericht,
 were gi ein pape nicht,
 315 ik scolde mit ju in einen kritt
 umme desse sake holden einen strit,
 dat gi melden scholen bicht.
 Frankhart, sît des ôk bericht,
 wente juwe rede ôk also gât,
 320 dat gi wol weten van der mordât.'
 Pippink sprak in torne do,
 do he sach de dink also,
 wat sîn suster hadde mismaket
 unde den biscop also geraket,
 325 dat he was der nese quît
 'ik truwe nu wol Philan nit,
 dat se den mort begangen hât,
 me berne se, dat is mîn rât.'
 mit des rêt Pippink in de stat
 330 in torne unde ôk in hât.

293 in] myt *H* mit torne *H* torne *S* 294 mene gi dat *H* vorlaren *H*
 295 Neen *H* Neyn yk weyt nicht van deffer dan *S* 296 des] Afzo *S* entfan *H*
 297 al mit schalle *H* 301 Do vôr fe *H* vth den fynnen *H* 304 In alfo wunderliken
 faken is dat vorvaren *H* 305 vur vp in groten vresen *S* 306 ffranchirde beth fe *H*
 nefen *S* 307 unde] fe *H* du *fehlt* *H* 308 du] Buftu *S* 309 wente gy wol weten *S*
 310 men *H* 311 de junge] eyn ritter de het *S* Blandemere *H* 312 ere *H* 313
 des *fehlt* *H* 315 in einen kritt] holden enen nyt *H* 316 Vnde scholde foken enen
 fryt *H* 317 scholen melden *H* 319 rede ok] wort *H* ghan *S* 320 mordan *S*
 320 a) De gy philen getegen hât *H* 322 de dingh sach *H* 323 wat] dat *H* 326
 He prouede wol philen nyt *H* 327 Men se den mort *S* beghan *H* 328 Men *H*
 329 Pippink] he *H* 330 *fehlt* *H*

- Blandemer de ridder gût
 alleine bi de vrowen stôt,
 dar se mit jamere was bevân,
 de eddele vrowe wol gedân.
 335 he sprak 'wol her, ik wil besên,
 oft hîr so kone si juwer ên,
 de mine vrowen to desser tit
 to unrechte bernen wil dorch nit.'
 sîn vader ein hertoge rik
 340 Baldewin sprak 'wes underwindestu dik?'
 'vader, do ik ridder wart,
 mi wart bevolen bi miner art,
 wor ik vorneme in noden stân
 to unrechte vrowen edder man,
 345 dar scolde ik eventuren dat lif,
 also wil ik dôn, dit sulve wif,
 losen edder ik blive dôt,
 ik helpe er út desser nôt.'
 Do gingen de heren in den rât,
 350 Crisostomus mede, al was he quât
 van Philan der eddelen vrowen fin.
 do sprak de hertoge Baldewin
 'gi heren, oft it ju dunket gût,
 so vornemet minen môt!
 355 dat were unser aller scande,
 oft men de koninginnen brande.
 mer oft it ju behage, gi heren,
 so latet se dat lant vorsweren
 unde minen sone dar mede,
 360 so latet se aldus varen van der stede.'
 dit geschach mit der vart.
 Blandemer van guder art
 de wapende sik unde wart bereit,
 ein stark ros dat he bestreit,
 365 Philan wart ein telden pert,
 dat was wol twintich punde wert.
 aldus rumeden se de lant
 unde togen wege unbekant.

332 Allene he by der *H* 333 Dat se mit jamer was beghan *H* 334 *fehlt S*
 getan *H* 335 besen] bestan *S* 336 Effit fo *H* juwer] erer *H* eyn *H* 338 Tho
 rechte wil bernen mit genyt *H* 339 hartige *H* 340 Baldwin *fehlt H* Sprack Blandemer
 wes *H* dych *S* 342 beualen *H* 345 dat] myn *H* 346 don *fehlt H* dit] dat *H*
 347 Lofen effte bliuen doet *H* 348 delfer] erer *S* 349 Des ggingen se an eynen
 råd *H* 351 van] Tho *H* 352 hartige *H* boldewyn *S* 353 effte juw duchte *H*
 354 mut *S* mud *H* 355 vnie *H* 356 Oft] Dat *H* 357 Men efft *H* behaget *H*
 359 aldar *H* 360 Aldus voren se beyde van *S* 361 mit der) an der fulven *H*
 364 dat *fehlt H* 366 dat] id *H* 367 de] dat *H*

- Blandemer unde de vrowe guder tēr
 370 quemen des avendes to einen revēr,
 se en hadden spise edder brôt,
 dar bejegende en de erste nôt.
 do quam de duvel in der jacht
 unde heft dar ein paulûn gebracht,
 375 he slôch it up einen plân.
 do sach it de ridder stân
 unde sprak 'vrowe dogentrik,
 sêt dar, wo rechte wunnichlik
 ein paulûn gemaket stât!
 380 ride wi dar hen! dat is mîn rât.'
 se quemen dar to der sulven tit
 unde vunden dar schone unde wit
 ein bedde harde wol gemaket.
 Blandemer sprak 'hir is nicht misraket!'
 385 ôk vunden se dar spise nôch
 to etende al ere gevôch.
 do sprak de truwe Blandemer
 'eddele vrowe, gi scholen her
 liggen, slapen wol bedacht.
 390 ik wil alle desse nacht
 wesen vor der dore,
 oft dar iement kome vore,
 dat ik wete, we he si.'
 aldus sprak de ridder vri.
 395 se gingen to deme dische sitten
 beide mit so guden witten,
 do sprak Phila, de vrowe wis
 'got út deme vronen paradîs
 de mote sîn hir unse gast!'
 400 do makede se ein cruce vast
 mit erer hant, dat is wâr,
 do quam de tover in misvar
 unde brak dat paulûn tohant,
 he wolde se beide hebben geschant,
 405 men he haddes nenen macht,

369 vnde ok *H* guder ter *fehlt H* 370 Se quemen *H* enur rowe *H* 371
 en *fehlt SH* edder] noch *H* 372 bejegende] begunde *H* 373 do] Des *S* duvel] vyent *H*
 der] groter *H* 374 dar *fehlt H* pawelun her gebracht *H* 375 it] den pawelun *H*
 einen] den *H* 377 thogentrik *S* dogentlick *H* 378 dar *fehlt H* 379 Dat ey
 pawelun gemaket wart *H* 380 heu] to *H* 381 to] in *H* 382 unde] Se *H* dar] dat *H*
 383 harde *fehlt H* 384 misgeraket *S* 385 dar *fehlt H* ennoch *H* 386 al *fehlt H*
 er *H* ghevuch *S* 387 Baldemer *S* 388 hir *H* 389 Liggen vnde flapen id is juw
 bedacht *H* 390 So wil ick al desse *H* 392 Efft *H* kame *H* 396 so *fehlt H* 397
 Phila *fehlt H* fyn vnde wys *H* 399 sin hir] wafen *H* 401 Myt eren henden *S*
 402 tover] vyent *H* 403 tobrak den pawelun *H* 404 beide *fehlt H* 405 hadde
 des nene *H*

se weren beide wol bedacht,
 wente de gude Blandemer
 was getruwe der vrowen hêr.
 do se vornemen dat wunder grôt,
 410 se spreken 'got dorch dinen dôt
 du motest unse beschermer wesen,
 so moge wi wol genesen!'
 do sprak Blandemer tohant
 'ik bin des seker genant,
 415 de tover mach uns nicht schaden
 noch nine wis vorraden.'
 aldus mit reden de nacht vorgink
 unde de morgen anevink,
 Blandemer halp der vrowen wert,
 420 dat se sat up ere pert.

Se reden an einen gronen walt
 Blandemer unde de vrowe balt,
 dus reden se mit sproke dar
 unde worden enes ridders war,
 425 de vôrde ene junkvrowe gôt,
 drovich was der maget môt,
 se weinede unde screi vil sere,
 wente de ridder de maget here
 slôch jamerliken in dat angesichte,
 430 dat er dat blôt al gedichte
 to nesen unde to munde útvlôt vil,
 dat duchte Blandemere nên spil.
 de ridder was der maget hât,
 dat dede he al umme dat,
 435 dat he nicht mochte den willen sîn
 hebben mit den megetin.

Do sprak de junge Blandemer
 'wes sla gi de junkvrowen hêr
 so unsachte to aller stunt
 440 beide an nese unde an munt?
 tware dat is grôt overdât!

406 also beide *H* 407 gude] truwe *S* Blandemere *H* 408 gy truwe *S* He
 was truwe vnde der frowen here *H* 409 Ze do vornemen deffe wundere grot *S*
 410 He sprack *H* 412 wol] van alleme kummer *H* nefen *H* 415 416 *fehlt* *H*
 415 mit den *H* vor ghinck de nacht *H* 418 Vnde was to deme morgen gebracht *H*
 420 Sitten vp eres fulves pert *H* 421 in enen *H* 422 De wech de was eu vnbe-
 kant *H* 423 Aldus fe reden mit sprekende dare *H* 424 ritters en ware *H* 425
 juncfrowen vrot *H* 426 truwych *S* Vil drouich *H* mud *H* 427 wenede *H* schryede *H*
 vil *fehlt* *H* 428 der maghet *H* 429 De sloch fe *H* fere in *S* dat] er *H* 431 To
 der nefe *H* to deme *H* vlot *fehlt* *H* 432 neyn kinderspil *H* 433 der juncfrowen
 fyn quad *H* 434 al umme dat] vmme dat megetin *H* 435 nicht mochte *fehlt* *H*
 436 Nicht hebben mochte mit der juncfrowen fyn *H* 437 junge] gude *S* Blande-
 mere *H* 438 here *H* 439 aller] der *H* 440 Vnde ock *H* 441 Tware io *H* auerdât *H*

- gi schinen mortlik unde quât.
 de swarte ridder do antworde gaf
 'des latet ju wesen also ein kaf!
 445 se scal der sege hebben mër
 umme juwen willen, her poltenêr!
 do sprak Blandemer mit torn
 'ja so were ik denne verlorn!
 dat ik dar nicht wedder dede,
 450 so weren vorsaget mine lede.
 her ridder, ju si widdersaget!
 ik wil losen desse maget
 mit minen swerde oft ik kan
 edder ik werde des lives ân.'
 455 de swarte ridder sprak 'it mach sîn!
 beholde ik an den henden mîn
 dat swert unde de glevien mede,
 ik wil ju to desser stede
 steken dor juwe egene lîf,
 460 so beholde ik juwe schone wîf.'
 'unde weren juwer mër den dre,
 ik achtete er nicht enen sle'
 Blandemer sprak mit tuchten
 unde sunder ienigen vruchten.
 465 ein islik sinen helm upbant,
 van en wart ein grôt slânt,
 dat de spere an stucken stoven
 unde de harden schilde kloven.
 de swarte ridder vël int sant,
 470 des wart he vil sere geschant.
 des wart gewar de vrowe fîn
 unde dar to dat eddele megetîn.
 se beide to samende weren
 unde beden gode unsen heren,
 475 dat he dar wisede sine kraft,
 dat Blandemer worde segehaft.
 uppsprank de ridder hart
 unde slôch al unvorvart

442 Gi fint mortliken *H* 443 rydde *S* do fehlt *H* antwarde *S* 444 wesen
 also] also *H* 445 mere *H* 447 torne *H* 448 denne fehlt *H* vorlaren *H* 449
 dar] des *S* en dede *H* 451 weddergesaget *H* 452 desse] de jungen *H* 453 myne *S*
 efft *H* 454 Efft ick werde my fuluen gram *H* 455 It mach sîn] dat mach wol
 sehen *S* 457 gleuye *S* 458 to] vp *H* 460 So wert my ock yuwe schone wyf *S*
 461 noch mer wen dre *H* 462 Ick en achte juwer nicht eyn vle *H* 464 fehlt *S*
 466 en] em *H* eyn kunft bekant *H* 467 in stucken kloven *H* 468 Des moge gy
 vor ware louen *H* 469 vyl *S* Den swarten ritter stack he in dat fant *H* 470 schant *H*
 471-474 Do wart vro der frowen môt Dar to der schonen maget gud Se beden beyde
 an der were Se beden beide vnfen heren *H* 475 bewifede *H* 476 477 Vnde rechte
 ritterschafft Do spranck vp de ritter swart *H* 478 sluch *S* sloch flegte al vnwart *H*

- vil mengen slach up Blandemer.
 480 des quam de junge ridder her
 unde gaf deme anderen einen slach,
 dat he dôt an der heide lach.
 de vrowe unde dat megetin
 wordens vro in ereme sin.
- 485 Do sprak de minnichlike maget
 'her ridder gût al unvorsaget,
 hadde gi nicht desse vrowe fin,
 ik wolde denne juwe egen sin.
 gi hadden wol vorwaret mi.'
- 490 — also segede de maget vri —
 'mîn vader wonet nicht verne hi
 unde is de konink van Arabi,
 desse swarte ridder al sunder wank
 unt vorede mi al ane minen dank.'
- 495 do antworde mit tuchten er
 de junge ridder Blandemer
 'eddele junkvrowe fin,
 gi mogen noch wol de êrste sîn,
 unde wetet dat al openbar,
- 500 dit is mîn vrowe, dat is wâr,
 unde ik bin ere denestman;
 de wile ik dat levent hân,
 so wil ik ere dener sîn
 miner vrowen der koningîn.'
- 505 dus reden se mit sproken vort,
 do segen se liggen dort
 bi deme wege einen man,
 unde lach dar al sunder wân
 rechte so ein pelegîn.
- 510 he hadde brôt unde wîn
 unde dweldrank al dar mede
 nach bosen vorraders sede.
 to eme reden se alle dre,
 se spreken 'dat ju leve sche!
- 515 vorkopet uns wîn unde brôt,

479 vil mennigen flach al unver *H* 480 des] Do *H* 481 anderen] [warten *H*
 enen *H* 482 in] an *H* 484 De worden *H* eren *H* 485 myndychlyke *S* wunnich-
 like *H* 487 frowen *H* 489 vorwaret] wor aret *S* vorschuldet *H* 490 Ock fo
 fagede *H* 491 wonet hir nicht verni *H* hi *fehlt H* 493 al sunder] ane *H* 494
 De entvorde *H* Vnt vurede *S* 495 antwardede *S* he mit tuchter ere *H* 496 blan-
 demere *H* 497 fin *fehlt H* 498 noch *fehlt H* 498 a) gy sint schone vnde fyn *H*
 499 apembar *H* 502 den leuent *S* dat ik myn levent *H* 503 denre *S* 504 eddelen
 konyngbyn *S* 505 Aldus *H* sprekende *H* 506 segen liggen dort] liggende *H* 507
 bi deme wege *fehlt H* enen *H* 508 He lach dar also *H* wol getan *H* 509 Recht
 also *H* pelegrym *SH* 510 hadde by sick *H* 511 dwaldrank *H* 512 Na *H* bosen
fehlt S 513 treden *S* fo reden *H* 515 Vorkop *H*

- wente wi hebben hungers nôt.
 de vorrader sprak mit guden witten
 'gât hîr neder bi mi sitten,
 ik dele ju mede mine spise.'
- 520 de vorrader vragede lise,
 oft se gicht hadden vornomen
 einen swarten ridder komen.
 do sprak de gude Blandemer
 'he en schadet nummende mër,
 525 he blêf van minen handen dôt.'
 de vorrader wart van torne rôt,
 he dachte, dat scal kosten er lîf
 beide man unde wîf,
 wente it sîn here was,
- 530 also ik út deme walschen las.
 Blandemer unde Phila
 unde de minnichlike maget alda
 se seten neder unde eten,
 mit deme vorrader dat se spreken
 535 van mengerhande sake.
 'hevet ju wol to make,
 here unde vrowe allegader!'
 dus sprak to en de vorrader,
 doch was sîn meninge quât,
 540 he nam dweldrank, den he hât,
 unde gaf en drinken mit der hast.
 alle dre se do slepen vast.
 des wart de vorrader vro,
 he nam Blandemere do
- 545 vor sik up sîn egene pert,
 he vôrde ene tor borch wert
 unde klagede klegelike nôt,
 wo sîn leve here were dôt
 'des hebbe ik mit miner list
 550 den jenen, dede schuldich is
 vangen unde herebracht;
 nu nemet ene, also ik hebbe dacht,

516 von hunger *H* 517 sprack gat hir *H* 518 gi scholen hir by my sitten *H*
 520 harde lyfe *H* 521 Effit *H* hadde *H* vornamen *SH* 522 Enen fwarten ritter
 de van deme hufe were kamen *H* 523 blandemere *H* 524 He en hindert nene me
 manne mere *H* 525 von minen handen] in der heyde *S* 527 He [sprack *H* er] yvwer
 drier *S* 529 it sin] he er *H* 530 walsche *S* De swarte ritter dar ick aff las *H*
 531 unde Phila] de ritter fyn *H* 532 Vnde dat wunnichlike megetyn *H* 535 men-
 nigerleye faken *H* 536 He wet yw *S* Nu hebbet ju wol to gemake *H* 538 Aldus *H*
 to en *fehlt* *H* em *S* 540 Ock nam he *H* 542 ene *H* 542 do *fehlt* *S* 545 [ych *S*
 lines [ulues *H* 546 vurde *S* tur *S*] vor de *H* 547 clagelike *H* 548 Vnde wo *H*
 leve *fehlt* *H* 550 den jenen] Gebrocht *H* ylt *SH* 551 here *fehlt* *H* 552 Io ick
 lange gedacht *H*

- unde dôt em af de wapene sin!
 dar sint noch twe vrowelin,
 555 de wil ik halen to der stunt,
 van en so wert uns vrowede kunt,
 se hebben minnichlike lif,
 se scholen wesen unse wif.
 dus wart al slapende Blandemer
 560 gelegen an einen kerkener,
 dar ôk andere vangene weren,
 dar mank legede men den heren.
 Do he untwakende wart,
 he sach up unde wart vorvart
 565 unde sprak 'wo is mi nu geschên
 edder bin ik nu untsên
 edder drucht mi de slâp?
 jo bin ik dul also ein scâp?
 unde wor sint mine wapene komen?
 570 so selsens hebbe ik ni vornomen.'
 unde grêp hîr unde dar.
 umme sine bene wart he unwar
 twe helden, also ik hân vornomen,
 unde sprak 'wo bin ik her gekomen?
 575 dat dunket mi wesen wunder grôt,
 dat ik miner wapene bin so blôt;
 ik en vole wunden van nenen legen.
 tware ik môt noch slapendes plegen,
 dat dusdane wunder mi is bi.
 580 ik vormodes, it môt dromen mi,
 wente it were alto vil,
 schude an slape aldusdane spil.'
 ein ander de dar vangen lach
 to deme riddere dat he sprach
 585 'vrunt, sît seker des bericht,
 vorwâr gi en slapen altes nicht!
 mit vorrêtnisse sint gi her
 gekomen an dessen kerkener.

553 eme *H* dat wapent *H* 554 sin *H* 555 noch to deffer *H* 556 Van ene
 fo schal vns werden froude kunt *H* 557 mynnicylike *S* Se hebbet beyde innichlike
 lif *H* 558 vnfe scoone wyff *S* 559 Aldus *H* al fehlt *H* 560 Gebracht in den
 kerkener *H* 561 vangen *H* 562 manckt lede *H* 563 untwakende *H* 565 nu fehlt *H*
 566 Effit ick sy entfeen *H* 568 Ik bin dum *H* 569 sin *H* kamen *H* 570 han *H*
 nicht *S* vornamen *SH* 571 He talfede hir vnde dare *H* 572 en ware *H* 573 al
 fehlt *H* hebbe *H* vornamen *SH* 574 unde] He *H* hir *H* ghekamen *S*
 575 Dit *H* wesen fehlt *H* 576 577 Doch fo en vole ick nene not Van wunden
 effte van legen *H* vule *S* 578 Twaren *H* flapes *H* 579 580 Dat dit wunder is
 by my Ick dencke dat id drome my *H* 581 it] dat *H* 582 Scholde my wakeude
 aldus eyn spil *H* 584 ritter *H* 585 sit seker] gy fit *H* 586 altes fehlt *H* 587
 kamen her *H* 588 Gekomen in den *H*

- hîr mote gi liden grote nôt,
 590 so lange bet gi bliven dôt.’
 Blandemer vil sere irschrak
 unde droveliken weddersprak
 ‘got woldes, wo it miner vrowen besta!
 ach were ik bi er also na,
 595 dat ik er hulpe út der nôt!
 ik vruchte, se is bleven dôt.’
 aldus klagede he mennichvalt
 sinen jamer grôt al ungestalt
 unde lét drôfnisse dar
 600 in deme kerkenere druttein jâr.
 Hir wille wi Blandemere laten sîn
 unde gân wedder to den vrowen fin.
 Underdes quam ein lebart
 de snel was an siner vart
 605 unde rôrde mit den klawen sîn
 Philan unde dat megetin,
 so dat se wakeden tor vart.
 van en sprank de lebart.
 se segen up tor sulven stunt,
 610 dar so wart en drôfnisse kunt.
 ‘ach’ sprak Phila hôchgeboren,
 ‘wi hebben Blandemere vorloren!
 dit heft ein vorrader wesen,
 wo’ schole wi vor em genesen?’
 615 se hoven sik to walde wart
 in korter tit, al ungespart,
 se togen beide up eventure,
 en was vroude harde dure,
 se klageden beide mennege nôt,
 620 erer beider sorge de was grôt.
 Underdes quam de vorrader,
 he wênde, he scholde se vinden gader,
 men got vogede it vele bat,
 des drôch he in deme herten hât
 625 unde lêp hen to walde wart,

590 Also lange dat gi *H* 591-596 *fehlen H* yrschrach *S* 592 tronelyken weddersprach *S* 593 byfta *S* 598 vnghe talt *S* Syn jamer was grot vnde vngestalt *H* 599 let] dreff *H* 600 kerkener *H* druttein] mennich *SH* och leed storæ drôffnulle j thet tornet fullæ xij aar *schued.*, *vgl. B.* 601 602 *fehlen H* 603 Bynnen des quam dar *H* 604 Dede *H* finer] der *H* 605 rorde] rogede *H* 607 Dat se vntwakende wart *H* tur *S* 608 en] er *H* 609 thur *S* to der *H* 610 Grot droffnulle wart en kunt *H* 611 hochgeborn *H* hach ghebaren *S* 612 vorlorn *H* vorlaren *S* 613 gewesen *H* 614 Vnde wo moge *H* eme *H* 615 fych *S* vp to holte wert *H* 616 Myt groter forge fere vorvart *H* 617 eventur *H* 618 dâr *H* 619 beide mennige] jamerliken ere *H* 622 He mende wo he se beyde vunde to gader *H* 623 *fehlt H* 624 hat] quat *H* 625 unde) He *H* to holte *H*

- he sochte se al ungespart.
 he vant er nicht, des was he unvro,
 des kërde he sik wedder do
 unde quam to der borch sîn.
- 630 Phila unde dat megetin
 quemen up den rechten plân
 unde segen vil verne stân
 eine borch mit hogen tinnen.
 de maget sprak 'bi minen sinnen,
- 635 de borch is mi wol bekant,
 nu se ik mines vater lant,
 dar wil wi gân mit der hast,
 ik schal dar wesen ein wert gast,
 so schole gi eddele koningin
- 640 to allen tiden bi mi sîn.'
 se quemen beide in den sal,
 uppsprungen de heren al
 unde entfengen wol dat megetin
 unde de werden koningin.
- 645 ereme vater do vil leve wart,
 unde he vragede umme de vart.
 de maget sede eme alle dink,
 wo se de swarte ridder untfink.
 wo alle dink weren gedân,
- 650 ereme vater lêt se it vorstân.
 ôk sprak de juncvrowe hôchgeboren
 'Phila, nu gi hebben verloren
 Blandemer, den ridder vri,
 so schole gi bliven bi mi,
- 655 de wile gi leven unde ik,
 so en scheidet gi nicht van mik.'
 aldus blêf se mit der juncvrowen dar
 in deme lande wol twolf jâr.
 In deme hove was ein kemerere,
- 660 ein vorrader quader tere,
 desulve hete Gawin,
 desulve hadde al sinen sîn
 gelecht an de vrowen clâr.
 Phila de nam des luttik war,
- 665 doch was al sîn môt so gedân,
 dat he up er drôch leven wân.
 Me schenke unde gève uns drinken dan,
 ik wil ein ander heven an!

627 Vnde en vant se nicht *H* wart *H* 628 sik *fehlt H* sich *S* 629-846
 fehlen *jetzt S* 643 entfengen *H* 648 entfingh *H* 651 hochgebaren *H* 652
 vorlaren *H* 659 haue *H* 665 mud *H*

- Clarina tóch dat kindelîn,
 670 dat se vant an deme schrîn.
 nu horet vorbat mine wort,
 so moge gi vornemen vort
 von deme kinde. Valentîn
 [wart genant de name sîn].
 675 dat kint nam an dogeden to
 avent spade unde morgen vro,
 also lange dat he wart twelf jâr alt,
 do was he menlik unde balt.
 wor he trat, dat wagede al tomale,
 680 in der kemenaden ôk in deme sale.
 he was ôk schone unde bolt
 unde he hadde de dogede mennichvolt.
 umme dat wan dat megetîn
 lêf den jungen Valentîn
 685 in herten unde ôk an sinnen,
 dar to dwank se de minne,
 dat se en kussede vor sinen munt
 mêr den to dusent stunt.
 do sprak de juncvrowe fîn
 690 to deme jungen Valentîn
 'mîn lêf, mîn trût, mines herten lust!
 mit des druckede se ene vor de Brust
 unde sprak 'ik hebbe di ûtirkoren
 vor alle manne vil tovoren.'
 695 Valentîn der rede vorschrak
 unde to er tohant widdersprak
 'juncvrowe, nu settet juwen môt
 anders, dat dunket mi gût,
 gi scholen nummer nemen man,
 700 êr he vromheit heft gedân.
 dre jâr bin ik noch ein kint,
 dat is dôrheit, dat gi mi mint.'
 de rede vornam de kemerer,
 desolve de dar was mit er,
 705 do Valentîn gevunden wart,
 unde [sprak] in torne al ungespart
 'juncvrowe, is dat kussent gût,
 dat gi deme yundelinge dôt?'
 do tornede sik de junge Valentîn
 710 unde sprank up also ein everswîn,
 de kemerer lêp eme vore,
 Valentîn was al up deme spore,

674 fehlt H vgl. die Anmerkung. 680 kemmenaden H 697 mud H 702
 mint] nemet H 706 sprak fehlt H 708 dud H 711 kemmerer H

- he volgede eme na in den sal,
 dar de heren overal
 715 seten unde weren vro.
 Valentín de slôch do
 deme kemerer mit bloter hant,
 dat eme sîn hovet van deme buke sprank,
 he sprak 'heddestu geswegen,
 720 so werestu wol sunt gebleven!'
- de konink unde de heren alle
 sprungen up mit grote schalle
 van der tafelen, dar se seten
 unde in groten vrouden eten.
 725 de konink sprak to ridder unde to man
 'gripet mi den morder an!
 wo dorste he vor minen ogen
 aldusdanen mort getogen?'
 he hadde luttik dar van gehôrt,
 730 dat it was siner swester bort,
 he sprak 'dat schal kosten dat lif sîn.'
 do sprak de junge Valentín
 'here, dat dede mi nôd,
 dat desse bléf van mi dôd.
 735 ik sage ju dat vorware,
 kumt mi juwer ein so nare,
 ik dele mit eme mine hant.'
 so quemen here vere gerant
 unde wolden ene vân.
- 740 Valentín begunde to slân
 mit siner vûst dorch de nôd,
 went de vere bleven dôd.
 do quemen wol vêrtich dar
 unde nemen siner to rugge war
 745 unde vengen ene to dersulven stunt,
 doch worden ene vele slege kunt.
 in enen torne wart he gesat
 Valentín dorch groten hât.
 Do gink Clarina wol gedân
 750 drovich vor eren vader stân,
 se sprak 'vader, leve here,
 dorch got unde dor ere
 unde latet juwen torn
 umme den jungen man wolgeborn,
 755 wo desse dink sint gevallen!
 sîn vader is ein konink in Portegallen,

714 auer *H* 724 fe eten *H* 729 He wufte luttick van der bort *H* vergl.
schwed. 730 finer fone hort *H* 731 dat lif sîn] fin lif *H* 749 getan *H*

- de sende ene mi hîr umme here,
 dat ik eme scholde leren
 tucht unde ere.'
- 760 de konink sprak mit guden witten
 'he môt hîr noch al stille sitten.'
- Dar na in korten tiden
 do quam ein bode út Ispanien riden
 unde gink vormiddelst in den sal,
- 765 dar de heren seten overal,
 he sprak 'gi konink vri,
 de konink van Ispanien untbut ju bi mi,
 dat gi eme mit aller macht
 to hulpe komen in groter jacht,
- 770 wente de heiden to Sarasine
 de dôt in sineme lande grote pine,
 se stichten rôf unde brant
 unde hebben mennigen kristen schant.
 se hebben vorbrant munster unde kerken,
- 775 grôt wonder se in deme lande werken,
 ôk sint se den kristen hât.
 se hebben belecht de guden stat
 Sevillen mit groter macht.
 desse nôt heft mi her gebracht.'
- 780 Pippink de konink sprak do
 'gi heren, weset alle vro
 unde redet ju alle to der vart,
 wi willen riden to Ispanien wart
 unde slân de heiden dôt
- 785 unde losen se út aller nôt.'
- Dar worden sammelt openbâr
 wol twintich dusent, dat is wâr,
 gewapent mit gudeme stale,
 aldus reden se út deme sale
- 790 unde quemen an den drudden morgen
 to Sevillen al sunder sorgen,
 dar worden se untfangen wol,
 als men heren to rechte sol.
 des anderen dages, so ik hebbe vorstân,
- 795 se weren to deme stride gân.
 de heiden togen út der stat,
 de konink van Frankrike bat,
 dat he moste hebben den ersten strit
 to der tit up deme velde wit

763 bade *H* hyfpanyen *H* 765 aueral *H* 767 en but *H* 769 kamen *H*
 778 Sevillen] se willen *H* 779 hir *H* 786 apembar *H* 787 wæl l thousand rid-
 dare och swenæ *schwed.* 791 To sibilen *H*

- 800 umme to bejagende den pris.
do sprak de konink van Ispanien wis
'konink Pippink, dat is mîn rât,
dat gi de anderen siden bestât,
denne wil ik mit gemacht
- 805 de andern siden anvaren mit jacht.'
tosamende gink desse strit
wol umme midden morgentit,
se mosten dar mennich spere tobreken,
unde mennich wart dar afgesteken.
- 810 dar gink slach umme slach,
vil mennich van slegen nedder lach,
an beiden siden sach me nôt.
dar blêf vil mennich dôt,
ôk blêf dar vil mennich kristen.
- 815 got mote der sele vristen!
de heiden deden ene grote pîn,
— dat was dar wol schîn —
mit manheit unde ôk mit slegen mede.
de kristen vlogen van der stede.
- 820 des sprak konink Pippink an
'wi hebben mennigen man,
wi moten sterker to stride komen,
schole wi nemen van den heiden vromen.'
do gingen se to rade,
- 825 Pippink sende drade
einen boden to lande wart
unde untbôt enen ridder ungespart
to Clarinen, der dochter sîn,
dat se ûtmakede ridder fîn
- 830 dredusent mit groter macht.
dit warf de bode mit der jacht.
Dar na de juncvrowe bôt
eine sammelinge grôt,
ôk hadde se ût deme torne nomen
- 835 Valentin, unde was gekomen
mit Clarinen up de kemenaden,
dar gingen se to rade.
Valentin sprak 'ik wil des nicht sparen,
ik wil mede to Ispanien varen,
- 840 ik wil sên der heiden kraft,
vorsoken al mit miner macht.
juncvrowe, dat wil ik dôn
drîstliken unde kôn.

822 kamen *H* 823 vramen *H* 826 baden *H* 827 en bot *H* 830 bade *H*
831 jacht] haft *H* 834 namen *H* 835 unde *fehlt H* gekomen *H* 836 kemmenaden *H*

- umme juwen willen bidde ik,
 845 dat gi schilt, spere geven mik.
 'vrunt min, leve Valentîn,
 ik schal vorvullen den willen dîn!
 des lêt se do bringen her
 ein schone toppet nach erer ger.
 850 dat wart gesprêt, unde se bat gân
 Valentine up dat toppede stân,
 se tôch em an eine bronje gût,
 dar inne was unses heren blôt
 gewracht mit groter meisterschaft,
 855 nèn man wan so grote kraft,
 de dor de bronje mochte steken
 ofte einen rink dar ane tobreken.
 ein wapenrok wart em dar to
 van golde wol gesiret so,
 860 dat he van em gaf lichten schîn,
 den tôch em an de juncvrowe fin.
 dar na gordelde se em umme ein swert,
 dat was wol hundert punde wert.
 dar na spên se em umme den vorderen sporn
 865 de eddele juncvrowe hôchgeborn.
 se slôch in den hals den jungen degen
 unde sprak 'du scolt ridderschop plegen!
 ik bevele di schilt unde sper,
 du bist mîn ridder wol geber.
 870 du scholt ein beschermer sîn
 wedewen, weisen, juncvrowen fin.
 wor du se sust an noden stân,
 dar scoltu nummer avegân,
 unde de gnade soken an di,
 875 den wes jo mit truwen bi,
 ôk scoltu wesen unvorvart,
 so ovestu guder ridder art!
 Valentîn sprak ôtmodichliken
 'oddele juncvrowe dogentrike,

845 Dat gy geuen myck schilt spere juncvrowe myn *H* 846 Clarinen sprack
 valentyn *H* 848-851 *fehlen* *H* 852 Se dede eme ene bronnyen gud *H* 853
 blud *H* 855 Ny en man van so groter kraft *H* 856 doch de bronnyen *H* 857
 effte enen *H* dar ane] mochte *H* 858 eme] *H* 859 van] *M* . . *H* gesiret so]
 bewracht also *H* 860 van em *fehlt* *H* gaf enen *H* 861 eme *H* 862 gerdelde *S*
 Dar vmme gordelde se eme fin swert *H* 864 eme vmme de sparen *H* sparn *S*
 865 hoch gebaren *H* gheboren *S* 866 floch ene *H* fluch *S* degen] valentyn *S*
 867 unde] Se *H* scolt eyn rydder syn *S* 868-870 *fehlen* *S* 871 wesen vnde *H*
 vnde iuncvrowen *S* syn *fehlt* *S* 871 a) Suft in noden dar scolt du dy nicht clowen *S*
 873 Dar en *H* affgan *H* 874 Vnde we socht gnade to dy *H* 875 den wes io]
 Dar scholtu syn mit *H* 876 wesen] syn *H* 877 ovestu] werftu *H* 878 mundych-
 lyke *S* 879 *fehlt* *H*

- 880 ik schal holden juwe bot,
dar to so sterke mi got!
men lât mi van hinne varen,
hîr en doch nên lenger sparen!
Clarina do mit groten eren
- 885 sammelde riddere unde heren,
se sprak to den heren allensam
'desse junge ridder wol gedân,
de schal wesen in desser vart
ein hovetman al ungespart,
- 890 de schal ju vören allegader
went in Ispanien to minen vader.'
de heren wordens alle vro.
ein schone ros brachte men do,
dat gereede was van golde blank,
- 895 dar up de junge ridder sprank,
sunder stegerêp dede he dat.
do he in deme sadel sat,
do brochte em de schone maget
Clarina harde unvorsaget
- 900 einen helm van bruneme stale,
dar up in eime cirkel smale
stunt gesciret van rodeme golde
ein juncvrowe, oft se lachen scolde,
ôk hadde ein gulden vingerlîn
- 905 in der hant dat bilde fin.
Se nemen orlof unde reden
unde quemen in Ispanien unbestreden
vêr mîle na den Sarrasin.
do sprak de junge Valentîn
- 910 'gi heren, wo dunket ju alle gût
unde saget mi alle juwen môt,
dat wi morgene vro
trecken den Sarrasinen to,
wente se weten van uns nicht.
- 915 wi willen schaffen al gericht

880 juw bot werliken *H* 881 Darto schal my helpen god de ryke *H* 882
late *S* van *fehlt H* henne *H* 883 neyn *H* 885 Se sammelde de ritter vnde de
heren *H* 886 allensam *S* 887 wol getan *SH* 888 deffer] der *H* 889 ein]
Juw *H* 890 voren juw *H* yw vuren *S* 891 in] to *H* spanyen *S* myneme *H*
892 worden *H* 893 brochte *H* brachten de do *S* 894 Dat gherede van rodeme
gholde clank *S* 896 stegererepe *H* 897 inden *S* 898 eme *H* 899 Clarina *fehlt H*
vvoorichaget *S* 900 enen *H* 901 in eime] so stunt eyn *H* 902 stunt] Stolt *H*
rodeme *fehlt H* 903 Effit en eyn juncvrowe dregen scholde *H* lachghen *S* 904
hadde fe *H* 905 belde fin *H* 907 unde quemen *fehlt H* spannyen *S* 908
tzerrefin *H* 910 Gij heren faget my juwen mud *H* 911 Als id juw duncket
gud *H* 912 morgen *H* 913 tzerrefineu *H* 914 en weten *H* 915 schaffen]
drauen *H* toricht *H*

- mank de heidene ungespart,
 ein islik sla slege unvorvart.
 so wil ik ôk mit miner kraft
 vorsoken mines sulves macht.
- 920 ik hope, wi scholen wol genesen,
 ik wil bi deme banre wesen.
 do spreken se mit eime rade
 'her Valentin, so mote wi drade
 riden hen, went it is tit,
- 925 wi willen mit ju in den strit
 unde willen vorvullen juwe bot,
 beide levendich unde dôt
 bi ju so wille wi bliven alle.
 dus spreken se mit meinen scalle.
- 930 des morgens also de dach anfink
 unde de sunne schone upgink,
 do quam Valentin tovern
 unde rörde dat ros mit den sporn
 unde rêt hen so gar vorbolgen.
- 935 de heren al de begunnen volgen
 mank de starken Sarrasinen,
 den deden se menge pine,
 men Valentin was allent vorn.
 de heiden hadden en ûterkorn,
- 940 se ummetogen en mit groter schâr.
 Valentin de slôch dar
 druddehalf hundert heidene dôt,
 dar to brachte he mengen in nôd,
 also dat se van em nemen den weke.
- 945 he slôch unde stak so mengen steke,
 wor he stunt dat wart blôt.
 dat blôt den groningen kle bevlôt,
 des worden war de koninge stolt
 Pippink unde de van Ispanien bolt
- 950 up den tinnen, dar se lagen

916 Manckt de heyden al unuoruart *H* 917 Malk schal vlegen al vngepart *H*
 918 ock *fehlt H* kraft] macht *H* 919 macht] craft *H* 920 scholen] willen *H*
 scholen oft god wyl *S* 921 deme] der *H* 922 eneme *H* 924 went it] des *H*
 926 juw *H* 928 Wij willen by juw *H* 929 Des reden se mit eneme schalle *H*
 930 also] do *H* anfink *fehlt H* vpfynk *S* 931 unde de sunne schone *fehlt H* 932
 toveren *H* 933 sporen *H* sparn *S* 934 unde] he *H* hen] al *H* 935 al de *fehlt H*
 emme to volgen *H* 936 Manckt de sterken tzerresine *H* 937 Des dede he ene fware
 pyne *H* monghe *H* 938 men] Vnde *S* voren *H* 939 hadde he vterkoren *H* ene
 dar wol vntborn *S* 940 Se togen vmme ene in groter schare *H* 940 fluch *S*
 floch ock aldare *H* 942 Drehundert heyden doet *H* 943 to *fehlt H* mennigen
 in grote not *H* 944 So dat se nemen van eme den weke *H* 945 mennigen *H*
 stak vnde fluch *S* 946 947 Dat dat blod dor den cleuer vlot *H* blut *S* 948
 Des wart en war de koningh stolt *H* 949 unde de *fehlt H* spannyen *S* 950
 up] Vnde vth *H* dat se legen *H*

- unde menger hoveschen rede plagen,
 se spreken 'bi al unsen jaren
 sege wi ni sunder sparen
 so rechte kônliken slân,
 955 so dar dôt de junge man.
 he schinet wol ein ridder stolt,
 sîn wapenrok bernet so ein golt.'
 binnen des quam Valentin
 unde grêp den konink Simarin,
 960 he warp ene vor sik up sîn pert
 unde vôrde ene to der borch wert,
 sîn selschap also ik vorsta
 volgeden Valentine na.
 se hadden dar in korter stunt
 965 geslagen dôt dre dusunt,
 dat grone gras was worden rôd.
 De konink jegen dat her útbôt
 unde untfenk wol den ridder junk.
 sîn ros sprank so mengen sprunk.
 970 den vangen he deme koninge dede
 unde sprak 'hîr so schole gi mede
 dôn nach juwes herten ger,
 doch is it ên konink hêr
 unde de overste van erer schare.'
 975 aldus sprak he al openbare.
 de kristen wordens alle vro.
 des sprak to Valentine do
 Pippink de konink van Frankrike
 mit groter leve blidelike
 980 'ridder gût, junc unde bolt,
 bedorve gi sulver unde golt,
 des schole gi alle weldich sîn.'
 do sprak de junge Valentin
 'got danke ju, eddele here,
 985 ik bidde ju dorch juwe ere,
 dat gi willen twiden mi
 einer bede, de ik ju biddende si.'

951 mongher howesghen *S* Menniger hande rede dat se plegen *H* 953
 Seghe wy allunder sparen *S* 954 Also konichlyken flan *H* vyentlyken *S* 955
 dut *S* Als dar deyt *H* 956 De schinet to wefende ein *H* 957 wapent schinet
 rot fo *H* 958 quan *S* 959 tzimarin *H* lyamyn *S* 960 he] Vnde *S* worp *H*
 sich *S* 961 vorde ene] jagede *S* 962 Syne kumpane als *H* 964 He hadde *H*
 965-967 Mit gemacht wol dredufent Der vntruwen flagen doet De koningh vnde dat
 volck vthret ock *H* dredufent *S* 968 entfengen *H* 969 monghen *S* mennigen *H*
 970 dede] brachte here *H* 971 so *fehlt* *H* 972 nach *fehlt* *H* beghere *H* 973 eyn *H*
 here *H* 974 oueste *S* der schare ere *H* 975 Doch segge ick id juw vorware *H*
 apenbare *S* 976 De kortyuere *S* worden des *H* 978 Franckryck *H* 979 mit
 groter leve] To valentyne *S* blidelick *H* 980 junc *fehlt* *H* 981 unde] effte *H*
 Euer bede der ik biddende fy *H*

- Pippink sprak ,so helpe mi got,
 ik scal lesten juwe gebot.'
- 990 do sprak Valentín de degen
 'so wil ik miner bede plegen,
 ik bidde ju, here van Frankrike,
 dat gi dón so vruntlike
 unde laten mi lós, ik bin der,
- 995 den gi werpen leten in den kerkener.'
 de konink sprak tor sulven stunt
 'al mochte gi tein dusent punt
 van krekeschen roden golde geven,
 her ridder junc, dat merket even,
- 1000 gi scholen wesen lós unde vri
 unde ik bidde, dat gi bliven bi mi
 alle juwe dage.
- Do wart dar vil menge vrage,
 wo men den vangen beholden mochte,
- 1005 alle heren rât do sochten
 an den jungen Valentín.
 do sprak de konink Simarín
 'gi heren, dôt na mime rade,
 also ik berichten wil drade,
- 1010 latet mi lós, wente ik wil vrede
 holden unde maken up desser stede
 unde wil mit mime volke varen
 hen to lande al sunder sparen
 unde wil na desseme dage mêt
- 1015 nummer komen to schaden her
 in dat lant. bi miner truwe,
 de sone scal ju nummer ruwen!
 unde wil up juwes sulves seggen
 al den schaden wedderleggen,
- 1020 den ik ju hân gedân,
 des sit seker sunder wân.'
 dit was des avendes vil spade.
 de heren gingen to rade,

989 Ik schal vorvullen juw bod *H* 990 dege *H* 992 francryck *H* 993
 fruntlick *H* 994 995 Vnde latet my quyt Nu in deffer tyt Wente ick bin der
 Den gy worpen in enen kerkener *H* 996 tor] in der *H* 997 tein] gheven *H*
 gheuen teyen *S* 998 *fehlt H* 999 junc dat] nu *H* 999 a) Ick hebbe juw quyt
 gegheuen *H* 1001 Vnde bydde yu dat gy wyllen blyuen by my *S* 1002 Vnde
 willen wesen juwe dage *H* myne *S* 1003 monghe *S* mennich *H* 1004 de vangen
 bewaren *H* vanghenen *S* mochten *S* 1005 Alle de *H* do rat *H* 1007 lyameryn *S*
 de vange tzimarin *H* 1008 mineme *H* 1009 Wente ick wil drade *H* 1010
 Enen truwen vaften vrede *H* 1011 up deffer] an der *H* 1012 Vnde mit myneme *H*
 1013 hen *fehlt H* al] wedder *H* 1014 merc *H* 1015 Vnde nummer vp schaden
 kamen her *H* 1016 minen truwen *H* 1017 So don dat schal my *H* 1019 al
 den] Allen *H* 1020 hebbe *H* 1021 des sit] Dat segge ick *H* 1022 dit] Dat *H*

- se worden des al over ên,
 1025 dat se de sone wolden anegên.
 darna gingen se al tomale
 de heren in vrouden tome sale,
 se eten unde weren vro,
 dar na gink men slapen do.
- 1030 des morgens de sone vullenbrocht wart,
 de heidene togen al ungespart
 út Ispanien in ere egene lant,
 dar was doch vil mennich heidene schant.
 dar na ôk de konink van Frankrike
- 1035 tôch to lande blidelike,
 Valentín tôch mit em hen
 unde wolde sine juncvrowen sên.
 Clarinen quemen mere,
 wo ere vader gekomen were
- 1040 unde ere ridder Valentín.
 do gink de juncvrowe fin
 unde bat se willekomen wesen,
 se lovede gode, dat was genesen
 Valentín de ridder gût.
- 1045 des was vro der maget môt.
 Valentín al unvorsaget
 nam de stolte junge maget
 bi der hant unde gink do
 in de kemenaden unde weren vro.
- 1050 se kussede ene an sine munt
 in vroweden mêr den dusent stunt.
 dar na wart em bereit
 ein bedde deme riddere meit.
 Des morgens do de sunne upgink,
- 1055 do rêt jagen de konink
 unde nam mit sik twelf riddere stolt,
 des worden vro de heren bolt.
 dus reden se in ener ouwe breit,
 er ên sprak do 'her konink, seit,

1024 1025 Vnderdes worden se eyn Dat se wolden anghen *H* 1026 alto-
 male] to deme fale *H* 1027 tome sale] to male *H* 1028 Se feten vnde eten
 vnde *H* 1029 ghingen se *H* 1030 do de sone wart *H* 1031 Do togen de
 heyden vngelpart *H* 1032 spannyen *S* er egen *H* 1033 Der heyden wart mennich
 gefchant *H* 1034 ok *fehlt H* Franckryck *H* 1035 blidelick *H* 1038 de mere *H*
 1039 kamen *H* ghekamen *S* 1040 er *H* 1042 willekamen *HS* 1043 Vnde
 lauede god dat se weren nefen *H* 1045 des] do *H* maget] juncvrowen *H* mut *SH*
 1047 De grep de jungen maget *H* 1048 vnde weren vro *S* 1049 unde weren
 vro] ghynghe[n] se do *S* 1050 an sine mut *S*] wol dufent ftunt *H* 1051 In der
 kemmenaden vor finen munt *H* 1052 na *fehlt S* eme *H* 1053 gemeyt *H* 1054
 sunne] dach *H* 1055 vthjagen *H* 1056 unde] He *H* sich *S* ritter *H* 1057
 heren] ritter *H* bolt] zolt *S* 1058 Aldus *H* owen *H* 1059 Erer eyn *H* feet *H*

- 1060 wo wunderliken lopet dar ein dêr,
sinesgelike hebbe wi ni sên êr!
do reden twe riddere út der schare
unde begunden jagen dat dêr al dare.
dat dêr was Valentines broder,
- 1065 it en kande noch vader edder moder,
it en hadde ôk nene vornumst,
men van der naturen kunst
dat dêr settede sik to der were.
do quam ein her mit sime spere
- 1070 unde rêt to deme sulven dere,
dat dêr hôf sik vil schere,
it tôch van deme rosse den ridder fin
mit den klawen, de scarp weren, sin
unde knêp ene dôt.
- 1075 de andere quam in grote nôt,
it torêt em wapene unde bèn,
men mochte dar blôt vleten sên.
de konink mit siner schare
nam de vorevlucht al dare.
- 1080 dat dêr was snel in siner vart,
it volgede deme konink al ungespart,
it torêt deme koninge sîn vel.
de konink jagede harde snel,
went he to der borch quam.
- 1085 Valentîn de rede vornam,
dat de konink was gewunt,
Valentîn wapende sik tor sulven stunt
unde rande in de bredden ouwen,
dar wolde he dat dêr schouwen.
- 1090 des quam he in arebeit.
do sach de junge ridder meit
dat dêr lopen over velt.
it was tornich unde lêp an telt,
Valentîn de rêt em nach,
- 1095 jegen sik sulven dat he sprach
'ach here got, wo wunderlik

1060 lopt *H* 1061 Synes gelykes sach ick ny er *H* 1062 do] Dar *H*
ritter *H* 1063 Se b. d. d. to jagen dar *H* 1065 edder] noch *H* 1066 vor-
numpst *S* 1067 men van] Wente *H* 1069 Do quam dar eyn mit eneme spere *H*
1070 dêr *H* 1071 hefft *H* Ichir *H* fich vul schyre *S* 1073 Mit den langen klawen
fin *H* 1074 ene] en mit den klawen fin *H* 1075 ander *H* 1076 eme de wapen
fin *H* 1079 Nemen den weke *H* aldar *S* 1080 in] an *H* 1081 it] vnde *H* konink al
fehlt *H* 1083 jagede harde] volgede do vil *H* 1086 ghe vnt *S* 1086 dat] Wente *H* was
sere *H* 1087 Valentin de *S* to der *H* tur *S* 1088 rande] ret hen *S* an de
gronen owen *H* 1089 dar] Vnde *H* he fehlt *H* 1090 des] Do *H* arbeyt *H*
1091 gemeyt *H* 1092 auer *H* 1093 ane *H* 1094 V. reth eme vuft na bat *H*
1095 Wedder fick fuluen sprack he dat *H* 1096 Ac *S* wo wunderlik] van hemelryken *H*

- is dit dêr unde greselik!
 doch was he des nicht vroder,
 dat he was sines sulves broder.
- 1100 Valentin de reit em nâr,
 do des sîn broder wart gewar,
 he sprank up unde grêp ene an
 mit den klawen, den jungen man,
 unde warp ene van deme rosse snel,
- 1105 it wolde toriten dar sîn vel,
 men sîn bronje was so gût
 — de kraft quam van unses heren blôt —
 dat he dar blêf ungewunt.
 van deme valle, de eme was kunt,
- 1110 lach he, oft he were dôt.
 do dat dêr sach desse nôt,
 it kêrde sik umme unde gink van dan.
 des was vro de junge man
 unde was to sik sulven komen.
- 1115 Do he de dink hadde vornomen,
 dat he was des deres quit,
 he sprak to der sulven tît
 'dat dêr hadde eine starke vart;
 it en quam ne van quader art,'
- 1120 do it mi sach al sunder were,
 do en dede it mi nene swere.
 mit des hôf he sik up de bèn,
 dat dêr begunde sik ummesên
 unde kêrde sik umme mit der vart.
- 1125 Valentin stak ungespart
 eine wunde grôt deme broder sîn
 vormiddelt den schulderen in,
 do sulves brak de degen wis
 van eime telgen ein scarp rîs
- 1130 unde slôch dat dêr to den sulven stunden
 mit der roden an de wunden
 so lange, dat dat dêr vêl nedder,

1097-1101 Wo lopet dat dêr grefeliken Doch en was he des nicht bekant
 Dat he was sîn broder genant Valentin reth eme na dar Do dat dêr des wart
 en war *H* 1102 he] Id *H* 1103 den] finen *H* 1105 tu ryten *S* Vnde w. eme
 to riten f. v. *H* 1106 1107 Dat quam van vnfes heren craft Vnde ock van
 der naturen macht *H* blut *S* 1108 dar ock *H* 1109 Van] na *H* bekunt *H*
 1110 He lach fo he *H* 1111 deffe] de *H* 1113 des] Do *H* was] wart *H* 1114
 kamen *H* 1115 do] Als *H* vornamen *SH* 1116 des deres was *H* 1117 He
 sprank up to *S* 1118 heftt ene *H* 1119 Id quam ny *H* sach] vant *H* 1121
 en *fehlt* *H* 1122 huf *S* beyn *S* 1123 vmme to feen *H* 1125 Itak al *H* 1126
 Ene wunden *H* bruder *S* 1127 vormiddelt den] Twiffchen de *H* 1128 dege *H*
 1129 eneme bome *H* 1130 fluch *S* to] in *H* 1131 ruden *S* in fine *H* 1132
 Alfo *H* wil *SH*

- up sine kne gaf it sik sedder
unde volde sine klawen beide
1135 dorch vruchten unde dorch leiden.
dar wrachte Valentines macht
unde der naturen kraft.
do nam de sulve Valentin
ein gordel van der siden sin,
1140 he bant it umme den hals deme dêr.
van danne rêt de ridder hêr.
aldus vôrde he den broder sin
vangen in deme gordellin.
mit des was de konink dar
1145 jegen em komen mit groter schâr
unde wart enwar, dat Valentin.
dat dêr brachte an deme gordele sin
gevangen. des wart de konink vro
unde reit to Valentine do,
1150 he bat ene willekome wesen.
Nu horet vorbat wunder lesen!
Clarinen quemen mere,
wo dat dêr gevangen were,
dat hadde dån ere ridder gût;
1155 des wart vro der maget môt.
do gink de juncvrowe fin
to mote deme ridder Valentin,
to eme sprak de junge maget
'her ridder gût al unvorsaget,
1160 sint gi icht sere gewunt?
ik scal ju snel maken sunt.
mit des gink se em bet nâr
unde grêp ene umme den hals aldar
unde kussede ene vor sine munt.
1165 dat dêr quam tor sulven stunt
unde rêt mit den klawen sin
de kledere van den megetin,
so dat se sere wart vorvart.
Valentin al ungespart

1133 Vppe *H* vnde gaff fick sodder *H* sødder *S* 1134 *fehlt H* 1135
vnde ock dorch lede *H* 1135 a) Eme beueden ock al fine lede *H* 1136 dar]
Dit *H* 1139 En *H* 1140-1146 in *H* dafür Dar mede bracht he dat dêr tor borch
in Des wart en war de koningh dat Valentin 1142 vurde *S* bruder *S* 1147 deme gor-
dele sin] eneme gordelin *H* 1148 gevangen *fehlt H* des] Do *H* 1149 reth *H* 1150
bat] het *H* wilkomen *H* 1152 de mere *H* 1154 dan ere] gedan de *H* 1155 mut *SH*
1156 juncvowe *H* 1157 *fehlt, dafür* Do wruchte de he her walentyn *S* 1158 Do
sprak to em *S* 1159 Clarina harde vnvorfaghet *S* 1160 nicht *H* 1161 Ick schal
juw to deffer stunt Van allen wunden maken sunt *H* 1162 gink] trat *H* eme *H*
1163 aldar *H* 1164-1168 *fehlen H* 1164 Vnde kussede ene thur fuluen stunt
Valentyne vor fyne munt *S* vgl. die schwed. Übersetzung. 1165 Vnde dat *S* tor]
schur *S*

- 1170 mit siner roden dwank he dat dêr,
dat it dar na nummer mêr
dede der juncvrowen schaden.
do gingen se up ene kemenaden,
de ridder unde de juncvrowe fin,
1175 dat dêr moste ere volger sîn.
ein islik dar sîn sittent kôs.
dat dêr wart geheten Namelôs.
Do sprak Valentîn mit tuchten
'juncvrowe, gi en dorven ju nicht vruchten
1180 umme Namelose, ik hope he sal
mi helpen út miner sorgen al.
he hât enes minschen bilde klâr.
juncvrowe, ik bidde ju alsunder vâr,
dat gi ju willen bedenken
1185 unde willen eme schenken,
dat he van wunden werde sunt,
van juweme dranke to desser stunt.
dat schach to der sulven tît
Namelose al sunder nît.
1190 he vël up sine kne do nedder
unde nêch der juncvrowen sedder.
dar wrochte der naturen kunst,
dat he begunde sedder vornumst.
darna leit Valentîn bereden
1195 ein bat, dar begunde he in leden
Namelose den wilden man
unde bat na eime scherer gân.
endichliken quam he dar.
do Namelôs des wart gewar,
1200 he drank to em unde knep ene dôt.
do Valentîn sach desse nôt,
he grêp de rode an sine hant,
do Namelose de wart bekant,
al stille sat do Namelôs.

1170 ruden *S* 1170 a] De junge ritter fyn vnde tzart *H* 1171 dar] hir *H*
1173 *fehlt H*, dafür Vro vnde Ipade *H* 1174 iuncwowe *S* 1175 er *H* 1176
Ein islik] Malk *H* 1179 en *fehlt H* ju *fehlt H* 1180 namelos *H* schal *H* 1181
miner] den *H* 1182 heft *H* 1184 ju *fehlt H* 1185 eme] namelose *S* 1186
van] der *H* 1187 to] in *H* 1188 geschach *H* tu *S* 1189 Namelos *H* 1190
He *fehlt H* Vil *H* wyl *S* ke *S* do *fehlt H* 1191 fodder *SH* 1192 wrachte *H*
1193 dat he] Aldus *H* sedder] he der *H* zodder vornumpst *S* 1194 leth *H*
reden *H* 1195 begunde] leth *H* ene in leden *H* 1197 unde] He *H* bot *H* eneme *H*
1198 Haftliken *H* 1199 des] finer *H* en war *H* 1200 dra-k] spranck *H* eme *H*
1201 desse] de *H* 1202 rude *S* in de hant *H* 1203 de *fehlt S* wart dat *S*,
für 1203 1204 *bietet H* Do namelos des wart bekant Namelos de fat al stille Dat
was Valentines wille He sprack ick wil de konefte wesen Ick wil wagen efft ick genesen
Dat schermest nam he in de hant Eneme anderen was de rode bekant 1204-1267
vgl. das mitteldeutsche Bruchstück.

- 1205 Valentín dat schermes kôs
unde schôr em af al blôt dat hâr,
dar was he in groter vâr.
Valentín sach alsunder wân
ein cruce tuschen sinen schulderen stân,
- 1210 des wart de stolte ridder vro.
Namelose worden do
kledere bracht vil wol bereit,
de tôch he an unde wart gemeit
unde was ein schone junk man.
- 1215 do lârde he up den voten gân,
ôk so lârde he tucht unde êre
unde nam to in dogeden io de mere,
he vornam der lude sprake wol,
al dat ein man vornemen schol.
- 1220 wor dat sik kêrde her Valentín,
Namelôs wolde bi em sîn.
Valentín dar na maken bôt
eme smede ene kolve grôt,
de wart bereit in korter stunt,
- 1225 van mattane wôch se ein scippunt.
Valentín de kolve kôs
unde dede se Namelôs
blideliken in sine hant.
do em de kolve was bekant,
- 1230 he sprank up in blider var
unde schermede her unde dar,
he sprank up unde nedder,
he schermede vort unde wedder
unde was worden vro der kolven,
- 1235 an sime mode wart he vorbolgen.
Do Valentín dat wunder sach,
sîn herte do in vrouden lach
unde sprak 'ik wil nicht lenger beiden,
ik wil út desseme hove scheiden,
- 1240 ik wil soken moder unde vader
unde mîn slechte allegader,
dar to so scal mîn hulper sîn

1205 schermes] scherent *SH* 1206 schur *S* eme *H* dat har al blot *H*
1207 dar] doch *S* vil groter *S* var] not *H* 1208 al *fehlt* *H* ok al *S* 1209
twifchen *H* 1212 kledede *S* vil *fehlt* *S* 1213 wart des *H* 1214 iungher
man *S* 1215 den *fehlt* *H* 1216 tuch *S* 1217 to *fehlt* *H* tu *S* jo to de mere *H*
1219 ein man] he *H* Allent dat en to rechte dun lol *S* 1220 Wor henne kerde va-
lentyn *S* 1221 eme *H* 1222 Dar na valentin *H* 1223 Eneme *H* koluen *H*
1224 wart] was *H* 1225 mattane] stale *H* 1226 koluen *H* 1227 dede] gaff *H*
1228 sine] de *H* 1229 eme was d. k. *H* 1230 vp in blider var *H* 1231
hir *H* 1233 schermede] spranck *H* 1234 worden *fehlt* *S* 1237 in vrouden do vor
lach *S* 1239 hove] lande *H* 1240 unde] Ick *H* fuken muder *S* 1242 so *fehlt* *H*

- Namelôs de geselle mîn.
 der rede vil sere wart vorvart
 1245 Clarina de maget scart
 unde bat, dat he wolde sparen
 de reise unde wolde nergen varen,
 se wolde wesen sines sulves brüt
 beide stille unde overlüt
 1250 weme lêf unde weme leit
 'her ridder, ik bin ju bereit,
 to juweme bode wil ik stân,
 de wile ik dat levent hân.'
 he sprak 'dat en mach nicht sîn,
 1255 ik unde de geselle mîn
 wi willen varen in vromede lant,
 dar wi noch sîn unbekant.
 ik wil des wesen vroder,
 we si mîn vader unde mîn moder.'
 1260 Do Clarina dat vorstôt,
 dat also stunt des heren môt,
 se nam ein kleine vlaschelin,
 den guden drank dede se darin,
 we dar sere were gewunt,
 1265 drunke he dar van, he worde sunt.
 se gaf it Namelose in de hant,
 wente it was er wol bekant,
 hadde se it gegeven Valentîn,
 he hadde it vorsmât, so stunt sîn sîn.
 1270 Namelôs nam den drank to sik
 unde warde ene harde truwelik.
 Valentîn nam orlof do.
 do wart de juncvrowe unvro,
 se mogede sik sere, merket dat,
 1275 ere lichten ogen worden nat
 van heten tranen, de se gôt
 over ere rosenwangen rôt.
 se gaf en beide eren segen
 unde sprak 'Got mote juwer plegen,

1243 God vnde namelos *H* 1244 Der rede wart vil schire enwar *H* 1245
 Clarine de juncvrowe clar *H* 1246 Ic wolden *S* 1247 wolde *fehlt H* wolden *S*
 1249 anerlut *HS* 1250 Weret leff vnde ock frunden leyt *H* 1252 bade *H* 1253 dat]
 den *S* De wile dat ick leue sunder wan *H* 1256 wi *fehlt S* fromde *H* 1257 vmbekant *H*
 1258 des *fehlt H* 1259 unde] effte *H* 1260 vorstut *S* 1261 Vnde vornam darto des
 heren mot *S* 1262 eyn cleyne dat vetelyn *S* 1263 den *fehlt H* 1264 Were
 dar we fere *H* 1265 van] aff *H* 1266 namelos *H* 1267 *fehlt S* 1268 gegeven]
 baden *H* valentine *H* 1269 He hadde id vorfaget [chine *H* sîn] er *S* 1271
 bewarde *H* toghentlyk *S* 1274 mogede sik] wende *H* roden wanghen *S* 1275
folgt auf v. 1276 1275 Er rofenwangen worden rot *H* roden wanghen *S* 1278
 ene beyde erer beyde *H* em *S* 1279 de mote *H*

- 1280 sâlde unde lucke wone ju·bi!
 dus sprak de eddele maget vri.
 Valentîn rôrde sîn ros mit den sporen,
 Namelôs lêp allent voren,
 he sprank sprunge also ein pert
- 1285 mit siner kolven wol gewert.
 Valentîn de wart des vro.
 des dorden dages vunden se do
 bi deme wege enen herde holden.
 bi sineme vee gink he bolde.
- 1290 do sprak to eme Valentîn
 'berichte uns, gût herdelîn,
 in wat lant wi sîn gekomen!
 de herde hadde de rede vornomen,
 he sprak 'nu vornemet mine wort,
- 1295 ride gi noch eine mile vort,
 dar vinde gi ene borch stân,
 dar up sint vorraders sunder wân.
 vor der borch in eme danne
 liggen wol vêr unde twintich manne,
- 1300 de alle vorraders sint,
 se vorderven menger moder kint
 mit dweldranke sunder wân.
 al rechte moge gi dat vorstân,
 drinke gi dar van, gi bliven dôt
- 1305 edder gi komen in grote nôt.'
 do dankede em her Valentîn
 unde Namelôs de broder sîn.
 se togen beide up de vart
 tojagende to der borch wart.
- 1310 er ên vorrader wart gewar
 unde sprak 'jo komet dar
 twe, de ene ridet stolt,
 de andere lopet sere bolt,
 we maken to unse gedrenke,
- 1315 dat wi deme heren mogen schenken.'

1280 Salicheyt *H* wane *HS* luchke *S* 1281 Aldus *H* 1282 sparn *S* sparen *H*
 1283 allent] allens *S* ene alto *H* 1285 wol gewert] vnuorvert *H* 1286 de fehlt *H*
 1287 drudden *H* 1288 Enen herden by deme weghe huden *S* 1289 Vnde ghynek
 by fime queke vnuormiden *S* 1290 Do ok to em sprak valentyn *S* 1291 fehlt *H*
 1292 lande gekamen *H* 1293 vornamen *SH* 1294 fehlt *H* 1295 So ifset dat
 gy noch ryden *S* 1297 vppe sin *H* 1298 eneme damme *H* 1299 *Die Zahl in*
Ziffern SH Dar liggen *H* 1300 De alle vorraders fint *H* 1301 De *H* mongher *S*
 menniger guder moder *H* 1302 dwaldrancke *H* 1303 Ritter dyt moge gy voritan *H*
 1305 Efte gii kamen *H* 1306 eme *H* her fehlt *H* 1308 uppe der *H* 1309
 tojagende] hen *H* wert *H* 1310 Do wart erer eyn der vorraders enwar *H* 1311
 jo kamen *H* 1312 fere ftolt *H* 1313 ander lopt *H* 1314 Wy *H* drenke *H*
 1315 den *H*

- dus worden vere dar bereit
 van den vorraders gemeit
 unde reden to deme riddere gût,
 se spraken 'here junc unde vrôt,
 1320 gi scholen uns willekome sîn
 unde drinken hîr vil goden wîn.'
 Valentîn de nam den kop
 unde slôch den enen in den top,
 dat he in dusent stucken brak.
 1325 Valentîn do sulves sprach
 'eia quade vorrader
 sint gi alle vere gader!'
 mit des tôch he sîn swert,
 Namelôs do snelle wert
 1330 mit der kolve unde hakede an,
 de vere dodede he alsunder wân.
 des quemen de anderen utelopen
 vil snelle in twên hopen,
 se begunden enen ewich
 1335 striden harde krestelik.
 Valentîn jegen se reit,
 Namelôs jegen se streit,
 mit siner kolve wrochte he wunder.
 he slôch al dar besunder
 1340 in vêr sprungen wol achte dôt
 mit der kolve, de was grôt.
 Valentîn mit siner hant
 vellede mengen in dat sant,
 so lange dat se weren alle dôt.
 1345 de twe en hadden nene nôt
 van wunden noch van jenigen saken,
 se togen beide mit gemake
 vor de borch up enen plân,
 Namelôs unde de ridder, sân.
 1350 Dar up lach noch Blandemer
 gevangen, de ridder guder têt.
 up der borch de wordens war,

1316 Aldus *H* dar veer *H* 1317 vorraderen *H* 1318 Se reden do to den
 ritteren gud *H* ryttere *S* 1319 vrut *S* her ritter wolgemud *H* 1320 willekamen *H*
 1321 hîr *fehlt* *H* guden *H* 1322 de *fehlt* *H* kop] pot *H* 1323 fluch *S* in den
 top] vor den kop *H* 1324 tobrack *H* 1325 de sulves *S* 1327 alle vere] ock
 alle *H* 1329 Namelos al vnuorvert *H* 1330 Nam de kolven *H* hakede *H*
 kokede *S* 1331 veer *H* 1332 Do *H* vthgelopen *H* 1333 fnel *H* 1334 ewich]
 fryt *H* 1335 *fehlt* *H* 1336 Valentîn do tegen en rey *H* 1337 Namelos ock
 do tegen en freyt *H* 1338 kolve *fehlt* *H* wracht he not vnde *H* 1339 fluch *S*
 dar *fehlt* *H* 1341 kolven *H* 1343 mennigen *H* 1344 Alfo *H* dat *fehlt* *H*
 alle *fehlt* *H* 1346 effte van groten flegen *H* 1347 De twe togen mit gemake
 van der stede *H* ghemaken *S* 1349 fam *H* 1350 vppe *H* 1352 De vp der
 borch worden enwar *H*

- se spreken 'sêt, jo holdet dar
erer twe! wo mach dat wesen,
1355 sint se vor unsen sellen genesen?
men wapene vere, dat dunket uns gût,
me hale se vangen mit der spôt!
dus worden vere dar bereit
van den vorraders gemeit,
1360 se reden út mit groteme schalle,
en sulven to groteme ungevälle.
also se quemen her gerant,
Valentín de warp se in dat sant,
Namelôs mit siner kolven
1365 slôch de dôt al vorbolgen.
des worden upme huse vorvart
de vorraders van quader art,
do spreken se mit meinen rade
'men schal hir lesten nicht to spade,
1370 dat jene twe, de mechtich sîn,
werden bracht in dodes pin.'
Do sprak er ên 'ik wil ju geven
guden rât — dat merket even! —
dar licht gevangen ein ridder gût,
1375 he heft wol enes lowen môt,
gevet ene lôs! ik weit dat wol,
de twe he wol vangen sol.'
desse rât en wol bevêl,
unde senden enen boden snel
1380 to Blandemer, dar he lach.
de bode to deme ridder sprach,
also de rât was gedân,
oft he de dink wolde anegân.
he sprak ja unde wart des vro,
1385 de bode den ridder losede do,
em weren sine bene krank,
dat quam van der helden dwank,
dar he inne mit groter vâr
hadde geseten wol druttein jâr.
1390 to den vorraders de ridder fin

1353 Vnde spreken yo holden dar *H* 1355 vor] van *H* 1356 veer *H* uns]
my *H* 1357 hale se] late *H* [put *SH* 1358 Aldus *H* dar veer *H* 1361 gro-
teme *fehlt H* 1362 Als *H* 1363 de se *fehlt H* 1265 Sluch fleghe fo ghar
vorbolghen *H* 1366 worden fe *S* vp der borch en war *H* 1367 vorrader *H*
1368 eneme rade *H* 1369 lesten nicht] nicht beyden *H* 1370 ghenne *H* twe de]
also *H* 1371 brach *SH* Se werden brach in delfe pin *H* 1372 er] dar *H* 1373
dat] den *H* 1375 De *H* 1376 wet *H* 1377 de] Ghenne *H* wol *fehlt H* schol *H*
1378 ene *H* bevill *HS* 1379 sanden *H* baden *H* 1380 Blandemere *H* 1381
bade *H* rydde *S* 1382 de rede weren *H* 1383 Efft *H* anegan] vorftan *H* 1385
bade *H* 1386 Eme *H* 1389 gefeten] legen *H* xiiij *S*] twelf *H* 1390 vorraderen *H*

- sprak 'gevet mi de wapene min,
 mîn swert unde de glevie mede,
 ik schal ju to desser stede
 geven twe vangen edder slân dôt
 1395 edder ik kome in de sulve nôt.'
 Gewapent wart Blandemer,
 up ein ros sat de ridder hêr,
 van der borch rêt he unvro,
 he dachte in sime mode do:
 1400 'wat hebben di de twe gedân,
 dat du di mit en scholdest slân,
 doch mochstu nicht dîn lovede breken,
 men mochte up dîn ere spreken.'
 dus rêt de ridder Blandemer
 1405 jegen Valentin den degen hêr,
 so dat de sper an stucken stoven
 unde ere swerde se beide togen.
 mit des sprak do Valentin
 to Blandemer deme ridder fin
 1410 'eia quade vorrader
 bistu unde dîn slechte allegader,
 dîn lif en schal mi nummer utkomen,
 dîn lif wert di hîr ôk benomen!'
 do antworde Blandemer
 1415 'eia stolte ridder hêr,
 gi tiet mi gar unrechte,
 got kennet wol mîn slechte.
 ik have gevangen wesen hîr
 druttein jâr,' sprak de ridder fir,
 1420 'nu haven se mi lôs gegeven
 ju to vangen, dat merket even'
 unde segede em van siner vrowen
 Philan unde klagede se mit ruwen.
 Valentin lêt ôk ruwe grôt,
 1425 do he vornam der vrowen nôt.
 dar wrachte der naturen kraft

1391 He sprak *S* 1392 de *fehlt H* glevien *H* 1394 Gheue *S* 1395
 kame *H* fulven *H* 1396 Do wapende fick Blandemer *H* 1397 ein] fin *H* ritter
 eyen her *H* 1398 Vnde reth van d. b. vnde was vro *S* 1399 Vnde dachte an
 fineme finne also *H* 1400 *fehlt H* 1401 scholdest mit en *H* 1402 Doch machstu
 den louen nicht krenken funder wan *H* 1403 *fehlt H* 1404 Aldus *H* Blande-
 mere *H* 1405 Jegen d. d. V. eyen here *H* 1406 Also dat de spere in duftent
 stucken klouen *H* 1406 a) Vnde de harden schylde clouen *S* 1407 unde *fehlt H*
 1408 do *fehlt H* 1409 Blandemere *H* 1412 1413 *fehlen H* wort *S* 1414
 antwardede *S* eme Blandemere *H* 1415 here *H* 1416 Gy tygen my vnrechte *H*
 1418 ghewanghet *S* Ick bin gevangen wesen hire *H* 1419 fir] schire *H* 1420
 hebbet *H* 1421 Vmme juw *H* merker *S* 1422 Vnde lagede eme ock van Philen
 der frowen fin *H* 1423 Vnde klagede se mit truwen fin *H* 1425 vornam horde *H*
 1426 dar] Do *H*

- unde der elementen macht,
wente it was de moder sîn.
Blandemer de ridder fin
- 1430 sprak 'here, dôt na mime rade
unde endet dat vil drade,
gevet mi juwe swert, juwe knape de kolven,
so wil ik den so gar vorbolgen
ju in voren, oft gi vangen sîn,
- 1435 went wi komen in dat portelîn,
so nemet juwe were wedder,
so wil ik ju helpen sedder
de vorradere doden.
got mach uns wol helpen ût noden!'
- 1440 dit schach tor sulven tît,
Blandemer al ane nit
nam de were van den twên.
se begunden up der borch sên,
wo Blandemer brochte gevân
- 1445 mit gewalt de twe anderen man.
Se spreken 'nu wille wi haven spil
mit den vangen harde vil.'
des slôt me up de porte dar.
de dre de togen al openbar
- 1450 up de borch so gar vorbolgen.
Namelôs nam sine kolven
unde Valentîn sines sulves swert.
Blandemer de ridder wert
scôp sik manlik to der were,
- 1455 de dre slogen harde sere
up de vorraders grote slege,
also dat se sochten menge wege,
se schuleden hîr unde dar,
doch en help it en nicht ein hâr,
- 1460 se worden alle slagen dôt.
Namelôs mit siner kolve grôt
de wrachte dar wunders vil,

1427 macht] meysterschaft SH 1429 Do sprack Bl. H 1430 Heren dot na
myne me rade H 1432 gevet] Dut H vnde juwe knecht H koluen wert H 1433
fehlt H 1434 vuren S Vnde dot eftt gy vangen fin H 1434 a) Do sprack Blandemer
de ritter fyn H 1435 Wan gy kamen H 1437 Denne fo H zodder SH
1438 vorrader H 1439 wol fehlt H vth den H 1440 thur S geschach in den
fuluen tyden H 1441 nit] myden H 1443 to feen H 1444 brachte vangen H
1445 anderen fehlt H mannen H 1446 wil wij hebben H spil] fpyk S 1447 vanghenen
harde fnel S 1448 men H porten H 1449 de fehlt H apembar HS 1450 Vppe H
so gar] albo H 1451 fine de H 1454 fcup S De schop fick manlicken H 1456
grote] harde H 1457 monghe S mannige H 1458 To vlende hyr v. d. S 1459
en fehlt H ein] en H 1461 siner] der H kolven H 1462 d ar fehlt H wunder
alfo vil H

- dat duchte em noch kinderspil.
do dit allent was gedân,
1465 Blandemer de kone man
losede de vangene, de dar weren,
knapen, knechte unde heren.
de borch wart altohant
mit deme vure al vorbrant.
1470 Dar na vragede Valentin
umme Philan de vrowen fin,
— also en sin herte to er drôch
unde der naturen vôch —
Blandemer sprak 'sêt des to mi,
1475 mîn vrowe is in Arabi,
wille gi se sên, so wille wi riden
unde willen ôk nicht lenger miden.'
se reden hen to walde wart,
ere reise de wart vil luttik gespart.
1480 Underdes hadde Gawin
gelegen alle sinen sin
an de koninginnen wis.
Phila hadde dogeden pris.
do de vorrader dat vorstôt,
1485 dat stede was der vrowen môt,
do dachte he an sinen sin,
du scolt se bringen in dodes pîn.
des anderen morgens also ik las
do Phila an deme slape was,
1490 ere juncvrowen hadde se an deme arme,
se weren beide decket warme,
Gawin quam in de kemenaden,
also he it sulven hadde geraden,
unde hadde ein mest an siner hant,
1495 he quam dar he de juncvrowen vant,
des koninges dochter, slapende,
Philan ôk nicht wakende.
des wart de vorrader vro,
he stak der maget do

1463 Doch duchte id eme al k. *H* noch mer *S* 1464 was allent *H* 1466
De losede de vangen *H* 1468 altohant] to der sulven stunt *S* 1469 Van vure ghar
vn funt *S* 1470 vraghode *S* 1471 philen *H* 1472 em *S* druch *S* Also fin herte eme
to droch *H* 1473 Dat quam van der naturen craft Vnde van den elementen meifter-
schafft *H* 1474 des *fehlt H* 1476 gy] wi *S* 1477 Ja der reyfe wil wij nicht vormyden *H*
1478 wolde *H* 1479 Er reyfe wart ock nicht gefpart *H* 1481 Al finen fin gelecht
an de frowen fyn *H* 1483 Vnde Phila hadde an *H* 1484 de vorrader] Gawin *H*
vorftut *S* 1485 mut *HS* 1487 dodes] grote *H* 1488 morgens also] dages fo *H*
1489 an] in *H* 1491 Vnde weren bedecket warme *H* 1492 kemmenaden *H* 1493
it *fehlt H* raden *H* 1496 Der koninghynnen dochter al flapende *S* 1497 Phila
ock nicht en wakede *H* 1499 he] Vnde *H* de *S*

- 1500 de strote entwei mit sime meste,
dar na quam he al sunder reste
unde nam dat mest mit listicheit,
he brachte it der vrowen meit
Philan blodich in de hant,
1505 doch was er de slâp bekant.
Dar na lêp he in der sulven tit
hastliken mit groter nît,
dar he den konink slapende vant.
he sprak 'here, ju si bekant,
1510 mik hât gedromet van juwer dochter,
so dat ik bin des unsachter.
de sorge hât mi her gebracht,
mîn môt heft alle desse nacht
wesen drovich unde swâr,
1515 ik vruchte, se si an groter vâ, r,
juwe dochter, de juncvrowe mîn.
wo mochte ik dar van blide sîn?'
De konink wart sere vorvart,
he stunt up al ungespart
1520 unde gink mit den vorrader
in de kemenaden, beide gader
se segen liggen de maget dô, t,
des wan de konink ruwe grôt.
do sprak Gawîn to der sulven tit
1525 'dit heft gedân Phila dorch nît,
se heft noch dat mest in erer hant,
dar er de mort is mede bekant.'
Gawîn stotte se harde unsachte,
de vrowe he van deme slape brachte,
1530 se vôr up unde wart sere vorvart.
do sprak Gawîn van quader art
'wol up, quade morderinne!
so wo dorste gi dessen mort begiinnen?
des mote gi sterven quaden dô, t,
1535 in eime vure harde grôt.
gi weren to vorgeves nicht
vordreven, des bin ik bericht!'

1500 fstrate *S* frotten *H* mit eneme *H* 1501 al *fehlt H* rofte *S* 1503
brochte *H* gemeyt *H* 1504 blodich *S* 1505 doch] noch *H* 1507 hastliken]
Gawyn *S* groter *H* 1508 al flapende *S* 1510 My heft *H* dochter do *H* 1511
Alfo dat ick des bin vnvro *H* 1512 heft *H* 1513 mut *HS* al *H* 1514 truvich *S*
tornich *H* 1515 an] in *H* 1516 mîn] fyn *H* 1517 van] aff *H* 1518 vorvert *H*
1519 Sin sorge wart eme gemert *H* 1520 unde] He *H* hen mit deme *H* 1521
kemmenaden *H* 1525 Dat heft Phila gedan *H* 1526 Se heft dat meft noch in
der hant *H* 1527 Her koningh dat [y juw bekant *H* 1528 se *fehlt S* 1529
De frowen he vth *H* vrachte *S* 1533 so *fehlt H* desse mort *S*] dat *H* 1534
sterven] nemen enen *H* 1535 eneme *H* 1536 Gy [int to *H* to] fo *S*

- Se sprak 'got, kristliker here,
 bescherme mi hutten mine ere,
 1540 went ik nicht wêt van desser dât,
 de me mi getegen hât!' 'swiget,
 quade morderinne,' sprak Gawin in stolte
 sinne, 'gi hadden dat mest an juwer
 hant, 1545 dar ju de mort is mede
 bekant.' Gawin do sulves nam dat
 mest unde bant it do der vrowen
 vest harde unsachte up ere hant,
 dar van so wart er pine bekant.
 1550 he treckede se van der kamer,
 se drêf ruwe unde jamer, ôk wart
 se vor dat richte bracht, mennich
 quam in groter jacht unde klageden
 der juncvrowen dôt 1555 unde der
 eddelen vrowen nôt. dar wart er to
 rechte vunden, dat men se an den
 sulven stunden solde bernen in
 einen vûr. dat wart gemaket al
 ungehûr 1560 up einen plân vor de
 stat, dat quam van des vorraders
 hât. Getrecket wart Phila út der
 stat, er volgede mennich ane hât.
 men tôch de vrowe harde unsachte,
 1565 went men se bi dat vûr
 brachte, men tôch der vrowen af
 de kleder, se screi 'ach, owi unde
 leider! got mote mine sele
 untfân — — went ik nicht weit
 van desser dât, 1570 de men mi
 getegen hât.' Underdes quemen
 dar to gereden mit vil hasteliken
 screden Namelôs unde Valentin
 unde Blandemer de ridder fin.

1538 kreftychlyker *S* 1539 hute *H* mine ere] vnde jummer mere *H* 1540
 Wente *H* en weyt *H* dan *S* 1541 men *H* han *S* 1543 Alfo [sprack *H* 1544
 an] in *H* 1546 Gawin nam dat fulue meft *H* 1547 do *fehlt* *H* to *S* veft] beft *H*
 1548 up ere] in de *H* 1549 so *fehlt* *H* 1550 kemmenaden *H* 1551 grote ruwe
 vnde not *H* 1552-1555 *fehlen* *S*, *dafür* Se claghede iamer vnde not Dar to der
 eddelen maghet dot 1557 se an den] in der *H* 1558 scholde vorbernen *H* in
 deme vure *H* 1562 Ghetrecke *S* Phila] fe *H* stadt Phila *H* 1563 monnech *S*
 ane hat] mynsche na *H* 1564 frowen *H* 1567 Se fchryede och owij leyder *H*
 owij arme *S* 1568 mote hutten *H* 1569 dan *S* Wente ick deffer dat nicht hebbe
 gedan *H* 1570 *fehlt* *S* 1571 1572 *fehlen* *H* 1572 feden *S* 1574 unde *fehlt* *H*

- 1575 des was Blandemer tohant
de eddele vrowe wol bekant,
unde sprak 'here her Valentín,
dit sulve is de vrowe mín.'
van deme rosse sprank de degen
- 1580 unde sprak 'stât mi al útme wege!
he vragede 'wat heft desse vrowe misdân,
dat se de glôt scal anegân?'
Gawin de antworde do
'wat wolde gi is, wo vrage gi so?
- 1585 men scal se bernen, wetet. dat,
des koninges dochter se vormordet hât.'
'nên' sprak 'Phila, des ne is nicht,
dat ik scholde gedân hebben desse schicht,
went ik unde de juncvrowe mín
- 1590 tosamende slepen sunder pîn,
men also ik gewecket wart,
ik vôr up in sorgen sere vorvart,
ik sach 'bi mi de maget dôt.
dar umme mêrde sik mín nôt.
- 1595 wo dat toquam, dat weit wol got.
hîr umme môt ik desse nôt
liden, ik weit nicht wo
desse dink sint gekomen to.'
do sprak Gawin altohant
- 1600 'up hôr! se môt sin gebrant
umme desse mordât,
de se begangen hât.'
do sprak de ridder Valentín
'lât se stân, her Gawin!
- 1605 gi en bernen desser vrowen nicht,
ik en si der dinge bericht.
desse wort hîr also gât,
gi weten wol van der mordât
van der vrowen, de hîr steit.'
- 1610 des wart de eddele vrowe gemeit
unde nam ere kleder wedder.
Valentín sprak do sedder
'her Gawin; scholde ik jummer genesen,
ik wil der vrowen hulper wesen,
- 1615 mit rechte wil ik ju bestân,
in enen kamp wille wi gân.
wente desse vrowe is unschuldich

1575 des] Do *H* alto *H* 1576 Der frowen *H* 1577-1594 *fehlen H* 1579
deghe *S* 1582 glut *S* 1583 antwardede *S* 1587 nytht *S* 1588 schyt *S* 1592 vur *S*
1595-1667 *fehlen jetzt S* 1598 gekamen *H* 1612 fodder *H* 1615 dy bytân *H*

- unde is to deme dode unduldich.⁷
 aldar schên der naturen kraft
 1620 unde der elementen macht.
 De konink vortornde sik do,
 al sîn ingesinde dede ôk so,
 tosamende reden se overal,
 van ene so wart ein nige schal.
 1625 Valentín quam up sîn ros,
 bi eme ôk stôt Namelôs
 unde Blandemer. do upsprungen
 de konink mit sinen dingen.
 de rosse rôrden dar den kle,
 1630 to der were setteden sik de dre,
 Namelôs quam do vorbolgen
 tovoren springen mit siner kolven
 unde slôch slege al ungespart,
 de anderen worden sere vorvart.
 1635 Blandemer unde Valentín
 de deden erer manheit schîn,
 also dat dar mennich kôs den dôt
 unde mennich quam in grote nôt.
 to lesten wart dar gelovet ein vrede
 1640 bi deme halse unde bi der weden
 unde wart gesproken also,
 dat de kamp scholde gân to.
 Des wart unvro Gawin
 unde sprak to den vrunden sîn
 1645 'gi heren, to stark is mi de man,
 ôk wetet sunder wân,
 dat unrecht is mîn,
 dar umme môt ik de blodeste sîn,
 wente ik dede de morddât,
 1650 de men der getegen hât.
 dar umme behove ik rades wol,
 wo ik dar af komen schol.'
 do sprak dar ein, de sîn neve was,
 also ik út deme walschen las
 1655 'lât di wesen also ein kaf,
 beter kamp wen hals af!
 du scholt den man bestân
 mit unrechte al sunder wân.
 de anderen twe scholen wesen
 1660 in beholtnisse, so machstu nesen.
 so wan du kumst in den kreit

1620 macht] meyfterfchaft *H* 1623 auer al *H* 1629 rofe rorde *H* 1639
 gelaet *H* 1641 gesproken *H* 1652 kamen *H* 1661 kreit] ftryt *H*

- mit-deme ridder wol gemeit,
 so wil wi nicht verne sîn
 unde helpen di slân den kempen dîn.'
- 1665 ein quam to Valentine reden
 mit so hoveschliken seden
 'here, vornemet mine wort,
 juwe sellen holden dort,
 se moten up den torne gân,
- 1670 scal ju de neve mîn bestân,
 went se des nicht laten kunden,
 wan êr se ju in noden vunden,
 se hulpen ju unde letens nicht,
 des bin ik seker wol bericht.'
- 1675 Valentîn sprach 'nu wol her!
 Namelôs unde Blandemer,
 gi scholen up den torne gân,
 went dat desse ewich is gedân,
 up dat se des seker sîn,
- 1680 dat mi nîn hulpe mach werden schîn.'
 dat geschach tor sulven tit.
 Gawîn mit groter nit
 quam gereden in den kreit,
 Valentîn de ridder meit
- 1685 quam em jegen unvorvart,
 he stak ene dat he de bene upkart.
 des worden Gawines vrunde unvro,
 in den kreit se randen do
 unde begunden michliken slân
- 1690 up Valentîn den jungen man.
 he settede sik to der were snel
 unde slôch mengen dor sîn vel,
 do wart he van deme rosse steken,
 des dede he mengeme herte breken.
- 1695 des wart gewar Blandemer
 unde Namelôs de degen hêr,
 se worden beide des unvro.
 Namelôs quam in torne do
 unde tôch mit den klawen sîn

1669 gefallen *H* 1671 Wente *H* 1672 wan er] Bet *S* not *H* 1673 leten
 des *H* 1675 here *H* 1676 Blandemere *H* 1678 dat desse ewich] de kamp *H*
 1679 dat] des dat *S* des] dar *H* 1680 fehlt *H* 1681 Dit *H* thur *S* in der *H* 1682-1686
 dafür hat *H* De twe reden funder nyt Des kwam he in den stryt Valentîn de ritter
 gemeyt kwam in grot fwar arbeyt Do kwam em entegen unvorvart Gawin van qwader
 art Valentine was id men spil He stack en dat he vih deme fadel vil 1688 kreit]
 stryt *H* 1689 michliken] mortliken to *H* 1690 Vppe Valentine *H* 1691 men-
 nigen *H* fluch monghen *S* 1694 mongheme *S* mennigen fin herte to breken *H*
 1695 Des worden vp deme torne enwar *H* 1696 Namelos vnde Blandemer *H*

- 1700 den grindel van den portelîn
unde slôch de porte mit der kolven,
dat se in stucken vôr, vorbolgen.
se lepen hasteliken vort,
se segen enen ridder dort,
- 1705 de hadde Valentines ros.
to em lêp do Namelôs
unde slôch ene in dat sant,
dat ros nam he an sine hant,
he brachte dat snelle Valentin,
dar up sprank de ridder fin.
- 1710 do sulves quam ôk Blandemer
in torne manlik riden her.
de dre wrochten dar besunder
mit slegen ein michil wunder
- 1715 unde slôgen depe wunden grôt,
so dat vil mennich kôs den dôt.
to lesten bôt de konink gnade.
Blandemer de hadde drade
Gawin den vorrader bracht
- 1720 al vangen, dar de konink lach.
he gude in der sulven stunt,
dat em de mort were kunt,
unde begunde openbare gên,
wo alle dink weren geschên.
- 1725 Do sprak der juncvrowen vader
to Gawine dem vorrader
'wo wordestu so quader tere,
dat du de junkvrowe here
vormordest dorch dinen torn?
- 1730 des is dîn lif unde dîn ere vorlorn.
do lét de konink slepen den man
— mit rechte doch al sunder wân —
de ene strate up, de andere nedder,
de ene vort, de andere wedder.
- 1735 dar na was dar bereit
ein ketel heit, dar was in geleit

1700 der portelîn *H* 1701 fluch *S* porten *H* 1702 vur *S* Al to stucken
gar vorbolgen *H* 1703 haftliken *H* 1704 Do segen se *H* eynen ryden dort *S*
1706 do *fehlt* *H* 1707 Vnde fluch ene dat he vil int fant *S* 1709 Vnde brachtet
fuluen valentin *H* 1711 do sulves] Dar to *H* 1712 manlik riden] luden menlich *H*
1713 wrachten *H* byfunder *H* 1714 ein michil] mennich *H* 1715 flughen *S*
grot] rot *H* 1716 vil] dar *H* 1717 bot] bat *H* 1718 he *fehlt* *H* 1719 den
vorrader] vor den konningh *H* 1720 al vangen] gevangen *H* lacht *H* 1722 eme *H*
1723 apembar to *H* 1724 were *H* 1726 Gawin deme *H* 1727 ye so *H* ther *H*
1728 Dattu de juncvrowen schir *H* 1729 dôr *H* 1732 Dorch thorne vnde myt
rechte alzunder wan *S* 1733 1734 enen *H* anderen *H* 1736 het *H* was *fehlt*
wart he *S*

- pik, swevel unde was,
 also ik út deme walschen las.
 dar in wart worpen Gawin,
 1740 dar nam he den ende sîn.
 dar na ein rat was bereit,
 de vorrader wart dar up geleit.
 dar na togen se in de stat.
 De konink Valentine bat
 1745 unde de anderen twe dar mede,
 dat se vorvulleden sine bede
 unde bleven ere dage dar.
 se scolden leven sunder vâr
 in eren nach eres herten ger,
 1750 ôk scholde de vrowe guder têr
 bi deme koninge weldich wesen,
 se were van ereme kummer nesen.
 se sprak 'nên ik en wil,
 ik have hîr hât ein drovich spil
 1755 sunder schult, dat weit wol got!
 bleve ik hîr, ik sturve dôt.'
 do sulves sprak ôk Valentin
 'mîn werf môt ôk geworven sîn,
 ik môt soken minen vader
 1760 unde mîn slechte allegader.'
 se dankeden deme koninge sere,
 siner dogeden unde siner ere,
 Blandemer de ridder gût
 de nam de vrowen an sine hôt,
 1765 also he tovooren hadde gedân,
 he was er truwe al sunder wân.
 de vere nemen orlof do,
 dit schach des anderen morgens vro.
 se reden tosamende in einer heiden.
 1770 dar vunden se twe wegeseiden.
 do sprak de junge Valentin
 to Blandemer deme ridder fîn
 'keset welken wech gi willet riden,
 den anderen wech wil wi liden
 1775 ik unde de geselle mîn,

1737 Wyl snelle he dar was *S* 1738 ut] in *H* 1739 geworpen *H* 1741
 Eyn rat was darna bereyt *H* 1746 vorvulleden] deden *H* 1748 leven *fehlt H*
 1749 leven na eres herten begher *H* 1751 deme koninge] my *S* 1752 Se ys
 wan alleme kummere nesen *S* 1753 nen] her koningh *H* 1754 hebbe *H* gehat *H*
 tornich *S* 1756 blyne *H* sterue *H* 1757 sulves *fehlt H* ok *fehlt H* 1759
 luken *S* ock foken *H* 1762 doget *H* 1764 hut *S* in fine behud *H* 1767
fehlt H 1768 gefchach *H* 1768 a) Se fetten ern [mod *fehlt ?*] dar to *H* 1769
 se] Vnde *H* ener heyde *H* 1770 dre *H* wegefcheyde *H* 1773 willen *H* 1774
 wech *fehlt S* 1775 vnde Namelos *H*

- sîn truwe is mi worden schîn.
 ik wil soken minen vader
 unde mîn slechte allegader?
 doch wart Valentines môt
- 1780 drovich unde ôk der vrowen gût
 umme dat se sik scolden scheiden do,
 se wordens in beiden siden unvro.
 dar wrochte der naturen kraft
 unde der elementen macht.
- 1785 se scheiden sik mit groter leide.
 Blandemer unde Phila beide
 de togen den wech to der vorderen hant.
 dar wart ene jamers wol bekant.
 Do ein dach was geleden,
- 1790 se quemen to einer borch gereden,
 dar up was ein rese grôt,
 he brachte de beide sunt in nôt.
 de rese hêt Magros,
 he was aller dogede lôs,
- 1795 sîn hovet was eislik unde grôt,
 de kop was eme van schorve blôt,
 sîn nese was ener ele lank,
 sîn adem em vil vule stank,
 sîn munt was wît also eine kanne,
- 1800 sine oren beide also eine wanne
 sine ogen swart also ein pik.
 — here got, des resen vrouwede brik! —
 sine arme lank unde dicke,
 sine hende breit wol to micke,
- 1805 sîn bûk grôt unde ungehure,
 up sinen benen stunt he also eine mure,
 sine vote breit, dicke unde grôt,
 de rese was des duvels genôt.
 Magros de rese wart enwar
- 1810 Blandemers unde der vrowen klâr.
 he gink van der borch to en
 unde sprak in torne to den twên
 'wat wille gi beide an minen lande?

1777 fuken *S* 1779 mud *H* 1780 truwych *S* Trurich dor de frowen gud *H*
 1781 fych *S* 1782 worden an *H* 1783 Dat wrachte *H* 1784 elementen] leue *H*
 macht] meyftercaft *SH* 1786 de beyde *S* 1787 de] Se *H* vorderen] rechteren *H*
 1788 em *S* jamer grot bekant *H* 1789 Do] Als *H* 1790 ener *H* 1791 vppe *H*
 1792 De brachte fe beyde in not *H* 1793 hete *H* 1794 De was aller eren los *H*
 1795 eme eyflich *H* 1796 de] Sin *H* em vore al blôt *S* 1798 athem eme vule *H*
 1799 1800 1801 al fehlt *H* 1799 kanne] wanne *S* 1800 horen *S* wanne] kanne *S*
 1802 God here *H* froude *H* brek *S* 1803 lank] grot *H* 1804 breyt swart *S*
 1805 He was grot vnggehure *S* 1806 also] fo *H* eyn *H* 1807 dicke fehlt *H*
 1810 Blandemer *S* 1813 gij hir in myneme *H*

- des mote gi beide liden schande.'
- 1815 de rese in der sulven vart
venk Blandemer van guder art
unde de vrowe al dar to,
se worden beide des unvro.
de ridder wart in holtnisse dân,
- 1820 he vant dar al sunder wân
ander vrome lude nôch,
de dar leden ungevôch.
dar na de rese van quader art
sprak to der eddelen vrowen sart
- 1825 'gi moten ôk gân in de pine,
dar vinde gi andere vrowen fine.
dat schole gi dôn al, umme dat
ik drege leve unde hât
up ene junkvrowe, de is stolt,
- 1830 ik wolde er sulver unde golt
geven, wat se des wolde hân,
wolde se mi to hulden lân,
wente se hât dat herte mîn
besloten gar in erme schrîn,
- 1835 se levet mi boven alle wif,
se achtet nicht up mi ein keitif.
se hât ein serpentelin,
dat is stark, schone unde fin,
en dede dat, so wolde ik se mit walt
- 1840 wol winnen, de junkvrowe balt.
dar umme dat des nicht mach wesen,
des en schal nênen vor mi genesen.
dat si man ofte wif,
ik wil pinegen sîn lif.
- 1845 Aldus moste gân de guder tere
to der pine in de revere,
dar vant se vrowen unde junkvrowen.
dar moste me an en jamer schouwen,
se seten van des morgens bet to der none
- 1850 in pinen, de eddelen vrowen schone,
dar na gingen se út der nôten,

1817 frowen *H* 1818 des leyde *H* 1819 venghniffe *H* 1821 fromder *H*
nuch *S* genoch *H* 1822 Se leden dar al *H* vnghe vuch *S* 1825 Ock mote gy
gan *H* 1826 vinden gj eddele frowen *H* 1828 drage *H* 1829 juncfrowen *H*
1830 fuluen *H* 1832 mir *H* hefft *H* 1834 Beflaten *H* Ghefloten *H* ere *H*
1835 mir *H* boven] vor *H* 1836 mi ein keitif] vp myn bedriff *H* 1837 hefft *H*
1839 Dede *S* ick mit gewalt *H* 1840 wol *fehlt* *H* Ghewynnen *H* juncfrowen *H*
1841 Dar vmme mach dat nicht gewesen *H* 1842 nen man vor mi *S*] nu nemant *H*
1843 Vor my dat *H* effte *H* 1844 Ick schal pynen ere lyff *H* 1845 Aldus] Des *H*
1846 To den anderen in dat reuere *H* 1848 An en mochte men jamer schowen *H*
1849 deme morgen to der none *H*

- dat duchte en wesen vroude grôt.
 so lêt de rese en geven eten,
 ôk de jenen, de dar weren seten
 1855 in vengenisse, de lêt he ûtgân
 mank de vrowen sunder wân.
 do sulves wart ôk Blandemer
 geset bi Philan guder têt.
 de rese was sulven droste dar.
 1860 aldus stunt sîn levent mennich jâr.
 Phila en mochte van groten sorgen
 nicht eten, dat drôch se vorborgen,
 wente er grôt nôd mede was.
 do sprak de rese, de dumme dwâs,
 1865 'ja vrowe, ik sêt an juwer dån,
 gi hebben lêf den jungen man,
 ik en wites ju nicht!
 der dinge bin ik wol bericht.
 mîn lif dat lidet jamer grôt
 1870 unde mîn herte grote nôd
 umme de maget, de ik minne,
 se berovet mi witte unde sinne.'
 Phila sprak mit tuchten do
 'se dôt unrechte, dat se nicht vro
 1875 ju maket, went gi se hebben lêf,
 se is juwe openbare dêf,
 se dôt nicht wol, also ik vorsta,
 ju is doch na erer minne ga.'
 de rese do to der vrowen sprak
 1880 — van leve em dat swêt útbrak —
 'du schalt neten desser wort,
 de ik van di hebbe gehôrt,
 unde schalt dre dage wesen vri
 in der weke, dat rede ik di.'
 1885 aldus weren se in groter vâr
 in den sorgen ein gans jâr.
 Hîr late ik desse rede bestân
 unde wil to Valentine gân.

1852 ene *H* 1854 Vnde ock den jennen *H* 1855 gevengkniffe *H* 1856
 Manckt *H* 1857 sulves *fehlt H* 1858 Ghefettet *S* 1860 aldus] *Sus H* 1862
 druch *S* Nicht eten se droch id vorbolgen *H* 1863 Wente id mit er nyge was *H*
 1864 dumme] dulle *H* 1865 fe dat *H* 1867 wyte juw des *H* 1868 dingh *H*
 1869 dat *fehlt H* 1870 grote] mennige *H* 1871 umme] Vnde *H* minne] mene *H*
 1872 se] De *H* witte] herte *H* 1874 deyt vrecht *H* dut *S* nicht vro] des nicht
 en do *S* 1875 ju] Vnde *S* wente *H* 1876 Se is eyn apembare *H* 1877 Se
 endeyt nicht so ick vorsta *H* 1879 do *fehlt H* 1880 eme *H* 1881 He sprack
 to er dat fulue wort *H* scholt *S* 1882 de] Vmme dat *H* 1883 Du scholt hebben
 dre dage vry *H* 1884 weken geloues es my *H* 1885 *Sus H* vare *H* 1886 den
fehlt S eyn gans dat iar *S* wol eyn jare *H* 1888 wyl wedder *S*

- Namelôs unde de broder sîn,
 1890 de stolte ridder Valentîn,
 de togen den wech to der luchteren hant.
 dar wart en wunder grôt bekant.
 se quemen an einen gronen walt,
 dar sungen de vogele mennichvalt
 1895 in suter stemme over al,
 dat it in deme walde schal.
 se togen hîr unde dar,
 einer junkvrowen worden se unwar,
 under einen bome dat se sat,
 1900 se was ôk hoves, merket dat.
 Valentîn de reit to er
 unde sprak 'junkvrowe guder têr
 segget, wor umme sitte gi hi?
 dôt wol unde berichtet mi!
 1905 se sprak 'junkhere stolt unde vrôt,
 wêrlik dat dunket mi nicht gût,
 dat gi mi riden also na,
 ju is na juweme dode ga,
 weute hîr kumpt ein rese stark,
 1910 al mochte gi geven dusent mark,
 he sleit ju dôt unde let des nicht,
 desser dinge sit bericht.
 ik hebbe hîr seten negen jâr
 eines mântes min in groter vâr.
 1915 hîr under heft de rese grôt
 mengen man slagen dôt.
 went desse mân ôk is vorgân,
 so schal he mi to wive hân.
 mer it es doch vore gesproken,
 1920 ik scholde werden êr gewroken,
 mî scholde losen ein man,
 de scholde stum sîn sunder wân
 unde wesen eines koninges kint,
 van vrowenmelk weten nicht ein twink.
 1925 so hanget hîr ein vingerîn

1890 ryder der *S* 1892 ene froude grot *H* 1893 in enen groten walt *H*
 1894 de *fehlt H* vogeles junck vnde alt *H* 1895 In groter stempe auer al *H*
 1896 wolde *H* 1898 To lesten worden se enwar *H* 1899 Ene juncfrowen merket
 dat *H* 1900 Dar se vnder eneme bome sat *H* 1901 de *fehlt H* reth *H* 1902
 1903 1904 Vnde sprak dot wol vnde berychtet myr *S* 1903 hir *H* 1904 Dût *H*
 mir *H* 1905 jungeman *H* vrut *SH* 1906 Werlych *SH* endunket *H* 1907 ridet fo *H*
 1909 kamet *H* 1910 dredulent *S* *X^M* *H* 1914 Ener mante *H* menniger *H* 1915
 del ein *H* 1916 Vil mennigen *H* Monghen *S* geflagen *H* 1917 Wan *H* mante *H*
 ok *fehlt H* 1919 Dat is ock al fo vorgesproken *H* ghesproken *S* 1920 wol
 werden gewroken *H* 1921 junck man *H* 1923 Vnde scholde wesen *SH* enes *H*
 1924 scholde he weten *SH* nichte *S* 1925 henget hir ock *H* vingerlin *H*

- dat schal denne sîn egen sîn.
 mer mi dunket, he en wil nicht komen,
 de mi schal dôn den vromen.
 vrunt, ik radet, maket ju van dan,
 1930 êr gi des lives werden ân.
 Valentîn sprak al unvorsaget
 'wêrlik, it môt sîn gewaget!
 ik unde de geselle mîn
 wi willen des resen wachtende sîn.
 1935 al scholde dat kosten unse lif,
 gi werden nummer des resen wif.'
 Mit des quam de rese lank,
 des wart ôk de junkvrowe krank,
 se hadde angest unde nôt
 1940 unde vruchtete sere der geste dôt.
 de rese sprak al unvorvart
 to den twên van guder art
 'wat soke gi hir bi miner junkvrowen?
 wêrlik dat scal ju hute ruwen.'
 1945 'wol here' sprak Valentîn tohant,
 'so wert uns hir ein strit bekant.'
 de rese quam in sneller vart
 to den twên al ungespart
 unde wolde dorsteken Valentîn.
 1950 vor em sprank de broder sîn
 unde toslôch dat sper mit siner kolven
 in vértich stucken gar vorbolgen.
 do tôch de rese dat swert
 unde slôch mit torne den ridder wert,
 1955 dat he vêl nedder in dat gras,
 dar umme deme resen leve was.
 Namelôs do vortornet wart
 unde slôch den resen unvorvart
 mit der kolven up sîn hovet,
 1960 so dat de rese wart vordovet
 unde vêl nedder in dat sant.
 dus wart de grote rese schant.
 de kolve Namelôs wech warp
 unde quam mit sinen klawen scharp

1927 Nu duncket my *H* dunke *S* kamen *H* 1928 scholde *H* vramen *H* 1929
 rade juw *H* 1932 werlich dat schal *H* 1934 wochtende *S* gewachten fin *H* 1935
 1936 in *umgekehrter Folge* *H* 1935 al *fehlt* *H* dat] id *H* 1936 enwerden *H* 1938 ok
fehlt *H* 1939 anxt *H* 1940 unde] Se *H* sere der] dar erer *H* 1944 Werlich *H* hute
fehlt *S* 1945 here] hen *H* 1946 hir vns *H* 1947 in] mit *S* sneller] sulker *H*
 1949 dorsteken *S* 1950 eme *H* 1951 to *fehlt* *H* tofluch *S* 1952 hundred *H*
 1858 1954 De rese toch vth dat swert fin Vnde floch in torne Valentîn *H* sluch *S*
 1955. 1961 vil *HS* 1956 vil leue *H* 1958 fluch *S* ungepart *H* 1962 dus] Des *H*
 1963 Namelos de coluen wech warp *H* 1964 mit den clawen stark *S*

- 1965 unde knêp den sulven resen dôt,
dat duchte em wesen vroude grôt,
dar na gink he to deme brodere sîn
unde gaf em út deme vetelîn
drinken, dat em bevolen wart
- 1970 van Clarinen, der maget sart.
do wart Valentîn gesunt.
Namelôs gink in der sulven stunt
to der schonen maget fin
unde kussede se vor er mundelîn,
- 1975 des wart se van herten vro,
Namelôs dede ôk also.
se gaf eme dat vingerlîn
unde sprak 'dit schal dîn eigen sîn,
wen du dat hevest an diner hant,
- 1980 nemande werstu denne bekant,
ôk en mach di neman sên,
der wârheit machstu hîr wol spên.'
Namelôs nam se bi der hant,
he gink nicht verne, dar he vant
- 1985 ene grote linde breit,
dar settede he de maget meit
vruntliken in dat gras,
he spelde, dat ere wille was,
allent wes em duchte gût,
- 1990 so men noch mit hoveschen vrouwen dôt.
dar na gingen se beide do
to Valentine unde weren vro,
se sprak 'junkhere her Valentîn,
juwes gesellen môt ik sîn,
- 1995 ik bidde ju, dat gi willen varen
to mime vadere sunder sparen,
he is in Krêken hîr beseten
ein weldich hertoge gar vormeten.
ik weit dat wol, em is vil torn,
- 2000 dat de rese den dôt heft irkorn.
rit he ju an, settet ju tor were
mit swerde, mit schilde, mit spere.

1965 sulven] sterken *H* 1966 eme *H* vroude] wunder *S* 1967 broder *H*
1968 eme *H* 1969 eme beualen *H* 1972 Namelos] Vnde *H* in] to *H* 1973
schonen *fehlt H* 1974 se *fehlt H* ere *S* 1976 Valentyn wart ok also *S* 1977
eme] namelose *S* 1978 egen *H* 1979 Wan *H* hefft *H* 1980 Nemende byftu
bekant *S* 1981 nemant *H* 1982 De warheit machftu vorfpen *H* Vnde ghinck *H* 1985
grone linden *H* 1986 gemeyt *H* 1987 Ghar vruntliken *H* 1988 1989 Vnde spelde
mit er wes fin wille was Vnde mit er wes eme duchte gud *H* 1989 was *S* 1990 dut *SH*
1994 mût *H* 1996 myneme vader *H* 1997 he] De *H* greken *H*] kernten *S*
1998 hertoghe weldich *S* gar *fehlt S* 1999 dat *fehlt H* dat id eme is thorn *H*
2000 Dat deffe refe hefft fin liff vorlorn *H* 2001 Ridet *H* thur *S* to der *H*
2002 Mit swerde schilde vnde ock mit spere *H*

- Se togen hen in korter wile
des weges mër den eine mile,
2005 se segen van verninges stân
paulunen, de weren wol gedân,
dar up so stunden tinappele klâr,
se blenkeden van golde in schoner var.
er wart enwar ein wardesman,
2010 to deme paulune dat he drade ran
unde sprak 'wol up gi heren al
unde wapent ju alsunder scal!
ik sach joto in desser stunt
twe komen her mit Rosemunt,
2015 ik love, de rese is dôt
edder he is in groter nôt.'
aldus worden berede dar
vêr unde twintich in einer schâr
gewapent wol mit guden smiden.
2020 se randen to den sulven tiden
mit groter hast to Valentîn.
Namelôs nam sîn vingerlîn
unde stak dat raslik over de hant,
vor eren ogen he vorswant,
2025 mer de kolve segen se al.
dat quam en al to ungeval.
de twe velleden mit manneshant
de vêr unde twintich in dat sant.
dar na quam der vrowen vader
2030 mit sime volke allegader,
he sprak 'ik se hîr wunders vil,
de kolve drivet mortlik spil.
wi vlên der kolve útme wege,
so werden uns nene grote slege!'
2035 dar na rêp he dat vrowelîn
unde sprak 'vil leve dochter mîn,
scaffe vrede to desser stunt
van dinen kempen, Rosemunt!'
se sprak 'dat scal schên, vader mîn!'
2040 unde gink to her Valentîn
unde makede eine sone.

2004 ene *H* 2005 Vnde segen van verne *H* 2006 Paulun *H* ghtan *SH*
2007 Dar vppe stunden pinappele *H* 2008 Van g. fe bl. funder var *H* 2009
Erer *H* eyn man *H* 2010 Wo fnel he to deme paulune quam *H* 2011 auer al *H*
2012 Me wapen fick men funder [chal *H* 2013 joto in] nu to *H* 2014 kamen
here *H* dat de *H* 2016 Effte *H* 2017 bereyt aldar *H* 2018 ener *H* 2019 gudeme
fmyde *H* 2022 sin] dat *H* 2023 haftliken in fine hant *H* 2025 Men de kolven
fegen fe wol *H* 2026 ene to groteme vngeual *H* 2129 na fehlt *S* 2030 fineme *H*
2031 he] Vnde *H* 2032 dryuet hir 2033 coluen vth deme *H* 2034 en werden *H*
nene] nicht *H* dineme *H* 2040 unde] Dar *H* fe hen to *H* 2041 ene *H*

re vader untfenk se vil schone,
 e gingen in den paulûn,
 e en was maket wol dun.
 ar na wart mit presters bant
 amelose geven in de hant
 osemunt, de vrowe klâr,
 or allen volke openbâr.
 ar hadden se vrowede mennichvalt
 e heren beide junk unde alt.
 Aldus so blêf dar Valentîn
 re wekene mit den broder sîn,
 ar na sprak he in sorgen grôt
 got helpe mi út aller nôt,
 u hebbe ik den sellen mîn vorlorn,
 e mi to troste was geborn,
 u môt ik allene minen vader
 oken unde mîn slechte allegader.'
 e rede vornam Namelôs,
 ein suchtent do sîn herte kôs,
 e dachte: dat scal nummer schên,
 du scalt mit dime heren tên
 so lange went he des is vroder,
 we si sîn vader unde sîn moder.
 Namelôs nam sines broders hant,
 mit druckende dede he em bekant,
 dat he wolde mit em varen,
 wor he wolde, al sunder sparen.
 dar wrochte der naturen macht
 unde dar to de broderlike kraft.
 de vrowe der dinge sere irscrak,
 van leide er dat swêt útbrak,
 se sprak wenende to her Valentîn
 'latet mi den vrier mîn!'
 do sprak Valentîn tohant
 'eddele vrowe, sît des genant,
 ik scal ju ene in korter stunt,
 oft got wil, wedder bringen sunt.'

er entfingh de twe vil [schone *H* 2043 de *S* 2044 En was
H de *fehlt S* don *S* 2045 bant] hant *SH* 2046 ghegheuen *S*
 2048 allen] deme *H* al apembar *H* 2051 so *fehlt H* 2052
 2054 alle myner *S* 2055 minen fellen vorlaren *H* 2056 ge-
 ut *S* alleyne fuken *S* 2058 soken *fehlt S* 2060 En suchten *H*
 2063 des *fehlt H* vruder *S* 2064 unde] effte *H* muder *S*
 2066 2067 eme *H* 2068 al *fehlt H* 2069 wrachte *H* macht]
 2070 dar to *fehlt H* bruderlyke *S* 2071 Der dingh de frowe
 r scrach *S* 2072 Dat er dat swet van leyde vthbrack *H* leide] leue *S*
 2074 vrier] vredel *H* 2075 gemant *H* 2076 Ick wil ene juw *H*

- Aldus nemen se orlof dar
 2080 unde togen wech al sunder vār,
 se quemen up eine heide breit.
 dar jegende ene ein bode meit.
 Valentin vragede em umme nie mere,
 de bode stunt unde sprak 'junkhere,
 2085 mīn here hāt mi ütgesant
 harde wide in menge lant.
 wille gi vordenen riken solt
 beide sulver unde golt,
 ridet rasch in Ungerlant
 2090 to mime heren althohant.
 de heidene dōn em jamer grōt,
 des is em guder hulpe nōt,
 se stichten rōf unde brant
 unde vorderven gar sīn lant.'
 2095 se worden beide des to rade,
 dat se wolden riden drade,
 unde quemen hen in Ungerlant
 to deme koninge althohant.
 de konink untfenk de heren wol,
 2100 als men vrunde to rechte sol.
 dat was em doch al unbekant,
 dat it sine kindere weren genant.
 Des anderen dages wart ein strit
 gelovet up deme velde wīt,
 2105 dar legen stark de Sarrasine
 unde se dachten grote pine
 dōn den kristen, oft se mochten,
 dar to se menghe valsheit sochten.
 des sulven morgens, merket dat,
 2110 de kristene togen üt der stat,
 to allent voren was Valentin
 unde Namelōs de broder sīn,
 se wrochten dar besunder
 mit slegen ein michel wunder,
 2115 men sach dar Nameloses kolven

2079 aldar *H* 2080 weche *S*] vort *H* var] [par *S* 2081 heide] ftrate *S*
 2082 jegende] motte *H* em *S* bade *SH* gemeyt *H* 2083 em *fehlt* *H* nyge *H*
 2084 bade *H* stunt unde *fehlt* *H* eddele junkhere *H* 2085 heft *H* 2086
 mennige *H* monghe *S* 2089 So thet hen in Ungerlant *H* 2090 To myneme *H* 2091
 heyden dōt eme *H* 2092 eme *H* 2095 des beyde *H* 2096 Dat se leden drade *H*
 2097 hen *fehlt* *H* 2098 tu *S* 2099 entfingh *H* de heren] se *S* 2100 tureche *S*
 vrunde *fehlt* *H* 2101 Id *H* eme *H* al *fehlt* *H* 2102 syne eghene *S* 2104
 gelovet] Gelecht *H* 2106 Vnde dechten *H* 2107 Dun *S* cryftenen *S* Den criften
 to donde eft se mochten *H* 2108 monghe *S* mennighen valfchen *H* 2110 criften *H*
 2111 allens *S* Touornne was allent Valentin *H* 2112 bruder *H* 2113 De wrochten
 dar bijfunder *H* 2114 Manckt den heiden grot wunder *H* wunden *S* 2115 Namelofen *H*

ân slege so gar vorbolgen,
 es mannes en sach me nicht,
 at duchte en wesen wunderlik schicht,
 es vlogen se alle útme wege,
 e kolve brochte grote slege,
 ente vor er konde neman nesen,
 at duchte mengen wunder wesen.
 Aldus wart in menger nôd
 vol dredusent heidene slagen dôd.
 k wart gevangen van Tatarie
 e keiser mechtich unde vrie,
 at dede de degen Valentîn.
 ar wart ôk sîn manheit schîn.
 us vlogen alle Sarrasine
 orch nôd unde menge pine.

De kristene sere vormodet weren,
 e togen to der stat in groten eren.
 en gink dar eten in deme sale,
 e heren vrolik altomale.
 le konink bat sitten Valentîn
 aller negest den siden sîn,
 dar na sat Namelôs de degen.
 men begunde wol der geste plegen
 mit mengen eren ungespart.
 do sprak biscop Frankhart
 hîr is ein nie sede komen,
 he wil doch vil luttik vromen.
 also ik mi rechte kan vorstân,
 so is hîr mennich eddele man,
 biscope, hertogen unde vorsten,
 mi wundert, wo de kerle dorsten
 sik setten so hoge an de bank.
 Namelôs vornam Frankhardes klank
 unde sprank to der sulven tit
 over de tafelen in groter nit

nigen flach vorbolgen *H* 2117 men *H* 2118 wunderlyke *S* ene *H*
H 2119 al vth deme *H* 2120 Der coluen dor de groten
 eme en *H* nemant *H* 2122 mennigen *H* 2123 mongher *S*
 Der heiden mennich dufent flagen dôd *H* 2125 ôk] Des *S*
S Tartarye *H* keyfaren aff Taterin *schwed.* 2127 degen] junge *H*
H 2129 Aldus *H* alle] de *H* tzarrafinen *H* 2130 mongher *S*
 31 criften *H* sere *fehlt H* vormudet *S* 2132 in] mit *H* 2133
 h *H* 2136 Aldernegeft *H* der *H* 2137 Dar negeft *H* sat *fehlt H*
 legen *H* 2139 menniger ere *H* 2140 de bisschop *H* 2141
 2142 he] De *H* vramen *H* 2143 al *fehlt H* to rechte *H*
H 2145 Biffchoppe hartigen *H* 2146 *fehlt H* 2147 So ho
H 2148 franckerdes *H* 2149 to der] in deffer *S* 2150

- unde tōch mit den klawen sîn
deme biscope af ein remelin
den rugghe al út breit so ein hant.
dus wart de biscop gescant
- 2155 unde dorste nicht ein wort
spreken, also ik hebbe gehôrt,
doch hadde he vil gerne sproken,
mer he dachte, it scholde sîn gewroken.
doch wart de torn hen gedân.
- 2160 dar na scholde me slapen gân.
dat deden de heren algemeine
beide grôt unde kleine.
to dem keisere, de dar gevangen wart,
gink de biscop al ungespart
- 2165 unde sprak 'wo vare gi, here mîn?
begere gi it, ik do ju hulpe schîn.
wille gi it hebben sunder hât,
ik helpe ju út desser stat
unde helpe ju de jene doden,
- 2170 de ju hebben bracht in noden,
se hebben mi ôk leit gedân,
des scal it an ere levent gân.'
- De keiser vruchte sîn bedrogen
unde he em hadde vorgelogen,
- 2175 des sprak he mit guden seden
'desse rede solden sîn vormeden,
mi voget nicht alsulke dât,
de me mi gehandelt hât,
ik scal holden de truwe mîn,
- 2180 al solde mîn lif vorloren sîn.'
- do sprak de biscop Frankhart
'here, gi sint van guder art,
ik wolde vorsoken oft ik vunde
unde ik an ju valsheit proven kunde,
- 2185 nu merke ik, gi sint ein truwe man.'

2153 bet *H* en hant *H* Den rugghe breit ut alze eyn hant *S* 2155
dorste dar wedder *H* 2156 Spreken so gy han gehort *H* 2157 spraken *S*
2158 Men *H* dat schal werden wroken *H* 2159 torne *S* 2160 men to bedde
gan *H* 2161 algemeine] sunder wan *H* 2162 Grot vnde cleyne allenfam *H* 2163
deme keiser *H* vangen *H* 2164 al ungespart] Franckhart *H* 2165 Wor *S* min]
fyn *H* 2166 Beghere gi der hulpe myn *H* 2167 Wyl *H* 2169-2172 De juw
han gebrocht in noden Ick helpe juw de jennen doden Dat schal en an er leuent
ghan Se hebbet my ock leyt gedan *H* 2170 juwe volk *S* 2171 lede *S* 2173
vruchte ene bedregen *H* vruchtete *S* bedraghen *S* ene bedregen *H* 2174 Dat he
eme scholde vorlegen *H* 2176 scholden *H* 2177 al fehlt *H* dat] dan *S* 2178
So gy my gefecht hat *H* hat] han *S* 2179 2180 scholde *H* 2181 Frankhart] al
unvorvart *H* 2182 fit *H* 2183 vorfuken *S* efft *H* 2184 Valscheyt an juw
prouen kunde *H* 2185 merke] prove *S*

rankart kêrde do van dan
 unde mogede sik an sines herten grunt,
 at em nicht en halp sîn valsche vunt.

Dar na de nacht ein ende nam,
 e sunne boven de bome quam,
 es stunden up de heren al
 unde gingen to rade in den sal.
 dar wart de keiser ôk gebracht
 al vangen in der sulven jacht,
 e spreken al mit meinen rade
 her keiser, berichtet uns vil drade,
 wat moge gi redes goldes geven?
 odder dat môt kosten ju dat leven.'

der rede he vil sere vorscrak,
 to en dat he weddersprak
 gi heren, ik rede dat sunder hât,
 k geve gerne ein wînvat
 vul mit roden krekesken golde,
 dar to ik vil gerne wolde
 holden mit ju enen vrede.'

thus gingen dar des keisers rede.
 dat duchte en wesen allen gût,
 de sone wart dar mit der spôt
 vultogen unde to ende bracht.
 de keiser al mit siner macht
 tôch so sime lande wedder,
 Valentîn de gink sedder
 unde Namelôs vor den konink stân
 unde sprach 'wi willen orlof hân,
 wi danken ju sere, her konink rîk,
 dat gi uns haven dânvruntlîk!'
 de konink sprach 'wor wille gi varen?
 gi scholen desse reise sparen
 unde bliven bi mi alle juwe leven,
 ik wil ju golt unde sulver geven
 unde schaffen ju makes genôch,
 allent des ju is gevôch.'

do sprach Valentîn tohant
 'her konink, ik do ju bekant,

ck vmme *H* 2187 an] in *H* 2188 eme *H* en *fehlt H* 2190
 gevangen *H* 2195 eneme *H* 2196 vil *fehlt H* 2197 rodes *H*
] koltet juwe *H* 2199 yr scrach *S* 2200 ene *H* 2201 yw
 en *S* rodeme krekesken *H* roden golde *S* 2204 scholde *H* 2206
H ene alle wesen *H* 2208 dar *fehlt H* sput *SH* 2209 Vul-
 ne *H* 2211 Vôr to sineme *H* 2212 Dar na ghinck Valentîn *H*
 2216 gedan hebben fo *H* 2217 wil *H* 2219 juw *H* 2220
 vnde gholt *S* 2221 juw des genoch *H* ghenuch *S* 2222 Vnde
 ehoff *H* ghevuch *S* 2223 her Valentîn *H*

- 2225 dat mi nîn rowe wonet bi,
ik en wete, we mîn vader si.
dus togen se van der borch beide,
doch was it deme koninge leide.
Des vêrden dages dar na
- 2230 togen se up einen plân,
dar segen se ein serpentelîn,
dat hadde wonderliken schîn,
it sprak in der sulven stunt
'her Valentîn, ik do ju kunt
- 2235 unde wil ju des maken vroder,
we si juwe vader unde juwe moder.
wetet dat vorwâr, ik lope ju vor,
des volget mi al upme spor!
to sime broder sprak Valentîn
- 2240 'dit dunket mi michel wonder sîn,
doch wille wi volgen up eventure
desseme dere al ungehure.'
dat dêr lèp to der junkvrowen fin
to der borch in dat portelîn,
- 2245 it sprak 'junkvrowe, ik sage ju mere,
de mi doch sîn harde swere,
hîr kumpt ein ridder, de hêt her Valentîn,
unde Namelôs is de broder sîn.
ere vader is konink in Ungerlant,
- 2250 ere moder Phila is genant,
Magros de rese heft se vangen sat
dorch sinen torn in sîn bat.
dat sulve serpentelîn
jach ôk der juncvrowen fin,
- 2255 wo alle dink weren geschên,
de wârheit hadde id alle gèn.
it dede ôk der juncvrowen kunt,
wo Namelôs hadde an siner munt
eine adere under siner tongen sitten,
- 2260 de scolde me em sniden mit witten,
so spreke he also ein ander dede,

2225 neyn rofte *H* vanet *S* 2227 dus] Doch *H* 2228 doch] Dat *H* it
fehlt *H* harde leyde *H* 2230 Sochten se enen plan *H* pla *S* 2232 hadde enen *H*
2233 it] Dat *H* 2235 vruder *S* 2236 unde juwe] effte *H* 2237 dat fehlt *H*
2238 uppe deme *H* ipar *S* 2239 fineme *H* bruder *S* 2240 michel] grot *H*
2241 wil ick *H* euentur *H* 2242 vngedur *H* 2243 der] ener *H* 2244 der]
ener *H* in dat] to ener *H* 2245 it] Vnde *H* 2246 sint *H* 2247 kamet *H*
2248 unde fehlt *H* 2219 Er *H* 2250 Er moder is Phila genant *H* 2251 vangen
fehlt *H* gefat *H* 2252 dor *H* torne *S* 2254 Sach ock de *H* Dede ock der *S*
fin] schin *H* 2256 hedde id vorpen *H* 2257 it] Dat dêr *H* 2258 an siner]
in finen *H* 2259 Ene aderen *H* 2260 De scholde men eme eyntwe fnyden al
mit witten *H* 2261 so eyn ander man dede *H*

ortmêr vornemet mine rede!
 u kumpt de ridder varen here.
 gge gi an em juwes herten gere
 nde winne gi lêf den sulven man,
 o bin ik des lives ân.'
 Mit des quam Valentîn tohant
 or de borchporte gerant
 nde Namelôs de broder sîn,
 e kloppede unde sprak 'nu lâf mi in!'
 e dore wart upgedâu,
 Valentîn sach de junkvrowen stân
 p ener kemenaden ho,
 res angesichtes wart he vro
 nde sprak 'ik en hebbe ni êr gesên
 choner bilde, des môf ik gên.'
 us wart ein bode nedder gesant
 a den jungen heren altohant,
 vente se hadde al eren sîn
 do sulves lecht an Valentîn.
 nit des barst middene entwei
 dat serpentelin like also ein ei.
 Namelôs unde Valentîn
 de gingen to der junkvrowen fîn,
 se untfenk de heren mit tuchten wol,
 also eine junkvrowe to rechte sol,
 se sprak 'junkhere hôchgeborn,
 umme ju hân ik mîn dêr vórlorn,
 des schole gi nicht untgelden,
 ik wil ju hutene melden
 unde wil ju des maken vroder,
 we si juwe vader unde juwe moder,
 mer lovet mi êrsten bi juweme live,
 dat gi mi nemen willen to wive.'
 aldus wart dar ein lovede dâf,
 de junkvrowe lét em de rede vorstân,
 wo alle dink weren geschên,

H varen] ryden *H* her *H* 2264 eme fines herten begher *H*
 leff den jungen man *H* 2268 borchporten *H* 2269 bruder *H*
 fehlt *H* nu fehlt *H* 2271 porte *H* 2273 kemmenaden *H* 2274
 an ny er feen *H* 2277 bade *SH* 2278 Na deme heren altohant *H*
H Gelecht *H* 2281 Do barftede dat ferpentelin entwey *H* 2282
H like] lude *S* 2283 fehlt *H* 2284 de] Se *H* fîn fehlt *H* 2284 a]
 der rowen *H* 2285 Se entfengh den heren wol *H* 2286 Als
 rechte sol *H* 2287 Se sprack ick hebbe my vmme juw vor-
 t *H* yuwen wyllen *S* 2289 entgelden enkoren *H* 2290 fehlt *H*
 maken vroder *H* 2292 Wor *S* unde juwe] effte *H* 2293 Men *H*
 willen fehlt *H* to eneme *H* 2295 dar ein lovede] de loue *H*
 de fehlt *H* 2297 were *H*

- se begunde em dar de wârheit gên,
 unde wo Namelôs sîn broder was,
 2300 also ik út deme walschen las,
 unde wo Chrisostomus ere vader were.
 do sprak Valentîn de here
 'we was denne de moder mîn?'
 se sprak 'Phila, de koningîn.'
 2305 he stunt up in der sulven stunt
 unde kussede Namelôs vor sine munt
 unde sprak 'vil leve broder mîn,
 got mote hutene gelovet sîn!'
 Namelôs de wart des vro,
 2310 Valentîn sprak aldo
 'junkvrowe, wete gi jennege wege,
 dat mîn broder sprekendes plege?'
 se sprak 'ik schal altohant
 de sprake dôn eme bekant.'
 2315 dat geschach to der sulven stunt
 unde was em ein salich vunt.
 Do vrageden se mit eime rade,
 wor se mochten vinden drade
 ere moder sunder sparen,
 2320 se wolden beide na er varen.
 de junkvrowe sprak al unvorsaget
 'hîr en doch nèn jaget,
 juwe moder is hîr na bi,
 men twe mile verne van hi.
 2325 mer dôt na mime rade
 beide vro unde spade,
 wil denne got juwe hulper sîn,
 so moge gi winnen de vrowe fîn,
 so schole gi bliven desse nacht
 2330 mit groten eren wol bedacht.'
 de twe spreken dar nicht wedder,
 de nacht de vorgink do sedder
 unde de morgen anevink.
 Valentîn vor de junkvrowen gink
 2335 unde Namelôs de broder sîn,
 se spreken beide 'junkvrowe fîn,

2298 em dar] eme *H* 2299 wo] dat *H* 2300 walsche *S* Als ick in deme
 verfche las *H* 2301 ere vader] fîn broder *H* 2305 He vor vp *H* 2306 name-
 lofe *S* sine] den *H* 2308 hute gelauet *H* 2309 de *fehlt H* was *H* 2310 al *fehlt H*
 2312 sprekens *H* 2313 ik schal *fehlt S* 2314 Ja ik do em de sprake bekant *S*
 2316 eme *H* zelich *H* 2317 eneme *H* 2318 Wo *H* 2319 muder *S* 2322
 neyn *H* yaghent *S* iagent *H* 2323 na *fehlt H* na byr *S* 2324 men *fehlt H*
 Wen *S* hydr *SH* 2325 Men *H* myneme *H* 2327 got denne *H* 2328 frowen *H*
 2329-2332 *fehlen H*, *dafür* Ene wart de nacht vil to langh Dat quam van der leuen dwanck
 Do de nacht vor ghinck *H* 2332 fodder *SH* 2333 anghinck *H* 2336 se *fehlt H*

evet uns rât, wi willen tèn
 unde unse leve moder sên.
 e sprak 'heren, redet ju tor vart
 unde têt to juwer moder wart
 unde wetet dat al sunder wân,
 i vinden einen vrêsliken man,
 in kraft is grôt unde menger hande,
 at nên man in desseme lande
 , de ene mach vorwinnen
 mit macht unde ôk mit sinnen,
 ente he drecht ein vingerlîn
 n siner hant, dat gift lichten schîn,
 vere he an den dôt gewunt,
 ege he it an, he worde sunt.
 o rade ik ju, wen gi ene êrsten sên,
 at gi dat vingerlîn vospên
 unde stât dar na mit aller jacht.
 ente denne verloren is sîn kraft,
 o moge gi ene bedwingen
 unde na juweme vromen ringen,
 lenne vinde gi juwe moder stân
 n eime watere sunder wân.
 den twên wart ere herte krank,
 dat quam van der leven dwank,
 de se drogen to der moder.
 mit des spreken de twe broder
 got segene ju, eddele junkvrowe,
 wi denken unse moder schouwen,
 wi komen wedder in korter stunt,
 oft got wil, wi bliven sunt.'

Aldus nemen se orlof unde reden,
 de groten straten se vormeden
 unde reden bi eime reveere.
 dar na segen se vil schere
 vele schoner vrouwen in noden stân
 in eime watere sunder wân,
 dar inne worden se gewar
 ere moder, de vrowen klâr.

2339 gy heren *H* thur *S* 2340 Vnde tet] Then hen *H* 2341
 men grefeliken *H* 2343 is fo *H* mongher *S* fo menniger *H* 2344
 2345 is de *fehlt H* is *fehlt S* mach ene *H* 2346 ok *fehlt H* 2347
 hyft *S* 2349 an] in *H* 2350 it] dat *H* gefunt *H* 2351 so]
S 2353 ftan *H* mit juwer macht *H* 2354 vorlaren *S* Wen
 orloren fin crafft *H* 2356 vramen *H* 2357 Den fo *H* 2358
 2359 ere] dat *H* 2363 seghen *H* frowen *H* 2364 to schowen *H*
 2366 bliven wy gefunt *H* 2367 aldus] Des *H* orleff *H* 2369
 reuere *H* 2370 na *fehlt S* fchyre *SH* 2371 fchone *H* 2372
 er *H* 2373 Dar vnder *H* en war *H* 2374 Erer *H*

- 2375 se reden to er in den strant,
ere moder was en wol bekant,
se spreken 'Phila, vrowe gût,
keret to lande juwen môt,
we sîn beide de kindere dîn,
2380 dat wetet moder unde frowe fin.
umme uns hebbe gi minge nô
geleden unde sorge grôt.
de scal nu ein ende hân,
mote wi beide in eren stân.'
- 2385 der moder wart lêf unde leide,
se vruchtete den dôt der kindere beide
unde sprak 'leven kindere mîn,
ik en dor nicht bi ju sîn,
hîr kumpt snel ein rese grôt,
2390 de uns allen mach dôn den dôt.'
se spreken 'vruchtet des nicht ein hâr,
komet her to uns sunder vâr,
wi scholen wol vor em nesen,
wil got unse hulper wesen.'
- 2395 se trat to en up dat lant,
leve wart dar grôt bekant.
Mit des quam de rese dort
unde sprak aldusdane wort
'gi heren, we heft ju her geladen,
2400 dat gi rowen út mime bade
eine vrowe dorch juwen overmôt?
sêt, dat dunket mi nicht wesen gût.
dorch dit sulve schone wîf
schole gi vorlesen juwe lif,
2405 unde gi mogen nicht gedingen,
ju môt hir misgelingen!
Valentîn sprak 'settet ju tor were!
ik wil ju moten mit mime spere,
so ik alderbesten kan.
- 2410 lât sên, sint gi ein vromer man!
mit des de rese vortornet wart,
he sprank up al ungespart,

2375 er] hope *S* in] an *H* 2376 Nu was ene er moder wol bekant *H* 2378
mud *H* 2379 wij *H* 2381 Van vns hebbe gy vil mennigen mud *H* 2382 bitter forge *H*
2383 2384 fehlen *H* 2386 Se vruchtete der kinder dot beyde *H* 2387 kinder *H*
2389 kamet *H* 2390 alle flân mach dot *H* 2391 en vruchtet *H* en *H* 2392 kamet
hyr *S* 2393 eme genesen *H* 2395 ene *H* 2396 was *H* 2397 dort] grot *S* 2398
al fehlt *H* 2399 we] wol *H* 2400 rouet vp myneme *H* 2401 Ene frowen *H*
auermud *H* 2402 dunk *S* Seker dat en duncket my nicht gud *H* 2403 dor *H*
2404 gy beyde *H* 2405 dingen *H* 2406 Hir vmme schal juw myfgelingen *H*
2407 thur *S* 2408 Ick schal *H* myneme *H* 2409 alder beste *S* 2410 fin *H*
vramer *H* 2411 drouich *H* 2412 Vnde sprack vp eya grymmich wort *H*

e stak unde slôch so mengen slach
 nde hadde gerne hat den segehaft.
 amelôs de quam vorbolgen
 nde slôch den resen mit siner kolven
 en arm af mit den vingerlîn.
 at was deme resen ein grote pîn.
 alentîn de hôw em af de bèn,
 e rese bitterliken grên.
 ar na slogen se ene dôt
 nde loseden mengen út groter nôd.
 es worden alle vrowen meit.
 hila mit groter werdicheit
 ink to eren sonen beide,
 r was vorgangen ere leide,
 e sprak 'ridet up de borch tohant
 nde loset den ridder wol bekant,
 Blandemer, den getruwen man,
 le dar in vengnisse is gedân,
 nde ôk de anderen sellen sîn,
 le dar liden grote pîn.'
 lit geschach tor sulven stunt,
 des wart mengeme vrowede kunt.
 Blandemer de wart des vro,
 do he hôrde de dink also,
 dat se beide brodere weren
 unde dar to sine rechten heren.
 Dar na togen se mit meinen rade
 wedder to der kemenade,
 dar se vore weren af reden.
 ere ungemak was alle leden.
 de eddele junkvrowe van guder art
 se wol to untfânde nicht en spart
 unde bat se willekome wesen
 unde lovede gode, dat were genesen
 ere leve vrigger, her Valentîn,
 vor Magros deme Sarrasîn.
 de junkvrowe hêt Rosilia.

S vil grote flege *H* 2414 Vnde hadde gehat vil gerne den
fehlt H 2416 fluch *H* siner] der *H* 2417 deme *H* 2418
fehlt H huw *S* eme *H* 2420 Aldar er beyder manheyt [scheen *H*
 der *H* 2423 al de frowen gemeyt *H* 2425 to] mit *H* 2426
 andemere *S* truwen *H* 2430 vengghenyffe *S* 2431 gefellen
] dogen *H* 2433 thur *S* to der *H* 2434 mennegheme *S* men-
 435 de *fehlt H* 2436 Do he de dingh vorstunt also *H* 2437
) meinen] nygem *H* kemmenade *H* 2441 weren *fehlt S* vore
H som the waro fôrre aff ridnæ *schwed.* 2442 Er *H* al
 guder] hoger *H* 2444 To entfangende fe er nicht enspart *H*
 2446 fe weren *S* Se lauede gade dat dar was genesen *H* 2447
 lentin *H* vryggede *S* her *fehlt S* 2448 vor] Wo *H*

- 2450 ere hoctit wart dar na
gedân in groten eren
mit Valentine deme heren.
hîr na togen se in Ungerlant,
ere vader was ene wol bekant,
2455 he untfenk se mit groter werdicheit
de ridders unde de vrowen meit.
do sprak Valentîn de degen
'vader, wi willen sprekendes plegen.'
se gingen in ein hemelik wesen,
2460 Valentîn de begunde lesen,
wo alle sake weren gedân.
des vrowede sik de konink sân
unde wart ûtermaten blide.
dar na in den sulven tiden
2465 untfenk he sine vrowen van guder art,
kussens wart dar nicht gespart.
Underdes de starke Namelôs
biscop Frankarde dat he kôs
unde bant ene harde unsote
2470 beide hende unde vote
unde drôch ene vor den konink rik
unde klagede harde klegelik,
wo vil dat he hadde broken,
als hîr vore is gesproken.
2475 de biscop gude aller sake
mit unblideliker sprake.
he wart genomen mit der hast
unde bunden to twên perden vast
unde wart geslepet vort unde wedder,
2480 de ene strate up, de andere nedder.
dar na wart gehouwen vil schere
de verrader in vêr quartere,
unde wart an vêr enden vp ên rat
gesettet de biscop vor de stat.
2485 dar na wart geovet vil
blidescop unde vil mennich spil

2450 er *H* was *S* 2451 in] mit *H* 2452 valentin *H* 2453 Darna *H* 2454
Er *H* em *S* 2455 entfingh *H* 2456 gemeyt *H* 2457 dege *H* 2458 vader
fehlt *H* [prekens *H* 2459 hemelich *H* 2460 de fehlt *H* to lesen *H* 2461
Alle sake wo se weren gedan *H* 2462 froude *H* der *H* sam *H* 2463 vthermate *H*
2465 entfingh *H* 2466 Cuffent *S* en wart dar na *H* nicht gespart] vngespart *S*
2468 Den bisschop Franckhart vorekos *H* 2469 unde] he *H* en *H* vnfvthe *S*
2470 vute *S* 2471 druch *S* en *H* rik fehlt *H* 2472 He klagede auer eme clage-
like dingh *H* 2473 braken *S* So vil *H* gebroken *H* 2474 is vor *H* ghesproken *S*
2476 unblider *H* 2477 Darna wart genamen *H* 2478 eneme perde *H* 2479
vort] vp *H* 2480 enen straten *H* anderen *H* 2481 na fehlt *S* gehouwen fehlt *H*
he houwen *S* schyre *SH* 2483 Ghehowen vp eyn rat *H* 2484 An ver enden vor
de stadt *H* 2485 geheuet *H* 2486 vil mennich] manniger hande *H*

- van den jenen, de dar waren,
de oveden vrowede al sunder sparen.
Nicht lange de gude Blandemer,
2490 de getruwe was unde guder tēr,
sprak ‚gi heren, dunket it ju gūt,
to lande steit jo mīn môt.’
des wart bereit do Valentīn,
mit sik nam he de vrowe fīn.
2495 Namelōs de vōr ôk mede
unde Blandemer in guden seden.
dus quemen se in Frankrike
de heren alle blidelike.
Pippinge quemen mere,
2500 wo Valentīn gekomen were,
he untfenk de heren wol,
so men van rechte dōn sol.
Clarina vornam ôk den lūt,
dat Valentīn mit siner brūt
2505 gekomen was mit groten eren,
se gink unde untfenk den heren.
Valentīn de bat mit desen
eime scrivere sine breve lesen.
de scriver begunde de breve ansēn
2510 unde segede, wat dar were geschēn
van deme beginne to deme orde.
de konink alle desse sake hōrde,
unde deme volke wart allent leve,
de dar hōrden lesen de breve.
2515 Baldewīn, de hertoge rik,
untfenk Blandemere blidelik
unde lovede gode unsen heren,
dat sīn sone in groten eren
were to lande komen wedder.
2520 dorch sine truwe wart em sedder
geven in sine hant
Clarina mit presters bant.

2487 jennen *H* da weren *H* 2488 De hadde froude sunder sparen *H* 2489
de ritter Blandemer *H* truwe *S* 2490 *fehlt S* 2491 wesen ghit *S* 2492 jo
2493 do *fehlt H* 2494 frowen *H* 2495 de *fehlt H* vur *S* 2496 in] mit *H*
lle *fehlt H* 2500 gekamen *H* 2501 entfingh den *H* 2502 men] he *S* Als
rechten sol *H* 2505 Were gekamen *H* 2506 se] Vnde *H* entfingh de *H*
2508 Valentin sprack mit desen Den scruyer sine breue lesen *H* desen] seden *S*
eine *S* 2510 lede wo dat were *H* 2511 anbeghyne went tome ende *S*
lle desse] vp de *H* 2513 unde *fehlt H* 2514 Do se horden de suluen
H 2515 hartige *H* 2516 Entfingh Blandemer *H* 2517 lauede gade
H 2519 kamen *H* Boldewyn *S* 2520 syner *S* eme *H* sodder *S* 2521
hegeven mit presters band Clarina in syne hant *H* Das b in band ist Cor-
rūr *H* *H*

- de hochtit wart mit vroweden dān
in groten eren sunder wān.
- 2525 Dar na de gude Blandemer
wart in Ispanien konink hēr,
dar na konink Pippink starf,
Valentīn de krone warf
unde wart konink in Frankrike,
- 2530 he wart gekronet blidelike.
sīn broder allent bi em was,
also ik ūt deme walschen las.
Hīr late ik desse rode bestān
unde wil ein ander anegān,
- 2535 wo Rosemunt, de eddele vrowe,
na Namelose drēf grote ruwe.
to lesten wart se des to rade
mit einer kemererschen drade
unde wolde eine reise bestān
- 2540 unde soken eren leven man.
Rosemunt lēt sniden unde maken
kledere van menger hande laken,
na eines singers wise
lēt se sik scheren wol to prise
- 2545 unde hēlt sik vor einen man,
de sik sanges wolde begān.
ere kemerersche was ōk stolt,
se hēlt sik wiffik unde bolt.
dus togen se in vromede lant,
- 2550 aldar se weren unbekant
unde oveden eres sulves sank,
dat it in der lucht klank.
se togen ēn lant up, dat ander nedder,
dat ene vort, dat andere wedder,
- 2555 to lesten in Frankrike se quemen
unde Namelose dar vornemen.
se gingen beide na ereme sede,
den twēn en volgede nemant mede,
up des riken koninges veste,
- 2560 Rosemunt vor, de maget was leste.

2528 in vrouden gedan *H* 2526 Wort *H* hyfpanyen *H* spannyghen *S* 2527 de
koningh *H* 2528 vmme de cronen *H* 2530 he] Vnde *H* 2531 eme *H* 2532 Alß *H* ut]
in *H* walschen] versche *H* 2534 anghan *H* 2536 Dreff vmme namelos *H* 2538 ener *H*
kemeryschen *S* 2539 de reyfe *H* 2542 mongherhande *S*] mennigerleye *H* 2543
enes fengers *H* 2544 fe ze scroden *S* 2545 enen *H* 2546 fingendes *H* 2547
was ok] de was *H* 2548 sich wifflich *H* 2549 Sus *H* vromde *H* 2550 al fehlt *H*
waren vmbekant *H* 2551 oveden] froweden sich *H* 2552 Dat id in den wolken *H*
2554 dat ander] vnde *S* 2555 fe in frankrike *H* se fehlt *H* 2556 Namelos *H*
dar fehlt *H* 2557 eren *H* 2560 de lefte *H*

- dar bejegende ene Namelôs,
 wo snel he de maget kôs!
 unde schimpede mit er, so men dôt
 mit vrowen, dat duchte em wesen gût.
 2565 Rosemunt sprak 'junkhere, latet stân!
 alleine bin ik ein arm man,
 so gerne hebbe ik mîn wif an eren
 als ein rike, dat scal mi nemant vorkeren.'
 Namelôs tornede sik to der sulven stunt,
 2570 in torne sach he an Rosemunt
 unde sprak 'du nust diner sulven nicht!
 mer ener vrowen, des si bericht,
 der bistu lîk, werestu ein wif,
 dar umme blifstu ane kif.
 2575 segget, van wat kunsten dat gi sîn!
 antworde gaf de vrowe fîn
 'wi konen reden unde singen
 unde hoveschen luden vrowede bringen.
 wi hebben gebuwet vromede lant,
 2580 des is uns mennich dink bekant.
 wi hebben wesen ôst unde west,
 norden, suden, aldermêst
 de werlt hebbe wi dorvaren.
 Namelôs vragede al sunder sparen,
 2585 oft en icht were bekant
 eine vrowe 'de is genant
 Rosemunt de schone
 unde wonet in Kreken sunder hone.'
 se sprak ja tor sulven stunt,
 2590 dar van so wart em vrowede kunt.
 se sprak 'wi konen ein ledekin
 singen van der vrowen fîn.'
 Namelôs sprak in blider var
 'singet mi van der vrowen klâr
 2595 soten sank, des werde ik vro!
 Rosemunt gaf antworde do
 unde sprak 'wi hebben hunger grôt,

2561 bejegende] beghunde *H* em *S* 2563 scaffede *S* also *S* 2564 eme *H*
 wesen *fehlt H* 2566 Ock bin ick eyn arme man *H* 2567 ick dat myne in eren *H*
 2568 Vnde nen man scal my dat bekeren *S* 2569 thornde *H* 2570 an] vp *H* 2571 unde]
 He *H* neteft dines fulues *H* 2572 Men *H* 2573 gelick *H* 2574 bliueftu *H* ane]
 funder *H* 2575 dat *fehlt H* 2576 Antwarde *S* 2577 konet *S* fygghen *S* 2578
 froude *H* 2579 buwet mennich lant *H* 2580 mennech *S* 2581 ghewefet *H* 2582
 Suden norden *S* 2583 wy ghar dorvarn *S* 2584 al *fehlt H* fparn *S* 2585 Eft ene *H*
 2586 Ene *H* de is] were *S* 2588 kernten *S* fonder *H* 2589 spreken *H* thur *S*
 to der *H* 2590 so *fehlt H* eme froude *H* 2591 Se spreken *H* wol eyn ledekyn *S*
 ledelin *H* 2593 al funder var *H* 2594 mi] vp *H* 2595 Suten *S* 2596
 antwarde *S* 2597 hungersnot *H*

- van dorste liden wi grote nôt.
 Namelôs nam se in sîn leide,
 2600 up dat môshûs vôrde he se beide,
 dar de heren alle seten,
 beide druncken unde eten.
 Rosemunt unde er geselle
 de worden settet harde snelle
 2605 vor de tafelen, als men plecht,
 also it is der sengere recht.
 Namelôs was ere droste dar,
 he hêt se eten sunder vâ
 'gi scholen ilen mit der spise,
 2610 mi vorlanget sere nach der wise,
 dar mi vore is af gesaget.'
 de twe en hadden nene jaget,
 se eten mit gemake
 alsunder vele sprake.
 2615 de mâltit duchte em lank,
 dat quam van der leve dwank.
 dat etent wart doch snel gedân.
 se gingen vor de tafelen stân
 unde hoven an sote wise,
 2620 se sungen beide wol to prise,
 se sungen, wo se Namelôs wan
 unde mit er under de linden ran,
 wo se em gaf dat vingerlîn
 unde wo he slôch den kempen sîn,
 2625 unde ôk stunt in deme ledekîn
 de scheidunginge van der vrowen fîn.
 to lesten gude se openbar
 'ik bin Rosemunt vorwâr.'
 Namelôs in der sulven stunt
 2630 vêl er blideliken vor de munt,
 kussens wart dar nicht gespart
 van den twên van guder art.
 de heren entfengen de eddelen vrowen
 blideliken mit gansen truwen.

2598 grote not] jamer grot *H* 2599 an fyne leyden *S* 2600-2602 Vnde
 brachte fe dar de heren alle zeyden Vnde de vrowen myt vroweden ethen *S* 2604
 Worden fat harde fnelle *H* 2605 Vnde ghingen vor *H* men don *S* 2606 Also
 is der lude recht *H* 2607 ere] eyn *H* 2608 he] Vnde *H* 2609 2610 fehlen *H*
 2611 vore] vele *H* 2612 De twe hadden ny er gheghaget *S* hadde *H* 2614 spraken *H*
 2615 en fere *H* 2616 leuen *H* Dar van wart em fyn herte crank *S* 2617 was *H*
 war *S* 2618 beyde vor *S* 2619 vp in foter *H* 2620 se] Vnde *H* 2621 se]
 Vnde *H* Namelos fe *H* 2623 eme *H* 2624 fluch *S* 2625 Ock fît dar an deme
 ledelin *H* 2626 schedinge *H* 2627 apembar *H* 2628 Dat Rosemunt suluen
 war *H* 2630 vel] wyl *S* Vôr *H* den *H* 2631 Cuffent *S* 2633 entfengen *H*
 de vrowen wol *S* 2634 truwen also men fol *S*

2635 dar wart gehovet van nies an
mit der vrowen wolgedân.
do nam ere sorge ein ende,
al was se elelende.

Dar na wart de dôt bekant

2640 Chrisostomus in Ungerlant,
dar vôr Namelôs mit kraft
unde krêch dar des koninges macht,
he wart dar here in deme lande
unde levede sunder scande

2645 mit siner vrowen mennich jâr.
dit bôk is ute, dat is wâr.

2635 gheuet *S* Dar wart houerens van nygen an *H* 2636 wolgetan *S*
2637 er *H* enen *H* 2638 elende *H* 2641 vur *S* 2644 leuede dar al *H* 2645
[yne *S* mennich] fyne *S* j xx ar *schwed.* 2646 buk *S* 2645 2646 Mit finer
frowen dat is war He blef dar vil mennich jar *H.* — *S* hat die lateinische Sub-
scription Explicyt hoc totum, Infunde, da mychy potum, in *H* folgen auf v. 2646
ohne Absatz folgende Verse:

So mote ick ock mynes herten frowen
Gotliken an myneme arme schowen
Na myneme willen des bidde ick gade
Ock wil ick ftan na ereme bade
Dar na so dencke falich wyff
Kortliken ftede dessen kyff
Dor dinen willen myn herte treyt
Bitter forge vnde grot arbeyt
Spreck eyns ja so is de not
Geleden vnde de forge dôt
Hir gheyt vth Valentines boch
Wol by gade is de hefft genoch.

Mitteldeutsches Bruchstück.

- 1204 Also stille saz Namelos
Valentin daz schümes kos
He scher ym ave daz hor
Daz was yn grossir not var
Valentin sach alsunder wan
Ein cruce czwischen sinen schuldern stan
- 1210 Des wart der stulte ritter fro
Namelos wurden do
Cleider bracht vil wolbereyt
Dy czog he im an vnde wart bereyt
Vnd waz eyn schoner junger man
- 1215 He larte yn uff den fussen gan
Also larte he yn czucht vnd ere
Und nam czu togunt (*v. 20.*) to mere
He vornam der lute sprache wol
Allis daz ein man vornemen sol
- 1220 Wor hin sich karte her Valentyn
Namelos wolde auch by im syn
Valentin do machen gebot
Eyme smyt eine kolbe groz
Dy wart bereyt in korzer stunt
- 1225 Von mattale wug sy eyn pfunt
Valentin dy kolbe kos
Vnd gab ly Namelos
Pfrolich in dy hant
Do Namelos dy kolbe wart bekant
- 1230 He sprang uff in vrolicher var
Vnd schirmete hin vnd dar
He sprang uff vnd neder
He schirmete vort vnd weder
Vnd war fro worden der kolbe

- 1235 In sinem mute war he vorbolgen
Do Valentin daz wunder sach
Sin herczem freuden pflag
Vnd sprach ich nicht ruwen
Ich wil vs dem hone scheiden truwen
- 1240 Vnd suchen vater vnd mutter
Vnd alle myn geschlechte goder
Dorczu sol myn geselle sin hulfer
Namelos du geselle myn
- 1256 Wir wollen faren in fremde lant
Do wir noch sin vnbekant
Ich wil dez wesen frute
Wer do ist myn vater vnd myne mutter
- 1260 Do Clarina daz vornam ir mut
Das dorczu stant des heren mut
Si nam eyns cleynes fleschelyn
Den guten trang tet sie doryn
Wer do sere wer gewunt
- 1265 Trunke he dovon er wurde gesunt
Si gab iz Namelos in dy hant
Wente ir waz wol bekant
-

Mitteldeutsche Prosabearbeitung.

Von eynem konige von Hungern vnd von eynis konigis swester von Frankreich [Bl. 13a] vnde von iren kindern, von den do groß wundir geschach.

(Vers 1 ff.*) In Hungirn was eyn konig gesessin vor aldin joren, ehe denne dy Hungirn yn das land quomen, der konig was genant Crisostomus vnd was gar eyn toguntsammer man, clug vnd weyse vnd worhafftig. so was eyn konig yn 5 Frankreich, der hyß Pyppyn, der selbige konig was gar strenge vnd was clug vnd hatte eynen son, der hisz ouch Pyppin vnd der selbige Pippin was keysir Karolus vnd bobistis Leon vatr. so hatte der alde konig Pyppin eyne tachter, dy was gar schone, tzuchtig vnd wëise vnd gar toguntsam. also geborit sich, das 10 der konig Pyppin starb vnd seyn son, der hisz der kleyne Pyppyn, der wart konig an dy stat des vatirs vnd regyrte das reich gar cluglichin, also das en dy landhirrin gar lyb hattin vnd gerne hatten vnd das gantze reich . . . der bruder was zcu Rome vnd was ouch zo [clug das]**) en yderman lyb hatte 15 vnd wart bobist zcu [Rome]. dy fwester dy fy hatten, dy was Philame[na vnde] von der sagit man so vil togunt vnd allin landen das ir yderman hawlt [was].

Nw horte der konig Criso[stomus] iuncfrawin so grosse to gesagit vnd seynen [von den folgenden sieben 20 Zeilen sind nur Anfänge erhalten] . . [Bl. 13b] konigis stat, do der konig yune wonete. do konig Pyppin vornam, das dy hirrin wordin qwomen, her lyß en gute herbrige gebin vnd gut gemach schaffin. des andirn tagis ritten dy vier uff das haws

*) Die vorgesetzten Verszahlen verweisen auf die bezüglichen Stellen der mittelniederdeutschen Dichtung.

**) Die ersten zwei Abschnitte sind dadurch lückenhaft geworden, dass von Blatt 13 der Handschrift eine Ecke abgerissen ist.

zcu deme konige vnd antwortin yre briffe vnd wurbin yre botschaft, was en befolin was von konig Crisostimo. konig Pyppyn vorhorte ire botschaft fruntlich vnd sprach zcu en 'lybin hirren, ich wil meyne rethe vnd ouch meynir swestir dy sache vorlegin, wes wir denne zcu rothe werdin, des welle wir euch eyne fruntliche antwort gebin.' domethe gyngen dy hirren von dem konige vnd rytin yn yre herbrige. der konig sandte noch seynen rethin vnd legete en dy sache vor, wy dy vier hirrin von Pannonia seyne swestir Philomena vordirten dem konige von Pannonia, vnd vrogete sy, was ir roth [we]re. dy hirrin sprochin 'genedigir hirre, der rot [lieget an] euch vnd ouch an ewir swestir, sundir wir [habin al]lewege gehort, das der konig Crisostomus [eyn to]guntsammir vnd clugir konig sey vnd *[die folgenden dreizehn Zeilen sind nur teilweise erhalten]* . . *[Bl. 14a]* dich ymanden gebe wedir deynen willen, wenne wir alle wege 15 gehort habin von deme konige Crisostomo, das her togundsam were vnd clug sey vnd dorczw mechtig sei von land unde lewtin. was deyn wille ist, dat gip mir zcu dirkennen.' Philomena wart rot under den awgin vnd schemit sich, also billich alle iuncfrawen sullin thân, vnd sprach zcu ym 'allir libister hirre vnd bruder, 20 do unß vater seliger gestorben ist, do hot er mich euch befolin. dorumme was euch gut dunckit seyn mit sampt eurin herrin vnd retin, das tut, wenne ich weis wol, das ir nicht das ergiste werdit thun an mir.' do das der konig vnd [dy] horrin horten, sy sprochin 'ys dunckit gerotin seyn, das wir euch em gebin.' do 25 mete ging dy iuncfrawe von danne, vnd der konig vnd dy hirrin beslossin iren rot also, das sy dy iuncfrawe dem konige Crisostomo van Pannonia wolden gebin.

(25) Des nechstin tagis sandte der konig Pyppin noch den vier hirrin von Pannonia, dy do boten worn des konigis von Pannonia vnd sprach czu en 'libin frunde vnd hirren, also denne ewir hirre der konig Crisostomus euch zcu vns gesand hot vnd ist begerende durch euch vnsir swestir Philomena, so dancke wir ym, das her frundschaft zcu vns suchit, vnd habin vns dorynne bedocht mit vnsern rethen vnd wellin ym vnfr swester 35 gerne gebin.' dy vier hirn von Pannonia stunden uff vnd vilen vor den konig uff ire kny vnd dancktin em vnd sprochin 'allirgenedigister konig vnde hirre, wir danckin ewir gnode fruntlicher antwort vnd grossen gobe, dy ir vnserm hirren gebit.' Do methe schydn sich dy hirren vnde des andirn tagis nomen dy vier 40 hirrin von Pannonia orlop vnd tzogen von *[14b]* danne vnd quomen yn vierzig tagin wedir keigin Pannonia zcu dem konige Crisostomo. do sy qwomen, der konig kunde kawme dirbeiten, das sy em antwort sageten von deme konige Pyppin.

(41) Des andirn vnd nehsten tagis qwomen sy zcu 45 dem konige vnd sageten em(s) des koniges Pyppin gruß vnd ouch der iuncfrawen Philomenen, vnd sageten ym wundir wy

schone, czuchtig vnd clug sy were, vnd sageten ym czun letczten, das sy nw seyne vorlobte iuncfrawe were. der konig wart fro vnd dankte en gar czere der botschafft, dy sy ym brochtin, wenne her horte sy gerne. do methē schydin sich dy hirren
 5 von eynander, vnd dy mere qwomen zcu der aldin konigynne, Crisostomus mutir, vnd dem bisschoffe Frankhart, das der konig sulde dy iuncfraw Philomena nemen, vnde das was wedir sy. das stunt nw also eyne weyle. der konig hatte eynen roth mit seyner hirrin, vnd wart also beslossin, das der konig wulde
 10 czyhin keygin Frankreich vnd sulde holen seyne iuncfraw Philomenam vnd schreib und sagete allen den, dy her mit ym habin wolde, das sy sich dorczw bereiten sulde[n] yn dreyen meneten, sunderlich zcu seyner muttir vnd zcu dem bisschoff Frankhart. is was wedir sy, vnd der bischoff sprach 'genedigir hirre, ewir
 15 muttir vnd ich seyn nw swach vnd alt vnd mogin nicht methē czihin.' das vormohet dem konige gar hart vnd sprach 'wer nicht mit mir wil, der mag is wol lossin. sunder wer itczunde meyne gebot vormehit vnd meyne ere nicht hilffit bewaren, is mochte onch gedocht werdin.' do das dy alde der [l. des]
 20 konigis muttir vnd der bisschoff hortin, das der konig czornig wart, do sprochin sy 'genedigir hirre, wir habin nor mit euch geschympt, wir wellin [Bl. 15a] gerne mit euch czihin, wo hyn ir wellit.'

(90) Do nw dy drey menet vmbquomen, der konig bereitet
 25 sich vnd alle dy do mit ym suldin czihin, vnd czoch mit vier hundirt pferdin do hyn. dy alde konigin vnd Frankhart, der bose bisschoff, czogin mit ym. also nw konig Pyppin horte, das konig Crisostomus yn seyn land qwam, her reyrt ym enkeigin mit grossim volke vnd mit köstlichin furstin, hirren vnd rittern.
 30 also sy nw zcu sammene qwomen vnd einander sogin, sy vmbfingin sich gar fruntlich an eyn andir vnd reitin mit grossin frewdin mit trumethen vnd myt pfeyen keigin konig Pyppinis hewptstat. do sy yn dy stat qwomen, man schuff dem konige herbrige von Pannonia vnd allin seyner hirren vnd beweiste yn
 35 grosse ere. konig Pyppin richtit dy hochezeit zcu vnd gab dy swestir dem konige Crisostomo. do was vil hirschaft von fursten vnd von grossin freyen hirren, ritter vnd knechtin, vnd was gros stechin vnd brechin vnd das werte eyn gantcz menet. do nw das menet vmbquam, do czogin dy hirrin heym, vnd der hoff
 40 zcuging. also nw der hoff eyn ende hatte, konig Crisostomus nam ouch orlowb von dem konige Pyppin vnd wolde heym czihin. konig Pyppin wolde en nicht lossin vnd bat en, das her bey ym blebe eyn ganz jor.

(105) Konig Crisostomus sprach 'Allirlibster bruder unde
 45 hirre, was yr wellit, das sal seyn.' also bleyb konig Crisostomus aldo eyn ganz jor, vnderdes also her do was, so hatte her dy fraw gar lyb vnd sy en also lyb wedir, vnd das sach konig

Pyppin gerne. sundir dy alde snode konigynne vnd der bose
 bisschoff Frankhart dy sogin [15b] das nicht gerne. nw was dy
 frau Philomena swangir wurdin vnd ging groß von irem hirren,
 vnd dy czwene konige vrewtin sich seyn sere, denne is ymand
 glewbin mag. czo hatte der konig Pyppin gar kostlichen astro- 5
 nomien, dy do kundig wordin an den sternen scu sehin, vnd dy
 selbe boten dy czwene konige, wenne is fuge hette, das sy segen,
 ab dy frau Philomena swangir were vnd was sy truge. das
 vorhysschin dy meister vnd totin is ouch. eynis nachtis als is
 geheiter was, dy meistir sogin an den sternen, das dy edele 10
 konigynne swangir was vnd truge czwey knechteleyn vnd von
 den wurde vil wundir gescheen.

(121) Do das dy alde konigynne vornam vnd der bose
 bischoff Frankhart, sy tichtin tag vnd nacht, wy sy dy fruchte
 mochtin vorterbis, wenne sy geborn wurde. so sprach der 15
 bisschoff 'genedige frau, wenne sy wil geben, so sullit ir
 nymandis bey ir lossin, sundir ir sullit nor alleyne bey ir seyn,
 vnd wenne sy gebert, sy beyde dirtrenkin.' dy konigynne lobete
 den rot vnd warte y vnd y doruff. do nw dy czezt qwam, das
 dy konigynne Philomena geberin sulde, do liß dy alde konigynne 20
 nymandis bey ir, sundir sy was alleyne bey ir. do sy nw ge-
 berte, do nam dy alde dy kindir, dy sy geberte — das worn
 czwee schone knebeleyn — vnd gab sij irer kemmerynne vnd
 sprach zcu ir 'nym dy czwee kindere vnd trag sy hyn vnd dir-
 trencke sy vnd sage nymande do von, vnd wirstu ir nicht dir- 25
 trenkin, so mustu sterbin.' dy kemmerynne nam dy kinder yn
 eyn tucheleyn vnd trug sy aws vnd sach dy kindeleyn an vnd
 sach, das is gar libliche newgeborne kinder woren vnd hub an
 bitterlichin zcu weynen vnd sprach wedir sich selbir 'heylige
 iuncfrau Maria, wy sal ich ym thun? sal ich dy edele frucht 30
 toten, das mochte [Bl. 16a] wol got vnde seyne libe muttir
 irbarmen. tote ich ir denne nicht, so muß ich bosis todis
 sterbin.' sy hatte eyn ledeleyn, dorynne hatte sy ire kleynod
 vnd gebende, das nam sy aws vnd bewarte das eyne kindeleyn
 mit tuchern und legete is yn dy lade, vnd also sy is yn dy lade 35
 legete, so sach sy, das das kind eyn crewcze czwuschin den
 schaw[1]dern hatte, vnd das kindeleyn lachte sy an. si weynete
 abir bittirlichin vnd setzte das kind yn dy lade vnd satzte
 is mit der ladin uff eynen grossin seh, der do vnder der vesten
 was, vnd hatte obene durch dy lade fumff lochir krewczwes ge- 40
 boret, das das kindeleyn nicht dirstickte. dy lade floß zcu stund
 hyneyn, vnd dy kemmerynne nam das andir kind vnde trug is
 vor eynen wald uff eynen grunen angir vndir eynen bawm vnd
 bewarte is mit tuchern und legete is vnder den bawm vnd ging
 weynende von daune vnd clagit gote ere(m) smerczin. sy qwam 45
 wedir zcu der aldin konigynne, dy alde frogit sy vnd sprach
 'hostu gethon, was ich dich geheissin habe?' dy kemmerynne

'yo ich, genedige frawe.' zcu stundin ging dy alde zcu irem sone Crisostomo vnd sprach 'son vnd liber hirre meyn, dw host mir nicht wellen wolgin, nw hore wundir, deyne fraw Philamena hatte gebert czwene sone vnd ich byn nor eyne weyle von ir
5 gewesin vnd sy hot dy fruchte vorterbitt. sy hot mir ny gefallen vnd nymant mochte dir gerothen'

(193) Konig Crisostomus der dirschrak vnd ging zcu dem konige Pyppin vnd sagit ym is. der konig Pyppin dirschrack ouch vnd fur wff vor czorne, wenne sy hattin sich alle beyde
10 dor uff gefrewet. dy czwene konige wurdin [Bl. 16b] betrubit vnde dy alde sprach zcu en 'geet dar mit mir vnde vrogit sy, wo sy ire kinder hyn habe geton.' dy konige gingin mit ir, do Philamena lag, do sprach dy alde 'sage an, dw bose hawt, wo hustu deyne kindir hyn geton?' Philamena lag yn groffin wetagin
15 vnd smerczin vnd sprach 'das wisset ir bas denne ich, wenne ir nomet sy.' dy alde sprach zcu den czween konigin 'sehit, libin hirren, sy hot dy kinder hyn brocht vnd wil is nw uff mich legen' vnd sprach 'ach, dw bose hawd, dw must darvmm sterbin.'
Philamena sprach 'o almechtiger got, der do irkennet alle
20 hertzin vnde irkennest alle gerechten vnd vngerechten, thw hewte sulche czeichin, das man moge irkennen den gerechten adir den vngerechten.' do wart konig Pyppin gar czornig und hyß, das man dy swestir sulde vorbornen. vnd [das] horte dy alde gerne, sundir konig Crisostomus tat als eyn weiser man vnd sweig
25 stille vnd ging heraws. konig Pyppin gebot, das man dy konigynne Philamena aws fürte vnde brendte sy zcu hands. das geschach, man furte sy aws vnd machte eyn groß fewir von dorrem hawlze vnd furte sy yn grossin smerczin zcu dem fewir. nw was der bisschoff Frankhart bey dem fewir vnde wolde dy
30 fraw noten, das sy ym beichtete, vnd sy wolde em nicht beichtin also lange, das sy zcu em sprach 'ich wil euch nicht beichtin, wenne ir wissit bas, wer den mort hot geton denne ich.' der bisschoff wolde sy y noten, das sy ym beichte, so wolde sy ym nicht beichtin, vnd machede dy fraw also czornig, das sy ym
35 vor grymme dy nase abe beiß. do schrey der bisschoff mit lawtir stymme, man sulde sy yn das fewir werffen, sy hette den mordt geton*).

(329) (Bl. 17a) Nw hyld eynis fursten son aldo, der was gar eyn strengir ritter vnd was so mechtig vnd so starck, das
40 nymant wedir yn torste, vnde der was genant Blandemir vnde seyn vatir hyß Gawyn, der was alt vnd reich vnde was des konigis Pyppin hochster roth. der selbe Blandemir sprengite zcu vnd ftieß den bisschoff von ir vnd sprach 'dw bosir wicht, ich sehe wol, das dw den mord host geton vnd sehe wol, das
45 man deser frawen gewalt vnd vnrecht tut, dorvmb wil ich sterbin

*) Der Inhalt von Vers 241—266 folgt weiter unten auf S. 82.

bey desir frawen hewthe adir man sal sy mit gemache lossin.
do das dy hirrin sogin, sy swegin alle stille, wenne nyemand
torste wedir en. so reynt her Gawyn seyn vatir zcu ym vnd
sprach 'liber son, was nymmistu dich an vmme dy frawe?
dunckit dich nicht, wenne dy czwene konige mit iren rethen 5
hettten mogen vorstehn, das sy gerecht were, das sy sye hettin
heyssin bornen? dorvmb liber fon, loß dorvon vnd setcze dy
nicht wedir dy konige vnd wi(r)der alle hirren, adir wir mochtin
vmb leyp vnd gut komen.' her Blandemir sprach 'liber hirre,
do ich zcu ritter wart geslagin, do wart mir bevolen, wo ich 10
wytwen vnd wesen sege steen yn noten, dy sulde ich beschirmen,
also sehe ich, das man desir frawin hewte gewalt vnd vnrecht
tut, dorvmbe wil ich sterbin adir wil sy von gewalt vnd vnrecht
dirlosin.' dy hirrin [sc]reytin yn den roth vnde besprochin sich,
wenne sy torsten alczwmole nicht wedir en vnd beslossen den 15
rot, also das her mit sampt der konigynne das reich sulde vor-
sweren vnd zcurewmen, nymmir dor eyn zoukomen, man tete
en denne gnode. das sagete[n] sy hirren Blandemir. [Bl. 17^b]
her Blandemir nam das uff vnd libete is vnd schaffte der ko-
nigynne eynen czelder vnd saczte sy doroff vnd czog mit yr 20
seyne strosse vnd qwomen des yrsten obindes an eyn cleynis
lustigis flis, do was eyn cleynis schonis geczelt off geslagin.
her Blandemir reit mit ir zcu dem geczelt. do sy vor das
geczelt qwomen, so trat abe her Blandemir vnd beschawte is
vnd vand aldo eynen tisch gedackit, do was genug zcu essin 25
doruff. her Blandemir trat abe vnd hub dy frawe abe vnd band
dy roß an vnd furte dy fraw yn das geczelt vnd saczte sy nedir
zcu dem tische vnd vorrichtete dy pferde, vnd also her dy
pferde hadde vorrichtet, do qwam her yn das geczelt vnd saczte
sich bey dy frawe vnd trostet sy, wenne sy was swach vnd 30
kranck. nw hatte der selbe her Blandemir eyne gute gewonheit
an em, das her nymmir zcu tische sas, her spreche denne das
benedicite, vnd hub och do selbist an vnd sprach das benedicite.
so qwam der bose geist vnd zcufurte das geczelt vnd den tisch
mit dem effin, wenne der bose geist hatte is ouch dar gefaczt, 35
dorvmme das her sy betugin wolde, vnd des wolde got nicht.
dy konigynne dirschrack gar czere, do sprach her Blandemir
'genedige frawe, nicht vorcht euch, wenne der bose geist mag
vns nicht schadin mit gotis hulffe.

(387) Her Blandemir vorrichtede dy pferde vnd sneyd 40
gras vnd bettete der konigynne vnd legete sy nedir vnd sprach
'genedige frawe gehabit euch wol vnd sloffit, ich wil wachin
dy gancze nacht vnd wil euch behuten.' dy fraw leget sich
zcu r^w vnd slyff wenig dy gancze nacht. her Blandemir wachte
[Bl. 18^a] vnde hutte der frawen. des morgens do is tag was, 45
her Blandemer stund uff vnd sattelde dy pferde, dy weile tzog
sich dy frawe an. do dy frawe bereit was, her Blandemir hub

sy off seyn czelderpfert vnd sas och uff vnd reittin do hyn uff eyne lange breite heyde vnd vortrebin dy czeit mit wortin vnd reitin biß vmb mittenmorgenczeit. do qwomen sy nohn bey eynen wald, vnd aws dem walde qwam eyn ritter, des was allit
 5 swarcz, roß, wopen, cleyd, vnd der furte eyne schone iuncfraw, dy was des konigis tachtir von Arabia vnde der ritter hatte sy entpfurt. der selbe ritter was gar manhafftig vnd stark vnd hatte manchin stolczin ritter getotit vnd her slug dy iuncfrawe gar zere, dorvmmе das sy seynen wilden nicht wolde thun, vnd
 10 das vordroß hirren Blandemer gar zere.

(437) Do sy nw zcu sammene qwomen, do sprach her Blandemer zcu dem swarczin ritter 'worvmmе sleistu dy edele frawe?' der ritter sprach 'was frogistu dornoch?' her Blandemer sprach 'ich wil is wissen' also das dy czwene hirren mit worten
 15 zcu sammene qwomen vnd besprochin sich, das sy mit glefin zcusammene rytten vnd stochen sich alle beyde abe. sy sprungen beyde snelle off vnde der swarcze ritter slug gar grymmichlich uff hirren Blandemer. her Blandemir trat ym allis vor vnd liß sich den ritter außvechtin vnd dy weyle hyld dy frawe vnd dy
 20 iuncfrawe bey enandir vnd botin den almechtigin got, das her Blandemir gewunne. do nw her Blandemir merckte, das sich der swarcze ritter müde hatte gefochten, do slug her wedir an en vnd slug ym manche stichwunden vnd slug yn zcu letczte zcu tode, das her yn dem sande lag. do was dy frawe vnd dy
 25 iuncfrawe fro vnd lobtin got etc.

(485) [Bl. 18b] Her Blandemir sas uff vnd reit do hyn mit den iuncfrawin durch den wald vnde qwomen weder uff eyne lustige heyde vnd reittin vnd vortrebin dy czeit mit worten, vnde dy iuncfraw sagit en, das der swarcze ritter eyn furste were
 30 gewesin vnd hette yrem vatr gedynet vnd hette sy mit listen also entpfurt, vnd bat hirren Blandemir, das her mit sampt der frawin mit ir czoge in Arabia zcu irem vatr. das vorhisch ir her Blandemir vnd hatte seyn ouch willen. also czogin sy mit wortyn do hyn vnd qwomen abir zcu eynem walde, der was groß
 35 vnd lustig. also sy nw yn den wald qwomen, do funden sy eynen bey dem wege, der hatte eyn(is) schonis geczelt uff geslagin bey eynem lustigen burne, vnd wer do quam, dem gab her essen vnd trinken, vnd is was eyn vorreter vnd gab den lewtin tawin-
 40 was des swarczin ritters, vnd (d)er was seyn dyner vnd wenne her dy lewte uff dy feste brochte, do mustin sy ewiglichin vortrebin.

(513) Her Blandemir sprach zcu dem vorretir 'liber, hostu zcu essen?' der vorretir sprach 'hirre, jo genug, was ewir hercze
 45 begert, essen vnd trinkin.' her Blandemir hub dy konigynne abe vnd ouch dy iuncfrawe vnd furte sy vnder das geczelt vnd saczte sy vnd bant dy pferde an vnd gab en zcu essen vnd ging ouch

yn das geczelt vnde saczte sich neder. man brochte en zcu
 essin vnd zcu trinckin genug, was sy begertin. so sy also sossin
 vnd ossin am bestin, so vrogete der vorreter, ab sy ich[t] hetten
 gesehin eynen menlichin ritter yn swarcz gecleydit vnd hette
 eyne iuncfraw [Bl. 19^a] mit ym gehat. her Blandemir sprach 5
 'wir haben en wol gesehen, a[n]dir man wirt en nymmir gesehin,
 wenne her ist von meynen hendin gestorbin.' der vorreter ge-
 dochte: hostu meynen hirrin getotit, das muß dir an deyn lebin
 gehin. her gab em gutte worte, vnd also sy gessin hatten, do
 brochte her yn tawltrank vnd gab en zcu trinkin vnd sy trunken 10
 vnd gingen aws vndir dy bowme vnd legeten sich zcu rwe vnd
 entsliffen feste. do nam der vorreter hirren Blandemir vnd
 legete en off seyn eygen pfert vnd furte en uff seyn haws. do
 her en brochte, do weren alle dy fro, dy do uff dem hawse
 worn, das man sulchin kostlichin ritter brochte, vnd der vorretir 15
 sagit en, das her jren hirren hette dirslagin. sy wordin alle fro.
 do sprach der vorreter 'her hot gar schoner frauen czwu, dy
 wil ich vns ouch brengen, dy sullin vnser hawsfrauen seyn.' sy
 nomen herren Blandemir vnd sacztin en yn eynen kerker vnd
 smitte en an mit hendin vnd mit fussen vnde mittene yn der 20
 wuste [l. veste?] vnd lyssen en also legen. do her dirwachte,
 do greyff her vmb sich vnd wundirte sich, das her also vorsmyt
 was, wenne her was seyn ny gewar wurdin yn dem slosse, vnd
 sprach 'llibet got, wy ist mir? byn ich trunckin adir byn ich von
 synnen komen adir trewmit mir adir wy ist mir?' do sas eyn 25
 ritter bey ym vnd der was gefangin gesessin czwelff ganzee jor,
 der sprach zcu em 'liber hirre, ir seydt wedir trunckin noch
 toricht noch ouch trewmit euch nicht, sundir ir seydt harte gef-
 angin vnd an gesmit vnd besorge mich, das ir ewiglichin also
 msith gefangen seyn als ich, wenne ich nw czwelff jor gefangin 30
 byn.' do sprach her Blandemir 'was gotis wille ist, das muß
 seyn' also sas nw her Blandemir bas yn das dreyczende
 [Bl. 19^b] jor. nw reit der vorretir yn den wald wedir vnd
 wolde dy frawe vnd dy iuncfrawe holin. under des also sy
 sliffin, so quam eyn lebehart vnd rurte dy frawe an mit seyne[n] 35
 kloen hertlichichin, also das dy frawe dirwachte vnd sach sich
 vmme, do was her Blandemir vorlorn mit sampt dem pferde.
 do weckit dy frawe dy iuncfrawe vnd woren dirschrockin vnd
 lissen dy pferde stehin yn dem walde vnd liffen also obir berg
 vnd tal biß an den czwelfften tag, das sy nisnicht ossin denn 40
 worczeln vnd krewticht vnd gingen also lange vnd qwomen uff
 eyn(is) hobis gebirge vnd sogen eyne grosse stat vnd eyne veste
 dor obir. also richteten sy sich zcu der stat zcu vnd qwomen
 dar. do sy bey dy stat qwomen, do sprach dy iuncfrawe zcu
 der konigynne 'libe frawe, dese stat gehorit meynen vater zcu, 45
 vnd meyn vater ist eyn konig in Arabia, vnd ich bete euch, das
 ir ewiglichin bey mir bleybit. Phylamena dy konigynne dy

dankte ir gar zere. mit den wortin qwomen sy yn dy stat vnd wurdin gar schone vmbpfangin von den burgern vnd von den burgerynne[n], vnd en wart grosse ere dirboten, wenne alle lewte woren fro, das des konigis tachtir weder funden was.

- 5 (645) Do der konig gewar wart, das seyne tachtir wedir komen was, her wart gar fro, wenne her gar betrubit was gewesin vmb sy, her reyrt zcu ir yn dy stat vnde vmbfing sy mit grossin frewdin vnd dy frawe Phylamena mit sampt yr vnd der konig weynete vor grossin frewdin. dornoch furte sy der konig
 10 uff dy veste vnd bat dy frawe, das sy ires trawrens vorgesse vnd wer frolich. dy frawe neyg ym czuchtlichin vnd dankte em gar zere. do sprach dy [Bl. 20a] iuncfrawe 'genediger vnd allirlibister vatir, sy ist eynis konigis tachtir vnd eyne konigynne vnd ist durch logenwille vortrebin aws ires vatir reich yn das
 15 enelende. nw bete ich euch, lyber vatir, das is mit ewerem wille sey, das sy alhy bey mir ewiglichin bleybe.' der konig sprach 'meyn allirlibiste tachtir, is ist meyn wille wol, hald sy bey dir.' also bleyb sy aldo byß yn das dreyczende jor bey der iuncfrawin. nw welle wir das lossen stelhin vnd wellen an hebin
 20 zcu sagin von den czween kindeleyn, wy is den dirging.

- (241—266. 669 ff.) Also nw dy konigynne vortrebin wart vnd an dem andern tage ging des konigis Pyppin tachtir, gar eyne schone iuncfraw genant Phylamena, spacziren mit iren iuncfrawen vnd frawin, mit rittern vnd mit edeln lewten, by
 25 dem sehe an dem vber vnd sogin das kindeleyn yn der ladin swymmen. dy fraw liß ir fischir dy lade gewynnen, sy totin dy lade uff vnd sogin das kindeleyn dorynne lege[n] vnd das kindeleyn leckemewlte vnd lachte sy an. dy iuncfrawe nam das kindeleyn vnd liß is ir uff das haws tragin vnd sandte zcu der
 30 stunt yn dy stat noch czegenmillich vnd sewgete das kint vnd vorboth ydermanne, das nymant do von sulde redin, vnd sy lyß das kinth tewffin vnd nante is Valentyn vnd czog das kint, das der vatir do von nicht wuste, vnd czog is bas yn das czehnde jor. do wart Valentyn also starg, wo her ging, das der soler
 35 schuttirte. also her XII jor alt wart, do was her also stark, das her allin rittern vnd knechten vor warff den steyn vnd dy stange vnd was en allin zcu stark mit ryngin vnd mit springin also [Bl. 20b], das en dy ritter vnde dy knechte gar lib hatten. vnde de iuncfraw Phylamena gewan en also lyb, das sy an en
 40 nicht mochte geseyn, wenne her zcu ir quam, so halsete sy en vnd kussete en vor grosser libe, vnd das geschach vil vnd alczuvil. nw hatte dy iuncfrawe eyne czuchtmeisterynne, dy vordros das gar zere, das sy Valentyn also lyb hatte vnd en also halsete vnd kussete. so geschach is eyn möl, das Valentyn qwam ge-
 45 gangin yn der iuncfrawe mußhaws, vnd sy halsete vnd kussete en. do sprach dy czuchtmeisterynne 'genedige frawe, is ist nicht gut, das ir den fundelig also uffte halset vnd kusset.'

das horte Valentyn vnd wart czornig vnd sprank off vor grymme, vnd dy kemerynne floch vor ym yn den sal, do der konig sas vnd as mit seynen hirren, Valentyn lyff ir noch yn den sal vnd slug ir das hewbt von dem rumpe mit blossir hant ane messir adir swert.

(725) Konig Pyppin wart czornig vnd gebot vier strengin rittern, das sy Valentyn fungin. dy vier ritte sprungin uff vnd wolden Valentyn fohin, Valentyn werit sich mit blossin hendin vnd slug dy vier ritte zcu tode. do sprungin uff wol xl man, dy wolden en fohin, dy slug her vilnohue zcu tode, doch obirwundin sy en vnd vingen en. der konig Pyppin was gar czornig vnd liß en yn eynen torn legen vnd feste ansmyden. do iuncfraw Philamena gewar wart, das her Valentyn gefangin was, sy was zere betrubit vnd ging zcu irem vater dem konige vnd sprach 'o allirgenedigister konigk vnd allirlibister hirre vater, ich habe vornomen, das ir mir meynen Valentyn gefangin hot, dorwmb [Bl. 21a] das her dy kemerynne slug. got weis, das is seyne schult nicht was, dy kememerynne schald en vnd dorwmb slug her sy, vnd man hot en mir gesant aws verren landen, das ich en czucht vnd ere lernen sal. dor umbe bete ich euch liber vater, das ir en mir gebit aws dem gefengnisse. her wert seyn nymir thun'. der konig was czornig vnde sprach 'libe tachtir, is kan nicht geseyn, her muß dor umb sterbin, das her vor meynen owgin sulchin mord hot geton'. dy iuncfrawe ging von danne vnd weynete bitterlichen vmb iren Valentyn.

(763) Nw qwomen deme konige Pyppin briffe von dem konige von Hyspanien vnd der schreib ym, das dy Sarracenen ym yn seyn land weren geczogin, vnd bat en, das her ym zcu hulffe qweme, adir sy wurden ym seyn land gar vorterbin. konig Pyppin bereit sich mit seynen hirrin, vnd seyne hirrin sprochin 'Hirre, helffe wir ym nicht vnd gewynnen sy ym seyn land abe, dornoch so geet is obir vns.' konig Pyppin lobete den roth vnd bereitete sich mit xl tawsint man vnd czog uff dy heyden zcu dem konige von Hispanien. do her yn das lant qwam, dy heydin woren also mechtig, das der konig von Hyspanien vnd der konig von Frankreich mit ir grossen macht musten weichin yn eyne grosse stat vnd aldo belegeten sy dy heyden. der konig Pyppin sandte seynir tachtir Phylamena eynen briff vnd schreib ir, das sy ym sendin sulde das meyste volk, das sy mochte, vnd machte eynen hewptman, wen sy wolde. do gedochte dy iuncfrawe 'Nw magistu deynen Valentyn wol [Bl. 21b] awß lossin' vnd was fro, sy sandte briffe yn alle furstenthum vnd grauenschaft allen hirren vnde vorkundigte en, das ir vater der konig belegin were. nw dy hirren qwomen zcu hand noch lawte der briffe vnd brochtin zusasene xl tawsint gewopinter man. do nam dy iuncfrawe hirrin Valentyn aws dem gefengnisse vnd liß em eyne bat machin vnd des andirn tagis czog sy em an eyne brunnye, dorynne wart

vorworcht vnsirs hirren blut, vnd wopent en von hewpte zcu den fussen vnd ließ em eynen schonen hengist brengin vnd hyß en dor uff sytzen vnd gorte ym eyn kostlich swert vmme vnd slug en zcu eynem ritter vnd sprach 'her Valentyn, ich befele
 5 vnd gebite dir, wo dw witwen adir wesiu syst yn noten, das dw dy befredin salt.'

(885) Dy juncfrawe sprach zcu den hirren 'liben hirren, ich setcze euch zcu eynem hewptmanne desin jungen hirren vnd bete euch vnd gebitte euch, das ir ym gehorsam halt, also ab
 10 meyn vatir selbir hy were. wer das nicht tut, der sal leib vnd sele vorlorn habin'. hirre Valentyn nam orlob von der iuncfrawin vnd reit mit seynen lustzamen hirren do von. do her nw keigin Hyspanien yn das land qwam, dy heydin hattin dy czwene konige vmmelegit vnd herten vnd brandten yn dem lande
 15 vnd stifteten grossen jomir. also czog her Valentyn mit seynem here bis uff eyne halbe tagereise vnd schickte aws uff speer dy landlewte. also qwam eyn aldir edelman zcu em vnd sprach 'genedigir hirre, sy legen vor der stat vnd wissin vmb euch nis nicht.' her Valenten [!] lag den tag stille vnd rwte der ros z
 20 vnd lewte vnd vormanete seyne hirren, [Bl. 22a] ritter vnde knechte, das sy ire hercze sterkin sulden, menlich seyn. do nw dy sonne vndirging, do brach her Valentyn uff vnd czog gar stille mit seyme here vnd romet, das her mit der anemerkunge des tagis qwam an das heydenische her. dy heidin login vnd
 25 worn vngewarnet vnd wusten umb hirrin Valentyn nicht.

(910) Her Valentyn vormanet seyn volk vnd slug an dy heydin vnd slug ir ane czal zcu tode, e denne seyn das rechte her [l. her rechte] gewar wart. do seyn der heydenische keyser gewar wart, her stellet sich menneglich in zcu werin. her Val
 30 entyn slug abir an vndirlosz an dy heidin, derslug ir vil, dy cronica setczet, das her mit seyner hand dirslug mehe denne vierhundert, vnd yn dem slon ging dy sonne uff, das man wol mochte gesehin, vnd den czween konige[n] qwomen dy mere, das sich dy cristen mit den heyden gar sere slugin. dy konige login
 35 uff der mawir vnd sogin dem streite zou vnd alle ritter vnd knechte vnd dy burger vnd botin den almechtigin got, das dy criste[n] gesegeten. got halff den cristen, das sy dy heyden slugin also sere vnd also lange, das sy dy flucht gobin, vnd her Valentyn eylte en noch mit den seynen vnd dirreit den keiser
 40 yn der flucht vnd ving en, also irslugin sy dy heyden vil noch gar. hirren Valentiniß volk qwam wedir zcu sammene vnd hatten vmmesiglichin rawb genomen vnd worn reich, sy legirten sich vnd nomen dy rw. Also qwomen dy czwene konige aws der stat vnd woldin aws der stat reiten zcu hirren Valentyn. des
 45 wart her Valentyn gewar vnd sas off [Bl. 22b] mit wenig volkis vnd nam den gefangenen keyser mit ym vnd reit keigin den czween konige[n] vnd erete sy mit dem gefangenen konige der heyden.

(969) Dy czwene konige vmbpfingen den jungen hirrin, vnd konig Pyppin mochte en nicht dirkennen, sy nomen en czwuschin sich vnd rytten keygin der stat, sy sogin en zcu wundir an, vnd alle ritterschaft wunderte, das der hirre so jung was. do sy in dy stat rytten, das volk sach en czw wundir an vnd lobeten den almechtigin got, das her en eynen dirlosir hatte gesant. domytte rytten [dy] hirren uff dy vesten vnd trumeteten vnd lyssen pfeyyfin vnd woren gar frolich. nw was das essen bereit, der konig von Hyspanien saczte den konig Pyppin oben an vnd saczte hirren Valentyn dornoch vnd lyß 10 dornoch sitczin allis, iglichin noch seyenen wurden. dy czwene konige maneten den jungin hirren vnd retin gar fruntlichin mit ym obir dem tissche. do das essin wart geton, dy konige lyssin hirn Valentyn zcu dem bade furen vnd lissin seyn wol pfeigin. des obindis do man zcu tissche sas, sy sacztin hirrin Valentyn, 15 als her vor was gesessin, vnd der konig von Hyspanien danktin hirrin Valentyn gar zere vnd bat en, das her bey ym blebe, her wolde ym stete, slossir vnd land gebin. hirre Valentyn dankte ym fleyssig vnd sprach 'genediger konig, ich habe eynen hirrin, der mich von ym nicht leht.' 20

(978) Konig Pyppin bat en ouch, das her mit em czoge keyn Frankreich vnd sprach 'ich wil euch stete vnd lant gebin.' her Valentyn sprach 'genediger hirre, ich dancke euch, sundir ich bete ewir gnode vmb [Bl. 23a] eyne bete.' nw gedochte konig Pyppin, her wolde en vmb dy tachtir beten, vnd her hette 25 sy em gegeben. konig Pyppin sprach 'betet was ir wellet, was ich vormag, das wil ich thun.' hir Valentyn sprach 'genediger hirre, ich byn der, der dy kemmerynne zcu tode slug vor euch vnd dy vierczig man, den [ir] er lissit vorsmedin. nw bete ich gnode umb das selbe, das ir mir das vorgebit.' konig Pyppin 30 sprach 'liber hirre Valentyn, is sey euch vorgebin, vnd was ich euch dorczw mag helffin, das wil ich thun.' domethe wurdin dy hirren alle frolich. des andirn tagis bat der heydenische keyssir, das sy en satcztin vnd bot groß geld, das man en lebing [!] lisse. dy hirren s[ch]acztin en vnd nomen von em vierczig 35 tawsint mark golgis vnd her muste sich vorbynden nymmerre ewiglichin uff sy zcu krigen. do das nw geschach, konig Pyppin bat orlob von dem konige von Hyspanien vnde wolde heym czen. der konig von Hyspanien bat en lengir do czu bleyben. so sprach her Valentyn 'genediger hirre, was sulle wir alhy 40 legin mit sulchim grossim here?' also begobit der konig den konig Pyppin gar reichlich vnd ouch hirren Valentyn vnd lyß sy czen mit gotis segen.

(1035) Konig Pyppin czog mit hirren Valentine vnde mit seyenen andern fursten vnde hirren heym. do der konig nw 45 nohue bey seyne hewbtstat qwam vnd is seyne tachtir vornam, sy was fro, das her Valentyn also menneclichin gefochtin hette

vnd gewan yn noch liber denne vor. do der konig yn dy veste
 sulde reitin, dy tachtir ging keigim ym, sundir vil mehe durch
 hirren Valentyns wille denne durch des vatirs wille. do der
 konig dy tachtir sach komen, her trat abe vnd her [Bl. 23b]
 5 Valentyn ouch vnd sy vmbpfing den vatir liblich vnd ouch hirren
 Valentyn. sy gingen mit grossen frewdin uff das haws, dy
 iuncfrawe furte her Valentyn yn ire gemach vnd gab ym weisse
 cleyder an vnd lyß em eyn bat bereiten vnd liß seyn wol pflegin.
 do der konig nw gelag do heyme vnd wol gerwete, so reit her
 10 eynis molis an dy jagit vnd [l. mid] vier vnde czwenzig rittern.
 so qwomen sy an eyn tyr, das was groß vnd grawsam, das selbe
 tyr totte dy viervndczwenzig ritter, also das em der konig
 kawme entreit. do der konig yn dy veste qwam vnd sagete von
 deme grawsammen tyre, do czog her Valentyn seyne bronye an
 15 vnde sas alleyne uff seyn roß vnd reyt hynaws vnde vand das
 tyr noch bey den vier vnd czwenzig rittern vnd is hatte roß
 vnd man getotit. und das tyr was seyn bruder vnd was aws
 deme kinde wurdin, das dy kemmeryne vndir den bawm hatte
 gelegit vor den wald. do dy kemmeryne dor von was komen
 20 do qwam eyne wolfyne vnd trug is yn ir nest vnd sewgete is,
 vnd also wart das kint rawch vnd lyff uff vier fussen als eyn
 andyr tyr. do nw her Valentyn das tyr sach, her eylte zcu em,
 vnd also das tyr en sach, is liff wedir uff en, also reyt her uff
 das tyr vnd wundte is gar zere mit dem spysse, vnd das tyr
 25 ruckte en von dem pferde vnd druckte en, das em swert vnd
 alle gewere zcubrach, also das her vil noch tod wart. also lag
 her Valentyn styll vnd rehte sich nicht, wenne wo her sich
 hette gerehit, so hette en das tyr dirdruckit, wenne is stund
 lange obir em. cczw letzte ging is von ym hyndin, do hub
 30 her Valentyn das hewpt uff vnd qwam wedir zcu em selbir.
 do das tyr sach, das her Valentyn das hewpt uff hub, is [Bl. 24a]
 wandte sich vnde lyff wedir uff en. her Valentyn hatte keyn
 gewere nicht vnd brach eyne birkene rutte vnd werete sich
 domethe vnd slug das tyr yn dy wunden, also vil das tyr nedir
 35 vnd dirgab sich vnd karte alle vier uff.

(1138) Her Valentyn nam das tyr vnd banth ym seyнен
 gortel vmme des (l. den) hals vnd sas uff seyn pferd vnd furte
 is do hyn. is lyff nebin em also eyn hund. do her qwam ge-
 rethen, dy mere qwomen dem konige vnd der iuncfrawen, das
 40 her Valentyn das tyr brechte, des wundirte den konig awsdirmoße
 sere vnd ouch dy iuncfrawe. und der konig sprach 'hot ir
 itczunt sulche crafft vnd ist jung, was wil denne aws em werdin,
 wenne her nw zcum manne wirt?' vnde dy iuncfraw ging keigin
 em vndir dem tore vnd wolde en entphoen. also sprank das
 45 tyr noch der iuncfrawen vnd zcuris ir den rok. Also wart her
 Valentyn czornig vnd slug das tyr mit der ruttyn yn dy wunden,
 so vil is zcuhande nedir. dy iuncfraw ging yn iris czymmer

vnd her Valentyn qwam ouch dar mit deme tyre vnd sandte noch eynem barbirer, der dem tyre dy hore(n) von den wunden sulde scheren. do der barbirer qwam vnd sulde is scheren, is druckete en balde nedir zcu tode. her Valentyn slug is abir yn dy wunden vnd das tyr leget sich abir nedir also vor, vnd 5 noch dem mole tet is keynem mensche nisnicht ane seyren vinden.

(1215) Her Valentyn hatte das tyr gar lyp vnd is en wedir, vnd wo her hyn ging, do ging is em allis noch, vnd her lernte is uff den hindersten fussen gehin. So qwam is eyn mol, 10 das her Valentyn ging spaczyren [Bl. 24b] vnde Namelos noch ym, vnd man hub eyn newgeczymmertis haws uff vnd wordin wol funffzig man vnd kundin eynen balkin nicht uffhebin, also nam Namelos den balken alleyne vnd legete en uff. des wundirten sich dy lewte vnd lachente[n] seyn. do her Valentyn 15 sach, daz her also stark was, des frewte her sich vnd gedochte 'das wirt dir eyn gut streitgeselle werdin' vnd lyß ym eynen eyseren kolbin machen, der hatte funff czentner swer. do der kolben bereit was, do furte her Valentyn das tyr vor dy iuncfrawe vnd nante is Namelos. do das geschach, do ging her Valentyn 20 mit em zcu dem smede vnd liß en den kolben nemen. do Namelos den kolben yn dy hand nam, her wart gar fro vnd sprang uff vn vordreet sich hyn vnd her mit dem kolben vnd schirmet vmb sich gleich also nisnicht. des wundirte hirren Valentyn vnd alle lewte. do furte en her Valentyn zcu der iuncfrawin. 25 do sprang her abir hyn vnd her mit dem kolben vnd schirmete vmb sich, des lachete dy iuncfrawe. do muste her ouch schirmen vor dem konige.

(1236) Do nw her Valentyn sach, das Namelos also stark was vnd also gewaldig was, do gedochte her dor an, das man 30 en eynen fundeling hette geheysen vnd gedochte, das her wolde czyen vnd wolde gewar werdin, wer seyn vatir vnd seyne mutir were, vnd ging czu dem konige vnd nam orlob von ym. Der konig wart betrubit vmb das, das her Valentyn weg wolde vnd bat en, das her bey ym blebe, her wolde em groß gelende, stete 35 vnd burg gebin. her Valentyn sprach 'genediger hirre, ich wil nicht rwen, ich wisse denne recht, wer meyn vater vnd meyne muttir sey.' der konig begobete en mit golde vnd mit silber. her Valentyn ging zcu der iuncfrawen vnd nam ouch orlobw von yr. do dirschrak dy iuncfrawe [Bl. 25a] vnd weynete bittir- 40 lichin vnd bat en, das her nicht von ir welde czyhin. her Valentyn sprach 'meyne allirlibste frawe, is tut mir gar wee, das mich man eynen fundeling sal heissin, vnd das ich nicht sal wissin, wer meyn vatir ist ader wer meyne mutir ist adir von wem ich geborn byn.' do dy iuncfrawe horte, das is andirß 45 nicht kunde geseyn, sy weynete und gab em eyn flescheleyn mit eynem tranke, wenne eynir wund was vnd das krank (l. trank),

so wart her zcu hand gesunt. also nam her orlowb von ir, vnd sy kussete en obir hundirt moel an seynen mund.

- (1282) Her Valentyn sas uff seyn hengist yn seynem vollen harnisch vnd seynen spyß in der hand, vnd Namelos mit seynem
 5 grossin kolbin lyff nebin ym also sere, als her Valentyn reyrt, sy qwomen uff eynem gefylde, das was groß vnd weit vnd was keyn dorff noch stad, vnd sy sogin nymand vnde sy musten dy nacht uff der heydin legen. des andirn tagis czogin sy abir bis
 10 hutten vnd reit zcu ym vnd vrogete en, wo der weg hyn gynge. der hirte was from vnd sprach 'genedigir hirre, des [l. der] weg der geet zcu eynem slosse, vnd uff dem slosse seyn eyttle vorretir vnd bosesicht vnd vohin alle erber lewte vnd furen sy doruff vnd haldin sy gefangin dy weile sy lebin. dorvme, liber
 15 hirre, do vorne wert ir komen zcu eynem teiche, do sitczen der selbin vorrettir iiij vnd habin twaltrank vnd werdin euch trinken wellin gebin, so sullit ir mit nichte mit en trinken, wenne sy wurdin euch twaltrank zcu trinken gebin, vnd also balde w wort trinken, so mussit ir also sloffin, so nemen sy euch gefangin,
 20 so must ir also bey en sterbin.' her Valentyn danckit ym vnd reyrt vorbas vnd sach dy veste vor em legin. her reit also lange bas her zcu [Bl. 25b] dem teiche qwam, do sossin ire viere vnd hatten twaltrank, vnde der eyne qwam und [hatte] eynen schonen guldin kopff vnd brochte hirren Valentyn trinckin. her
 25 Valentyn sprach 'o dw bosesicht, dw wilt mir thun, also dw manchin stolczin ritter geton host' vnd nam der [l. den] kopff mit trank mit al vnd slug en uff das hewpt, das der kop zcubrach. der vorredir czog von scheidin vnd satczte sich zcu weren, vnd dy andirn drey qwomen ym zw hulffe vnd slugen uff hirren Va-
 30 lentyn, so slug sy Namelos mit dem kolben zcu tode. das sogin dy von dem hawse vnd sandten czwenzig man do herab, das sy de czwene suldin vohin. her Valentyn reyrt vor sich vnd Namelos mit ym, dy czwenzig man qwomen an sy vnd woldin sy vohin. Namelos slug sy gar zcu tode mit seynem kolben.
 35 do das dy uff dem hawse sogin, sy wusten nicht, wy sy teten. do sprach ir hewpman 'wir habin al hy eynen ritter gefangin, der vnsern hirren hot dirslagin, der ist gar manhafft, deme gebin wir seynen harnisch vnd seyn roß vnd lossen en reitten, der wert sy vns gefangin brengen.' dy andirn lobeten den rot, sy
 40 gingen zcum hirren Blandemir vnd sageten is em, wy ire czwene dy ire[n] dirslagin hettin, wolde her sy gefangin brengen, sy woldin en frey lossin vnd [em] seynen harnisch vnd ros gebin, vnd ap her sy gepfangin brechte, so woldin sy en zcu eynem hirrin vnd hewptmanne uff werffin. hirren Blandemir gedochte
 45 'is ist bessir, ich sterbe yn dem walde ritterlichin, denne das ich also schemelich vorterbe.' sy lyssin en aws vnd gobin em ros vnd harnisch vnd seynen spyß. her Blandemir reit aws vnd

nam seynen spys yn dy hand. do das her Valentyn sach, her beyte seyn, also her Blandemir yn nohn qwam, sy ritten zcusamene mit den spyssin, das [Bl. 26a] dy spiß zcubrochin, vnd iczlicher reynt uff seynen ort.

(1408) Her Blandemir gedochte 'liber got, worwme wittu 5 dese lewte morden adir dich lossin mordin' vnd rackte czwene vingir uff vnd qwomen zcusammene vnd reittin mit eynandir. do sprach her Blandemir 'ich vorheische euch uff meyne trewe, getrawet mir, wenne is seyn eczliche bosewicht off dem hawse vnd habin mich nw xij jor gefangin gehaldin vnd habin mich 10 nw awßgelossin, das ich euch vohen sal. nw tut eyn ding vnd gebit mir ewir swert vnd lossit ewern dynern seynen kolbin noch em schleppen, gleich als ich euch gefangin hette vnd getruwet mir uff meyne ritterliche trewe.' her Valentyn sprach 'eyn ritter sal billich dem andirn getrawen' vnd gab em seyn swert vnd 15 liß Namelos seynen kolben noch em schleppen, vnd her Valentyn reit gar trewriglichin als eyn gefangener vnd her Blandemir als eynir, der oben were gelegin, der was frolich vnd vordret sich yn dem felde. do das dy uff dem hawse sogin, sy wurdin fro vnd trumeten vnd pffifen vnd sprochin 'der muß vnser hirre 20 seyn, wenne her dy ztarckin vnser mordir gefangin hot.' do her Blandemir vor dy veste qwam, sy wurdin fro vnd lissen en eyn. do sy yn das hawß qwomen, do nam her Valentyn seyn swert vnde sprang von dem roße vnd her Blandemir ouch vnd slugen an dy vorretir, vnd Namelos mit seynem kolben slug 25 vmbe sich, das sy alczwmole flogin vnd zcu winkel krochen, vnd Namelos ging vor vnd slug dy torin entczwee, vnd dy czwene ritter gingin ym noch vnd slugin dy bosewichte alle zcu tode vnd lyssin alle gefangin aws vnd zcubrochin das haws yn den grund. do lobeten alle gefangene got, das sy frey worn vnd 30 alle dy do vmb sossin.

(1464) [Bl. 26b] Do nw das geschach, do reit her Blandemir vnd her Valentyn von danne vnd Namelos mit en vnd lyssen alle gefangene czyhin, wo sy hyn woldin, vnd quomen uff eyne grosse landstrosse, vnd rytten also vnd rettin mit eynandir 35 dy czwene ritter vnd itczlichir sagit eym andirn, wy is ym were irgangin. vnd vnderdes das her Blandemir was gefangin vnd her Valentyn dirczogin bas yn das dreyczende jor, so was dy konigynne Philomena bey des konigis tachtir von Arabia, vnd der konig hatte sy lib vnd ouch des konigis tachtir. nw was 40 eynir der was des konigis marschalk vnd hyß Gawyn, derselbe Gawin hatte dy konigynne gar lyb vnd wolde, das sy en zcu der ehe hette genomen. des wolde dy konigynne nicht thun vnd karthe sich an seyne lybe nisnicht. do der Gawyn sach, das sy nicht wolde also her, do wart her ir gram, wenne sy hild 45 sich als eyne nonne. so gedochte Gawin, wy her dy frawe mochte vmb den hals brengin. eynis nachtis also des konigis

tachtir lag vnd slyff vnde dy konigynne, so ging der bose Gawin vnd nam eyn messir vnd stach des konigis tachtir den drussel abe vnd gab der konigynne das messir yn dy hant, gleich als sy dy konigynne hette getotit, vnd ging zcu des konigis kammer, 5 do der konig ynne lag vnd slyff, vnde sprach 'o allirgenedigister hirre konig, mir hot gar eyn swerer trawm getrawmit von ewir tachtir, dorvmbe steht uff vnd gee wir vnd sehn wy em ist, wenne mir hot getrewmit, das sy dirmordit sey.' der konig stund uff vnd dirschrak, vnd man trug em kerzen vor vnd ging 10 zcu der kammer, do dy konigynne vnd des konigis tachtir login vnd slyffen, vnde [Bl. 27a] fundin des konigis tachtir dirmordt vnd dy konigynne hatte das messir yn der hand. der konig rawffite seyn hor vnd seynen barth vnd kraczte sich vnder den awgin vnd weynete bittirlichin. der marschalk nam dy konigynne 15 bey den horen vnd czog sy nackit aws dem bette vnd sleppet sy eyne hoche treppe abe vnd mochte sy g[et]otit habin. das irbarmit andir ritter vnd knechte vnd sprochen 'her marschalk, worvmb tut ir das? lossit eyn recht besitzen, was denne das recht awsweisit, das tut denne mit ir vnd schonet der frowin 20 nicht vnd furet sy also nacket.' vnd eyn ritter czog abe seynen mantel vnd gab en obir sy, das sy ire schande bedachte. dy konigynne weynete bittirlich vnde sprach 'o liber her marschalk, got der irkennit alle herczin, der sey meyn geczewg, das ich vmb den mordt nichftin weis.' der marschalk sprach 'o dw bose 25 hawt, dw must dorvmme sterbin, wenne man das messir bey dir begriffin hot, domethe dy iuncfraw dirmordt ist.'

(1552) Des morgyns do is tag wart, der konig lyß eyn recht setczin, ritter vnd knechte, dy funden das recht, das man dy konigynne burnen sulde, man furte dy konigynne aws vnd 30 machte eyn groß fewir vnd furte sy zcu dem fewir. do man sy zcu dem fewer furte, do wolde der marschalk, das man eylte mit ir. vndirdes stund vil volkis vmb dy frawe vnd vmb das fewer. so qwomen dy czwene ritter gereyten, her Blandemir vnd her Valentyn vnd Namelos nebin in. do sprach her Va- 35 lentyn 'was mag das bedewtin, das so vil volkis ist bey dem fewir?' her Blandemir [sprach] 'man wirt lichte eynen menschin richten, reyte wir snelle hyn zcu en' sy reitten sere vnd qwomen hyn zcu en. do sach her Blandemir, das is seyne fraw was vnd stund abir yn noten, vnd [Bl. 27b] sprach zcu hirren Va- 40 lentyn 'das ist meyne frawe, dy konigynne, do von ich euch so vil togunt habe gesagt, ich weis, das sy vnschuldig ist, dorvmme wir wellin sy derlosin adir wellin dor vmb sterbin.' sy reyten hyn zcu en vnd drungen durch das volk zcu der frawen. do dy frawe hirren Blandemir sach, sy was fro. her Blandemir 45 sprach zcu dem marschalk Gawyn 'worwmme wiltu dy frawe vorburnen?' der marschalk sprach 'sy hot des konigis tachtir dirmordit.' dy frawe sprach 'der almechtige barmherczige got

der weis, das ich des mordyns vnschuldig bin.' her Blandemir sprach 'ich weis is, das dy frawe nicht is geton hot, sundir ich sehe, das ir is selbir hot geton vnde wil das mit meynir hand off ewir hawpt bewein.' do sprach her Valentyn 'hirre meynir, ich bin jungir denne ir, ich byn schuldig vor dy frawe den 5 kampff zcu fechten mit ym.' dy lewte zcogin dy czwene ritter an vnd ouch Namelosin vnde wundirtin sich, das sy also torstig wern vnd torsten sich wedir also vil volkis setczin. Gawyn der marschalk beryt sich mit seynen frunden vnd sprach 'bessir kampf denne hals abe, ich wil mit dem jungelinge fechten vnd 10 ap ir seht, das her mir zcu stark were, so komit mir zcu hulffe.' das wart also beslossin, do wart eyn schrank gemachit vnd Gawyn wart bereit, vnd do sy yn den schrank suldin reyttin, do muste her Blandemir vnd Namelos uff dy veste vnd wurdin yn eynem hawse vorslossin vnd stundin und sogin zcu. her Va- 15 lentyn vnd her Gawin qwomen yn den schrank, sy rytten zcummene vnd her Valentyn stach den Gawyn abe yn den sand vnd sprang von deme pferde vnd slug uff den Gawyn vnd slug en, das her nicht wuste wo zcu bleybin. do das seyne frunde sogin, sy lyffen zcu vnd hu[1]ffin dem Gawyn vnd slugen gar 20 harte uff hirren Valentyn. [Bl. 28a] do das Namelos irsach, her zcuslug tor vnd toren vnd lyff mit sampt hirren Blandemir hirren Valentyn scu hulffe, vnd her Valentyn weret sich menneglichyn. do slug Namelos mit seynem kolben vil volk zcu tode vnd her Blandemir mit seynem swerte also, das das volk allis 25 vor en floch, vnde dy konigynne stund alleyne, vnde der konig ryff dy konigynne an vnd bat sy, das sy dy hirrin an ryffe vnd segen got an vnd slugen en das volk nicht scu tode. dy konigynne bat hirren Blandemir, das her offhorthe vnd nymme sluge, vnd ouch Namelos. dy czwene hortin uff, sundir her Va- 30 lentyn kempfte mit seynen wedirsachin also lange, das her uffrackete vnd dirgab sich, dy greyswartin lyffin zcu, vnd Gawyn bekante, das her den mort selbir hette geton vnd das dy frawe vnschuldig were. do rawfte der konig seyn hor vnd barth vnd weynete gar sere vnd sprach 'dw bosirwicht, worvmme hostu 35 das geton? wy mochstu das am herczin . . . das dw meyne tachtir host getotit vnd voldst ouch dy edele konigynne totin? do ryff der konig ritter vnd knechte an vmb e[i]n recht. do wart eyn recht fundin, das man den Gawyn sleffen solde vnd mit czangin zcureyssid vnd vierteylen. das gef[ch]ach, man 40 sleyff en vnd reys en mit czangin vnd vierteilte en vnd saczte en an vier ende vor dy stat uff vier rad. do nw das geschach, do bat der konig dy konigynne, das sy em das vorgebe vnd bat ouch dy hirrin, das sy ym vorgebin, wenne sy wusten wol, das is seyne schault nichten were. dy frawe sprach 'hirre, is sey 45 euch vorgebin, wenne ich euch keyne schawlt gebe.'

(1744) [Bl. 28b] Der konig bat dy frawe vnd dy czwene

hirren, das sy mit ym ryttin yn dy veste vnd wern aldo bey ym eyne czeit vnd rwetin vnd dirqwictin sich. das totin sy gerne. der konig was betrubit vmb dy tachtir vnd lyß sy noch koniglicher wirdikeit bestaten. do das nw geschach, do nam
 5 her Blandemir orlowb vnd her Valentyn vnd dy konige vnd woldin do von czyhen, der konig bat sy gar lyblich vnd sere, das sy bey im bleben, her wolde en stete vnd land gebin, das sy grosse hirren weren, vnde sunderlichin danckte her hirren Blandemir, das her dy tachtir irlost hatte von dem swarczin
 10 ritter vnd sprach 'wenne sy noch lebete, so wolde ich sy euch gerne gebin vnd meyn reich dy helffte.' her Blandemir dankte em gar zere, vnd wolden nicht bleybin. sy nomen orlob vnd czogin weg vnd der konig begobete sy reichlich. also sy nw uff deme wege reyttin, so qwomen sy uff eyne lange heyde, do
 15 reyttten sy uff der heyde drey tagereyse mittenandir vnd redtin, vnd her Valentyn was der frawin gar heymelich vnd dynete ir hoch, vnd dy konigynne hatte en gar lyb. do is nw qwam an den dritten tag, do qwomen sy nw an eyne wegesehide vnd do sprach her Blandemir 'nw her Valentyn, ich befele euch dem
 20 almechtigen gote, ich wil mit meynir frawen diesen weg czihen von euch.'

(1786) Her Blandemir czog mit der konigynne uff dy rechte hand vnd qwomen vndir eyne veste, doruff wonete[n] czwene hewne, dy woren bruder, vnd dem eynen was eynis konigis tachtir globit vnd dy mochte ym nicht werdin. dorvmb
 25 ving her alle, dy do hyn qwomen, vnd legit sy grosse qwol an. [Bl. 29a] dy selben czwene brudir vingin hirn Blandemir vnd dy konigynne vnd furten sy uff das sloß vnd hyd[en] sy herte gefangin. czw weylen quam der mit der iuncfrawen zcu der
 30 konigynne vnd clagete ir seynen smerczin, den her hette durch der iuncfrawin wille. so omete ym dy frawe allis noch, wy her is gerne horte, also das dy fraw vnd her Blandemir etwas losunge hatten vor andirn. das wollen wir lossen stan vnd wellin sagin von hirn Valentyn und Namelos. her Valentyn vnd Na-
 35 melos czogin uff dy lincke hand vnd qwomen vnd funden gar eyne schone iuncfraw vndir eyne bawme sitzen, vnd sy qwomen zcu ir vnd grusetin sy. dy iuncfraw dankte en fleissichichin. her Valentyn sprach 'lybe iuncfraw, was tut ir vndir desem bawme?' dy iuncfraw sprach 'edeler jungir hirre, ich byn
 40 eynis konigis tachtir vnd is [seyn] czwene hewnen, dy seyn bruder, vnd der eyne hot mich y vnd y wellin habin vnd han uff meynen vatr gerawbit vnd gebrand durch meynen willen, also das is gemacht wart durch fredis willen, das ich alhy vndir defim bawme sulde sitzin vier jor, vorde ich yn den vier jorn
 45 von hewnen gelost, so sulde ich frey seyn, nw bin ich alhy gesessin ane vier wochen vier jor vnd werde ich nicht gelost yn den vier wochin, so muß ich en nemen. sundir meynem vatr

ist geweissagit wurdin, das mich eynir sal irlösin, der do ny
 frawen brosh)te gesogin habe vnd der sulde mich nemen. nw
 byn ich czweifelhafftig wurdin. dorvmme, liber hirre, bete ich
 euch, machet euch do von, wenne her wirt zcwhand komen, her
 ist czwevnddreissig elen lang vnd hot eyne nese, dy ist eynir 5
 eynen lang, vnd der adem stynckit ym vnd her hot eyn swert,
 [Bl. 29b] das ist czehn eln lang vnd eynir elen breit, also das
 ir von seynen hendin musset sterbin, dorvmb bete ich euch,
 czyet weg, edenne her kome.'

(1931) Her Valentyn sprach 'meyne libe iuncfraw, nicht 10
 vorticht [l. vorchtit] euch vor uns, wenne wir wellen gote ge-
 trawin, wir wellen euch irlosen von dem hewnen. dy iuncfraw
 sprach 'o ich forchte mich, her worde euch totin.' her Valentyn
 sprach 'nicht forcht euch, wir seyn ym stark genug.' vnderdes
 also sy also kosen, so kummit der hewne gegangin vnd sprach 15
 zcu en 'was suchit ir alhy?' do sprach her Valentyn 'was hostu
 dornoch zcu frogin?' der hewne sprach 'ich muß pfand von
 euch nemen, von iczlichim den lincken fuß vnd dy rechte hand.'
 her Valentyn sprach 'das wer gar eyne gehe gerste, dy do hewte
 worde gesehit vnd ginge morne off.' der hewne wart czornig 20
 vnd czog aws seyn grossis swert vnd slug uff hirren Valentyn,
 her Valentyn weich em vndir dy grosse bewme, do der hewne
 seyn grossis swert nicht beweldigin mochte, also das der hewne
 grosse este von den bewmen abehyb, her Valentyn slug ym allis
 vnden noch den fussen. Namelos quam mit seynem grossin 25
 kolbin vnd slug den hewnen mit eynem slage wedir dy erde
 vnd slug en vollen zcu tode. do wart dy iuncfraw fro vnd fur
 off vnd vil Namelos vmb den hals vnd sprach 'das ist meyn
 allirlibster, von danne [l. deme] man meynem vatrir geweissagit
 hot.' sy nomen dy iuncfrawe vnd furten sy weg vnd lyssen den 30
 hewnen legen vnd czogin durch den wald vnd also sy nw schyre
 durch den wald qwomen, do nam Namelos dy iuncfrawe vnd
 furte sy beseyte vnd spilte mit ir der mynne spil. her Valentyn
 beitet ir. do sy nw wedir herfor qwomen, do gab dy iuncfraw
 [Namelos] eyn vingerleyn mit eynem edelin steyne, der steyn 35
 hatte dy togunt, wenne [Bl. 30a] en eynir an den vinger Na-
 melos genant tete, so sach man en nicht. her Valentyn nam
 dy iuncfraw vff das pferd hynder sich vnd reynten vollen aws
 deme wege. do sy aws dem walde qwomen, so reit eyn ritter
 vor hyn vnd sach, das eyn ritter seynis hirren tachter furte 40
 hynder ym uff dem rosse, vnde rennete balde und snelle uff das
 haws, dor offe der konig was, vnd sagit em, das eyn ritter seyne
 tachter Rosemund furte hynder em uff dem pferde vnd eynir
 ginge hey ym mit eynem grossin eysseren kolben.

(2018) Der konig Rosemunden vatrir wundirte, das dy 45
 iuncfraw seyne tachtir entfurt was von der stat, do sy hyn
 gesaczt wart, vnde vnderdes qwam her Valentyn vnd czog do

her mit Rosemund vnd mit Namelos vnder dem slosse. do das
 der konig sach, her sandte hynabe vnd wolde sy em lossin nemen,
 her Valentyn sprang von dem rosse vnd stelletete sich zcu weren,
 Namelos styß das vingerleyn an dy hand, do sach man en nicht,
 5 vnd slug schwynde vmb sich vnde slug vil volk zcu tode. do
 das der konig sach, her ryff seyne tachtir an vnd sprach 'o
 meyn allirlibste tachtir, rede mit den hirn, das sy uffhoren
 mit deme sloen vnd machen eynen freden, das wir mit
 enander reden. das geschach, Rosemund bat hirren Va-
 10 lentyn vnd Nameloß, das sy offhorten, das totin sy zcu stund,
 vnd wart eyn frede gemacht vnd der konig vrogete Rosemund,
 wy das were zucukomen, sy sprach 'allirlibster v̄atir, diese
 czwene habin mich irlost, sy habin den hewnen irslagin, den ich
 sulde habin genomen.' des was der konig fro vnd nam hirren
 15 Valentyn mit em vnd Namelos yn dy vesten vnd machte do
 hochzeit vnd gab em dy tachtir zcu der ee. nw woren sy do
 wol eyn halb jor vnd her Valentyn wer gerne vorbas gewesen,
 das her mochte dirfaren, wo seyne mutir [*Bl. 30^b*] vnde vatr
 were. so gefyl is eyuis molis, das her Valentyn stund vnd redte
 20 mit deme konige vnd Namelos stund ouch aldo, so dirsuffczte
 her Valentyn gar sere vnd sprach 'nw weis ich nicht, was ich
 thun sal, so ich meynen gesellen vorlorn han.' so nam en der
 Nameloß bey der hand vnd dankte em vnd tat em mit dem
 dancke kund, das her nicht en wolde lossin. do das her Va-
 25 lentyn horte vnde fulte, her was fro vnd nam an dem andern
 tage von dem konige orlawb vnd wolde von danne. der konig
 bat en bey em zcu bleybin, her Valentyn sprach 'genediger hirre,
 ich kan nicht vnde wil nicht rw habin, ich wisse denne, wer
 meyn vatr vnd meyne mutir seyn.' der konig sprach 'mag is
 30 denne andirs nicht geseyn, zcu czyet yn namen gotis.' vnde der
 konig begobite en gar kostlich von golde vnde von silber.
 [*2079*] Her Valentyn czog seynen harnisch an vnd be-
 reitete sich vnd sas uff seyn pferd vnd nam seynen spiß yn dy
 hand, her gese[y]nete den konig vnd dy konigynne vnde Rosemund.
 35 do das Namelos sach, her nam seynen kolben uff seyne schawl-
 dern vnd nam ouch orlawb von dem konige vnd von der ko-
 nigynne vnd von seynir brawt Rosemund vnd lyff hirren Valen-
 tino noch, her wolde hyndin em nicht bleybin. her Valentyn
 reyrt vnd Namelos lyff. also bege[ge]net en eyn bote, der qwam
 40 gerethin von irem vatr, von dem konige Crisostomo von Hungern,
 vnd sulde lawffin zcu des Namelos swechir. do her Valentyn
 sach so erlichin jungen ritter vnd Namelosen mit dem graw-
 samen grossin kolbin, her grußte sy vnd wundirten sich sere
 ire[r] sterke. sy dankten em vnd her Valentyn [*Bl. 30^b*] vrogitte
 45 en, von wanne her qweme. her sprach 'ich komme von dem
 konige von Hungern — adyr dy czeit von Pannonia — vnd sal
 czyen zcu allin konigin vnd hirren, rittern vnd knechtin, vnd

hulffe vorderen, wenne dy heyden wellen off en czyhen.' her Valentyn sprach 'ab her vns och uffneme?' der bote sprach 'o liber hirre, wenne ewir czwenzig were.' do methe geseynete sich her Valentin vnd Namelos, czogin keigin Pannonia vnd qwomen zcu dem konige. do der konig Valentyn ansach, her gewan en zcuhand naturlichin lyb vnd liber denne ir keynen an seynem hofte, wenne her was jung, schone vnd stark, vnd wenne man rang vnd sprang adir was sy totin, so was her Valentyn allis obir dy andirn, also das der konig en lib hatte vnd saczte en zcu seynem tische, vnd das vordroß den bisschoff Frankhart gar zere. nw kwam dem konige von Pannonia botschaft, das der heydenische konig qweme mit grossir macht, der konig was harte bewegit vnd [Valentin] sprach zcu em 'genediger hirre, lossit herfart ruffen vnd mache wir vns zcu felde, wenne wir halb also vil volkis habin als sy, so welle wir mit gotis hulffe sloen.'

Der konig liß herfart ruffen vnd machte sich zcu felde, do sy nw zcu felde qwomen, sy hattin wenig volk. her Valentyn hild den konig alle tage an, das sy keigin den heyden czogin, do sy nw nohue zcu den heyden qwomen, her Valentyn reit selbir vnd beschawte das heer, dy heydin hatte[n] czwier also grosse macht alzo [di] Pannonyer. her Valentyn kwam zcu dem konige vnde sprach 'genediger hirre, wir wellen mit [Bl. 31^b] en streyten yn dem namen gotis!' sy czogin zcusammene, das sy keygin eynander hylden an dem obinde, vnd is was zcu nacht. also macheten sy frede bys des morgyns, do dy sonne uffging, do huben sy an zcu streyten, vnd her Valentyn vnd Namelos dy woren vorne an der spitzzen, vnd Namelos stach das vingerleyn an dy hand, das en nymand sach vnd slug vmb sich mordlich mit dem grossin kolbin vnd slug vil lewte zcu tode, vnd her Valentyn slug och vindlich vmb sich. do wordin dy Pannonyer freydigk vnd slugen mordlich an dy heyden, also das her Valentyn vnd Namelos der heyden spytcze zcuslugen vnd zcubrochin, vnd das dy heyden begunden zcu flyen vnd sy wundirte, das der kolbe also vmb sich slug vnd sogen nymant do bey. do dy heyden also flogen, her Valentyn iagitte noch mit Namelosin vnd mit den Pannonyern vnd ving den heydenischen keyser vnd furte en zcurucke zcu dem konige, der konig was gar fro vnd alle hirffchaft vnd hylden hirn Valentyn yn grossin wiriden vnd eren. dy Pannonyer slugen der heyden gar vil zcu tode vnd vingen ir ouch vil vnd brochten sy dem konige. do lag der konig drey tage uff dem streitplatze vnd sluge ritter.

(2132) Do nw drey tage vmbqwomen, der konig brach uff mit seynem here vnd czog wedir heym vnd gab dem volke orlawb. do der konig nw heym kwam, her was fro vnd liß eynen hoff ruffen. do stochin dy hirrin vnd brochin, vnd do tat her Valentyn das beste vnd der dank wart ym gegeben, wenne der

konig zcu tische sas, so sas ym hir(n) Valentyn am allirneſte
 vnd dornoch Namelos, also is ouch billich was. sundir der
 konig wuste nicht, das is seyne sone worn, so wusten sy nicht,
 das der konig ir vatir [Bl. 32a] was. nw vordros is den bisschoff
 5 Frankhart, das her Valentyn vnd Namelos hochir sossin denne
 her, vnd sprach zcu eynem hirren, der do bey em sas 'mich
 wundirt des, was meyn hirre der konig an den dirsehn hot,
 nymant weis, wer sy seyn adir von wanne sy seyn, vnd dy vor-
 dringen vns vnd sitzen hoer denne wir. das wundirt mich von
 10 dem konige, das dy vorlawffene sullin bessir seyn denne wir.'
 das hurte Namelos vnd fur off vnd machte sich obir den bisschoff
 vnd czog em eynen ruckenrymen vnd zcureis ym dy cleyder
 vnd eyn stwcke aws dem rucke, vnd wer her Valentyn ym nicht
 zcu hulffe komen, her hette en getotit. do en nw her Valentyn
 15 zcu ym czog, do sas Namelos wedir nedir vnd also vor, vnd
 nymant torste eyn wort redin. her Valentyn sas ouch nedir
 vnd as. der bisschoff wart czornig vnd stund uff vnd ging aws
 vnd ging do hyn, do der heydenischer keyser sas gefangin vnd
 sprach zcu em 'was wiltu mir gebin, das ich dir von hynne
 20 helffe?' der heydenische keyser sprach 'wy mochtestu mir von
 hynne helffin? sal ich mich von dir lösin, so wil ich mich also
 niet von dem konige lösin.' do das der bisschoff horte, her
 sprach 'ich habe dich nor vorsucht.' do methे ging der bisschoff
 weg von em. dornoch fugete sich is, das der keyfir den konig
 25 lyß betin, das her en sich lysse schatzin. das tat der konig
 noch rote der hirrin vnd sunderlich noch rote her Valentyns.
 der keyfer gab en sulchin grossin schacz, das der konigk reich
 wart mit allen seynen hirren vnd muste sich verbinden vnd
 vorschreyben, das her noch seyne nochkomene nymmir ewiglichin
 30 woldin krigin uff dy von Pannonia. also wart der keyser frey
 vnde czog yn heym vnd lebete dornoch mit frede mit den
 Pannonyern.

(2212) [Bl. 32b] Do nw her Valentyn sulche ere dir-
 fochten hatte, do bekummerte her sich, das man en eynen fun-
 35 deling hatte geheissin vnd nam orlawb von dem kenige vnd wolde
 vorbas wandern. der konig was betrubit vnd bat en, das her
 bey em bleyben sulde. her Valentyn wolde nicht, der konig
 gab em orlawb vnd begobete en gar reychlich von golde vnd
 von silber. her czog weg mit Namelos vnd qwomen yn eynen
 40 wilden wald, des [l. der] was lang vnd gros, do qwam eyn ser-
 penteleyn gelawffin vnd lyff allis vor en yn dem wege, so wolde
 is Namelos allis slon. das serpentel lyff neben en bey dem
 wege, vnd got der tat eyn czeichin durch das serpentil, also
 durch den esil, der [l. den] Balaan der prophete reit, der do
 45 reit zcu dem konige Balaath. das serpentel sprach 'her Va-
 lentyn, schaffit mir frede, ich wil euch offinbarn, das ir gerne
 horit.' her Valentyn schaffte ym frede. das serpentel sprach

her Valenten, ich wil euch furen, do man euch zcu wissen thut, wer ewir vatir vnd mutir ist, volgit noch meynem spor, ich werde lawffin off eyne veste, doruffe ist eyne konigis tachtir, dy wirt euch sagin, wer ewir vatir vnd mutir ist, sundir sy wirt seyn euch nicht sagen, ir gelobit ir denne, das ir sy nemet zcu eynem elichin weibe.' das serpentil lyff vor vnd her Valentyn volgete em noch mit Namelos also lange, das sy dy veste sogen vor en legen. das serpenteley[n] qwam ee uff dy veste denne dy czwene vnd sagete der iuncfrawen alle sache, wy der konig Crisostomus hatte genomen des konigis Pyppin swestir, 10 vnd wy dy kinder geborn wern wurden, vnde wy dy alde konigynne sy hatte heysin vorterbin, vnd wy her Blandemir dy frawe irloste von dem fewer vnd wart von ir gefangin, vnd sagete ir alle ding gleich, als sy gescheen worn, vnd felte nicht vmb eyn hor, vnde [Bl. 33a] sagete ir zcu eynem worczeichin, 15 das Namelos hirren Valentyns bruder were, vnd sagit ir, das man ym dy czunge sulde lossin sneyden, so worde her reden, vnd sagete ir zcu eynem grosserem worczeichin, das ir mutir dy konigynne gefangin were mit sampt hirren Blandemir, irem beschirmer, vnd sagete ir, wy gar erbirlichin Blandemir mit der 20 frawen were vmbgegangenin, vnd sagete ir, wy das sy dy mutir dirlosin mochtin mit hirren Blandemir. dy iuncfrawe lis is allis heschreiben. do ir nw das serpentel alle ding gesagit hatte, do sprach is 'nw muß ich dorvmme sterbin.' dy iuncfraw lis is yn eyn gemach sperren. dornoch qwan [L. qwam] her Va- 25 lentyn vor das sloß vnd pochete an. der torwerter frogete en, wer her were, her Valentyn sprach 'sage deynir frawen, das ich her Valentyn mit Namelose byn komen vnd froge sy, ab ir von vns icht kund sey geton.' der torwechtir sagete dem marschalk, der marschalk ging zcu der iuncfrawen vnd sagete ir, das gar 30 eyn stowlezir jungir ritter were komen vnd eynir mit em mit eynem grossin eyserem kolben.

(227.2) Dy iuncfraw sprach 'geet, lossit sy eyn.' der marschalk hyß sy eyn lossin. do man sy nw eynlyß vnd sy yn dy veste qwomen, her Valentyn trat abe vnd legete seyn gewere 35 von ym vnd frogete den marschalk, ap her zcu der frawen mochte komen. der marschalk sprach jo. dy iuncfrawe hatte sich kostlich an geton vnd ging keygin ym vnd vmpfung en gar schone vnd furte en uff den sal vnd liß den harnisch von ym nemen vnd lyß em kostliche cleyder brengin vnd lyß em eyn 40 bat machin vnd lyß seyn gar wol pflegen. do her nw gebat hatte, do was der tisch bereit, sy saczte en zcu tische vnd tat em gar gutlich, [Bl. 33b] sy saczte sich bey en vnd rette mit yn gar fruntlichin. noch dem obindessen woren sy frolich mit worten, vnd dy iuncfraw eret hirren Namelos gar zere vnd 45 rette em zcu mit schymplichin worten. Namelos vornam is wol vnd stelletete sich ouch fruntlichin keigin yr, sunder her mochte

nicht mit ir reden. do sy nw lange gesossin, dy iuncfraw bedochte der hirren mudikeit vnd lyß sy furen yn eyne kostliche kammir off schone bette. do logen sy dy nacht byß an den tag vud rwtin noch ires herczin lust.

5 (2284) Des andirn tagis trat her Valentyn gar czuchtlichin vnde sprach 'genedige vnd libe iuncfraw, ist euch nis- nicht kund geton von meynen wegin, wenne ich weis nicht, wer meyn vatir adir meyne mutir ist, vnd is ist eyn serpentel zcu mir komen yn dem walde vnd hot mir gesagit, das ir mir zcu
10 wissen wort thun, wer meyn vatir vnde mutir sey. dy iuncfrawe sprach 'genediger hirre, is ist wor, ich weis alle sachen, wer ewir vatir vnd mutir ist vnd allis, was ir hot geton vnd was euch wedirfaren ist, sunder ich sage seyn euch nicht, is sey denne, das ir mir vorheyssit, das ir mich nemet zcu eynem
15 elichem weyne.' her Valentyn sach sy an vnd sy gevyl em awsdermose wol vnd wart zcu handis gefangin yn irer lybe vnd sprach 'genedige iuncfraw, das ist eyne mogeliche bethe, ich wil euch gerne nemen zcu eynir elichin frawen.'

(2297) dy iuncfraw gebot irem kenzler, das her das
20 buch brechte, das geschach, her brochte das buch vnd las alle ding, also hy vorne geschrebin steet vnd also is gescheen was biß uff den tag. do her Valentyn horte, das der konig Crisostomus seyn vatir was vnd Philomena seyne mutir vnd Namelos seyn bruder, her was awsdirmosin fro vnd vil Namelos vmb den
25 hals vnd Namelos ym wedir, vnd kusseten sich also dy bruder, vnd do stund yn dem buche, das man Namelos dy czunge sulde lösen, so worde her reden, als eyn andir mensch. das tat her Valentyn zcu hand, vnd Namelos wart [Bl. 34a] redende als eyn andir mensche. nw wolde dy iuncfraw, das sy her Valentyn
30 sulde nemen. do sprach her Valentyn 'libe iuncfrawe, wy mag das geseyn, das meyne mutir harte gefangin sitcz vnd yn grossim betrubnisse, vnd ich sulde frewde anrichten, ich bete euch, nemet euch gedult, ich muß vor meyne mutir dirlosin.' — — — *)
'so musset ir em ramen des fingers des hewnen, dor an hot her
35 eyn vingerleyn vnd yn deme vingerleyn eynen steyn, do von hot her czwelff manne sterke. wenne ir em das vingerleyn mocht treffen vnd abe slon, so hot her vor [l. nor] eynis mannis sterke.' her Valentyn nam orlawb von der iuncfrawen vnd czog dohyn mit Namelos, do dy mutir gefangin was mit sampt her Blandemir.
40 do sy dar qwomen, dy muter vnd her Blandemir sossin yn eynen wassir gefangin. her Valentyn [sprach 'got] grusse euch, libe frawe muter vnd liber her Blandemir.' dy frawe sprach 'got dancke euch, liher her Valentyn.' dy frawe sprach 'o liber her Valentyn, was suchit ir alhy? ich bete euch, czyet
45 von hynne, wenne der hewne wirt zcuhan komen vnd wirt euch

*) Dass hier eine Lücke ist, geht aus dem Zusammenhange hervor.

toten.' her Valentyn sprach 'libe mutir, nicht vorchtit vnser, wir seyn dorvmme herkomen, das wir en mit gotis hulffe wellin totin vnd wellen euch irlosen, wenne Crisostomus der konig von Pannonia ist vnser czweer vatrir vnd ir vnsir muter, des habe ich gancz dirfaren. dorvme wellen wir euch dirlosen adir wellen 5 dor vmme sterbin.'

(2397) Underdes also qwam der hewne gegangin vnd was groß vnd schewczlich [vnd hatte] eyne lange nase vnd eynen stinckenden odem. her sprach zcu en 'was suchit ir czwene alhy?' her Valentyn sprach 'wir seyn komen, das wir vnsir 10 mutir dirlosin vellin von dir aws deme gefengnisse.' der hewne wart czornig vnd czog seyn swert vnd slug uff sy, her Valentyn werete sich sere, Namelos ging em off dy seyte mit dem kolben, [Bl. 34b] vnde der hewne sach sere uff den kolbin, wenne her was groß vnd sweer. so merkte her Valentyn dem resen noch 15 deme vinger mit dem fingerleyn vnd slug em noch dem finger also lange, das her em den finger vnd den nehstin dorbey abeslug. her Valentyn hub das fingerleyn uff vnd styß is an seyne hand vnd fachte wedir an menniclichin vnd slug dem hewnen eyne beyn abe, das her fyl. do slug en Namelos vollen zcu tode 20 vnd irlostin dy mutir vnd her Blandemir vnde alle gefangene aws dem wassir vnd czogen uff das haws vnd irlostin do alle gefangene vnd zcustorten das haws. her Valentyn kaufte der muter eyne czelderpferd vnd hirren Blandemir eynen schonen hengist, vud reitten ire strosse keygin Pannonia. do sy nw yn 25 das land quomen, do lyß her Valentyn dy muttir vnd birn Blandemir yn eyner stat vnd liß ir wol pflegin vnd czog mit seyнем bruder Namelos zcu konige Crisostomus irem vatrir.

(2455) Konig Crisostomus wart fro, das her Valentyn was komen vnd Namelos, vnd vmbfing sy gar liplich vnd alle 30 hirrem [l. hirren] mit sawpt em. sy woren den ersten tag frolich, des andirn tagis nam her Valentyn das buch vnd gab is deme konige. der konig lyß is lesen eynen schreyber. do man dem konige las, das her Valentyn [sin] son wer vnd Namelos ouch, her was awsdermosen fro vnd also her horte, das der bysschoff 35 Frankhart mit seynir mutter dy czwey kinder [hette] also lossin vorterbis, do wart her czornig, her hys hirren Valentyn ruffen vnd Namelos vnd halssete vnd kussete sy vnd weynite vor grossir lybe. do bat her Valentyn, das her em irlwebete, das her den bisschoff finge. das tat der vater. her Valentyn vnd Namelos 40 vingen den bisschoff vnd saczten en harthe gefangin. do das geschach, [Bl. 35a] do sprach der konig 'lyben sone, wo mag ewir arme muter seyn?' her Valentyn sprach 'genediger vater, wir wissen wol, wo sy ist, sundir sy wil nicht zcu euch, sy vor[ch]ticht sich, das ir sy werdit toten.' der konig sprach 45 'liben sone, sy darff sich nicht besorgen, welde got, das sy itczund alhy were, ich wolde sy lyber habin denne vor y.' do

das her Valentyn horte, her czog mit Namelos mit vil gesinde noch der konigynne, vnd her Namelos reynt ouch vnd lyß den kolben hinder em.

do her Valentyn zcu der konigynne qwam vnde sagete ir
 5 alle ding, vnd [l. sy] forchte sich dach. sy rwte drey tage, vnd machten sich uff den weg zcu deme konige. do sy nw qwomen nohue bey dy stat, do der konig ynne was, do sandte her Valentyn zcu deme konige, das dy mutter qweme. der konig be-
 reitte sich mit vil hirren vnd rittern vnd reynt keygin der ko-
 10 nigynne. do dy konigynne sach, das so gros volk keigin en qwam, sy dirschrak vnd sprach zcu hirren Valentyn 'liber son, der konig kommit mit grossim volke, ich vorchte is sey vmb meyn leben.' her Valentyn sprach 'libe mutir, nicht vorchtit euch!' mit deme qwomen sy zcusammene. do der konig dy
 15 konigynne sach, her was fro vnd eylyte zcu ir, her trat abe vnd vmbfing sy vnd kussete sy vnd sy en wedir vnd weyneten alle- beyde gar sere, das sy vor weynen nicht gereden mochten. dornoch vmbpfing der konig hirren Blandemir vnd alle hirren vmbfingen dy frawe mit weynenden awgin vnd ouch hirren Blan-
 20 demir. her Blandemir saczte dy frawe wedir uff ir szelderpferd, vnd her Valentyn hild dem vatir den stegereyff. dornoch sossin sy alle off vnd der konig lyß uff trumeten vnd pfeyffin vnd was gar frolich. der konig reynt der konigynne uff eynir seyten, vnd her Blandemir muste ir an der andir seyten reyten also keygin
 25 der stat. dy sy nohue [Bl. 35b] bey dy stat qwomen, do qwomen dy burgerynne aws der stat keigin der konigynne yn eynir processio ordentlich vnd vmbpfingin dy konigynne mit weynenden awgin vnd beweynete[n] ir gros leyden, das sy hatte geleidin.

Do sy yn dy stat qwomen, der konig lyß hirren Blandemir
 30 herbrige schaffin vnd lyß em genug schaffin vnde dy konig[inne] nam her mit em uff dy veste vnd hild sy ouch wol. des andirn tagis lyß der konig eynen hoff ruffen vnd bat alle fursten vnd hirn zcu dem hoffe vnd machte eyne newe hochzeit vnd tawfte ouch Namelos. zcu der hochzeit stach her Valentyn vnd tat
 35 das beste. der hoff werte ganzir vier wochin. do nw der hoff eyn ende nam, do bat her Valentyn den konig vmb eyn recht obir den bisschoff. der konig sprach 'liber son, das sal seyn.' her Valentyn nam das buch, dorynne alle sachin stundin vnd lyß das lesen vor allen rittern vnd knechten. do das buch nw
 40 was gelesin, do vrogit her Valentyn vmb eyn recht, was der vordynet hette, der eyne sulche edele frucht von koniglichim somen hette heyssin vorterbis vnd das sulche edele konigynne so lange mit sampt iren kindern yn der irre were gewesin. ritter vnd knechte sprochin ym eyn recht, das man en sulde
 45 mit gluende[n] czangen zcureyssen, dornoch sleyffen, dornoch vierteilen vnd vff vier rade an vier ende vor dy stat an dy landstrosse setczin. her Valentyn danckte en vnd brochte den

bisschoff aws dem gefengnisse vnd liß em seyn recht thun. der
 bisschoff bekante, uff dy kemmerynne dy [l. noch] lebete. don-
 noch man brachte sy vor recht, man frogit sy, vorvmmme sy das
 geton hette, sy sprach 'meyne frawe dy konigynne hyß mich is,
 sundir allis noch des [Bl. 36a] bisschoffs rote, vnd hette ich 5
 is nicht geton, so hette sy mich getotit.' sy bekante alle ding,
 wy sy mit den kindern was vmbgangin von ende zcu orte, also
 yn dem buche stund geschrebin. nw wolden etczliche hirrin
 orteil obir sy gebin, das man sy totin sulde. do sprach her
 Valenten 'lyben hirren, synt dem mole das sy vns bey dem 10
 lebin hot gelossin, so sal man ir nisnicht thun, sunder den sal
 man toten, der vns hot heysin totin. das lobenten si(ch) alczu
 mole, man tette dem bisschoffe seyn recht als denne awgesprochen
 was. do das nw geschach, der konig was fro, das her seyne
 libe frawe wedir hatte vnd seyne sone, vnd lebeten yn vmme 15
 [l. vmme yn] vnd hatte[n] hirren Blandemir lyb vnd hylden en wol.

Do sich nw dy sache allis dirging, do qwam dem konige
 Crisostomo eyn briff, das her was betrubit mit sampt der frauen
 vnd den sonen, wenne konig Pyppin was gar eyn clugir konig
 vnd was tot. nw gedochte her Valentyn an dy grossin sweren 20
 vnd getrewe dienste, dy her Blandemir seynir mutter hatte geton
 vnd ging eynis morgyns zcu dem konige vnd zcu der konigynne
 vnd wart mit en do von redende vnd sprach 'genediger hirre
 vahir vnd gnedige frawe mutter, ir wisset wol, das her Blandemir
 vns allen grosse(n) swere dinfte hot geton vnd yn vil noten mit 25
 vnsir muter ist gewesin. no bete ich euch, lossit en seynir
 trawen dinste genyssen.' der konig sprach 'liber son wo methe?'
 her Valentyn sprach 'liber vahir, ir wisset wol, das itczund nicht
 eyn konig ist yn Frankreich vnd ouch keyn neer erbe ist denn
 ich vnd meyn bruder, nw bete ich euch, das ir mit ewerm 30
 willen lossit seyn, das wir hirren Blandemir gebin meynis ohmen
 konig Pyppins tachtir zcu eynir konigynne vnd machen en zcu
 eynem konige in Frankreich.' der konig sprach 'liber son,
 [Bl. 36b] was euch allin gut dunckit, das welle wir thun.' dy
 konigynne vnd Namelos boten ouch den konig, das is seyn wille 35
 were. der konig gab ouch seynen willen dorczw. das stunt
 etczliche tage also das das nymand wuste denne alleyne sy.

Eynis tagis qwomen sy aber scusammene, der konig vnd
 dy konig[inn]e vnd ir czwene sone vnd sandten noch hirren
 Blandemir, her qwam zcuhand. do her qwam, der konig saczte 40
 en bey dy koniginne. her Valentyn sprach zcu her Blandemir
 'her Blandemir, lyber hirre, ir habit meynir mutir fere vnd lange
 gedynet vnd habit grosse not mit ir geleden. nw ist meyn
 vahir, meyne mutter, meyn bruder vnd ich vnd dankin euch
 fleisseclichin und was ir meynir muter habit gedynit, das hot 45
 ir vns allin geton. nw wisse wir euch nicht zcu lonen denne
 mit deme, wenne vnser liber hirre ohm konig Pyppin ist gestorbin

vnd is ist keyn neer erbe nicht zcu deme konigreiche denne ich vnd meyn bruder. sunder dorvmbe das meyn mûmil nicht vnerbit werde, so welle wir euch vnsir mwmil gebin vnd das reich dorczw.' her Blandemir sprach 'allirgenedigister hirre konig
 5 vnd ouch allirgenedigiste frawe, ich byn nicht wirdig eynis konigis tachtir zcu nemen, ich byn ewir dyner.' dy konigynne sprach 'liber her Blandemir, is muß also seyn, wir wellin seyn andirs nicht habin.' her Blandemir sprach 'genedige frawe, was ewir genode gebewt, das sal seyn.'

10 Der konig ly briffe schreybe[n] der iuncfraw Phyla vnde schreib ir, was her Valentyn mit yr wurde redin, das sy em des glewbin sulde also em selbir. so schreib ir dy konigynne besundern, das sy nicht andirs sulde [Bl. 37a] thun denne was sy her Valentyn vnd Namelos hyssin thun. domethe bereyten
 15 sy sich, dy drey hirren, her Blandemir, her Valentyn vnd her Namelos mit dreyhundirt vnd czogin do hyn keygin Frankreich yn vierczig tagen, her Valentyn entpot der iuncfrawen seynen dinst, do sy yn das land qwomen. dy frawe was fro das her Valentyn qwam vnd gedochte nw, das der vater gestorbin were,
 20 sy wolde den hirren Valentyn nemen, sy gebot irem marschalk, das her sich schickete mit andirn hirrin vnd reittin keigem [l. keigen] dem hirren Valentyn. der marschalk reit keigin em eyne tagereyse mit vil volkis vnd vmbfing en mit eren vnd beleytete en by yn dy hewptstat vnd schuff den hirren gute herbrige vnd was frolich mit en.

Des andirn tagis reyt her Valentyn mit her Namelos zcu hofte zcu der iuncfrawen vnd tat sich kostlichin an vnd ouch her Namelos. do sy nw vor dy iuncfrawe qwomen, dy iuncfraw was fro, das her Valentyn qwam, sy halsete en also vor vnd
 30 kusetete en vor den mund. des lachte her Valentyn vnde sy wundirte, wes her lachte. dornoch vmpfing sy hern Namelos vnd kanthe seyn nicht, vnd her Valentyn sagete ir, das is der Namelos were. do wundirte sy sich gar sere, das her nw so menslichin wer wurdin, so sagit ir her Valentyn, was manheit
 35 her hette geton, sundir her sagit ir nicht, das her seyn bruder wer bas an den andirn tag. her Valentyn sagete der iuncfrawen seynis vatirs vnd seynir mutir gruß, sundir her sagete ir ouch nicht den tag, das der konig Crisostomus seyn vatir were vnd Philomena seyne mutir. sy wundirte, wy dy frawe ire mûme
 40 wedir zcu em wer komen, do sprach [Bl. 37b] her Valentyn 'des wert ir morne allis gewar. domethe nam her Valentyn orlowb vnd reyt hynabe zcu hirren Blandemir, vnd ossen vnd wordin frolich den ganctzin tag.

des andirn tagis tad sich her Valentyn an mit kostlichin
 45 cleydern vnd reyt mit sampt hirren Namelos zcu hofe, do her zcu der iuncfrawen qwam, sy halsete en abir vnd wolde en kussen, sundir her Valentyn wolde sy nicht lossin vnd lachte,

des wundirte sy sich. sy bat sy nedir sytzen vnd das geschach, also sy nw sossin, do gab yr her Valentyn dy briffe von dem vater vnd von der muter vnd gab ir das vnd sprach 'lossit das lesen, hewte morne wil ich denne euch mundlich sagin, was mir befolin ist.' domethe nam her Valentyn orlowb vnd reyht hynabe zcu her Blandemir zcu dem essin vnd trunckin. 5

In dem dritten tage reyht her Valentyn wedir uff das haws zcu der iuncfrawen, vnde dy iuncfraw hatte nv das buch lossin lesen vnd wuste, das her Valentyn mit ir geswisterkind was vnd was dorvme betrubit, das sy en nicht mochte nemen. also hub her Valentyn an vnd sagete yr, wy ir seyn vater der konig vnde seyne mutir dy konigynne entpoten hetten vnd beten sy vnd wolden seyn andirs nicht habin, denne das sy her Blandemir neme zcu der ee. dy iuncfraw werte sich vuste, doch sprach sy 'ich wil mich bedenckin bys zcu morne.' domete schyd her Valentyn von danne. des andern morgyns legeten sy sich kostlichin an vnd her Blandemir reit mit en uff das haws. do sy vor dy iuncfraw qwomen, sy nam hern Blandemir yn den arm vnd hirren Valentyn vnd her Namelos. do sy hirren Blandemir sach, sy gewan en scustund lyb, vnd gevyl ir wol. [Bl. 38a] sy saczten sich zcu tissche vnd ossen, noch dem essin redte her Valentyn abir mit ir von hirn Blandemirs wegin. also sprach sy 'liber hirre vnd ohme, was meyn hirre vnd meyn mûmil vnd ir wellit, das wil ich thun.' her Valentyn dankte ir vnd brochte hirn Blandemir zcu yr vnd gab sy em mit der hand vnd yn seynen armen. do das dy fursten sogin, sy worn fro vnd machten an sewmen hochzeit. do dy hochzeit eyn ende nam, do nam her Valentyn vnd Namelos orlawb vnd wolden do von, so wolde sy hir(ren) Blandemir nicht lossin, vnd blebin do eyn halb jor. 10 15 20 25

(2533) Dy weyle suchte Rosemund hirrn Namelos, so sagit man ir, das her wer bey dem konige zcu Frankreich, sy hatte wol czwee hundirt pferde vnd reyht biß uff eyne halbe tagereyse bey das haws, do Namelos offin was, vnd liß sich bescheren als eyn knabe vnd nam eyne mayt mit ir vnd ging zcu fusse vor dy veste vnd hub an zcu syngen. so wart den hirren gesagit, das eyn jung geselle vor dem tore were mit eynir mayd, dy sungen awsdirmose wol. so gyng Namelos dar vnd sy kante en zcustund, sunder her kante ir nicht vnd her begunde zcu schympfin mit der mayt. do sprach Rosemund 'liber hirre, lossit mir meyne meyt mit gemache! ab ich wol arm byn, ich wolde dennoch meyne meyt vmbeschemit hon.' 30 35 40

(2600) Her Namelos furte sy yn das haws vnd lyß en zcu essin gebin. do sy gessin hatten, do hub Rosemund an zcu syngen vnd hatte eyn lyd getichtit von Namelos, her sach sy an vnd dirkanthe, das is seyne frawe Rosemund was vnd stund uff vud vmbfing sy vnde kussete sy, her Valentyn vnd her Blandemir vmbpfingen sy, vnd do wart grosse frewde, das Namelos fraw 45

was komen. Namelos redte heymlich mit ir, wy sy also komen wer. sy sprach 'ich habe von hynne drey meyle wol dreyhundert pferde vnde byn noch euch komen, meyn vater der ist tod vnde [Bl. 38b] dy landhirren wellin euch habin.' des andirn tagis
5 nomen her Valentyn vnd Namelos orlob vnd czogen weg.

Her Valentyn reyrt mit sampt Namelose zcu seynir iuncfrawen, dy em globit hatte vnd nam dy zcu der ehe, vnd man kronete en zcu dem reiche vnd ouch dy frawe. do nw dy hochzeit eynde ende nam, do nam her Namelos orlawb von hirren Valentyn
10 vnd czog mit weynenden awgin von ym hyn heym, do woren dy hirren fro vnd horten, das her eynis konigis son was vnd machten eyne neue hochzeit vnd kroneten en zcu dem reiche. also woren dy vier konige, her Crisostomus vnd her Valentyn, her Namelos vnd her Blandemir, vnde lebeten yn grossir selikeit
15 vnd mit frede vnd vorgosin allis obils, was en wedirfaren was, vnd sunderlich Crisostomus hyld dy konigynne gar wol vnd was ir genedig vnd barmherczig vnd starb dach korcz dornoch. do sich dy sone vorandirten, do sandten dy hirrin des landis noch dem konige Valentyn vnd kroneten en zcu dem reiche. also
20 hirschete her obir czwee konigreiche vnd was mechtig, also dirgeczte en got seynis vngeluckis. des helffe vns ouch der almechtige got! Amen.

Auszüge aus der Altschwedischen Bearbeitung.

(*Anfang.*) Her efter bəriæs eth bøvvisst ævintyr aff Nampnos och Falantin aff all theres mandom, som the bedriffvo i theres daga; och ær lusteligt at høræ, hwo ther wil giffvæ liudh och akt pa, at fordriffvæ tiden til thæs en høgred glædi komber.

Thet war en ærligh konung i Frankarike, han het Pipping; han haffde enæ ærligæ jomfru til dotter, hon heth Clarina, och hennes fader syster hon het jomfru Phila. i then timæn ath hon war xx ara gamull, tha war en konung i Ungernæ och han het Crissosmus; han haffde kerlek til henne och aktade henne haffva sik til husfru; och skreff ther om breff och sende met ærlig budh til hennis broder konung Pipping i Frankarike. och the lotho honom forsta konung Crissosmos wiliæ. the buden warto wæl unfangen och ærligæ forstanden, i xiiij daga the nær honom waræ. siden beddes the swar och wildæ gernæ hem til landa fara. tha skreff konung Pipping konung Crissosmos wenligen breff til och bødth honom til at han wilde met honom haffva wenskap och kerlek; och tha han wildhe sielfver komma til honom, tha wilde han giffva honom sinæ syster til husfru. swa ridhæ the buden fran honom til Ungernæ igen och ware gladhæ, at the haffde fangit god swar.

(*Vers 47—54.*) Konung Crissosmus bødth ower alt sith rike hertuge, greffvæ, biscopa, prelata, riddare och swenæ, at the skulde sik ærligæ til redhæ met klædæ, clenodum och annan køstelig ting som the behøffde, och komma til honom thet snarastæ the kundæ.

(*79—82.*) Hwilken mik ey wil følgia, han gøre som honom thækkes; ey wil iach ther fore mina rese owergiffvæ. æn hielper mik gudh i mina wæl makt igen, iach wil thet ey glømæ.

(*90—96.*) Ther efter redh konung Crissosmus ærligæ affstadh met ij^m hederligæ mæn. ther efter innan xxij dagha kom han in j Frankarike.

(137—147.) Nokot ther effter skulde hon sinæ mødhæ thola och haffde myken bedrøffvilse aff sinæ enlighet, at engen aff hennes godha quinnor mate waræ nær henne, som forskriffvit star. swa brat som barnen waro fødth, tha gik Crissosmos moder til sinæ mø Philomin och bødth henne widh hardæ hempd, at hon skulde taka the barnin hemmelikæ och fordærffvæ them, som før ær sakt.

(158.) at fordærffvæ thenne ædlæ frukt.

(216—218.) Gud han hielpæ mik swa aff allæ mina nødh, som iach ey wet hwart the æræ kompnae.

(239—244.) Her later iach thetta ærendet besta och wil sighiæ idher aff huru som Falantin war fonnin. konung Pippingx dotter Clarina hon gik arllæ om en morgon for lust skuld met en hennes smaswen at spatzere ut met eth rinnande watn.

(456—468.) Then swartæ riddare swarade: thet ma wæl waræ!
hawer iach mit swærd j mina hender,
jach rædes thinæ iij ey allæ j sender.
thu skalt her mistæ thit unga liff
och iach behalder thit wænæ wiiff!

ther met the swærden drogho och slogho hwar annan utan skøn, at skioldanæ gingo allæ j stykke

och bryniorna warto aff blodet rødh
och hwar theræ ræddes for sin dødh.

(667—676.) Her wil jach latha thetta ærende bestaa j thetta sin och wil sighiæ idher aff huru Clarina hon fødte thet barnet opp, som hon fan flytandes j skrinet, som før j bokenæ star. thet barnet thet wart kallat Falantin, och tok manga dygder til sik j sin ungdom.

(725—730.) J riddare och godæ mæn, griper mik then forrædaren! huru torde han vor min øgon swadant mord bedriffvæ! ey wiste konungen ther aff, at Falantin war hans systemsson.

(752—761.) Gørin for gudz skuld och idhræ æræ, och laten siunkæ idhræ wredæ . . . konungen swarade sinæ dotter dygdeligæ: han warder at sithiæ ther nokro stund; hans liff skal thok enkte skadha.

(866—877.) Tha tok hon eth swærd och slo honom iij slag mæder och sagde: thu skalt øffvæ ræt ridderskap. jach befeller tik skiold och swærd. thu skalt waræ en beskermare ællændæ jomfrur, enkiør och faderløse barn; hwar thu them seer i nokro nødh, tha skal thu aldrik aff latha at hielpæ them til theres ræt; och hwo som flyr til tik til nadh eller nokon redding honom skal thu troligæ hielpæ effter thina makt; och skal thu waræ oforfæræt, tha øffver thu ræt riddarskap.

(893—894.) Tha ledde man fram eth skønt ørs. bedzill, giordha och stiglæder war alt giørt aff gull. tha hioldo frur och jomfrur hans istædh, och thet wilde han ekki aff them haffva. tha gik then ungæ Falantin och lagde sin hand pa sadellbogan och sprang opp j sadlin utan stiglæder eller istæd; thæs thakkade honom hadhæ fror och jomfrur.

(991—995.) Ædlæ herra, giffvin mik løs ut aff mina fengilsse och idhræ hyllæ. jach ær then samma Falantin som j loten leggiæ j tornet, før j hemen foren.

(1162—1164.) Met thæs gik hon til honom och tok honom j fampn och kystæ honom for sin mun.

(1177.) Tha badh Falantin at the ærligæ mæn skuldo giffvæ diuret nampn. the sagde at thet borde honom, och diuret hørir honom til.
han ma giffvæ thy hwat nampn han wil,
tha wart diuret kallat Nampnlos.

(1202—1269.) Tha tok han risit j then enæ handen och har kniffvin j then andra, och sagde: iach wil thet waga ee huru mik kan j hand gaa met honom. tha Nampnlos thetta sa ath Falantin wilde honom raka, tha sat han quar och rørde sik ey met allæ; thok stod han j storæ liifs wadhæ. tha fik han see at Nampnlos haffde eth røt kors j mellan sinæ skuldror; tha wart Falantin gladh och sagde: men weth thu æst aff enæ godhæ art. tha lot han clæde Nampnlos j ærlig clæden; tha han haffde them pa sik, tha war han en dægelig unger man; och lærde tha førstæ ganga pa ij foter. ther til nam han thøk och æræ och tok myken dygd til sin, och kunde forsta hwat folk sagde honom æn thok at han kunde ey talæ.

Siden ee hwart Falantin han foor, tha wilde iw Nampnlos ware nær honom. tha Falantin thetta forstod, at Nampnlos wilde iu følgæ honom, tha loth han gøre honom enæ klobbo aff stall; och hon wogh j skippund, och gaff henne swa Nampnlos blideliga j hans hand. tha Nampnlos fik klobbono, tha wart han alstinges glader och kastade henne badhæ opp och nidh, och bedreff myket under met henne. tha Falantin thet sa, at klobban war honom swa læt, tha gladdes han j sith hiærtæ och sagde: iach wil her ey nu lengre dweliæs; jach wil faræ i fræmæde land, ther iach ær obekend at søkiæ min fader och mina moder, och witæ hwaden iach komin ær.

jach torff ey rædæs en eller ij,
mæden Nampnlos wil waræ mik tro.

. . . tha Clarina thet forstod at hon kunde thet engelunda aff bidhiæ, tha wart hon saræ bedrøffvæt, och tok enæ litzlæ flaskæ och fyltæ honæ fullæ aff helewagh, at Falantin skulde henne haffva met sik om han warte sar eller nokon sot til komme, drukke han ther aff tha warte han helbrøgdæ. then flasken fik hon Nampnlos i sin hand och badh at han skulde henne troligæ gømæ; for thy at henne sinne thet war swa, at haffde hon fangit flaskana Falantin, tha haffde han thet forsmat.

(1287. 1288.) Then tridhiæ dagin ther efter funno the en hirde pa marken gik och gømpde fæ.

(1307. 1308.) Falantin redh thit och Nampnlos war gladher och lopp fore j spryng, och kastadhe sina klobbo opp j wædhret, och forstod at han skulde komma til slagx met the forrædare.

- (1405—1407.) Tha møtte honom Falantin
och rende saman badhæ swa fast
at begges thera glaviæ sunder brast
och thera skioldæ allæ j stykken. tha drogh hwar thera sith swærd.
- (1568—1570.) Herra gudh unfa mina siæll, swa wisseligæ som
iach enkte wet aff thenne snødhæ gerningen som the mik til witæ.
- (1625—1630.) Tha sprang Falantin pa sin hæst, och Nampnos
gik sta nær honom, och Blandamær tok sin skiold for sik; och ko-
nungen och hans mæn the trengde til, och the iij sættæ sik til weriæ.
- (1836—1840.) Hon akter mik widh alzenkte. æn hon hawer
eth pantir; thet ær swa starkt och græseligit, at ther kan engen man
sta a mot. ware ey thet, tha wilde iach henne wæl betwingæ
met wald.
- (1967—1977.) Tha gik Nampnos til Falantin och gaff honom
drikkæ aff then helewagx flaskæn som Clarina honom til gømæ fik,
tha Falantin skildes fra henne. tha wart Falantin helbrøgdæ och gik
strax til jomfrunæ och kystæ henne for hennes mun; swa giorde och
Nampnos. tha tok jomfrun thet fingergull, pa quisten hengde, och
gaff Nampnos.
- (1998.) Han ær her en wældugh hertig ower Grekæn.
-

Mittelniederländische Bruchstücke.

I.

- Ende troofte hare alsoe bef conste.
Daer was die camerlik, die begonste
An Phyla te hebbene grote minne.
Phyla was van zulken zinne,
5 Dat hare lettelt minne aneghinc.
Dat vernoyede den camerlinc,
Hie was gheeten Glutes,
Een fel verrader — sijt seker des —
Ende gheleu Phyla, der coneghinne,
10 Daer soe sat, biden kinne
Ende kuffetse, al waets haer leed.
Phyla die vrouwe was wel ghereed
Ende sloughenne so onder die kaken,
Dat hem iij tanden int hooft braken.
15 Doe sprac Phyla ende zeide
'Here Glutes, v houueschede
Hebdi hier een deel becocht,
Ende trouwen ghine waerd niet wel bedocht,
Dat ghi mi vwe minne bied.
20 Also helpe mi god, ic ne wetene niet
Levende vp al erderike,
Die minnen zoude, sekerlike,
Sonder den coninc Criffoftomus,
Minen man. ic wilde mi dus
25 Houden tode het mi mach gescien,
Dat hi weder mvnt mien
Also here, als ic hem doe,
Nochtan dat ic niet hope dertoe,
Dat hie mie weder minnen zoude.'
30 Glutes andworde boude
'Ay felle vrovwe putertiere,
Men mach wel zien an vwe maniere,
Dat ghi fel sijt ende [qu]aet!
Ende het es al bi vwer ondaet,
35 Dat ghi verdreuen sijt vtem lande.

- Ghi hebt mi tebroken iii tanden.
 Ic faelt up uwen lachame wreken.
 Doe begonste Lica spreken,
 Hare venotinne, ende seide
- 40 'Here Glutes, die dorperheiden
 Die ghi haer doet, die was groot.
 Dat ghi se cuffet, was gheen noot,
 Vor alle die gone, die hier saten.
 Soene es gheen wiif, die achter straten
- 45 Haer laet cuffen te deser vre.
 Ales hare ghefciet dese aventure,
 Dat soe verdreuen es vte hare lande,
 Bedi sone foudi hare doen ghene scan[de].
 Hets bi verraniffen al ghefciet.'
- 50 Glutes zeide 'dits alniet,
 Joncvroue, dat ghi hebt ghefeit.
 Pine, rouwe ende haerbeit
 Moetics hebben, of ics gheloue.
 Soene sal noch hare haerc toghen.
- 55 Dies ghi zult hebben zwaer verdriet.
 Glutes ghinc weder, hi ne bleef daer n[iet].
 Maer siin ghepeins da[t] was groot,
 Soe hi se bringhen moch in noot
 Phyla, der edelen coneghinne.
- 60 Doe peinsdi in finen sinne,
 Dati tander daghes soude vpfraen
 Ende te haren bedde [g]aen,
 Daer Phyla lach, die edele vrouwe,
 Ende Lica, die scone joncvrouwe,
- 65 Met enen kniue dorsteken.
 'Dus sal ich mi moghen wreken!
 Alfic dus Lica hebbe doot,
 Sal Phy[la] commen in groter noot,
 Die moordaet sal men vp haer lecghen,
- 70 Dus sal ich minen willen vp hare secghen.
 Phyla mochte wel siin in vare
 — God ons here moet se sparen! —
 Hadde zoe ghewede, wat haer nakede.
 Glutes lach ende wakede,
- 75 Tode her quam in die dagheraed.
 Al dat hi peinsde, dat was quaet.
 In siin hant nam hi enen cniif
 Ende stac Lica, dat scone wijf,
 Met enen kniue, die ioncvrouwe.
- 80 Omme te bringhene in meerer rouwe
 Phyla, dat edel wijf,
 In hare hant hi deden kniif

- Alflapende, dar se niet van weet,
 Ende Glutes ghinc wel ghereed
 85 Te finen bedde, daer hi lach.
 Bin deser stont verbaerde die dach.
 Glutes stont vp ende ghinc
 Tode Saluber den coninc,
 Daer hi zwaerlike lach ende fliep.
 90 In finen droom dat hi riep
 'dochter, wach v van den lyoen,
 Hie sal v grote felleit doen!
 Siet hoe vaste hi na v treect!
 Glutes mettien den coninc wect.
 95 Die ontfranc vte den flape fiin
 'Helpe, Lica, lieue dochter miin!
 Sprac Saluber, die coninc,
 'Wat mach bedieden dese dinc,
 Dat mi dochte in minen flape?'
 100 'Here' sprak Glutes, die cnape,
 'Sijt te ghemake! ene niet dan goed.'
 Die coninc cleet hem ende foyet,
 Hie ghinc ter camere, so hi eerst mach,
 Daer Lica fiin dochter lach
 105 Ende Phyla, dat Icone wijf,
 Die in die hand adde den kniif,
 Nochtoc al versch van den bloede.
 Den coninc was arde we te moede,
 Als hi se met hoghen sach,
 110 Siere dochter, die daer doot lach.
 Phyla lach nochtoc ende fliep.
 Saluber wel lude riep
 'O wi, o wach, wat hier ghemaect!
 Phyla die vrouwe mettien ontwaect
 115 Arde onfochte, dat moeti weten.
 Soe sach daer licghen doot ghespeten
 Lica, des sconinx dochter;
 Hare herte was hare te onfochter.
 Dat adde ghedaen die quade verrader.
 120 Dies was drouue der ioncvrouwen vader
 Ende dreef arde groten rouwe.
 Glutes seide 'valche vrouwe,
 Nu mach men zien vp dese tijt,
 Dat ghi ene valsche morderighe sijt
 125 Ende miere ioncvrouwen hebt ghenomen blijf!
 Sie[t] hier noch al bloedich den kniif,
 Daer mede dat ghi se doot hebt ghesteken.
 Coninc here fiet, hoe gaet leken
 Dese wonde in haren als!

- 130 Noyt was wijf so valsch
 Als Phyla, die hier fit.
 Ach aerme, hoe mochte soe doen dit,
 Dat soe Lica wilde ontliuen?
 Phyla seide 'ic bidde den viuen
- 135 Wonden, die ons here ontfinc,
 Also waerlike alfic niet weet van der dinc,
 Dat hie mi loffe vter noot!
 Want ic weet wel, ic bem doot.
 Ghene onscoud maghic ghecrich[e]n,
- 140 Mi es best, dat ic zwighe
 Ende ic hier mine doot onfaen,
 Ouer dat ic ieghen gode hebbe nie daen,
 Dat hi m[in]e z[ie]le ontfanghe.'
 Glutes seide 'quade valanghe,
- 145 Scande moeti hebben, valsch wijf!
 Siet hier al bloedich den kniif,
 Daer ghife meide doot hebt ghefteke.
 Hu ne mac helpen gheen spreken
 No ontsult die ghi moghet toghen,
- 150 Die mordaet die es hier vor oghen
 So kenlich, ghine moghet ontgaen,
 Ghi ne zulter omme die doot ontfanen.'
 Doe sprac Saluber die coninc
 'Vaet die mordericghe ende brinct
- 155 Vor mine rudders int palas!
 Ay god, hoe drouve Phyla wa[s],
 Doe men die mordaet vp haer leide!
 Doe sprac Phyla ende seide
 'God here, ghi moet mine ziele on[tfaen]!
- 160 Tleuen es met mi ghedaen,
 Al ne hebbics niet verdient.
 Ay god, sijt miere zielen vrient,
 Daer ic sal siin in mine noot.
 Also waerlike, alfic elene no groot
- 165 Niet ne weet van deser mordaet,
 So moeti siin miere zielen raet,
 Dat soe come in v rike!
 Glutes lede die onwerdelike
 Vor di rudders in die sale.
- 170 Die coninc sprac met drouuer tale
 'Hort, ghi here, die hier siin!
 Dese mordadicghe heeft die dochter miin
 Vermoort, daer so haer lach bi.
 Ghi here, nu gheraet mi,
- 175 Wat doden men hare sal doen sm[ak]en?
 Daer ne was ruddere in waerer zake

II.

- Ende ghink *ter camere* binnen
Valentin sprac met *zoeten zinn[en]*
 Tode finen broeder dat h
 Daerna quam in corten
 5 Phyla die moeder fiin
 En van Vranke[rike] d[ie] co[nninc] Pipp[ink]
 Alle namen fi fine
 Namelos feide lieue oom
 V dochter dese vr inne
 10 Zoe zoude minnen
Jhesus Karit gheue hare rouwe
 Soe wild ontrouw . . .
 Rosem[o]nde [den] edele wiue
 Soe riet mi
 15 Brochte de
 Pippink die conninc a

 39 Van Blande[mer] den defoe i . . .
 Soe was die [c]oene
 Van Dalfubie die godinne
 Ende Phyla die coneghinne
 Hadde weder haren man
 Die blide was datfoene ghewan
 45 Ende Namelos . . . nde *ter* feefte
 A ond . . eefte
 Die gheduerde langhe stont
 Nu ef comen Rosemont
 Ende Yfabele haer [c]amerwif
 50 Die z[ierd]e d[us] w[er]d haer lijf
 Namelos . . daer alomme gh . . . cht
 fi daer te poyte gh . . .
 In die rike hoofstede
 Daer men die grote feefte dede
 55 M
 Die lieden laghe daer te hope

 85 Ic ende mijn gheselle, die hier staen,
 Wi zullen recht nu te houe gaen
 Ende halen spife zonder wanc.
 Mine gheselneide can menighen sanc,
 E[nde] ic can herpen also wel,
 90 T[je] houe zullen wi maken spel,

- D]at men ons sal gheuen ghenouch.
D]oe sprac die portiere ende louch
'A]y vrouwe, dat v god gheue here!
H]out ons I lettel tonfen zere
95 V]an den brode, so heift trouwe,
A]l zoudict bringhen in vwe mouwe.'
Rofemont antworde gaf
'Alfo helpe mit helich graf,
Ghi zult noch tauend eten ghenouch
100 Van al dat ie erde ghedrouch!
Vp datter so vele tetene fi,
Ay here waerd, ghi moet mi
Ghewinnen een mansurcoot,
Dat wijt es ende groot,
105 Daer ic te hove meide fal gaen.'
Die portere seide 'het werd ghedaen!
Ic hebbe noch I nieuwe surcoot,
Dat wulcomen es ende groot,
Dat ouer minen hals noyt quam.
110 Joncvrouwe, dat fuldi hebben dan.
Neemt hier, ende van v spoeden
Mi dinct dat ic sal vermwoeden,
Hebbic cortelike gheen broot.
Ic wildic adde noch also groot
115 Als tenen onbite, ioncvrouwe fiin.
Al ware al die warelt miin,
Ic gaesse gherne, dat fecghic v,
Omme te wefene, verstaet nu,
Eghin, vri ende quite.'
120 Rofemont dede an met vlite
Dat surcoot ende es ghegaen
Theoue waerd. dervoren was ghestaen
Menich man, die gherne zouden in.
Rofemont seide 'dits I fel beghin!
125 Hoe zullen wi die fale ghewinnen?'.
Yfabele sprac 'ic sal beghinne[n]
Enen zanc met luder kele,
Al waren hier lieden noch also vele,
Men zoudse doen bet achterstaen
130 Ende ons liede in doen gaen.
Dies bem ic clene vervaerd.'
Dus ghinghen si ter porte waerd,
Daert bedrein was groot.
Yfabele began dor den noot
135 Enen zanc, die was claer,
Dat alle, die waren daer,
Ghingen sitten ten zeluen stonden,

- Of si alle waren ghebonden,
Want dat lunt hem so wel bequam,
140 Jonc ende hout, wijf ende man,
Dat si alle ware[n] verbuft
Ende die portier word so verluft
Metten zanghe, die hi hoort,
Dat hi alwilde ondede die port
145 Ende liet in die twee ioncvrouwen.
Die vergaten haren rouwe,
Die den zanc horden zonder blijf.
Doe in waren die ij ioncwijf,
Sloot men die porte weder.
150 Namelos quam zelue neder
Omme te horne den zoeten zanc.
Biderhant nam hi zonder wanc
Yfabele der scoonre ioncvrouwe.
Dies adde Rosemont groten rouwe
155 Ende waende wel die wareit weten,
Dat hi haers al adde vergheten.
Rosemont liet thaerpen staen
Ende seide 'here, ghi hebt mesdaen,
Dat ghi mine ghespele neemt bi der haut!
160 Ic hebbe ghebroch dor menich lant,
Also wi comen siin haerwaerd,
Dat soe noyt was ghehaneuaerd
Van ghenen rudder, dar icht sach.
Ic mach wel secghen o wi, o wach,
165 Dat ghife vriet vor minen hoghen.'
'Die duuel moete v wanhoghen,'
Sprac Namelos 'here felloen!
Men mochte mi ode, ic soude v doen
In minen couden karkerstene.'
170 Doe begonste Rosemont wenen
Bitterlike zonder wanc,
Yfabele liet doe haren zanc.
Dies vernoyede Namelos sere
Ende hie zwoer bi onsen here
175 'Ne ware dese scone ioncvrouwe,
Ic soude desen vilen doen rouwe!'
-

Anmerkungen.

Zu der mittelniederdeutschen Dichtung.

Einige regelmässig wiederkehrende Abweichungen der Handschriften sind unter dem Texte nicht verzeichnet und müssen hier vermerkt werden. Der Eigenname *Crisostomus* ist in der Stockholmer Hs. stets *Crizosmus*, in der Hamburger Hs. stets *Crisostimus*, die oblique Casusform *Philan* ist so in S, *Philen* stets in H geschrieben. Statt *Frankhart* findet sich *Vrankart* in S. In H ist stets *ritter*, in S oft *rydder* (z. B. 341. 376. 424. 443. 455. 469. 493 usw.), häufiger *rytter* geschrieben, ferner findet sich *sch* in H überall, wo der gedruckte Text und S *sc* bieten*).

Rein orthographische Abweichungen sind in der Regel nicht angegeben. In S ist in allen mehrsilbigen Wörtern dem *g*, sobald ihm kein Consonant folgt, in der Regel ein *h* beigefügt, in einsilbigen Wörtern ist das nur mitunter geschehen. In H pflegt auslautendes *nk* durch *ng* wiedergegeben zu werden (*Konyng*, *Pippingh*), ausserdem findet sich *gh* nicht allzuoft und nur ausnahmsweise in unbetonten Silben.

In paläographischer Beziehung ist zu bemerken, dass beide Handschriften sehr deutlich geschrieben sind und nur die gewöhnlichsten Abkürzungen bieten. In H findet sich für auslautendes *e* vielfach ein angehaktes Strichelchen, also *em'*, *synem'* für *eme*, *syneme*, *vnd'* 2506 für *unde*, 2238 *al vpp' dem' spor*, 2327 *denn'* etc.; in S öfter *ø* für *o*, ein Zeichen, dass diese Handschrift in der Nachbarschaft der Ostsee geschrieben worden ist,

Die Lesarten der Stockholmer Hs. sind nach Klemmings Lesung (vergl. S. VI), die der Hamburger nach eigener Vergleichung der Handschrift gegeben.

*) In den Lesarten ist zu berichtigen bzw. hinzuzufügen: 85 Vnde sprack here S 93 in] bynnen S 147 wo dat it wolde S 158. 264 lies S statt H 177 mit] Van S 213 tilge mut S 232 vornamen S 234 namen S 301 ze vur S 340 Boldewyn S 340 a) Blandemer do wedder sprak S 412 meghe S 464 We anghelt hebbe de vle myt vruchte S 468 Iclouen S 482 an] yn S 485 mynlychlyke S 522 rydder van denne fyn ghekomen

Die Überschrift ist den Schlussversen von H entnommen, vgl. zu 2646.

1 *vormeten* 'ausgezeichnet', was durch Grösse, Kraft oder Bedeutung über das gewöhnliche Mass hinausgeht. In dieser Bedeutung kommt das Wort häufig im mittelniederl., selten im mnd. vor, z. B. Deif van Brugge 10. 28., bei Korner vgl. Mnd. Wörterbuch V, 405.

7 *se—de juncfrowe*. Der praepositive Gebrauch der Pronomina personalia, denen die Nennung der gemeinten Person oder Sache erst nachfolgt, ist im Valentin sehr häufig, vgl. 139 *ôk wart er we . . der werden koninginnen*, 421 *Se reden an einen walt Blandemer unde de vrowe*, ferner v. 25. 283. 333, 399. 503. 747. 864. 1026. 1052. 1102. 1173 u. ö. Nach Grimm Gramm. 4, 349 ist dieser Gebrauch in mittelniederl. Denkmälern besonders häufig. Auch Berthold von Holle liebt ihn, wie die von Bartsch zu Demantin (1858) 91 gesammelten Belege zeigen. Die Nachstellung ist weniger häufig, z. B. 770. 887. 1170. 2284 usw.

8 *balt* 'stolz' vergl. 2548 *se hêlt sik wîflîk unde bolt*; Pseudo-Gerhard 59, 25 *dat ors van hoverdicheit bolt*; Reinaert 1763 *Reinaert ghinc in dien ghelate Ende in also bouden ghebare, Als of hi sconinx sone ware Ende hi niet en hadde mesdaen*. — Häufiger noch als *balt* findet sich im mnd. Valentin die Form *bolt*, sie erscheint im Reime mit *golt*, *stolt* etc., verdankt also ihre Entstehung nicht erst den Schreibern. Ob *balt* neben *bolt* von dem Dichter gebraucht ist, lässt sich nicht sicher entscheiden.

12 *zage* bedeutet jemand, der sich von etwas fern hält, *in vrouden was se unvorzaget* demnach 'sie lebte aller Freuden teilhaft,' vergl. Pseudo-Gerh. 39, 43 *Do gink de zage* (der Wolf, der sich des Fleischgenusses enthalten hatte) *al ungegeten wol dre dage*; ebd. 10, 62 *o we wu heb ik arme zage gelevet al mine dage, Dat ik so guder spise nu en beit*.

28 *dat* 'deshalb'.

30 Bezug auf den formelhaften Eingang des Briefes, in welchem nach mittelalterlichem Gebrauch dem Empfänger Freundschaft und Liebe odgl. entboten und dann erst auf die Sache, um die es sich handelt, eingegangen wurde.

36 *unde* 'und er'. *unde* kann, ohne dass ein Personalpronomen hinzugefügt ist, die in einem vorangehenden obliquen Casus oder Possessivpronomen erwähnte *Person* als Subject aufnehmen. An dieser Stelle kann *he* nach *unde* fehlen, weil *sin*, 119 *se*, weil *en* vorangeht, vergl. ferner v. 508. 835. 1377. 1577. 1738. Zu den in den Anmerkungen zu Pseudo-Gerhard von Minden S. 166 f. gegebenen Belegen können hinzugefügt werden die von Kosegarten in der Zeitschr. f. d.

Wissenschaft der Sprache I (1846), 358 verzeichneten Fälle der Auslassung des Personalpronomen im Nominativ, die hier formulierte Regel ist insofern ungenau, als sie nicht in der Beschränkung auf *unde* und auf Personen gegeben ist. Fernere Belege sind: Deif van Brugghe 81 *De deif stant myt den heren unde lachte, Unde [= unde se] spreken*, ebd. 403 *So steyt unse lyf an groter var Unde (= u. wi) moten alle syn verloren*. Lübben, Mittheilungen 4^a *Do du dyn leve kint seghest ut Jherusalem ghan Unde (= u. he) hadde syn cruce myt beyden armen ummebevan*. Asegabuch, Vorwort *Hirna setten de Denen enen koninck in Freslandt, geheten Radbatus, unde was ungelovich*. Gerts v. d. Schuren Chronik S. 7 (*Twe riddere*) *santen oeren diener, ind quam by desen Verckenherde*, ebd. S. 21 *Doe en vermoechte de groete moet, de in dissem jungling begonde te wassen, des nit lenger verhengen, ind (= ind he) naem wege voer oen, um sick to wehren*. Reinke de Vos 1402. 1404 u. ö. Dieser Gebrauch von *unde* ist bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts über ganz Niederdeutschland, in den Niederlanden und am Niederrhein verbreitet, auch in dem benachbarten mitteldeutschen Gebiete begegnet er uns vereinzelt.

38 *em* in H ist, wie man der Schrift ansieht, Schreibfehler. Die Hs. S bietet *em* 538. 1788 als dativ. plur., 1472 als acc. sg. — Derselbe Vers kehrt wieder als v. 96, der vorige als v. 2442.

50 Der Comparativ *nâr* statt des Positivs *na* steht hier wie v. 736. 1100. 1162 nach mittelniederl. Sprachgebrauch, ebenso Holt des h. Kruzes (Ndd. Jahrb. II) 46. 102.

52 Offenbar fehlt dem Verse das Object, und es ist entweder *dat* hinzuzufügen oder *dar* in *dat* zu ändern, *dat* würde das vorangehende *unbeden* als Object aufnehmen. Vergl. Renout van Montalbaen uitg. door Matthes 758 *Doe omboet Renout, god weet, Over al dat lantschap breet: So wie dat vername Dat hi toter roche quame*.

53 'In den Gedichten begegnet man oft der Formel *graven frie dienstman*, z. B. MS 1, 188^b, Dietrichs ahnen 241, vgl. Oberlin 236. 237, worunter Fürsten, Freiherren (nicht die gemeinen Freien) und Ministerialen zu verstehen sind.' Grimm Rechtsalt. 281.

68 *mit grotene love*. Je zahlreicher und je besser ausgerüstet das Gefolge war, je mehr gereichte es dem Könige zum Lobe.

70 *dat merket* und besonders *merket dat* sind sehr beliebte Versfüßsel mnl. Dichter.

74 Frankhart tadelt den König, weil er seiner Ehre etwas verbe, wenn er die Braut selbst einhole, Pippin, der weniger vornehme Fürst, hätte sie ihm zuführen müssen. Auch der heutige Hofgebrauch schreibt vor, dass die Trauung einer Prinzessin am Hofe des Bräutigams stattfinde, wenn diesem der höhere Rang zukommt.

76 Der Schweissausbruch bei Gemütsaffecten wird auch sonst erwähnt, vergl. Valentin 1880. 2073, Ndd. Jahrb. 5, 28 v. 4. Sprichwörtlich ist der Angstschweiss. Vgl. Mhd. Wörterbuch s. v. sweiz. Eraclius (Graef) 2984.

79 *wille*, was S bietet, kommt als Indicativ freilich im mnl., Bruder Rausch ed. Schade 313; in einem mittelfränk. Legendar, Zeitschr. f. d. Phil. 10, 324 vor, nie aber sonst im Valentin.

81 *gewalt* 'Gebiet' vgl. Meister Stephans Schachbuch (hrsg. von W. Schlüter) 1883 v. 3656 *De valsche man de nam dat golt Unde gynck en wech in sine wolt.*

94 Die Handschrift S, in der ungenaue Reime gern vermieden werden, bietet statt *sunder sparen* die Form *ungevragen*, offenbar mit der Bedeutung 'ohne zu fragen'. Entweder soll *ungevragen* ein Part. praet., gebildet nach der Analogie von *ungegeten* 'ohne essen', *ungedrunken* 'ohne trinken', *unvorsunnen* 'ohne Besinnung', *unvortogen* 'ohne Verzug', sein oder es steht für *ungevragende*, soll also Part. praes. mit abgeworfener Endsilbe sein. In jedem dieser Fälle ist die Form undeutsch oder falsch, in dem ersten, weil der grammatische Fehler begangen ist, das verbum vragen, das mnd., niederl. und mhd. nur als schwaches verbum bekannt war, als starkes zu behandeln, in dem zweiten, weil es dem Sprachgebrauch nach wol *nicht vragende* heissen müste. Dass die Verkürzung der Participialformen dem Dichter nicht zugemutet werden darf, ergibt sich auch daraus, dass diese Verkürzung, welche nur hier und v. 1289 in Frage kommt, an keiner einzigen Stelle gesichert ist. [Eine analoge auffallende Bildung *unvorsoken* bietet der Druck von Meister Stephans Schachbuch v. 5681].

109 ff. Ich vermute, dass die Abweichungen der verschiedenen Handschriften durch ein Missverständnis veranlasst sind. Wahrscheinlich ist *den astromien* die ursprüngliche Lesart, aber als Singular gemeint gewesen (vgl. Maerlant Alex. 115 *en astronomien*, vgl. altfranz. *astronomien*). Die Auffassung dieser Form als dativ. plur. führte zu weiteren Änderungen, während in H durch die Änderung *astronomus* der alte Sinn hergestellt wurde und auch im folgenden immer nur von *enem* Astrologen die Rede zu sein brauchte.

111 Das Wort *tucht* mhd. *zuht* kann mhd. und mnd. auch das Ergebnis der Zucht, der Erziehung bezeichnen, das gelernte Wissen hier, die anerzogenen guten Sitten, den Anstand v. 131. 157. 463. 495 u. ö.

113 Vergl. Fuchs und Hahn 104 *De vos des nicht en beet* (lies *leet*) *He dede dat eme de hane reit.*

134 Vor *senken* scheint *se* ausgefallen zu sein, doch wird das auf ein vorhergenanntes Nomen im Accusativ sich beziehende, gleichfalls im Accusativ zu setzende Personalpronomen oft ausgelassen, ganz

wie im Lateinischen: *pater amat liberos et tamen castigat*. Vergl. Kosegarten Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. 1, 359, z. B. *Make en plaster mit werke, unde legge* (das Pflaster) *over de oghen*.

138 *arbeit liden* 'in die Wehen kommen'.

139 Dem seinem substantivum nachgestellten Adjectiv, welches in der Regel keine Endung erhält, ist sie hier, ferner 428. 1826. 1850. 2128, Flos S. 478 und oft in Stephans Schachbuche dem Reime zu Liebe gegeben. Viele Belege bietet Berthold von Holle, vergl. Bartsch zu Crane 1042.

143 *geraden* 'beraten, beschlossen' vergl. v. 123 ff.

163 Philomin, welche den ihr aufgetragenen Mord scheut, anderseits aber auch nicht wagt, die Kinder am Leben zu lassen, findet schliesslich den Ausweg, dass sie die Kinder aussetzt. Sie beobachtet dabei die Gewohnheiten, welche nötig sind, dass die Aussetzung nicht als Mord erscheine. 'Der Aussetzling durfte auch noch gar nichts genossen haben, ein Tropfe Milch oder Honig sicherte sein Leben.' Grimm RA 457. Andernfalls galt die Aussetzung als Mord. 'Die Aussetzung pflegte, nach den Volkssagen, in den Wald unter einen Baum oder aufs Wasser in einer Kiste zu geschehen.' Ebd. 459.

163 *ein kleine schrin*. Dafür bietet die Handschrift S *eyn kleyne dat schryn* und in ähnlicher Weise 244 *ein clen dat schryn*, 1263 *eyn cleyne dat vetelyn*, 1887 *eyn gans dat iar*, Flos S 1345 *eyn fyn dat meghetin*, Vorlor. Sone 139 *eyn fyn dat knepelin*, 821 *en pert dat beste*, Blinder 3 [*ein*] *schone junc dat wyf*, Deif van Brugghe 495 *eyn alt dat pert*. Ebenso heisst es Drenker 14 *Eyn vrisch dat bekerlyn*, in der Jütischen Sammlung S. 11 *Ok sach ik vor my liggen klar En lustelik dat scone pavelun*. Ausser in diesen in den skandinavischen Ländern geschriebenen Handschriften begegnet diese Verbindung des bestimmten und unbestimmten Artikels nicht. (In Eberhard Cersnes Liede XIX, 22 *So gedenken ich gerude vff ander phade, An eyn swartz gra daz keppelin Y und y ich tzu dir schade Sochte milde gnade myn* liegt augenscheinlich ein Verderbnis vor.)

178 *dem kinde so na* 'ganz nahe, an das Kind heran'. Vergl. über das intensive *so* zu Pseudo-Gerhard von Minden 77, 10 und oben 115 *so spade* 'ganz spät', ferner 280. 396.

193 Dass Chrysostomus sich fern gehalten hat, als Phyla niederkam, entspricht der Anschauung, welche der in den Niederlanden verbreitete Aesopus moralisatus fab. 21 ausspricht: *Est enim turpe viris talibus interesse. nam cum aliqua mater parit, ipse pater excluditur et abesse jubetur*.

209 Diese Stelle erinnert an den Wehrwolfaberglauben. Dass Löwinnen mitunter die eigenen Jungen töten und fressen, zeigen die Erfahrungen unserer zoologischen Gärten. Vergl. Brehm, Die Säugetiere I (1876), 370.

227 *mordat* = *mordat*. Der Ausfall des *t* zwischen zwei Konsonanten ist besonders im westlichen mnd. nichts seltenes, in dem Worte *mordat* tritt er so häufig vor, dass an einen Schreibfehler nicht gedacht werden kann. Im mnl. fällt in diesem Worte und seinen Ableitungen das *t* immer aus.

228 *al rechte* 'ganz den Gesetzen gemäss'.

255 *mellek* = *melk*, entweder aus diesem durch Svarabhakti entstandene oder eine dem altsächsischen *miluk* näher stehende Form.

263 Wie aus dieser Stelle hervorgeht, muss ein Muttermal in Gestalt eines Kreuzes als Zeichen königlicher Abstammung gegolten haben. Vgl. v. 1210 und Valentin et Orson c. 16 *d'une chose ie suis trop esbahy, cest que je porte une croix sur lespaulle toute ainsi iaune que le fin or. Je ne scay dont tel signe me peult venir.*

264 Die Stockholmer Hs. bietet die Wörter *dât*, *mordât* im Reime 224, 299, 309, ausserhalb des Reimes v. 227. Daneben bietet sie in derselben Bedeutung die Formen *dan* und *mordan*, im Reime v. 264 (: *gegân*); 295, 1465 (: *untfân*); 1539, 2173 (: *hân*, wofür aber beide male *hât* zu lesen ist), 1604 (: *gât*), ausser dem Reime v. 320. Die Hamburger Hs. hat stets *dât* mit Ausnahme einer Stelle, wo *dân* aber nicht die Bedeutung 'Tat' hat, sondern 'Art und Weise' bedeutet (s. zu v. 1865). Ein Wort *dan* 'Tat' lässt sich im Deutschen und Niederländischen weder nachweisen noch erklären. Man wird *dan* um so eher für eine Neubildung eines der deutschen Sprache nicht vollkommen kundigen Schreibers halten müssen, als es v. 1539 und 2173 im Reimverband mit einer andern undeutschen Form, *hân* für *hât*, erscheint. Wie der Schreiber, der das Wort in den Text gesetzt hat, zu dieser Uniform gekommen ist, erklärt sich vielleicht dadurch, dass er das v. 1865 und Deif van Brugghe v. 474 sich findende *dân* für eine Nebenform von *dât* gehalten und für dieses an den aufgezählten Stellen eingesetzt hat.

314 Geistlichen ist im 5. Buche der Decretalen der Zweikampf untersagt. Dass freilich diese Bestimmung mitunter übertreten wurde, zeigt das Volksbuch c. 7 und Du Cange, Glossarium II (1842) 952 c s. v. duellum.

341 ff. vergl. zu v. 866.

389 *lîggen slapen*. Zwischen Synonymen fehlt im mnd. und mnl. häufig die Copula, vergl. zu Pseudo-Gerhard von Minden 87, 99. Diese Stelle lässt jedoch auch die Erklärung 'euch schlafen legen' zu.

402 *de tover* eigentlich 'der Zauberer' bedeutet hier 'der Teufel', dessen Name gern durch *de vient* odgl. umschrieben wird.

462 *nicht enen sle* nicht eine Schlehe, d. h. gar nicht. Vgl. Die Rose, in Kauslers Denkm. 2, v. 7116 *Ofte deese weenen alle drie En achtens nie eene slie*. Oudemans s. v. *slee*.

465 Der Helm wurde seiner Schwere wegen gewöhnlich am Sattel befestigt und nur zum Kampfe aufgesetzt.

467. 468 vergl. 1406. 1407 und die Lesarten.

491 Die gewöhnliche mnd. Form ist *hír*. (Die Länge des *i* bezeugt die Schreibung *híjr* vieler in orthographischer Beziehung verlässlicher Handschriften.) *hi* kommt nur vor, wo lokale Grenzwirkung wie in Westfalen oder litterarischer Einfluss des niederländischen oder mitteldeutschen sich geltend gemacht hat. Im Valentin bietet die Hs. H *hi* gar nicht, S nur an dieser Stelle, durch den Reim ist es auch 2324 gesichert. Wie anstössig es dem Schreiber von S erschien, zeigt sich darin, dass er, um *hír* schreiben zu können, 2324 im Reime *bir* statt *bi* folgen lässt.

493 *sunder wank* hier bedeutungslose Formel, die sehr oft in mnl. Gedichten begegnet.

534 In einfachen oder Hauptsätzen, deren Subjekt ein Personalpronomen ist, wird, um die Rede lebendiger zu gestalten, oft ein bedeutungsloses *dat* eingeschoben, als Regel für die Wortstellung gilt dann stets, dass ein casus obliquus oder eine adverbielle Bestimmung den Satz beginnt, dann folgt *dat*, hierauf das Pronomen und schliesslich das Verbum. Dieses *dat* findet sich besonders häufig bei mnl. Dichtern, vergl. Grimm Gr. IV, 444, und in Gedichten, die am Niederrhein entstanden sind. Im mittelniederdeutschen begegnet man ihm häufiger bei westfälischen Dichtern. Im östlichen mik-Gebiete und östlich der Elbe ist es ungebräuchlich gewesen und deutet, wenn es trotzdem vorkommt, auf die Beeinflussung des Dichters durch niederländische oder rheinische Vorbilder. In der mnd. Prosa scheint es ebenso wenig wie in den heutigen Mundarten vorzukommen. Im Valentin findet es sich noch v. 584. 1095. 1889. 2010. 2200. 2468.

560. 1481 *gelegen* 'gelegt'. Die regelrecht gebildete und (vergl. 663) im Valentin sonst gebrauchte Form des Partic. praet. von *legen* ist *gelecht*. Daneben ist die anomale Bildung einer starken Nebenform *gelegen* ebenso möglich als z. B. *gejagen* von *jagen* im Karlmeinet, vergl. Weinhold, Mhd. Grammatik § 426. Trotzdem wird man in Anbetracht anderer fehlerhafter Formen, welche in S begegnen, mit Recht argwöhnen, dass auch das Particip *gelegen* seine Entstehung einem skandinavischen Schreiber verdankt.

580 *ik vormodes* = *ik vormode des* 'ich vermute deshalb'.

593 'Gott walte des, wie es meiner Herrin ergehe!' In derselben Bedeutung ist *bestan* in dem Gedicht van dren konyngen gebraucht: *Do sprack de ene here Wi leven in groter ere Vorbolgen unses groten modes Beide lives unde gudes Hebben unse elderen also gedan So mach id en* (jetzt nach ihrem Tode) *nicht wol bystan*.

610 'Sie erfuhren Betrübniß d. h. es wart ihnen Betrübniß zu Teil'. *kunt* in derselben Bedeutung findet sich noch 746. 1109. 1722.

618 *dure* 'teuer', im ironischen Sinne hier 'sie entbehrten jeder Freude', vergl. Reinke Vos 4247; Pseudo-Gerhard v. Minden 27, 104. In derselben Weise bedeutet 664. 728. 1479. 2142. Pseudo-Gerhard 16, 8. 17, 28. 47, 78 *luttik* 'gar nicht'; Zeno 329. 381 *kleine* 'gar nicht'; umgekehrt R. V. 4093. 6770 *ein del* 'sehr'. Sehr verbreitet ist der Gebrauch dieser sogen. Ironie hei mhd. und mnl. Dichtern.

667. 668 Vergl. über diese in der Wolfenbüttler und Hamburger Sammlung sich findenden Äusserungen der Vorleser mnd. Dichtungen Pseudo-Gerhard S. XII f.

674 Diesen in der Handschrift fehlenden Vers sichert inhaltlich die Übereinstimmung von B und Sw.

701 Nach v. 676 war Valentin zwölf Jahre alt, mit fünfzehn Jahren hat er also nach der Anschauung, die er ausspricht, das Kindesalter überschritten und die Pubertät erreicht. Nach niedersächsischem Rechtsgebrauch, ebenso in Hessen und bei den Franken tritt mit zwölf Jahren Mündigkeit ein, fünfzehn Jahre galten in Burgund, nach römischer Festsetzung und nach altnordischen Gesetzen. Vgl. Grimm RA 413.

737 *ik dele mit eme mine hant* 'ich schlage ihn mit der Faust'. Vgl. Herbort 14887 *Hector teilte daz isen mit grözer grimmekeit*.

752 *dorch got unde dor ere*. Dazu ist dem Sinne nach 'bitte ich euch' zu ergänzen. Das im nächsten Verse folgende *unde* führt zu der Bitte selbst über. Vergl. Reinaert 317 *dor got ende dor ghenade*.

755 'Wie diese Begebenheiten sich auch ereignet haben mögen.' Man könnte *ök* vor *gevallen* erwarten, es fehlt wie in der ähnlichen Wendung *wo it ga* u. a., vergl. Lübben zu RV 68.

810 = Bruder Rausch (Weimarisches Jahrbuch 5) 151.

841 Vergl. zu 134.

845 Vergl. zu 389.

853 Es ist eine Hostie oder wahrscheinlicher eine Reliquie gemeint.

866 ff. Die hier und vorher v. 341 ff. aufgezählten Verpflichtungen des Ritters entsprechen, abgesehen davon, dass der mnd. Dichter die religiösen ausser Acht lässt, der Eidesformel, die bei Aufnahme in den Ritterstand üblich war. Vergl. Schulz, Höfisches Leben 1 S. 147. Stephans Schachbuch 1405.

945 Vergl. das Zeugma Sachsenspiegel I 63 § 5 *Die klegere sal up stan unde sik to kampe bieden unde sla twene slege unde enen steke weder den wint*. Vorlorene Son 647 *he huw unde stak so mennegen steke*.

965 *dusunt* ist die mitteldeutsche und auch im Karlmeinet und Veldeke belegte Form. Im mnd. ist sonst nur *dusent* belegt.

994 Die Übereinstimmung beider Handschriften sichert die Form *der*. Entweder ist es die hochdeutsche Form für mnd. *de* oder es ist als mnl. Zusammenziehung von *de heer* anzusehen, vergl. Oudemanns Bijdrage s. v.

1056 Dass es gerade zwölf Ritter sind, ist wohl ein Anklang an die zwölf Pairs von Frankreich, welche in den karlingischen Sagen so oft genannt werden.

1098 *vroder*. Der Comparativ nach mnl. Gebrauche, vergl. Jonckbloet zu Walewein 9596.

1107 Vergl. 853.

1133 ff. Vergl. Valentin et Orson, Lyon 1615, c. 12 *Et parlant Valentin (lies Et par la volonté) de dieu et selon le cours (secours) de nature qui ne peut mentir Orson se getta a deux genoux et tendit les mains deuers son frere.*

1162 *bet nár*. Der doppelte Comparativ ist dem mnd. Sprachgebrauche nicht gemäss, dagegen können im mnl. *bet* und *meer* verstärkend einem Comparativ hinzugefügt werden. Vergl. Reinaert II 6098 *ende siet dat ghi u bet meer scaemt*; Esopet 23, 9 *bet naer*; 39, 8 *bet herder*; Clignett zu 61, 14; Franck zu Alexander S. 502.

1203 *bekant* 'zu teil', vergl. Bartsch zu Bertholds Crane 1492.

1210 An dem Kreuze erkennt Valentin, dass Namelos königlicher Abkunft ist, vergl. zu 261.

1218 *vornam* 'verstand', vorher war er wie ein Tier ohne Verständnis der menschlichen Sprache, selbst sprechen lernt er erst später.

1223 *eme* = *eneme*.

1225 Keulen aus Messing werden auch sonst erwähnt, vergl. Schultz, Höfisches Leben 2, 183. Ein Schiffspfund sind ungefähr 280—300 Pfund.

1230 Namelos stellt sich, um seine Keule zu versuchen, in Fechterstellung, abwechselnd die Hiebe eines fingirten Gegners abwehrend und denselben angreifend.

1240. 1241 Diese Verse kehren v. 1759. 1777 wieder.

1249 'im Geheimen und vor aller Welt' eine mnl. epische Formel, vgl. Martin zu Reinaert I, 628.

1250 'wem es auch lieb oder leid wäre'. Derselbe Vers findet sich zweimal in der rhythmischen Vorrede des Sachsenspiegels v. 126. 175.

1278 *beide* ist dativ plur.

1289 Die Handschrift S bietet *unvormuden*, ob das bedeuten soll 'unermüdet' oder 'nichts vermutend' kann zweifelhaft sein, sicher ist es aber bedenklich, dem Verfasser des Valentin ein Participium Praes. auf -en oder gar ein undeutsches Partic. Praeter. *unvormoden* zuzumuten. Man wird die Lesart von S einem Schreiber der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. zuschreiben müssen, der das ihm in der Bedeutung 'weiden' unbekanntes Wort *holden* in *huden* geändert hatte und somit auch das Reimwort *bolde* zu ändern genötigt war. *holden* 'weiden' mhd. *halten*, *halden* ist sonst im mnd. nicht belegt.

1330 *hakede an* 'begann loszuhauen'. *haken*, *hacken* 'schlagen' vergl. das Mnd. Wörterbuch und Oudemans, die inchoative Bedeutung wird dem Worte durch *an-* gegeben, vergl. *anbreken*, *angân*, *anslân* usw.

1349 Vermutlich ist *sân* dem reineren Reime zu Liebe von einem Schreiber aus *sam* geändert, vgl. v. 54. 886.

1426. 1427 Der Sinn dieser beiden Verse, welche wenig variirt wie ein Leitmotiv an bedeutungsvollen Stellen der Dichtung wiederkehren und sie charakterisiren, ist, dass die elementare Macht der Natur erwirkt, dass Mutter und Kind sowie die von derselben Mutter geborenen Geschwister, auch wenn sie nichts von ihrer nahen Verwandtschaft wissen, einander gegenseitig beeinflussen und anziehen. Dass dieser Gedanke schon in der französischen Quelle ausgesprochen ist, zeigt die zu 1133 mitgeteilte Stelle des Volksbuches. Der Reim *cht : ft* ist in den rechtselbischen niederdeutschen Mundarten nicht so unanstössig als in Westfalen und besonders am Niederrhein; die Schreiber haben deshalb, abgesehen von 1137 (und 919. 2641), wo eine Änderung nicht wol angiegt, für *macht* das bereits 120. 855 vom Dichter gebrauchte *meisterschaft* eingesetzt, nämlich 1427. 1620. 1785. 2070. An den so entstandenen Lesarten ist, was Sinn und Phraseologie betrifft, nichts auszusetzen. Zur Annahme einer Änderung zwingt nur ein metrischer Grund — mit *meisterschaft* haben die Verse eine Hebung zu viel. Was dafür ursprünglich stand, zeigte der Parallelismus mit v. 1137.

1472. 1473 Den eben besprochenen müssen diese beiden Verse zugesellt werden, auch sie fanden sich in der französischen Quelle, vergl. Valentin et Orson c. 19 *Blandemain se partit et a Paris son chemin print et Valentin le regarda moult fort. Helas, ce n'estoit pas sans cause. Il auoit bon droit, et son cuer luy atiroit. Car cest celui qui longuement et loyallement a saufue et garde sa mere. Mais de ce tiens ne scauoit.* Die beiden letzten Sätze zeigen, wie ungeschickt der Compiler des Volksbuches motivirt.

1480 Über Gawin, der im mnl. Bruchstück *Glutes* heisst, vergl. oben 661 ff.

1481 *gelegen* vergl. zu 560.

1493 'so hatte er es selbst sich ausgedacht.'

1505 'jedoch war sie im Schlafe' vergl. zu 1203.

1536 *to vorgeves* 'um nichts d. h. ohne Ursache'.

1545 *bekant* partic. praet. von *bekennen* 'damit wird euch der Mord bezeugt'.

1547 Gawin bindet das Messer fest, zum Zeichen, dass die Königin auf handhafter That ergriffen sei.

1554 Vergl. Berthold von Holle Crane 561 *Sie klagede ir jouncfrouwen nôt Inđ des werden Cranen dôt.*

1568 Vergl. 296.

1569. 1570 = 1540. 1541.

1571 ff. Der Roman des Doon de Mayence enthält eine an Valentin erinnernde Episode. Doon kommt und findet den Scheiterhaufen schon angezündet, in den seine unschuldig angeklagte Mutter geworfen werden soll. Er nimmt für dieselbe den Kampf auf und besiegt den Verräter derselben, der an einen Pferdeschweif gebunden, geschleift und schliesslich gehängt wird. Vergl. Schultz, *Höfisches Leben* 2, 138. Die Ähnlichkeit beruht nicht auf Entlehnung, sondern ist die Folge der in beiden Dichtungen die Handlung gestaltenden Motive.

1600 *up hór* eigentlich 'höher hinauf' ist ein oft begegnender Ausruf mit der Bedeutung 'zurück, aus dem Wege!'

1618 *unduldich* Valentin, welcher *mit rechte*, auf Grund des Rechtsherkommen, den Zweikampf gegen den Ankläger in Anspruch nimmt, gründet sein Recht, für Phila einzutreten, darauf, dass diese unschuldig ist und die Verurteilung zum Tode mit Widerspruch duldet.

1619 Nämlich, indem die Söhne für Phila eintreten, bereit, ihr Leben für sie zu wagen, ohne zu wissen, dass es ihre Mutter ist.

1623 Es ist nicht ganz sicher, ob *reden* das Praeteritum zu *riden* 'reiten' oder (= *redden*) zu *reden* 'sprechen, verhandeln' ist. Dem schwedischen Bearbeiter scheinen ganz andere Lesarten vorgelegen zu haben, bei ihm heisst es: *tha wart konungen wreder, och alt thet folk honom til hørde, och sagde: hwat haffva the frömada mæn met war ræt at gøræ, och foro til them met myken makt at skadha them. tha sprang Palantin pa sin hæst.*

1626 Der schwedische Übersetzer scheint eine andere Lesart, als in H überliefert ist, vor sich gehabt zu haben, etwa 1626 *de* anstatt *do*, 1627 *de konink mit sinen andrungen*. Diese Lesart schafft einen reinen Reim und ist diesem zu Liebe auch wol von einem Schreiber in den Text gesetzt, der überdem '*dingen*' nicht zu deuten wuste. V. 1628 gibt die schwedische Übersetzung nicht wieder, vielleicht weil die Vorlage dieselbe sinnlose Verderbnis enthielt, mit welcher H den Vers überliefert.

1627 mit *sinen dingen* 'mit den Beisitzern des Dinges, des Gerichtes, durch welches der König Phila zum Feuertode hatte verurteilen lassen'. Was *dingen* 'Beisitzern' betrifft, so vergl. Maerlant Spieghel hist. III, 5 c. 51, 6 *Aldaer si doe te rade ghinghen, Sprac Waleweyn aldus ten dingen*.

1628 Die handschriftlich überlieferte Lesart gibt keinen passenden Sinn, wenn man nicht annehmen will, dass die Rose als Symbol des Gerichts in Anwendung kam. Nirgend aber wird die Rose als derartiges Symbol genannt. Die in den Text gesetzte Änderung stellt vermutlich die ursprüngliche Lesart wieder her und ist zu übersetzen 'Die Rosse (der zum Kampf andrängenden Ritter) stampften den Erdboden.' *kle* in der Bedeutung Rasen, Erdboden kann nicht auffallen; über *roren* vergl. Lexer s. v. rüeren.

1639 *bi der weden* bei Strafe des Hängens für denjenigen, welcher die festgesetzten Bedingungen des Friedens und des zugestandenem gerichtlichen Zweikampfes brechen würde.

1656 Gawin hat nur die Wahl, den als Gottesurteil geltenden gerichtlichen Zweikampf aufzunehmen oder als schuldiger gehangen zu werden. Die Worte *beter kamp wen hals af* sind ein überaus häufig gebrauchtes niederländisches Sprichwort, vergl. Martin zu Reinaert II 6796; Harrebomée, Spreekwoordenboek der nederlandsche taal I (1858) 274 n. 7; Proverbia communia 141. Von mhd. Schriftstellern kennt es der Teichner, vergl. Zingerle, Die deutschen Sprichwörter im MA. S. 79.

1700 Es scheint aus der Nebenstellung von *portelîn* und *porte* hervorzugehen, dass Blandemer und Namelos zuerst durch eine verriegelte Tür und dann durch ein verschlossenes Tor musten.

1732 'auf Grund einer richterlichen Entscheidung natürlich'.

1773 Es ist bei den ritterlichen Aventuriers der mittelalterlichen Epen Brauch, dass sie nicht vereint, sondern allein, nur von ihrem Diener begleitet, auf Abenteuer ausreiten.

1783 Phila und Valentin sind betrübt, dass sie sich trennen müssen. Das bewirkte, obwol sie keine Ahnung hatten, dass sie Mutter und Sohn sind, die Macht der Natur und der Elemente.

1804 *micke* mnl. 'Schlag, Griff'.

1834 Der bildliche Ausdruck, der an das *du bist beslozen in mine herzen* im Tegernseer Liebesliede erinnert, bedarf keiner Erklärung, wol aber verdient angemerkt zu werden, dass die erhaltenen mnd. Denkmäler keine Stellen enthalten, welche für diese Ausdrucksweise Vorbild gewesen sein können. Der in stilistischer Beziehung unbeholfene und unselbständige Dichter muss diese Wendung daher aus einem mittelniederl. oder mhd. Dichter geschöpft haben.

1836 *ein keitf* 'Schelm' vergl. zu Mnl. Bruchstück I, 8.

1839 *en dede dat* 'täte es das nicht' d. h. 'wäre es nicht so stark'. Nach mnd. und mnl. Gebrauche kann *dôn* das Verbum des vorhergehenden Satzes wieder aufnehmen. Im mnl. ist *enedede* bzw. *ne hadde gedaen* beliebt als Formel, und *doen* bedeutet darin 'bewirken, verursachen', oder wenn der Vordersatz, wie hier, nicht negirt ist, gerade zu 'verhindern', so Spieghel histor. II, II 57, 204 *lc ware onteert bi den keytijf En hadde gedaen, here, mijn joncwijf*. Vergl. Franck zu Flandrijs I, 86.

1845 *de guder tere* 'die (Frau) von guter Art, die adlig geborene'. Die Auslassung des Substantivs nach *de* ist im mittelniederdeutschen deshalb weniger fühlbar, weil die Verbindungen *guder tere* und *quader tere* fast als ein Wort gefühlt und wie ein einfaches Adjectivum behandelt werden. Im mndl. findet sich sogar der Comparativ *goedertierre* und der Superlativ *goedertierentse*, vgl. Martin zu Reinaert 2337.

1865 *dân* 'Art und Weise, Aussehen', ist ausser dieser Stelle mnd. nur noch Deif van Brugghe 474 belegt: *Here so rade yk dat vorwar Dat gy laten komen dar Twelleue yuwer besten man Ghewapent wol myt sulker dan*. Vergl. Oudemans 'ghedaen, ghedane gedaante, vorm, uiterlijk, voorkomen. — *Scoen was hi van ghedaen* Alex. V 323; (*Adam*) *ontfinc der mensche gedaen* Blommaert, oudvl. ged. S. 12, 964 etc. und mnd. *gedânte*, mhd. *getæne*.

1876 *dêf* nämlich Dieb seines Herzens und seiner Sinne. Auch von diesem Ausdruck gilt, was zu 1834 angemerkt ist. Vgl. mhd. Wtch. s. v. *minnendiep*.

1880 Vergl. zu 76 und Berthold von Holle Crane 452 *Van liebe ir der sweiz úspranc*.

1891 Vergl. oben v. 1787.

1900 *hoves* = *hovesch* 'höfisch, hübsch'.

1904 *dôt wol unde* 'seid so gut und' höfliche Einleitung einer Bitte, mhd. *tuot so wol unde*, mnl. *doet wale ende*, vergl. Müller-Zarnoke Mhd. Wörterbuch 3, 135, Martin zu Reinaert I, 2, 496. Flandrijs V, 134. Van vrouwen ende van minne uitg. door Verwijs I, 97.

1924 *nicht ein twink*, mndl. *niet een twint* 'nicht ein Augenblinzeln d. i. gar nichts'. Die Prophezeiung lautet also auf einen Prinzen, der von keiner Frau gesäugt worden ist.

1952 *vêrtich*, eine unbestimmte Zahl bezeichnend, bedeutet 'viele'. Vergl. Benecke zu Iwein 821, Strauch im Anzeiger f. d. A. 5, 242, Reinaert 1674 II 5209. 7725.

1988 *spelen* ist bei mhd. wie mnd. Dichtern ein beliebter Ausdruck für kosen.

2102 'dass es seine Kinder waren'. Die mnd. Sprache liebt es, das Verbum substantivum durch die Verba *heten*, *kennen* u. ä. zu umschreiben, vergl. zu Pseudo-Gerhard 81, 14. Dodesdanz 69. 859. Flos S. 257. 776 u. ö.

2125 *Katarie*, was S bietet, kann sehr leicht aus *tatarie* verlesen sein, da *k* und *c* orthographisch, *t* und *c* paläographisch meist vollständig gleich sind. Bedenkt man aber, dass dieselbe Handschrift auch *Kreken* in *Kernten* geändert hat, so liegt nahe, für beide Änderungen als Ursache anzunehmen, dass ein Schreiber, dem die geographischen Verhältnisse Südeuropas bekannt waren, daran Anstoss nahm, dass Griechenland (die französische Quelle wird darunter wol das byzantinische Kaiserreich verstanden haben) und die Tartarei Ungarn henachbart sein sollten. Er hielt deshalb Kärnten für richtiger und schrieb, weil ihm vielleicht Cataro bekannt war, Katarie.

2252 *bat* d. i. hier Wäscherei. Das Waschen galt für eine der niedrigsten Arbeiten.

2254 *jach*, im mnd. nicht allgemein gebräuchlich, ist auch in der mnd. Visio Philiberti, Nd. Jahrb. 5, 25. missverständlich in *sach* geändert.

2296 Vergl. Bruder Rausch 347 *Se leten eme dar alle dink verstaen*.

2346 *macht* bedeutet die Leibeskraft, *mit sinnen* hier 'mit Muth'.

2460 *lesen*. Dieser Ausdruck hat zur Voraussetzung, dass ein schriftlicher Bericht der von dem Serpentin gegebenen Enthüllungen angefertigt war. Die niederdeutsche Dichtung weiss, vergl. oben 2245 ff. davon nichts, wohl aber lässt nach der mitteldeutschen Prosa S. 97, 22 Rosilia alles aufschreiben.

2483 Über die Strafe des Räderns vergl. Geyder zu Renaert 1383. Grimm RA 692. Lacroix, Moeurs etc. au moyen âge 451. Schultz, Höfisches Leben 2, 151.

2507 *mit desen* 'inzwischen, unterdess'. Die Hs. S ändert trotz der Vorliebe für reinere Reime, welche in ihr oft auf Kosten der sprachlichen Richtigkeit eingesetzt sind, die in H überlieferte sinn- und reimgemässe Lesart und beweist damit, welchen Anstoss der Schreiber an der im mittelniederdeutschen ungebräuchlichen formelhaften Verbindung einer Präposition mit *desen* statt des gewöhnlich dafür gesetzten *des* nahm. Im mittelniederl. ist diese Verbindung jedoch häufig genug, z. B. *met desen (mettesen)* Reinaert 1080. 1231. Karel en zijne XII pairs uitg. d. Jonckbloet I, 2. Cassamus 1298. Wallewein 5682 u. ö. Flandrijs II, 158. Minnenloop III, 1002. IV, 832. Dboec vanden houte 444. Ebenso finden sich im mnl. die Verbindungen *in desen, binnen desen* u. ä. Aus mnd. Dichtungen weiss ich nur *by desen* im Holt des hilligen kruztes, herausg. von Schröder im Niederdeutschen Jahrbuch II v. 248. 260, *mit desen* ebd. 456, *binnen desen* ebd. IV, 60 nachzuweisen, wo sich ihr Vorkommen aus der mnl. Vorlage erklärt. Die heutige Mundart (Schleswig, Westfalen) kennt dagegen Verbindungen wie die besprochenen.

2508 Vergl. zu 2460.

2541 Die Kleidung des Spielmannes in der Livländischen Sammlung auf Bl. 66 ist zur Hälfte rot, zur Hälfte grün. Eine Abbildung in einer Handschrift des Salmon und Morolt zeigt den Morolt als Spielmann in grünem Rock, gelben Hosen, roten Schuhen. Während hier und auch sonst die Spielleute mit langgelockten Haaren abgebildet sind, sind sie auf andern Abbildungen kurz geschoren. Wenn von Rosemund gesagt wird, sie habe sich nach Art eines Sängers scheren lassen, so braucht damit nicht gesagt zu sein, dass sie die Haare habe abschneiden lassen, es kann gemeint sein, dass sie dieselben soweit hat kürzen lassen, dass sie in männlicher Kleidung hat auftreten können. Vergl. zu Pseudo-Gerhard S. XII Anmerkung. Vogt, Leben der deutschen Spielleute (1876) S. 13. 30. Roman de la violette publ. par Michel. Vignette p. 71. Weinhold, D. Frauen 2² 149.

2575 Namelos erkennt an der Kleidung, dass er Spielleute vor sich hat, und fragt, worin die von ihnen geübte Kunst bestehe, ob im Singen, Seitenspielen, Gauklen odgl.

2638 'obschon sie fern der Heimat war'. Die Form *elelende* (altsächs. *elitendi*) ist sonst im mnd. nicht belegt, sie findet sich aber auch in mitteldeutschen Denkmälern.

2646 Die in H den Schluss bildenden Verse haben nicht den Schreiber zum Verfasser, sondern müssen aus der Vorlage übernommen

sein, wahrscheinlich hatte der Besitzer einer der Vorlagen den freien Raum auf dem Schlussblatte zu ihrer Eintragung benutzt. In ähnlicher Weise sind auch in andere Stücke derselben Hs. Bruchstücke fremder Dichtungen geraten. In phraseologischer Beziehung ist zu bemerken, dass *salych wyff* und *herten frouwe* in der mnl. Poesie oft wiederkehrende Ausdrücke sind. Vergl. Van vrouwen uitg. door Verwijs S. 159; II, 17. Ob in dem Schreiberreim zu Schluss, der den Titel der Dichtung giebt, die Bindung *boch* : *genoch* durch mitteldeutschen Einfluss sich erklärt oder niederdeutsch (vergl. Lübben, Mittelniederd. Grammatik S. 60 f.) ist, lässt sich nicht entscheiden.

Zu dem mitteldeutschen Bruchstück.

Den Abdruck des Bruchstücks im Deutschen Museum 1184. II, 91—93 leitet folgender Brief des Herausgebers ein 'Kopenhagen den 23sten Mai 1783. Ihr Museum enthält so viele Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Litteratur, und so viel Erläuterungen derselben, dass ich bei Auffindung des nachstehenden Fragments sogleich den Entschluss fasste, es Ihnen zu übersenden. Ich hab' es so genau wie möglich von einem dünnen Pergamentblatt in klein Oktav abgeschrieben, das unter den grammatischen [*lies* Grammischen, vergl. Bragur II 441] Papieren der hiesigen Königl. Bibliothek aufbewahrt ist. Mir schien es ein ziemlich hohes Alter zu haben und wenigstens vor dem 15ten Jahrh. geschrieben zu sein. Da ich nun nicht weiss, was ich daraus machen soll, mich nicht erinnere, irgendwo etwas von der Dame Clarina oder den Herren Valentin und Namelos gelesen zu haben, auch verschiedene Wörter, wie *verbolgen* und *schemes*, weder beim Schilter noch Wachter finde, so wünsche ich, dass mein Fragment, wenn es, was freilich sehr möglich wäre, nicht schon allgemein bekannt ist, im Museum abgedruckt würde, damit ein Oberlin, Anton, oder Eschenburg mich belehren möge, wohin es gehöret. Nyerup.' Herr Dr. Jul. Hoffory war so freundlich, auf der Kopenhagener Kgl. Bibliothek in der Gram'schen Sammlung Nachforschungen anzustellen, ohne das Bruchstück auffinden zu können, obwol er insbesondere die Octavnummern sämmtlich durchmustert hat. Somit blieb nur übrig, den Abdruck mit allen seinen Lese- und Druckfehlern aus dem Deutschen Museum hier zu wiederholen.

1205 *schâmes* bietet der Abdruck, *schemes* der oben mitgeteilte Brief Nyerups, das richtige ist *sche'mes* oder *schermes*.

1217 Die Bedeutung der eingeklammerten Zahl ist unklar.

Zu den mittelniederländischen Bruchstücken.

Dem Abdruck ist die Interpunction, die der Handschrift fehlt, hinzugefügt, im übrigen soll er nur getreu wiedergeben, was die stellenweise verblasste und beschädigte Hs. bietet, er wiederholt also sämtliche Verschreibungen und Nachlässigkeiten des flandrischen Schreibers, der seinem dialektischen Sprachgebrauche und seiner Aussprache sehr nachgegeben zu haben scheint. Die Auflösungen der Abkürzungen sind cursiv, Buchstaben, deren früheres Vorhandensein die Handschrift vermuten liess, in Klammern gesetzt. Die in den Anmerkungen vorgeschlagenen Besserungen sind durch 'lies' eingeführt*).

Bruchstück I entspricht V. 1480—1552 der mittelniederdeutschen Dichtung, Bruchstück II ist mit V. 2555—2570 derselben zu vergleichen.

I.

1 *bes* anstatt *best* wie I 58 *moch* für *mocht[e]*, 91 *wach* für *wacht*, II 160 *gebroch* für *ghebrocht*. Es ist eine dialektische Nachlässigkeit der westfälischen, mittel- und niederfränkischen Aussprache, dass der dentale Verschlusslaut leicht ausfällt, wenn er einer Spirans folgt, ohne durch nachfolgenden Vocal festgehalten zu sein. Nach anderen Consonanten fällt er gewöhnlich nur aus, wenn ihm noch ein dritter Consonant folgt.

2 Berichtige: *camerlinc*.

5 *lettel* mnd. *luttel* 'gar keine' vergl. zu Val. 618.

6 *vernoien* 'verdriessen'.

7 *gheeten* anstatt *gheheten*. Wie die *i*-Zerdehnung der langen Vocale und damit zusammenhängend die Bezeichnung der Länge durch ein dem Vocal nach- oder übergesetztes *i*, welche im westlichen Westfalen beginnend den Niederrhein und die Niederlande durchzieht, auf französisches Gebiet übergreifen hat und eine Eigentümlichkeit der an die Niederlande grenzenden französischen Dialecte schon seit alter Zeit ist, so scheint umgekehrt der Einfluss des Französischen auf Flandern bewirkt zu haben, dass hier der Dialect den starken und schwachen Spiritus nicht sicher scheidet, und vielen Wörtern das *h* vorgesetzt wird, denen es nicht zukommt, und umgekehrt anderen das *h* genommen, die es haben sollten. Das *h* fehlt *adde* I 106. 119.

*) Von einem Kenner des mnl. sind mir die zu Bedenken Anlass gebenden Lesungen des Abdrucks bezeichnet. Da mit den Augen allein Sicherheit nicht zu gewinnen war, habe ich die Hs. nachträglich abgeflusst. Die feine Schicht Reagensüberbleibsel und Schmutz, welche alles fast unlesbar gemacht hatte, schwand, und die meisten Stellen sind jetzt besser lesbar. Die Berichtigungen, die sich ergeben, sind in den Anmerkungen sämtlich verzeichnet und durch 'berichtige' gekennzeichnet. Für nötig halte ich hier zu bemerken, dass die Hs. I, 66. 70 *ich*; I, 80 *meerer*; I, 151 *kenlich*; II, 111 *van*; II, 163 *icht* sicher bietet.

II 114. 154. 156; *arde* I 108. 115. 121; *als* I 129. Es ist hinzugefügt *here* I 27; *haerbeit* I 52; *haerc* I 54; *hoghen* I 109; *hu* I 148; *here* II 93; *heist* II 95; *hout* II 140; *ghehaneuærd* II 162.

8 *een fel verrader* 'Ein zum Praedicat als Apposition tretendes Subst. kann ohne weiteren Zusatz im blossen Casus des Subst. resp. Obj. stehen'. Franck zu Flandrijs III 38.

9 *gheleu* anstatt *ghelau*, stark gebildetes Praeter. von *ghelouwen* 'fassen, greifen'.

10 *Dar soe sat* und I 63. 85 *Dar he lach* sind beliebte Versfüßsel mnl. Dichter, vergl. Martin zu Reinaert I 75.

11 *waets* anstatt *waest* 'war es'.

13 *kaak* 'Kinnbacke'.

17 *en deel* 'sehr' vergl. zu Val. 618. — *bekopen* 'betrügen, schädigen'.

22 lies *die ic*.

24 lies *wille*.

26 *mvnt* anstatt *mynt*, *mint*. — *mien* nur graphisch von *mijn* verschieden, ist das Possessiv, das den Dativ *mi* vertreten kann, der Dativ der Femin. kann aber für den Accusativ eintreten. Über diese und andere Fälle verwirrter Casusrektion im mittelniederl. vergl. besonders Franck, Mnl. Grammatik § 215, zu Flandrijs S. 42. 134. 192.

27 *also here* 'wie früher'.

31 *putertiere* 'liederlich'.

35 Berichtige: *uten*.

37 *lachaam* 'Körper'.

39 *venotinne* 'Gefährten'.

40 lies *dorperheide*.

41 Die Hs. hat *doet* oder *daet*, jedesfalls nicht *deet*.

46 *Ales* statt *al es* 'obgleich ist'.

54 lies *haert* 'Art, Character'. Die Hs., welche *c* und *t* unterscheidet, bietet *haerc*.

58 *Hoe* Hs., *Soe* ist Correcturversehen. — *fe* . . *Phyla* vergl. zu Val. 7.

59 Berichtige: *edelre*.

61 *tander* mit vorgefügtem *t* statt *ander*.

73 lies *gheweten* 'Phila konnte wohl in Angst sein, hätte sie gewusst, was ihr bevorstand'.

77 Berichtige: *Tote het.* — *dagheraed* 'Tagesanbruch'.

86 *bin* 'binnen'.

88 Berichtige: *Tote.*

101 Berichtige: *ens.*

102 lies *scoyet* 'beschulte'.

103 *so hi eerst mach* 'sobald als möglich' vgl. Franck zu Flandrijs III 178.

116 *speten* 'spiessen, stechen'.

122 lies *valsche*.

124 *morderighe* 'Mörderin' -*igghe* ist die flandrische Form für das brabantische -*esse*, mnd. -*se*, -*sche*, vgl. Willems zu Reinaert 804.

128 'Sehet, wie die Wunde in ihrem Hals zu tropfen beginnt'. Glutes scheint sich hier auf das Baarrecht zu beziehen, auf die Meinung, dass die Wunden Getöteter in Gegenwart des Mörders zu bluten beginnen.

134 Die Wunden, welche Christus bei der Kreuzigung empfing, werden entweder wie hier, im Trierer Theophilus 346 und in vielen religiösen Dichtungen als fünf angegeben (je zwei an den Händen und Füßen, eine in der Seite, bewirkt durch den Sperstich) oder, indem man die Verletzungen, welche die Dornenkrone verursachte, einrechnet, als zahllos bezeichnet, z. B. als 6666 im Niederd. Jahrb. 6, 43 nota.

142 lies *mesdaen*.

144 *valanghe* anstatt *valande* 'Teufelin'.

146 lies *ghesteken*.

151 *kenlich* 'deutlich' vgl. Oudemans s. v.

152 *zalter* = *zult daer*.

156 Dergleichen Ausrufe sind in mnl. Epen beliebt, vergl. Jonckbloet zu Walewein 9450.

169 *rudders* nämlich die das Hofgericht, dem der König präsidirt, bildenden Ritter.

176 *in waerer sake* 'wahrhaftig'.

II.

Die ersten lückenhaft erhaltenen Verse erzählen das Wiedersehen Pippins und seiner Neffen, welche ihren Oheim bestimmen, seine Tochter mit Blandemer zu vermählen. Dann scheint die Rede von den Veranstaltungen zu einer Festlichkeit gewesen zu sein, zu der wie viele Spielleute auch Rosemonde und Ifsabele sich begeben, die von einem Einwohner des vor Namelos Burg belegenen Fleckens beherrbergt werden.

3 Berichtige: *Tote*.

6. 16 *Pippink*. Man kann den nur durch *pp* angedeuteten Namen auch *Pippin* oder *Pipin* lesen. Wenn, wie es scheint, v. 5 vollständig ist, würde das Reimwort *sjn* für eine der beiden letztgenannten Formen beweisen.

50 lies *sierde*.

88 *gheselneide*. 'Kilian giebt *yheselneide* neben *gheselline* (Gattin) und bezeichnet es als altflandrisch; und dies *-ede* ist auch wirklich sehr alt und ward früh misverstanden; so machte man aus *gravenede* (Gräfin, Stoke II, 185) *graefnedinne*.' Hoffmann, Altd. Bl. 1, 207.

93 *louch* 'lachte'. Die hier und v. 111 folgenden Worte des Wirtes sind scherzhaft gemeint.

95 *heist* = *es het*. — Das folgende Wort kann auch *crowwe* gelesen werden.

96 lies *zoudiit* 'bewahrt uns ein wenig von dem Brode, sollt ihr es auch im Ärmel (versteckt) bringen'. Das hsschr. *zoudict* scheint ein Versehen des Schreibers zu sein, was dieser selbst noch bemerkt hat. Wohl um das richtige anzudeuten, hat er über *ie* zwei Strichelchen gesetzt, während er sonst *i* durch dieselben meist nicht bezeichnet.

101 *up dat* 'vorausgesetzt dass'. Es ist hinter v. 100 ein Komma, zu Schluss von v. 101 das Ausrufungszeichen zu setzen.

103 *surcoot* 'Kittel'.

112 Berichtige: *verwoeden* 'wütend werden'.

118 Aus der Unterredung zwischen Rosemonde und ihrem Wirt geht hervor, dass dieser um ihr Geschlecht weiss und sie in ihrem Vorhaben, Namelos verkleidet aufzusuchen, unterstützt. Er gibt ihnen gern, was sie wollen, er würde die ganze Welt, wenn er sie besässe, gern geben, um *eghen vri ende quite* zu sein. Rosemonde muss ihm dieses also zur Belohnung versprochen haben.

119 Die Bedeutung dieser Worte ist offenbar 'selbständig und frei', sie ergibt sich vielleicht, wenn man *eghijn vri* für gleichbedeutend mit *mijn eghijn vri* 'mir allein und keinem zweiten eigen', d. h. hier 'mein eigener freier Herr' erklären darf. Vergl. Van vrouwen ende van minne uitgeg. door E. Verwijs (1871) S. 51 *Ic vrage u, wildi egen vri Ju lief hebben op sulc een si: Berouwets u tenegen tiden, Men soude u dan u ore ofsniden.* Walewein uitg. door Jonckbloet II S. 107, 12904 *Gi selt spelen hier jegen mi Oft gi sijt min eygen vri Oft ic ben uwe altemale. Wie dat wint, ic segt u wale, Hi sal den anderen hebben stille, Waer hi wilt, te sinen wille.*

133 *bedrein*, *bedrem* oder *bedrom* bietet die Hs. (der fünfte Buchstabe ist *e* und *o* ähnlich). *bedrom* scheint der Zusammenhang zu fordern, vergl. *gedrom* 'Gedränge'.

141 *verbuft* 'erstaunt'.

142 *versuft* 'entzückt'.

147 *zonder blijf* 'sofort'. Vor *zonder* ist ein Komma zu setzen.

159 *hant* Hs., *haut* ist Druckfehler.

166 *wanhogen* 'Verdruss bereiten'.

167 *felloen* altfranz. *felon* 'Schuft'.

168 'man könnte mich leicht dazu bringen'.

176 *vilen* = *vilein* 'Kerl'.

Zusätze und Berichtigungen

(s. auch nota S. 117. 133).

Zu Einleitung S. X trage ich nach, dass Dr. C. Walther seiner Mitteilung über Coep hinzufügte, dass dieselbe aus (Lappenberg) Die milden Privatstiftungen zu Hamburg 2. Ausg. 1870 S. 82 entnommen ist. — XI Z. 20 lies: *Apollonio* — XVII, 20 tilge *quemen*: *vornemen* — XXI, 18 l. *geschen* — XXII, 3 *den tovere*.

Valentinsbuch 208 lies *sit* — 425 *güt* — 494 *untvorede* — 518. 533 *nedder* — 1200 *knep* — 2640 *Crisostomus*. — Zu Schluss der vv. 550. 1800 ist ein Komma, 346 kein Komma, 2358 ein Apostroph zu setzen.

Der Anmerkung zu 168 ist hinzuzufügen 'Uhland Volksl. S. 957 *Dor en klein dat vinstertin Sach he der leven sunnen schin*, wenn hier nicht *dacvinstertin* zu lesen ist' (Walther). — zu 560 dass *gelegen* sich auch Segheler 29 findet.



Register.

- ā* anstatt *o* Seite XIII.
 Adjectiv nachgestellt 121.
anhaken 126.
 Artikel, bestimmter und unbestimmter vereinigt 121. 137.
 Atem, feuriger LVIII.
 Aussetzung 121.
 Ayrer XXVII.
 Baarreht 135.
beter kamp den hals af 128.
bestan 123.
 Brügge XIX.
 Cervantes XXVIII.
 Clavileño XXIX.
 Cleomades LV.
 Comparativ, doppelter 125.
dân 122. 129.
dat eingeschoben 123.
delen de hant 124.
desen statt *des* 131.
 Desfontaines XXVI.
 Dieb von Brügge XX.
dinge 'Richter' 123.
dot wol unde 130.
dusunt 125.
 Eigennamen mit Artikel 89, 44. mit Possessiv 83, 16. 25.
eghijn vri 136.
elende 131.
em für *en* 119.
en dede dat 129.
 Flos XX.
 Galien Restoré LVI.
 Gawin XXV.
gelegen 'gelegt' 123. 137.
gewalt 'Gebiet' 120.
 Griechische Namen XII.
hi 123.
holden 'weiden' 126.
 i-Zerdehnung 133.
 Ironie, sprachliche 124.
jach XIV. 130.
 Jonasson XL.
 Königssöhne, Merkmale der, LVIII.
 Kreuz als Muttermal 122.
 Loher und Maller LX.
 Lope de Vega XXVIII.
 Macaire LIV.
 Magelone XXIX.
 Metallkopf XXIX. LV.
 mik-Gebiet XVIII.
 Mittelfränkisches XVIII.
 Muttermal LVIII.
 Namelos, Bezeichnung eines Fingers 93, 36.
nâr 119.
 Niederländisches XVIII.
o erhöht zu *ā* XIII.
ô verdumft zu *û* XIII.
 Octavianus LIII.
 Orson de Beauvais LII.
 Pacolet XXVI. LV.
 Pierres de Provença XXIX.
 Pronomen person., Ausfall des 118. 120.
 Reime XVII.
 Robert der Teufel LVI.
 Roman de la violette LIX.
 Schädlin, Abraham XXVIII.
 Schweissausbruch 120.
 Schlaftrunk LX.
 Sibille, Königin, XI.
 Skandinavisches XIV.
so intensivum 121.
 Spielmannsverkleidung LX. 131.
t, Ausfall des, 133.
unde statt *unde he* etc. 118.
unvormuden 126.
 Ursin le Navarrin LIII.
v im Reim mit *g* XVIII.
 Verlorener Sohn XX.
vermeten 118.
 Volksbücher XXV.
vroder 125.
 Waldmänner LVII.
 Watson XXVI.
wol für *we* XV.
 Wunden Christi 135.
zage 118.
 Zauberkopf XXIX. LV.
 Zauberpferd XXIX. LV.
 Zeugma 124.
 Ziely XXVII.

Erschienenene Schriften

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Verlag von Diedr. Soltau, Norden und Leipzig.

A. Niederdeutsche Denkmäler.

I. Das Seebuch

von Karl Koppmann, mit einer nautischen Einleitung von Arthur Breusing, mit Glossar von Christoph Walther.

130 Seiten. Preis 4 Mark.

Es ist dies ein praktisches Handbuch für Steuerleute aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Es enthält die Segelanweisungen für die Europäischen Küsten und Meere nördlich von der Strasse von Gibraltar bis zu der Mündung des Finnischen Meerbusens und erstreckt sich, abgesehen von der Witterungskunde, der Betonung der Wasserstrassen und der Beleuchtung der Küsten, bereits auf alle Punkte, die von irgend welchem Belange für die Sicherheit der Schifffahrt sind.

Die Ortsnamen des Seebuchs sind vom Herausgeber Dr. Koppmann erklärt, während Direktor Breusing den Inhalt vom nautischen Standpunkte aus einer eingehenden Würdigung unterzogen und Dr. Walther den Wortvorrath des Seebuchs zusammengestellt hat.

Dieser erste Band der Denkmäler bietet den Geographen ein der Geschichte der Nautik bisher unbekanntes Quellenwerk, den Historikern der Hansestädte eine feste Handhabe bei der Erklärung mittelalterlicher Namen und den Sprachforschern ein für die Erkenntniss der deutschen Seemannssprache äusserst wichtiges Material dar.

II. Gerhard von Minden

von W. Seelmann.

206 Seiten. Preis 6 Mk.

Mit diesem Namen ist belegt die nächst dem Reineke Vos bedeutendste Dichtung der mittelniederdeutschen Litteratur, eine aus Westfalen stammende Sammlung von Fabeln und Erzählungen, als deren Verfasser gewöhnlich der Dekan Gerhard von Minden genannt wird, von dem das Vorwort berichtet, dass er im Jahre 1370 den Aesopus deutsch bearbeitet habe.

Das hier zum ersten Male vollständig herausgegebene Werk, dessen baldige Veröffentlichung J. Grimm schon vor fünfunddreissig Jahren dringend gewünscht und auf das er wiederholt aufmerksam gemacht hat, ist nur in einer einzigen, stellenweis stark verderbten Handschrift erhalten. Der Herausgeber, Dr. W. Seelmann in Berlin, hat sich mit Heranziehung der von ihm als Quelle des Dichters nachgewiesenen Werke bemüht, einen lesbaren Text herzustellen und schwierige Stellen in den Anmerkungen zu erläutern. Eine ausführliche Einleitung handelt von der litterargeschichtlichen Stellung Norddeutschlands vor der Reformation, der handschriftlichen Ueberlieferung und dem Versbau des Dichters, der, wie nachgewiesen wird, Gerhard nicht gewesen sein kann. Eine angehängte Wortlese giebt Erklärungen der schwierigsten Wörter.

III. Flos unde Blankflos

von Stephan Waetzoldt.

Erstes Heft. Text. 57 Seiten. Preis 1 Mk. 60 Pfg.

(Als Anhang: De vorlorne Sone [Robert der Teufel] und De Segheler.)

Der Herr Herausgeber bietet hier zunächst den recensirten Text von Flos unde Blankflos sowie die hier zum ersten Male herausgegebene Dichtung De vorlorne Sone (Robert der Teufel) und das Fragment De Segheler zunächst ohne Einleitung und kritischen Apparat.

B. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.
Jahrgang I—IX.

Preis: Jahrgang I: 3 Mk.; Jahrgang II—IX à 4 Mk.

C. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.
Jahrgang I—VIII. (IX unter der Presse.)

Je 100 Seiten. Preis 2 Mk.

D. Wörterbücher.

Bd. I:

Wörterbuch der Westfälischen Mundart
von Fr. Woeste.

22 Bogen. Ladenpreis 8 Mk. Preis für Vereinsmitglieder 6 Mk., wenn die Bestellung direct bei der Verlagshandlung in Norden erfolgt.

Die Herausgabe dieses von Fr. Woeste, dem bewährten Kenner des westfälischen Dialekts, während einer langen Reihe von Jahren gesammelten Idiotikons, dessen grosser Werth von persönlichen und literarischen Freunden des Verfassers bereits früher hervorgehoben, ist bekanntlich längst gewünscht worden.

Den Grundstock des Idiotikons bildet der Wortschatz des märkischen Dialekts, und dieser Theil des westfälischen Sprachschatzes ist in einer seltenen Vollständigkeit in diesem Werke vertreten, wobei eine Fülle von Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten, Hinweisungen auf Volksgebräuche, Spiele etc. dem Ganzen noch einen besonderen Werth verleihen. Auch wird der Werth dieses Wörterbuches dadurch wesentlich erhöht, dass die Nachbardialekte mit hinein gezogen werden, besonders das Südwestfälische in dem Herzogthum Arnberg, die angrenzenden Bergischen Mundarten, welche bereits den Uebergang zum Mittel- und Niederfränkischen bilden, sowie auch die östlichen und nördlichen Dialekte.

Nicht nur für jede öffentliche Bibliothek, sondern auch für jeden Sprachforscher und Historiker ist somit „Woeste's Wörterbuch der Westfälischen Mundart“ eine werthvolle und fast unentbehrliche neue Quelle des Sprachschatzes.

Bd. II:

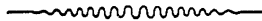
Mittelniederdeutsches Handwörterbuch
von Dr. Lübben.

(Befindet sich unter der Presse.)

Bd. III:

Woordenboek der Groningsche Volkstaal
von H. Molema.

(Befindet sich ebenfalls unter der Presse.)



C. 77762 4.



